№ 2.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



20. April 1833.

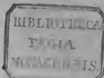
Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.



Blicke auf die Weltereignisse.

Frankreich.

(Paris, 7. April.) Heute Morgen um 11½ Uhr wurde plötzlich in der Kirche St. Germain das Geschrei: Diebe! Wachen! vernommen. Während der Messe hatten ungefähr 15 Individuen, während die Glaubigen in die tiefste Andacht versunken waren, und indem jene auf sie losstürzten, ohne weiteres und mit Gewalt Schawls, Uhren, Kleinodien weggenommen. Der Priester, welcher den Gottesdienst hielt, sank ohnmächtig am Fuße des Altars nieder. Die Masse des Volkes, welche nach den Pforten der Kirche sich hindrängte, vermehrte die Verwirrung. Erst lange nachher erschien die Wache und ein Polizei-Commissär.

(Paris, 8. April.) Gestern und heute sind die Truppen in den Kasernen eingehalten worden. Diesen Morgen indessen wurde die Erlaubniß gegeben, daß eine gewisse Anzahl Leute von jeder Compagnie ausgehen durfte, jedoch unter der Bedingung, daß sie vor 7 Uhr in ihr Quartier wieder zurückkehren mußten. Ueberhaupt werden seit 14 Tagen außerordentliche Maaßregeln in unserer Stadt genommen, um irgend einen Ausbruch der Klubbs zu verhüten. Der eigentliche große Klubb, der Jakobinerklubb, dessen Organ die Tribune vorstellt, ist heute ganz ein Instrument in den Händen der Familie Bonaparte; Joseph und Lucian, die sich in England aufhalten, sind aufs genaueste mit den Führern dieses Klubbs verbunden, und erklären sich unumwunden für Republikaner. Ein gewisser Herr Belmontet soll ein Haupt-Agent der Bonaparte's seyn, und diese Annäherung unserer Pseudor-Republikaner vermittelt haben. Aber da alle bedeutende Männer der alten Armee, die Marschälle nicht allein, sondern die bekannten Generale Jacqueminot, Pajol u. s. w. von diesen Bonaparte's nichts wissen wollen, und sich, wie auch die bedeutenden Civilbeamten der alten kaiserlichen Administration, Basano u. s. w. dem neuen königl. Throne eng angeschlossen haben, da Joseph und Lucian durchaus nicht populair, und in der großen Masse des Volks so gut wie unbekannt sind; da dieser Anschluß an die meuterischen Jakobiner dem Bürger ein Abscheu ist, so kommen die Bonaparte's zu kurz, um ihre Intriguen, und was der Regierung am erwünschtesten kommen könnte, wäre gerade ein Ausbruch der Klubbs; der Bürger würde diesmal rasen und kein Quartier geben. Obwohl die Klubbs ihre Mannschaft bis auf 10,000 anschlagen, welches noch außerordentlich übertrieben scheint, so versichert man doch, es gäbe nur 2,000, welche förmlich bewaffnet wären, und der Rest suche sich zu waffnen, so gut es gehen kann, und mit der Zeit.

Die Pariser Polizei hat einen Agenten nach London geschickt, um sich von der Gegenwart des J. Bonaparte in jener Stadt zu versichern, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, J. Bonaparte sei während der letzteren Tage in Paris heimlich angekommen.

Depeschen aus London zeigen an, daß der Schach von Persien den unter dem Namen Fourhman-tchai bekannten Vertrag, der im J. 1828 den Krieg zwischen Rußland und Persien beendigt hatte, gebrochen hätte. Diese Depeschen haben eine Zusammenkunft des Kabinetsrathes, die bei dem Könige Statt fand, veranlaßt.

Mehrere Polizei-Agenten sind in diesen letzten Tagen nach der Vendée abgereist, wo sich, wie man sagt, zwei Anführer von Chouans gezeigt, und den Versuch gemacht haben, ihre Banden wieder zu organisiren. Die Lokalbehörden, haben fruchtlose Nachforschungen angestellt, um ihre Schlupfwinkel zu entdecken.

(Ebendaher, 10. April.) Vergangenen Mittwoch hat der russische Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, das Ministerium von einer Erklärung des Kaisers Nikolaus in Kenntniß gesetzt. — In dieser Erklärung ist auf die bestimmteste Weise ausgesprochen, daß Kaiser Nikolaus seine bei Constantinopel ausgeschifften Trup-

pen und diejenigen, welche auf dem Marsche nach dieser Hauptstadt sind, nur dann zurückziehen werde, wenn sich der Pascha ohne weitere Bedingung dem Sultan unterworfen haben würde, der verlangt habe, daß die russische Flotte bis zu der Beendigung der zwischen ihm und dem Pascha von Egypten obwaltenden Streitigkeiten bleiben möchte.

Es ist eine vollständige Spaltung im Ministerium eingetreten. Die Erklärung des Kaisers Nikolaus hat mehrere Zusammenkünfte des Ministerraths veranlaßt, in welchem verschiedene Meinungen zum Vorschein kamen. Man versichert uns, daß einer der Minister vorgeschlagen habe, 50,000 Mann nach Griechenland und 20,000 Mann nach Konstantinopel zu schicken. Dieser Vorschlag ist bei Seite geschoben worden, nachdem er lebhafte Erörterungen erregt hatte, welche bewirkten, daß zwei Minister ihre Entlassung angeboten haben. Das Betragen des Admirals Roussin ist, wie man sagt, von einigen Mitgliedern des Ministerrathes bitter getadelt worden. Jedenfalls wurde kein Beschluß gefaßt; nur dies eine ist bestimmt — die nahe Aenderung des Kabinets.

Man versichert, das die Minister 20 Segel in das mittelländische Meer schicken wollen, und daß Frankreich, England und Rußland sich darüber verständiget hätten, eine fürchterliche Seemacht auf einem und demselben Punkt zusammenzuhäufen.

Wir werden versichert, daß das französische Ministerium, sobald es die Begebenheiten zu Frankfurt erfuhr, unverzüglich Ordre an die franz. Gränzstädte ergehen ließ, daß die deutschen Flüchtlinge, die sich daselbst aufhielten, sich in das Innere des Königreichs begeben sollten.

(Straßburg, 11. April.) Seit vorgestern Abend circuliren hier finstre Gerüchte von Emeuten und Complotten. Am Abend des 9. April erhielten die Truppen in den Kasernen Befehl, in Wehr- und Waffen zu stehen, als gelte es einen Feldzug wider einen grimmigen Feind; die Wachposten wurden verdoppelt, und sogar auf einigen Plätzen Pikete aufgestellt, um die Emeute militärisch zu empfangen. Inzwischen herrschte in allen Straßen die tiefste Ruhe, und es bedurfte einer etwas starken Phantasie, um Anzeichen zu gewahren, die auf eine Explosion unterirdischer Manövres hindeuteten. Die nämlichen martialischen Maßregeln wurden in der letztverflossnen Nacht ergriffen. Drei Hypothesen sind in Umlauf, welche diese nächtliche Erscheinung zu erklären versuchen. Nach der ersten Hypothese soll die Polizei, geängstet durch die Ankunft eines Trupps deutscher Studenten, diese Maßregel befohlen haben, um einen projektirten Skandal auf eine energische Weise zurückzudrängen. Gestern hat sich eine zweite Hypothese von dem Ausbruch einer Verschwörung in Paris verbreitet, wovon die Präfektur durch den Telegraphen Nachricht erhalten haben soll. Eine dritte Hypothese, die aber nur bei Wenigen Glauben findet, erklärt das ganze militärische Schreckbild als eine Fantasmagorie der Polizei, um den Ausspruch des Hrn. Vinnet: „Die Legalität tödtet uns," zu bewahrheiten, und den darauf begründeten Antrag zu Gunsten der Staatsgewalt durchzusetzen.

Belgien.

(Brüssel, 8. April.) Von Lillo und dem Fort Lacroix aus haben die holländischen und belgischen Truppen einige Kanonen- und Flintenschüsse mit einander gewechselt, indem die belgischen Posten etwas zu weit vorgegangen waren. Doch ging Alles ohne weiteren persönlichen Schaden ab.

Illyrien.

(Triest, 4. April.) Ein nach der kurzen Fahrt von 11 Tagen heute aus Alexandrien eingetroffenes Schiff überbrachte die Nachricht, daß der Pascha von Aegypten die Vermittlungsvorschläge des französischen Botschafters in Konstantinopel nicht angenommen, vielmehr seinem Sohne Ibrahim den Befehl zugeschickt habe, mit seiner Armee vorzurücken. Die Kriegsrüstungen sollen in Alexandrien mit vergrößerter Thätigkeit fortgesetzt werden.

Deutschland.

(Wien, 31. März.) Es heißt, daß Karl X. mit seinem ganzen Gefolge Prag verlassen und seinen Wohnsitz in Steyermark nehmen werde, wo das fürstliche Schloß Eckenberg, nahe bei Grätz, zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt werden soll.

(Frankfurt, 13. April.) Aus der Bekanntmachung, welche hoher Senat an die Bürger- und Einwohnerschaft und an die Bewohner der Frankfurter Dorfschaften erlassen hat, liefern wir Folgendes: Die blutigen Auftritte, welche am 3. l. M. dahier statt gefunden, haben die Hohe Deutsche Bundesversammlung, welche darin nicht sowohl einen Angriff auf die öffentliche Ruhe in hiesiger freien Stadt, als vielmehr auf den gesammten deutschen Bund erkennt, veranlaßt, um jeden Angriff von Aussen zu verhüten, die Umgegend militärisch besetzen zu lassen. Zu dem Ende wird ein, aus kaiserl. österreichischen und königl. preußischen Truppen bestehendes Korps Kavallerie und Infanterie nebst dem benöthigten Geschütz dies- und jenseits des Mains, und zwar diesseits in den Orten Rödelheim, Bockenheim, Bornheim; sodann jenseits in den Orten Ober- und Niederrad, aufgestellt, auch in dem deutschen Hause und andern öffentlichen Gebäuden zu Sachsenhausen eine Truppenabtheilung gelegt werden. — Eine vorzügliche Sorge des Senats, ja sein einziges Bestreben wird es seyn, daß durch diese — durch traurige Ereignisse herbeigerufenen Maaßregeln — Handel und Wandel nicht gestört, die Bürger und Einwohner der Stadt und Gebiets in ihren Freiheiten und Rechten nicht gefährdet, vielmehr gegen jeden Angriff gewahrt werden.

Heute sind mit der französischen Post wohl die Pariser Blätter hier angekommen; die Briefe aber sind ausgeblieben.

Wie man vernimmt ist der, der großherzogl. hessischen Polizeibedeckung entsprungene, Dr. Neuhof im herzogl. nassauischen Amte Königstein ergriffen, nach Wiesbaden transportirt worden, von wo er hieher gefänglich eingebracht wird.

Am 9. Morgens um 4 Uhr erschallte hier Feuerruf. Auf dem ehemaligen Wall, die Bleichstraße, stand die Werkstätte eines Seilers, die mit Hanf angefüllt war, nebst einem daran stoßenden Haufen Weißbinder-Rüststangen in Flammen. Ohngeachtet leider dies Feuer durch Bosheit entstanden zu seyn scheint, so wurde es sogleich durch die gewohnte Thätigkeit der herbeigeeilten Bürger in kurzer Zeit gelöscht.

Um 9 Uhr diesen Morgen wurden etwa 10 Landleute aus dem, zu unserem Gebiete gehörenden Flecken

Bonames, auf einem Wagen, unter starker hiesiger Militärbedeckung, dahier gefänglich eingebracht.

Bayern, Würtemberg und Sachsen sind jetzt dem preußischen Zollverbande beigetreten und der Abschluß ist Ende vorigen Monats wirklich zu Stande gekommen.

(Mannheim, 12. April.) Gestern versuchten die hiesigen schweren Züchtlinge einen Aufstand unter dem Geschrei: „Freiheit oder Tod!" der die Stadt in Unruhe setzte, aber schnell wieder gedämpft war.

(Mainz, 8. April.) Nach mehrfachen Behauptungen sollen die Aufruhrscenen in unserer Nachbarstadt Frankfurt einen tiefern Grund und größere Verzweigung haben, als das Erscheinen von einer gewissen Anzahl Studenten, bei denen man anfänglich nur die Ausführung eines Burschenstreichs, die Befreiung der verhafteten politischen Schriftsteller, die vor Kurzem zum Theil noch selbst Studenten waren, gewähnt hatte, vermuthen ließ. Die Art und Weise ihres Benehmens zeugt von einem bestimmten Entschluß, der bei unsern jetzigen gewöhnlichen jungen Freiheitshelden selten angetroffen wird. Es bestehe, sagt man daher, einen Bund, eine Verschwörung, die aus Frankreich ihre vorzüglichsten Nährstoffe erhalte.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

Es waren aber jedoch nur Unterthanen, allein reiche und mächtige Unterthanen; auf einen alten Adel stolze, reiche und durch ihre große Anzahl, ihren Verein, das allgemeine Band der Verwandtschaft, die sich durch die siebenhundertjährige Dauer dieser Hauptstadt geknüpft hatten, starke Große. Es waren dies auf ihre Existenz stolze Herren, die in der Mitte ihrer ausgedehnten Besitzungen wohnten; denn beinahe der ganze Boden des Gouvernements Moskau gehörte ihnen, und sie geboten darin fast über eine Million Sklaven. Endlich waren es Adelige, die sich mit einem patriotischen und religiösen Stolz „auf die Wiege und das Begräbniß ihres Adels" stützten, denn so nannten sie Moskau.

Es scheint auch wirklich, daß hier der Adel der berühmtesten Familien seine Heimath haben, und dessen Glieder sich von hier aus in die große Laufbahn des Ruhmes und der Ehre begeben sollten, und daß sie endlich nach Vollendung derselben ihren Ueberdruß und ihr Mißvergnügen über die Welt hieher zurückbringen sollten.

Hier konnte sich das beleidigte oder befriedigte Ehrgefühl im Schoose der Ihrigen freier äußern, oder sie konnten ihren Ruhm genießen und ihre Unzufriedenheit mit dem Hofe laut werden lassen; ein Vorrecht, auf das sie auch streng hielten und auf den jungen Adel einwirkten.

Deswegen kommen die Fürsten Rußlands nur mit Widerwillen hierher, indem sie sich in diesem großen Asyl des Ruhmes und des Handels, und mitten unter in Ungnade gefallenen oder mißvergnügten Großen befinden, die durch ihr Alter und ihren Ruf sich ihrer Herrschaft entzogen haben, und von ihnen geschont werden müssen.

Die Nothwendigkeit trieb Alexander dahin; er begab sich von Polotsk, durch seine Proklomationen verkündet und von dem Adel und Kaufmannschaft erwartet, hinab. Er erschien anfangs daselbst mitten unter dem versammelten Adel. Hier war alles groß, der Umstand, die Versammlung der Redner und die von ihm bewirkten Beschlüsse. Seine Stimme war bewegt. Kaum hatte er geendigt, als der einstimmige gleichzeitige Ruf aus allen Herzen ertönte: Sire, verlangen Sie alles! wir bieten Ihnen alles an! wir geben Ihnen alles!

Gleich darauf schlug einer dieser Adeligen die Errichtung einer Miliz vor, zu der jeder von fünf und zwanzig Bauern einen geben sollte, allein er wurde hier durch 100 Stimmen unterbrochen, das Vaterland bedürfe ein Mehreres, und zwar von 10 Leibeigenen einen, und diesen ganz bewaffnet, ausgerüstet und auf drei Monate mit Lebensmitteln versehen! Auf diese Weise bot das alleinige Gouvernement Moskau 80,000 Mann und viele Kriegsbedürfnisse an.

Dieses Opfer wurde auf der Stelle, und ohne weitere Berathschlagung bewilligt; Einige sagen, mit Enthusiasmus, und auf eben diese Art geleistet, so sehr war die Gefahr dringend. Andere wollen in der Einwilligung in einen so ausschweifenden Vorschlag blose Unterwerfung gesehen haben; ein Gefühl, das gegen über einer unumschränkten Gewalt alle andere zum Schweigen bringt.

Man fügt noch hinzu, daß beim Auseinandergehen dieser Versammlung die Vornehmsten des Adels über die Uebertreibung einer solchen Maßregel murrten, und so in die Worte ausbrachen: „War denn die Gefahr so dringend? ist denn die russische Armee, die wie man sagte, 400,000 Mann stark seyn soll, zernichtet? Warum nimmt man uns aber so viele Bauern? Man sagte uns zwar, der Dienst dieser Milizen wäre blos vorübergehend, allein dürfen wir je auf ihre Rückkehr hoffen? Müssen wir solche nicht vielmehr fürchten? Und werden unsre Leibeigenen aus dem Getümmel des Kriegs dieselbe Unterwürfigkeit zurückbringen? im Gegentheil, sie werden mit ganz neuen Gefühlen und Ideen zurückkehren, ihre Dörfer damit anstecken, und dort einen Geist der Ungelehrtheit verbreiten, welcher den Befehl über sie unbequem machen und der Knechtschaft Eintrag thun wird."

Dem sei wie ihm wolle, der Beschluß dieser Versammlung war edelmüthig und einer so großen Nation würdig. Einzelne Umstände kommen hier nicht in Betracht. Man weiß ja wohl, daß sich die Menschen überall gleichen, daß alles in der Welt zu nahe betrachtet, verliert, und daß man endlich die Völker in Masse und nach den Resultaten beurtheilen muß.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Lebensgeschichte des Marschall Ney, Fürst von der Moskwa.

(Schluß.)

Ney wurde gegen ihn abgeschickt, fand sich aber bald von seinen Truppen verlassen. Der Thron, der seine Schwüre erhalten, war verschwunden, während das Vaterland blieb. Es handelte sich nun, dasselbe bald gegen Europa's vereinte Kräfte zu vertheidigen.

Ney konnte deshalb nicht unthätig bleiben, und ging bei Auxerre zum Kaiser über. Am 11. Juni erhielt er das Commando über den linken Flügel und kämpfte bei Quatre-Bras und Waterloo mit vielem Muthe. Nach der Niederlage der Franzosen eilte er nach Paris und glaubte sich sicher; bald aber flüchtete er sich nach Besonis auf das Schloß eines Verwandten, wurde entdeckt und durch die Pairs-Kammer am 6. Dezember zum Tode verurtheilt. Er hörte das Todesurtheil ruhig an, und als der Vorleser an seine Titel kam, unterbrach er ihn und sagte: „Wozu noch Titel! Michael Ney! und bald eine Hand voll Staub!“ Am 7ten um 9 Uhr Morgens ward er im Garten des Luxemburg erschossen. Man wollte ihm die Augen verbinden, er aber riß das Tuch weg und rief unwillig: „Habt ihr vergessen, daß ich 26 Jahre unter Kugeln gestanden?“ wendete sich gegen die Soldaten, erklärte den gegen ihn ergangenen Urtheilsspruch für ungerecht, legte dann die Hand aufs Herz und sagte mit fester Stimme: „Fehlt nicht! Es lebe Frankreich! Feuer!“ So starb der tapfersten Feldherren einer, im 47sten Lebensjahre, nachdem er mehr denn 100 Schlachten und Gefechten beigewohnt, die französischen Soldaten 25 Jahre von Sieg zu Sieg geführt, und sie in Portugal, Polen und Rußland gerettet. Die Nachwelt wird mit Erstaunen auf seiner blutigen Stirne die Palmen von Elchingen, von Banos, von der Moscowa glänzen sehen. 100,000 Franzosen, die er gerettet, werden ihm zur Begleitung dienen! 4 Söhne hat Ney hinterlassen, sie sind der Stolz und die Hoffnung der von Frankreichs König vor kurzem erst durch Wohlthaten überhäuften Wittwe.

Dreisylbige Charade.

Willst Du nach jenem Heldenvolke fragen,
Das Kunst und Wissenschaft einst froh verehrt?
Dem unsre Herzen warm entgegenschlagen,
Dem einst das Höchste, Schönste ward gewährt.

Dem Volke, so des Despotismus Ketten
In neuern Zeiten kühn und glücklich brach!
Dem's Alles galt die Freiheit sich zu retten?
Des Räthsels erstes Sylbenpaar befrag.

Wenn von dem Meere, wo der Sturm getobet,
Der Schiffer meiner dritten Sylbe naht;
So tönt's im Herzen: Gott sey hochgelobet!
Des Meeres Schooß ist tief und voll Verrath.

Es grüßt dich, Ganzes, meine schwache Leyer,
Zu dir der freud'ge Blick sich wendet hin.
Dir naht der Tag der frohen, heil'gen Feier,
Wo schöne Blüthen deinem Kampf entblüh'n.

Logogryph.

Trefflich Gewürz, du erquickst den stumpfgewordenen Gaumen;
Aber zu vielfach gebraucht, richt'st den Geschmack du zu Grund.
Nur ein Zeichen geändert, so tönt ein herrlicher Name;
Blinder Sänger, dein Ruhm geht von Geschlecht zu Geschlecht.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte:
Niemeyer.

Ankündigungen.

Holzversteigerungen im Bienwalde.

Am 22. April 1833, zu Langenberg, Morgens 9 Uhr.

Revier Langenberg (westlich.)

Schlag Salzeck.

34 eichene Baustämme,
10275 Gebund gemischte und fohren Wellen.

Windfall.

6 kieferne Baustämme;
115 Klafter buchen, eichen und kiefern Scheitholz;
850 Gebund gemischte Wellen.

Am 27. April 1833, an der Haasenhütte, Morgens 9 Uhr.

Revier Bienwaldsmühle.

Schlag Brand.

4 eichene Baustämme;
4 aspene id.;
210½ Klafter buchen, eichen, kiefern und aspen Scheitholz;
5325 Gebund gemischte Wellen.

Anzeige.

Es sind 200 Gulden gegen sichere Kaution zu verlehnen, man beliebe sich bei dem Redakteur dieses Blattes zu erkundigen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Sektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern . .	12. April.	1	5	12	4	20	2	20	3	28	2	56	—	—	3	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal .	15. März.	„	5	32	4	37	2	6	3	19	2	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	26. —	„	5	27	4	31	2	29	3	35	2	34	4	20	—	—	—	—	—	—	1	36
Landau . . .	30. —	„	5	9	4	4	2	22	3	15	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	19. —	„	5	36	4	16	2	28	3	16	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	11. April	„	6	16	4	59	2	42	3	54	2	35	—	—	5	—	—	—	—	—	1	30

Gedruckt bei Fr. Ph. Weil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 3.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

27. April 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 xr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Türkei.

(Constantinopel, 27. März.) Reschid Effendi ist hierher zurückgekehrt, um der Pforte anzuzeigen, daß Mehemed Ali zu keinem Frieden zu bewegen sei, wenn nicht alle von ihm längst stipulirten Bedingungen angenommen würden.

(Alexandrien, 9. März.) Der Pascha scheint den an ihn geschehenen Aufforderungen zum Hohne Troz bieten zu wollen.

Von allen Festungen und Schiffen hat er die türkische Flagge ab- und die seinige aufstecken lassen.

Rußland.

(Odessa, 25. März.) Heute nahm ein Theil der russischen Flotte Artillerie und andere Truppen an Bord, um an der Expedition des Orients Theil zu nehmen; und 30,000 Mann rücken über den Balkan gegen Constantinopel vor.

(Odessa, 30. März.) Zu dem nach Constantinopel übergeschifften Hilfscorps haben in verwichener Nacht 10 Bataillons Befehl erhalten, aufzubrechen. Acht andere Bataillons sollen noch nachfolgen.

Eine bedeutende Anzahl ist in den Fürstenthümern gegen die Donau vorgerückt, um auf den ersten Wink nach Constantinopel zu marschiren.

(Aus Polen, 2. Apr.) In Polen streifen wieder aufrührerische Haufen, welche bis in die Gegend von Kalisch vordrangen und viele Exzessen verübten; auch bei Zamosc sollen Unruhen statt gefunden haben. An der Spitze dieser Abtheilungen erblickt man Militärchefs, von denen sie angeführt werden. Es sind mehrere Infanterieregimenter von Warschau aufgebrochen, um in jener Gegend die Ruhe wieder herzustellen.

England.

(London, 15. April.) Die belgische Angelegenheit macht fortwährend Rückschritte, so daß man jetzt gar kein Ende voraussehen kann. —

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland sind nichts weniger als befriedigend. In Albanien und der westlichen Türkei lassen sich unruhige Bewegungen verspüren. Mehemed Ali, in Albanien geboren, soll nicht fremd dabei seyn.

Die zu Sicca, (einer Stadt an der nördlichen Küste der Insel Sumatra) garnisonirenden Holländer, 3000 an der Zahl, sind durch eine unzählige Schaar Eingeborner am 19. Dezember v. J. bis auf den letzten Mann ermordet worden.

Spanien.

(Madrid, 7. April.) Ein königliches Dekret beruft die Cortes nach Madrid, um am 20. Juni der ernannten Thronfolgerin zu huldigen. Es haben hier heute Unruhen statt gefunden, welche aber durch die Waffen unterdrückt wurden.

Portugal.

(Oporto, 26. März.) Don Pedro besitzt jetzt 5000 Mann englische und 7000 Mann französ. Truppen. Seine Streitkräfte werden in allem auf 22,000 Mann geschätzt.

Seit dem 24. ist kein Gefecht von Bedeutung vorgefallen.

Frankreich.

(Paris, 12. April.) Der österreichische Minister Namens der Kaiserin Marie Louise in ihrer Eigenschaft als Erbin ihres verstorbenen Sohns, hat von dem Hrn. General Bertrand und Marchand, den Testamentsvollstreckern Napoleons, den Degen verlangt, den dieser seinem Sohne vermacht hat. Die bedeutendsten Rechtsgelehrten, als Odillon-Barrot, Dubin, erkannten denselben aber, da in Bezug auf den Herzog von Reichstadt kein anderes Gesetz, als das französische gelten könne, Joseph Napoleon, dem jetzigen Haupt der Familie zu. Derselbe will diesen glorreichen Degen, diese kostbare Relique an Frankreich überlassen, d. h. demjenigen franz. General, welcher an der Spitze einer franz. Armee eine Schlacht (!) gewinnen wird.

(Paris, 15. Apr.) Die Herren Lafayette, Audry de Puyraveau, Carrel, J. B. Lafitte haben am 30. Januar 1833 eine Verbrüderungsacte unterschrieben zur Vertheidigung der beiden unzertrennlichen Principien der gesellschaftlichen Ordnung, Freiheit und Gleichheit.

(Paris, 16. Apr.) Der König und die königl. Familie werden bis zum 15ten Mai eine Reise nach Brüssel antreten.

Die Polizei beobachtet alle Deutsche in Paris, die des Liberalismus verdächtig sind.

Die Garnison der Hauptstadt ist um 10,000 Mann vermehrt worden.

Der Russische Gesandte hat der französischen Regierung erklärt, „daß sein erlauchter Herr, der Kaiser von Rußland, auf Verlangen des Sultans gegen „Mehemed Ali intervenire," d. h. daß eine Intervention statt finde gleich der des Königs der Franzosen nach dem Wunsche des belgischen Königs.

(Paris, 17. Apr.) Der Tribüne-Prozeß ist entschieden. Die Discussion war lebhaft und stürmisch. Obgleich eine große Anzahl Deputirter für die Tribüne war, wurde sie dennoch in 10,000 Franken Geld- und 3 Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt.

(Paris, 18. Apr.) Vor einigen Tagen soll ein Geschwader, nach der Levante bestimmt, von Toulon ausgelaufen seyn, — welches den Beweis geben dürfte, daß die Kabinete von Frankreich und Rußland in Betreff des Orients übereinstimmend sind.

Die Republikaner bedauern, daß Hr. Lionne, Redacteur-Gérant der Tribüne, 3 Jahre im Gefängniß zubringen muß; geben dadurch zu erkennen, daß noch lange nicht an das Aufblühen ihrer Republik zu denken ist.

Außer dem aufrührerischen Geschrei: „Es lebe die Republik! Es lebe Heinrich!" — blieb die Hauptstadt ganz ruhig.

Napoleon's Statue wird unverzüglich auf dem Platze Vendome aufgestellt. Man ist mit dem Gusse fertig.

(Lyon, 13. April.) Die Polen sollen deswegen nach der Schweiz gewandert seyn, weil ihnen Hr. Argout den Antrag gestellt habe: „für sie eine Amnestie der russischen Regierung zu erwirken." —

Eine große Masse Arbeiter und Manufakturisten haben Lyon verlassen und sich nach Paris gewendet, in der Absicht, sich mit denen der Hauptstadt zur Unterhaltung und Begünstigung von Unruhen zu vereinigen. Es sind bereits Maßregeln getroffen, sie nach Würde zu empfangen.

Am 10. April, um 2 Uhr Nachmittags, haben 400 Polen in bester Ordnung Frankreich verlassen und sich in den Kanton Bern begeben. Das französ. Gouvernement hat Ordre gegeben, daß diese Polen nicht mehr in Frankreich zugelassen werden sollen, und wenn sie sich an der Grenze zeigten, zurückzuweisen seien.

(Straßburg, 10. Apr.) Nach einem Polizeibefehl müssen sämmtliche deutsche Flüchtlinge die hiesige Stadt verlassen.

Schweiz.

(Bern, 14. Apr.) In unserm Kanton wimmelt es von Polen; sie haben die Gastfreundschaft der Eidgenossenschaft in Anspruch genommen. Jedoch soll die Tagsatzung Bedenken tragen, ihrem Begehren zu entsprechen.

(Zürich, 13. April.) Die Polen, welche in den Kanton Bern gekommen sind, stehen, wie man nun mit Gewißheit berichten kann, nicht in der mindesten Verbindung mit den Bewegungen in Deutschland.

Italien.

(Verona, 5. Apr.) Um 9 Uhr Abends riß sich von dem auf dem Montebaldo gelegenen Felsen ein ungeheures Stück los und stürzte auf das Rektorats-Gebäude, welches zum Theil einstürzte, und den Rektor nebst seinem Neffen unter den Trümmern begrub.

Holland.

(Aus dem Haag, 10. April.) Den Chefs der vier aktiven Divisionen ist der Befehl zugegangen, den Truppen keinen Urlaub mehr zu ertheilen.

Belgien.

(Brüssel, 12. Apr.) Es wird ein Lager in der

Umgegend von Maldeghem gebildet, wo bis zum 1. Mai 5000 Mann Infanterie und eine Artillerie-Brigade zusammenkommen werden.

(Brüssel, 14. Apr.) Der König von Holland, welcher kürzlich erst 40,000 Flinten in Lüttich gekauft, soll wieder 50,000 bestellt haben.

König Leopold will entweder die gegebene Garantie von Frankreich und England baldigst vollzogen sehen oder den Ausgang den Waffen überlassen.

Da die holl. Armee verschiedene Lager geändert hat, werden auch bei uns große Kantonirungsveränderungen statt finden.

Deutschland.

(Wien, 11. April.) Ibrahim Pascha soll sich Brussa's bemächtigt haben; in Constantinopel soll große Gährung herrschen und ein Aufstand besorgt werden.

(Wien, 14. Apr.) Der Groß-Sultan hat die, ihm von dem Vice-König von Aegypten vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen angenommen.

(Stuttgart, 16. Apr.) Es sind zahlreiche Verstärkungen zu der Zollschutz-Wache an die Schweizer Grenze abgegangen, um den Polen den Eintritt in unser Land zu verwehren. — Auch sind alle Beurlaubte unserer Armee einberufen worden.

Auch die badische Regierung hat die nämlichen Maßregeln angeordnet, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

In Mainz ist am 18. d. M. ein neues Regiment Preußen eingerückt, als Ersatz für das nach Frankfurt verlegte Corps.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

Hierauf sprach Alexander mit den Kaufleuten, allein auf eine kürzere Weise: er ließ ihnen jene Proklamation vorlesen, worin Napoleon als ein Treuloser, als ein Moloch dargestellt war, der, den Verrath im Herzen und die Tugend im Munde führend, gekommen sei, Rußland von der Oberfläche der Erde zu vertilgen.

Man sagt, daß bei diesen Worten diese männlichen und stark ausgeprägten Gesichter, welche durch die langen Bärte ein antikes und zugleich wildes Ansehen erhalten, von Wuth entbrannten. Ihre Blicke leuchteten, ihre Fäuste ballten sich krampfhaft, und sie gaben durch Zähnknirschen und dumpfe Töne ihr empörtes Gefühl zu erkennen. Die Wirkung entsprach der Ursache. Ihr Chef, den sie selbst wählten, unterzeichnete sogleich 50,000 Rubel, welches der dritte Theil seines Vermögens war, und den andern Tag hinterbrachte er auch wirklich diese Summe.

Die Kaufleute in Rußland theilen sich in drei Klassen, und man schlug vor, daß jede ihren Beitrag bestimmen solle. Allein einer von ihnen, in die letzte gehörend, erklärte, daß er seinen Patriotismus nicht beschränken lasse, und unterzeichnete im Augenblicke mehr, als für seine Klasse vorgeschlagen war; die andern folgten mehr oder weniger seinem Beispiel. Man benutzte diese erste Bewegung, und band solche, so lange sie noch beisammen waren und die Worte des Kaisers sie begeisterten, unwiderruflich.

Dieses patriotische Geschenk, soll sich, wie man sagt, auf 2 Millionen Rubel belaufen haben. Die andern Gouvernements wiederhallten von dem nämlichen National-Geschrei Moskau's. Der Kaiser nahm alle Gaben an; allein nicht alles konnte auf der Stelle gegeben werden; und als er späterhin, um sein Werk zu vollenden, gezwungen ward, die versprochene Hilfe zu verlangen, so hatte sich die Gefahr, welche die einen unterwürfig gemacht und die andern für die Sache des Vaterlands erhitzt hatte, bereits entfernt.

Bald darauf wurde Smolensk genommen, Napoleon rückte in Viasma ein, und die Bestürzung in Moskau war groß. Die große Schlacht war noch nicht verloren und doch fing man schon an, die Hauptstadt zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bernsteinring.

Am Strande der Ostsee ruhten im leichten goldenen Sande Helmhold und Else, eben als die Sonne — über den ganzen Horizont ihr Rosenblut verströmend — in den ruhigen Wogen versank, und sahen ihr stille nach, eingedenk der nahen Trennung, die auf ihren Herzen lastete.

Es galt einen ehrenvollen, ernsten Krieg um Vaterland und Freiheit, zu dem Helmhold sich, als ein kühner, treuherziger Preußensohn gleich Andern gerüstet. Nun war er mit seiner lieben Else zum Letztenmale an den alten, ihnen vielfach theuren Strand gegangen, um noch einmal mit der Verlobten seines Herzens sich zu freuen an den vergangenen Tagen ihrer Liebe, und an einer hellen, herrlichen Zukunft, die ihnen durch Kämpfen und Bangen rosig entgegen schimmerte.

Wohl fühlten sie es, der liebe Gott werde das Glück so heilig starker Liebe nicht auf der Erde begrenzen, und wie sich vor ihren Blicken Himmel und Meer, wie ineinanderfließend, berührten, noch von dem letzten Abendgolde leise angeschienen, war ihnen auch Dies- und Jenseits ein Leben, und ihre Liebe ein seliger Strahl inmitten, sterbend, um herrlicher wieder aufzuglüh'n.

Indem ihnen nun Hand in Hand die große Bedeutung ihres Lebens immer klarer wurde, ging ein kalter Wind über die Wogen, die schäumend an's Ufer schlugen. Alsbald glänzte es hell und goldig vor ihnen im Sande, und ein Ringlein aus klarem Bernstein — recht, wie ihn die Sonne aus Liebe bewogen, in grauen Zeiten an diesen theuren Strand geweint haben mag — den Sternen entgegenhaltend, blickte Helmhold glaubig in seiner Else Augen:

Siehst Du, wie die liebe Ostsee ihr Kind nicht lassen will? O, es bedurfte nicht dieses edeln Pfandes, um all mein Sehnen für immer an ihren Strand zu bannen. Fand ich denn hier nicht meines Lebens Süßigkeit? Gingen denn hier nicht allabendlich meine liebsten Freuden auf und unter? Bewahre den Ring, mein theures Leben, wohl hat schon einmal treue Liebe ihn geheiligt, und den Fluthen zurückgegeben! Bewahre ihn, und so gewiß der Himmel uns nun selbst verlobt, so gewiß sehe ich Dich wieder!

Da sanken sie inbrünstig betend auf ihre Kniee und alle Schmerzen des Abschieds vergingen vor der großen Liebe und Herrlichkeit des Vaters, wie die Blumenthränen des Morgens vor der leuchtenden Sonne versiegen. Sie schieden, zwei fromme, fröhliche Kinder, für die es keine Zeit und keine Entfernung gibt, die nur glauben und folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Epigramm.

Ein Trunkenbold, ein Schlemmer sonder Gleichen,
Der manchen Tag und manche lange Nacht
Beim vollen Humpen zugebracht,
Sah einst das Fieber in sein Stübchen schleichen,
Und ihn durchschütteln. „Hu! wie kalt,
Wie eisig," schnatterte Freund Theobald
Auf seinem feuchten Krankenlager.
Er wurde bleich, er wurde mager,
Und rief zuletzt den Arzt herzu.
„Wie geht es Freundchen?" — „Schlecht; hu! hu!
Ich friere Herr! o helfet mir —
Mein Gott! wie lange schon kein Tröpfchen Bier!"
— „Hum!" sprach der Arzt, „der casus ist bedenklich.
Wie lange Freund, gesteht es, seid ihr kränklich?"
„Seit gestern, Herr, durchschauert mich das Fieber;
Ein Feuer-Durst verbrennet meinen Mund."
„Das seh ich wohl an euern Augen, Lieber;
Doch hört, bis Morgen seid ihr ganz gesund.
Hippokrates, des größten Arztes Wille
Ist, daß man euern Durst vor Allem stille."
„Herr Doktor! ach! das ist nicht so vonnöthen:
Wollt ihr den armen Theobald nicht tödten,
Wollt ihr, daß ich noch lang am Leben sei,
So macht mich erst vom Fieber frei!
Werd ich des kalten Gastes los bis Morgen,
So will ich für den Durst schon selber sorgen."

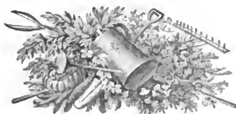
Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hectl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern . .	19. April.	1	5	36	4	16	2	15	3	24	2	40	—	—	5	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal .	31. März.	"	5	21	4	30	2	4	3	12	2	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	9. April.	"	5	28	4	48	2	32	3	26	2	32	4	36	—	—	—	—	—	—	1	36
Landau . . .	4. —	"	5	24	4	12	2	22	3	16	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	2. —	"	5	12	3	58	2	16	3	4	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	18. —	"	6	15	4	54	2	40	3	55	2	30	—	—	4	30	—	—	—	—	1	30

Gedruckt bei Fr. Ph. Dessl in Pirmasens. Redacteur: G. Dreypopring in Candel

№ 4.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



4. Mai 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 xr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Türkei.

(Constantinopel, 6. April.) Die Vorhut des russischen Heeres (5000 Mann) kam gestern hier an, sie wurden an der asiatischen Küste ausgeschifft, und verursachten bei dem Sultan große Freude, bei den Einwohnern aber gleichgültige Neugierde. Von Odessa erwartet man in einigen Tagen noch 16,000 Mann. Auf der asiatischen Seite soll ein verschanztes Lager errichtet werden. 30,000 Mann Russen sollen aus den Fürstenthümern hierher auf dem Marsch seyn. Die russ. Eskadre soll bei den Dardanellen mit einem Theile der türkischen Flotte Station nehmen. In Pera hat das Erscheinen russischer Landtruppen großes Aufsehen erregt und in dem franz. Botschaftshotel soll man sehr darüber betroffen seyn. Der russ. General Murawieff hat sich sogleich ins Lager begeben, um vielleicht das Kommando zu übernehmen. Der Sultan hofft, daß Alles noch in der Güte beigelegt werden könne. Ibrahim Pascha soll von keinen andern Vorschlägen hören wollen, als von jenen, die sein Vater an die Pforte gelangen ließ, und seine Armee ist in voller Bewegung; er soll durch eine Abtheilung von 4000 Mann Smyrna, Vaurla, überhaupt den ganzen Meerbusen von Smyrna in Besitz genommen haben, er selbst marschire nach Constantinopel. Die Insel Cypern soll sich für Mehemed Ali erklärt haben und sey in vollem Aufstande; auch in Travnik ist Aufruhr ausgebrochen, und in Sarvejo wurde eine Verschwörung gegen den Wessier entdeckt. Wie leicht steht jetzt zu erwarten, daß im Angesichte der Hauptstadt das seltsame Schauspiel erlebt wird, ein russisches Heer zum Schutze der Pforte, mit einem arabischen in einem ernsten und furchtbaren Kampfe zu sehen. — Es sind von hier sechszehn mit Landungstruppen beladene russische Kriegsschiffe, welche Matrosen aufnahmen, nach Alexandria unter Segel gegangen. — Der vom Sultan an Ibrahim Pascha gesandte Vermittler ist noch nicht hierher zurückgekehrt, die Hauptstadt schwebt deswegen in großer Angst, die Gährung wächst sichtlich und Ibrahim darf nur in Scutari erscheinen, so bricht vermuthlich ein Aufruhr aus, welcher sich leicht weiter ausdehnen könnte und den zu unterdrücken, die russische Macht zu schwach seyn durfte.

Die Rüstungen zu Wasser und Land werden in Alexandrien thätig fortgesetzt. Die ägyptische Flotte besteht jetzt in 5 Linienschiffe mit 514 Kanonen, 7 Fregatten mit 430 K., 5 Corvetten mit 116 K., 3 Briggs mit 52 K., 5 Schooner mit 90 K. Auf den Werften sind 4 Linienschiffe mit 420 Kanonen.

Frankreich.

(Paris, 18. April.) Die General-Versammlung der Abgeordneten der zu Gunsten der patriotischen Presse bestehenden Vereine hat zu diesem Zwecke mit 500 Frcs. und die Gazette de France mit 1000 Franken unterschrieben.

Marschall Soult soll seinen Einfluß am Hofe verloren und Gerard denselben gewonnen haben.

Hier erscheint nächstens ein Journal unter dem Titel „Napoleon.“

Die Departements-Behörden treffen Maßregeln, die Rückkehr der ausgewanderten Polen zu verhindern.

Don Pedro hat neue Versuche gemacht, Frankreich und England zu einer kräftigen Intervention in den portugiesischen Angelegenheiten zu bewegen.

(Paris, 19. April.) Der Redakteur der franz. Tribüne ist heute verhaftet worden.

Die Gazette de France, die Quotidienne und die Tribüne sind vor die Assisen gewiesen, wegen Beleidigung der Person des Königs.

Es heißt, Mehemed Ali habe mit Persien einen Offensiv- und Defensiv-Vertrag abgeschlossen.

Eine englische Corvette, eine französische und russische Brigg sind von Smyrna nach der Insel Samos unter Segel gegangen, um im Namen der

3 europäischen Mächte die Einwohner zur Unterwerfung unter die türk. Herrschaft und zur Annahme des ihnen von derselben gesandten Gouverneurs zu bewegen.

Die Flotte welche nach der Levante bestimmt ist, besteht aus acht Schiffen mit 568 Kanonen.

(Paris, 20. April.) Starke Patrouillen durchziehen des Nachts die Straßen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Einnahme-Budget mit einer Mehrzahl von 164 Stimmen angenommen.

Gen. Lafayette hat mit dem Herzog v. Broglie eine Zusammenkunft in Betreff der Behandlung der Polen, die Frankreich verließen, gehabt.

Einer Stafette unsers Gesandten in Lissabon zufolge, soll ein Ausfall aus Oporto von Don Pedro's Truppen unter der Leitung des franz. Generals Solignac statt gefunden und das miguelistische Heer eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Am 5. Mai, dem Todestage des Kaisers Napoleon, soll die sogenannte Gesellschaft des Adlers eine Verbindung der Republik mit dem Kaiserreich proklamiren.

Die Polizei ist noch immer thätig beschäftigt, um eine napoleonische Verschwörung zu entdecken.

(Paris, 22. Apr.) Herr Lionne, Gerant der Tribüne, protestirt gegen die von der Deputirtenkammer über ihn ausgesprochene Pönalstrafe, weil sie verfassungswidrig sei.

Die Tribüne hat die 1000 Fr. von der Gazette de France nicht angenommen.

700 Polen, welche nach der Schweiz marschirten, sind durch die Nationalgarde von Baurne-les-Dames gezwungen worden, umzukehren.

Am 6. d., 10 Uhr Abends, verspürte man in Algier eines der heftigsten Erdbeben. Die ganze Stadt ward erschüttert und man vernahm ein Getöse, wie wenn ein Wagen über die Stadt hinrolle.

Ein holländisches Schiff unter dänischer Flagge wurde von englischen Kreuzern bei der Insel Whigt weggenommen.

An alle Hafenmagazine ist der Befehl ergangen, um sich mit allen Gegenständen der Bewaffnung und Ausrüstung, welche einer Flotte nothwendig sind, vollständig zu versehen.

Die Lage der Vendée wird wieder sehr gefährlich geschildert; die Legitimisten halten zahlreiche Versammlungen.

Zwei franz. Fregatten haben zwei englische Fahrzeuge in der Blokade der holländischen Küste abgelöst.

Mehrere holländische Fahrzeuge sind in der Gegend von St. Helena weggenommen worden.

(Paris, 24. Apr.) Die von Paris nach Blaye gesandten Aerzte haben den Auftrag, den Zustand der Schwangerschaft der Herzogin von Berry, mit Zuziehung mehrerer Zeugen, zu constatiren und hierüber einen authentischen Akt auszufertigen, denselben nach Paris zu senden, allwo er in das k. Archiv der Erklärung vom 22. Nov. beigelegt, und die Herzoginn alsdann in Freiheit gesetzt werden soll.

In Toulon erwartet man seit dem 19. d. 4 Linienschiffe, 2 Fregatten und 3 andre Segel der englischen Marine, welche sich mit unserer Flotte ins mittelländische Meer begeben sollen.

Der König will an seinem Namensfeste (1. Mai) viele, auch von denen, wegen politischer Vergehen Verhafteten, begnadigen.

Der belgische Minister hatte gestern Conferenz mit dem Minister des Aeussern.

Der König von Holland soll am 16. auf die Note Englands und Frankreichs ausweichend geantwortet haben, und will den Waffenstillstand nur auf eine bestimmte Zeit eingehen.

England.

(London, 22. April.) Der russische Botschafter hat dem Minister Englands und dem franz. Gesandten erklärt, daß das russische Kabinet, bevor Frankreich und England ihren Zwangsmaaßregeln nicht entsagt hätten, keinen Antheil an den Unterhandlungen der Conferenz wegen Belgien nehmen würde; — hierauf erklärte der holl. Gesandte, daß sein erlauchter Herr und König, so lange Rußland sich entfernt hielte, keine definitive Uebereinkunft eingehen könne.

In Madrid zweifelt man an dem Siege Don Pedro's. — Don Carlos protestirt gegen die Anwendung des Salischen Gesetzes hinsichtlich der Bestimmung der Thronfolgeschaft.

Don Pedro's Agenten haben die Werbungen für die constitutionelle Armee wieder angefangen. Eine große Anzahl Personen ließ sich einschreiben.

Lucian Bonaparte ist dahier angekommen.

Holland.

(Haag, 23. Apr.) Heute wurde Kabinetsrath gehalten. Der Prinz Feldmarschall ist diesen Abend um 10 Uhr ins Hauptquartier abgereist.

Das Ministerium des Innern und des Kriegs ist mit der Organisation der Reserve-Schutterei, die aus 29 Bataillons bestehen wird, so wie mit der Aufrichtung des Landsturms mit dem größten Eifer beschäftigt.

Nach einer Erklärung des Königs sollen jetzt die holl. Schiffe unter russischer Flagge die See befahren.

Belgien.

(Brüssel, 22. April.) In der Richtung von Capellen bemerkte man in der holl. Armee eine Bewegung und es wurden noch in der Nacht Truppen mit Geschütz, sowie Reiterei vom General Daine dorthin beordert.

Diese Bewegungen hatten zum Grund, um unsre Truppen zu prüfen, ob sie auf ihrer Hut seyen; der Feind benutzte diese Diversion, und hat seine Truppen auf jener Linie abgelöst und verstärkt.

Zu Antwerpen hörte man am 22. d. in der Richtung von Lillo mehrere Kanonenschüsse.

Hr. Lebeau soll Hrn. Lehon in Paris ersetzen, welcher Letzterer vom König hierher zurückberufen ist. Hr. Lebeau soll zugleich dem franz. Ministerium das Resultat des von demselben Belgien bisher vorgeschriebenen Geschäftsgangs mittheilen und es auf die falsche Stellung aufmerksam machen, worin sich unser Gouvernement in Folge der Unthätigkeit der Mächte befindet, welche den Tractat vom 22. Okt. unterzeichnet haben.

Die Kavallerie wird verstärkt und die Armee soll im Fall der Noth um 10,000 Mann vermehrt werden.

Der Kommandant von Breda hat Befehl erhalten, Niemand dies- oder jenseits über die holl. Vorposten zu lassen.

Das diesjährige Kriegs-Budget beläuft sich auf 66,433,000 Frcs.

Joseph Bonaparte soll sich hier inkognito befinden.

Deutschland.

(Wien, 25. April.) In mehreren Comitaten Siebenbürgens herrscht der Geist des Mißvergnügens, welcher in offene Widersetzlichkeit gegen das Gubernium ausgeartet ist. Auf Allerhöchsten Befehl ist ein k. Commissär in aller Eile dorthin abgegangen, und mehrere Regimenter sind beordert, aufzubrechen, um die Ruhe und Ordnung dorten zu handhaben.

(Mainz, 20. Apr.) Laut Sage soll Mainz auch eine bayerische Besatzung erhalten (?)

Vermischte Nachrichten.

In Saarbrücken wurden mehrere Emissäre einer in Frankreich gebildeten Gesellschaft verhaftet, deren Plan ist, die dortigen Einwohner zur Auswanderung nach Mittelamerika, Behufs Anlegung einer Kolonie, zu werben. Die Regierung warnt das Publikum vor jenen Emissären.

In Wubrow (Pommern) starb am 10. v. M. der Invalide Schuster im Alter von 109 Jahren; — er war 1755 in das v. Ziethensche Husaren-Regiment getreten, und machte den 7jährigen Krieg mit.

Die Londoner Blätter theilen Folgendes mit:

Uebersetzung eines im Geheim gedruckten Rundschreibens an alle Vorsteher der verschiedenen Distrikte Egyptens, datirt aus Alexandrien vom Schlusse des Ramadans, (19. Febr. 1832.)

„Du hast bereits den Befehl erhalten, Deine Kontributionen vom vorigen Monate einzuschicken. Schlingel! bisheran habe ich sie noch nicht in Händen. Der Ramadan ist zu Ende, und ich muß noch warten. — Demzufolge liegt es klar am Tage, daß Du Schafskopf nachlässig bist! auch finde ich darin den Beweis, daß Du ein Esel bist, indem Du nicht begreifst, wie nöthig es ist, daß mir das Geld sogleich eingehe. Krokodil! ich sende Dir . . . . (hier folgt eine weißgelassene Stelle für den Namen des Ueberbringers). Bei seiner Ankunft wirst Du ihn keinen Augenblick aufhalten, sondern ihm auf der Stelle die zu Ende des verflossenen Monats verfallene Kontribution mitgeben. Wofern Du meinen Boten zurückhältst oder Dich weigerst, ihm den ganzen Betrag mitzugeben, den Du schuldest, so sollst Du dies schwer büßen, ich werde Dich zerstückeln lassen. — Nun handle, wie es sich geziemt. Das ist mein Wille.

Mehemed Ali."

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

In seinen Proklamationen an die Frauen, sagte der General-Gouverneur Graf Rostopschin: „daß er sie nicht zurückhalten wolle; denn je weniger Furcht in Moskau wäre, je weniger Gefahr; allein ihre Brüder und Männer mußten zurück bleiben, sonst würden sie sich mit Schande bedecken." Hernach fügte er beruhigende Nachrichten über die Stärke der Feinde hinzu: diese wären 150,000 Mann stark, sagte er, und gezwungen von Pferdefleisch zu leben. Der Kaiser Alexander seye auf dem Wege nach seiner treuen Hauptstadt; 83,000 Russen, theils Rekruten, theils Milizen, nebst 80 Kanonen rückten gegen Borodino vor, um sich mit Kutusow zu vereinigen.

Er endigte sagend: „wenn diese Kräfte nicht zureichen, wohlan meine Freunde und Russen, so wollen wir 100,000 Mann versammeln, mit dem Bilde der heil. Jungfrau und 150 Kanonen an der Spitze, und so werden wir der ganzen Sache bald ein Ende machen." Man bemerkte als eine ganz lokale Sonderbarkeit, daß der größte Theil dieser Proklamationen im biblischen Styl und in Reimen verfaßt war.

In derselben Zeit ließ man auf Befehl Alexanders und nicht weit von Moskau, einen ungeheuren Ballon unter der Leitung eines deutschen Künstlers verfertigen. Die erste Bestimmung dieses geflügelten Ballons war die gewesen, daß er über der französischen Armee schweben, ihren Anführer aufsuchen und ihn durch einen Regen von Eisen und Feuer zerschmettern sollte: man machte mehrere Versuche damit, welche aber mißlangen, indem die Federn der Flügel immer zerbrachen.

Allein Rostopschin, der sich stellte, als lasse er nicht davon ab, ließ, wie man sagt, eine Menge Raketen und entzündete Stoffe bereiten. Moskau selbst sollte nun die große Höllemaschine werden, deren plötzliche nächtliche Explosion den Kaiser und seine Armee vernichten sollte. Wenn der Feind dieser Gefahr entginge, so wäre er doch wenigstens seines Asyls und seiner Hülfsquellen beraubt; und eine so unerhörte Verwüstung, die man ihn leicht beschuldigen könnte, wie man dies bei Smolensk, Darogobusch, Viasma und Gjatz gethan, würde ganz Rußland gegen ihn empören.

Dieß war der schreckliche Plan des edeln Abkömmlings eines der größten Eroberer Asiens. Er wurde ohne viel Bedenklichkeit entworfen, mit Sorge erwogen, und ohne Zaudern ausgeführt. Seit diesem hat man diesen russischen Großen auch in Paris gesehen. Er ist ein geordneter Mann, guter Ehegatte, und vortrefflicher Vater; sein Verstand ist vorzüglich und ausgebildet, seine Gesellschaft sanft und voll von Anmuth; allein er verbindet, wie einige seiner Landsleute, mit der Civilisation neuerer Zeit eine alte Energie.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der 3sylbigen Charade in Nro. 2: „Griechenland."
item des Logogryphs: „Pfeffer — Pfeffel."

Ankündigungen.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Königl. Forstamtes wird an den untenbezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden Königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen — von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden; nämlich:

Den 9. Mai 1833, Morgens 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlage selbst — am guten Brunnen, bei übler Witterung hingegen in Büchelberg.

Revier Langenberg (westlich).

4 eichene Baustämme 1. Klasse,
1 eichener Baustamm 2. —
6 eichene Baustämme 3. —
3 „ „ 4. —
21 buchene Stämme zu Holzschuhen,
2 hainbuchene Nutzholzstämme,
5 rüsterne „
10 erlene Stämme zu Holzschuhen,
48½ Klft. buchen geschnitten Scheitholz,
3¾ — „ „ „ anbrüch.,
10¾ — eichen „ „
6¾ — rüstern „ „
6½ — erlen „ „
1½ — aspen gehauen „
7½ — „ „ „ anbrüch.,
1 — „ „ Prügelholz,
2450 buchene Wellen mit starken Prügeln,
1875 „ „ „ geringen „
350 erlene „ „ starken „
1400 „ „ „ geringen „

Den 11. Mai 1833, zu Scheibenhardt, Morgens 9 Uhr.

Revier Scheibenhardt.

Schlag: Rennel (Schlangensee).

1 eichener Baustamm 2. Klasse,
42 aspene Baustämme 4. —
1 Erlenstange zu Stubenrippen,
8 Klft. buchen geschnitten Scheitholz,
22 — eichen „ „
1 — „ „ „ anbrüch.,
10 — birken „ „
2½ — „ gehauen „ mit Prügel,
½ — erlen „ „ „ „
32½ — aspen geschnitten „ ohne „
44 — „ gehauen „ mit „
3 — „ „ „ anbrüch.,
1900 buchene Wellen mit starken Prügeln,
500 gemischte „
2500 aspene „

Langenberg, den 22. April 1833.

Das Königl. Forstamt,
Bühler.

Es können sogleich einige Zimmergesellen bei Hrn. Banspach, Zimmermann in Bergzabern, Arbeit erhalten.

Anzeige.

Bei F. P. Brunner in der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern, ist ächtes weißes Elsäßer Gyps-Mehl à 16 kr. per Meß, halb weißes Neckar-Gyps-Mehl à 11 kr. per Meß oder doppelten Dekaliter zu haben.

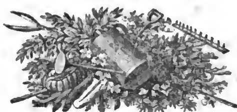
Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Markte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Haser.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		pektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern . .	19. April.	1	5	36	4	16	2	15	3	24	2	40	—	—	5	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal .	12. —	„	5	20	4	11	2	6	3	5	2	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	16. —	„	5	24	4	28	2	21	3	29	2	33	4	23	—	—	—	—	—	—	1	42
Landau . . .	13. —	„	5	12	4	—	2	18	3	12	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	2. —	„	5	12	3	58	2	16	3	4	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	25. —	„	6	31	5	17	2	44	4	—	2	34	—	—	6	—	—	—	—	—	2	20

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 5.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



11. Mai 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Türkei.

In Smyrna leidet der Handel ungemein durch die jetzigen Zeitverhältnisse; alle Karavanen aus dem Innern bleiben aus. Die türkische Verwaltung ist wieder eingesetzt.

Die ägyptische Landmacht besteht in 247,925 Mann, wovon Ibrahim Pascha 50 bis 51000 Mann im Lager bei Kiutahia hat. Man glaubt, daß bei Fortsetzung des Kriegs Ibrahim eher gegen den Helespont als gegen Scutari vorrücken würde.

Frankreich.

(Paris, 25. Apr.) Es sind Briefe von der Halbinsel angekommen, welche für die Sache Don Pedro's günstig sprechen; — man behauptet, General Solignac habe sich einiger miguelistischen Batterien, welche die Annäherung der Schiffe am meisten gehindert hätten, bemächtigt. Die spanischen Blätter erwähnen Nichts über Oporto.

Die Herzogin von Berry hat sich geweigert, die von der Regierung abgesandten Aerzte vorzulassen. Ihre Durchlaucht scheint die Geburt des Kindes nicht zu erleben, indem sie an der Lungenschwindsucht im höchsten Grade leidet.

Man glaubt allgemein, daß S. M. der König die Amnestie für die politischen Verbrechen auf den 1. Mai, hauptsächlich wegen der Herzogin gegeben habe.

Es sollen noch mehrere Truppen bis den 1. Mai hierherkommen; denn man befürchtet an diesem Tage einen Ausbruch von Unruhen.

General Lafayette hat abermals wegen der zu Mühlhausen in einer schlimmen Lage sich befindenden Polen eine Zusammenkunft mit dem Minister des Aeußern gehabt, welcher sich erklärt haben soll, die Sache im Conseil zu unterstützen. Man sagt, der Marschall Gérard habe vorgeschlagen, eine zweite aus Polen und Deutschen bestehende Legion zu bilden.

Unser Gouvernement soll bei dem König von Bayern neuerdings wegen der Garantie für das griechische Anlehen angefragt, und von Hochdemselben eine abschlägige Antwort erhalten haben.

Im Westen zeigen sich die Chouans in starken Banden, üben Räubereien aus und brandschatzen in dortiger Gegend.

Es heißt, einige Mitglieder der Kommission für den, zum Besten der wegen politischer Vergehen Verhafteten zu veranstaltenden Ball, seien verhaftet worden.

(Paris, 26. Apr.) S. M. der König, von einem glänzenden und zahlreichen Gefolge begleitet, wurden gestern an der Deputirtenkammer mit dem Rufe: Es lebe der König! empfangen; Höchstderselbe begab sich in den Sitzungssaal, bestieg den Thron und hielt eine Rede in der Schlußsitzung. Nach beendigter Rede hörte man abermals den Ruf: Es lebe der König! erschallen. Hierauf erklärte der Minister des Innern die Sitzung der beiden Kammern vom Jahr 1832 für geschlossen.

Der „Nouveliste" äußert sich über die Schlußsitzung u. A. folgendermaßen: Die Rede des Königs in der Mitte der versammelten Kammern hat eine Wirkung hervorgebracht, welche in ganz Frankreich die nämliche seyn muß. Die Krone und die Stellvertretung der Nation haben aufs Neue einen Vertrag der Uebereinstimmung abgeschlossen, sich aufs Neue das Versprechen gegeben, das seit zwei Jahren begonnene Werk des Friedens im Innern, der Ordnung und der Freiheit außerhalb Frankreichs zu beendigen.

(Paris, 27. April.) Die von der Regierung nach Blaye geschickten vier Aerzte sind gestern wieder zurückgekehrt, weil sie von der Herzogin von Berry nicht vorgelassen worden waren.

Der heutige Moniteur theilt zwei von dem König unterzeichnete Ordonnanzen mit. In der ersten ist gesagt, daß für die Ausgaben des ordentlichen Dienstes im Exercitium 1833 ein Credit bis zu 964,211,511 Fr., in der zweiten, daß für die Ausgaben des außerordent-

lichen Dienstes im Exercitium 1833 ein Credit bis zu 156,183,293 Fr. eröffnet worden ist.

Der Minister des Innern hat den Polizeipräfecten ersuchen lassen, alle Strumpf- und Schnupftuchhändler, welche sich in Paris herumtreiben, festnehmen zu lassen. Es sollen nämlich viele dieser Hausirer aus der Vendee hergekommen und die Ueberbringer geheimer Korrespondenzen der carlistischen Partei seyn.

Die Rüstungen, welche in Toulon gemacht werden, deuten auf ein weit ausdehnendes Unternehmen; man ist hier der Meinung, daß der afrikanische Feldzug einen blosen Vorwand zu dieser Rüstung abgebe.

(Paris, 29. Apr.) Unser Ministerium zeigt eine große Aengstlichkeit hinsichtlich des Ganges der Dinge im Oriente.

Die Nachricht von der Besetzung Constantinopels durch ruſſ. Truppen setzte den König in Bestürzung. Der Kabinetsrath wurde noch Abends um 10 Uhr zusammenberufen, und die Sitzung dauerte bis nach Mitternacht.

In unserm Gouvernement ist es sehr lebhaft. — Die Ingenieure des Kriegsministers sind beschäftigt, den Plan der Festungswerke, welche unverzüglich auf Montmatre, Belleville, Montmereuil und Charenton erbaut werden sollen, zu entwerfen.

Die Schluß-Rede des Königs wird von den Oppositions-Blättern mit der heftigsten Bitterkeit analysirt.

England.

(London, 25. Apr.) Aus Irland vernimmt man, daß dort in den unruhigen Distrikten die Verfügungen der Zwangsbill bereits seit mehreren Wochen in Vollzug gesetzt sind. Wie es scheint, setzen die Irländer, in Gemäßheit des Raths O'Connell's, keinen direkten Widerstand entgegen, sondern unterhalten und vermehren die Gährung im Stillen, um dann die Explosion desto kräftiger zu bewerkstelligen. Der Zustand wird selbst in England unbehaglicher.

Die Herren von Tayllerand und Palmerston erklärten mit dem festen Entschluß in ihrer Antwort auf die letzte Note des holl. Geschäftsträgers in London, daß Sie sich jeder Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen beiden Ländern widersetzen, und jede Feindseligkeit Hollands gegen Belgien als gegen Frankreich oder England gerichtet ansehen würden. Sie wiederholen aufs dringendste die Bitte, daß der holl. Gesandte mit, zur Beendigung der Differenzen mit Belgien, geeigneten Instruktionen versehen werden möchte, wenn es dem Könige von Holland wirklich Ernst seyn sollte unter vernünftigen und billigen Bedingungen mit den Belgiern Friede zu schließen.

Holland.

(Haag, 29. April.) Noch immer fährt man fort, verschiedene militärische Punkte in dem nördlichen Brabant zu befestigen. In Lithoyen und Maren werden Batterien und auf dem Meerdamm von Duffen eine Redoute errichtet.

Es heißt: Die Güter, welche sich auf den mit Embargo belegten holl. Schiffen befinden, wolle das engl. Gouvernement, für gute Prise erklären. — Dieses Gerücht hat einen nachtheiligen Einfluß auf unsere öffentlichen Fonds hervorgebracht.

Im Seearsenal von Vliessingen arbeitet man eifrig an Ausbesserung zweier beschädigter Fregatten und an Erbauung vieler Kanonirboote. Den Gesandten von England und Frankreich, welche wegen aller dieser kriegerischen Rüstungen Auskunft verlangt, soll geantwortet worden seyn, Holland habe das Recht, jede Auskunft hierüber zu verweigern, da es keinen Botschafter in Frankreich mehr, und in England nur einen Geschäftsträger habe, der blos mit der Konferenz verkehre. Holland soll auf den Schutz der nordischen Mächte, besonders Rußland, zählen dürfen, auch diesen erklärt haben, es werde in keinen Vorschlag Englands und Frankreichs willigen, so lange ihm Rußland Schutz verleihen wolle. Der König wird sich nächstens in das Hauptquartier begeben, und in Begleitung des Kriegsministers die Vorposten, so wie die Forts Lillo und Liefkenshoek, besichtigen.

Belgien.

(Brüssel, 27. Apr.) Die Grenzen werden aufs Strengste bewacht, die Hauptkraft der Armee zieht sich dort zusammen, und das Hauptquartier soll nach Mecheln verlegt werden; die Reservearmee und die Bürgergarden werden täglich exerzirt. Die Cavallerie und Artillerie soll verstärkt werden. Alles scheint sich ernst auf einen bevorstehenden Kampf vorzubereiten.

(Lüttich, 25. April.) Die Holländer machen abermals Versuche, den Damm bei Fredrik-Henrik zu durchstechen; auch sind sie beschäftigt, zwischen Lillo und Baths Versuche mit Pairhanskanonen zu machen.

In den ersten Tagen soll das Hauptquartier nach Mecheln verlegt werden; das der 1. Division wird nach Diest, das der 2. nach Lierre und das der 3. nach Löwen zu stehen kommen.

Es werden jetzt für einen großen Theil unserer Armee, ersparnißhalber, Lager errichtet.

(Brüssel, 30. April.) Die letzten Briefe aus dem Haag lassen befürchten, daß das holl. Kabinet einen Einfall in das belgische Gebiet vorbereite.

Ein Kurier des belg. Kabinets ist von hier mit Depeschen nach London abgereist.

(Antwerpen, 26. April.) Seit einigen Tagen kommen keine Seeschiffe mehr an; unsere Bassins und Quais sind öde.

Schweiz.

(Zürich vom 22ten April.) Die Regierung von Solothurn hat an die betreffenden Behörden den Befehl erlassen, alle Polen, die nicht mit gehörigen Schriften versehen sind, binnen 24 Stunden fortzuschaffen.

Die Regierung von Bern soll von dem franz. Ministerium auf ihre Anfrage, wegen der Wiederaufnahme der Polen nach Frankreich, die Antwort erhalten haben, daß es die Entfernung der Polen aus Frankreich als eine freiwillige Verzichtleistung derselben auf die Hospitalität jenes Landes ansehe, und dieselben auf keine Weise innerhalb der französischen Grenze zugelassen werden sollen. — Allgemeine Theilnahme erregt hier das herbe Schicksal dieser heimathlosen und unglücklichen Flüchtlinge, und man ist in gespannter Erwartung, welche Maaßregeln der Kanton Bern ergreifen wird.

(Wallis.) Die Fackel des Bürgerkriegs brennt nun auch in unsern Thälern! Seit dem 11. liegt Unterwallis mit Oberwallis im Kampf. Oberwallis hält zum Sarner Bund, Unterwallis aber neigt sich mehr zur Zürcher Tagsatzung hin. Die Unterwalliser hatten am 11. eine Versammlung zu Martigny, die zum Zweck hatte, die Kantonsregierung zu bewegen, wieder

Gesandte zur Züricher Tagsatzung zu senden, welche dort den Kanton repräsentiren sollen, im Weigerungsfalle aber, wolle Unterwallis einen eigenen Kanton bilden und seinen Gesandten nach Zürich senden. Während der Sitzung dieser Versammlung ward die Sturmglocke gezogen; ein zahlreicher Haufe Sarner-Freunde drang mit Mistgabeln, Sensen, Sicheln eisernen Rechen, Keulen rc. bewaffnet, in den Versammlungssaal, fielen über die unbewaffneten Patrioten her, und richtete dieselben furchtbar zu; mehrere wurden zum Fenster hinausgestürzt, und erst mit Abnahme der Kräfte hörte die Massacre auf. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß, und mehrere waren am Abend dem Tode nahe. Die Erbitterung der patriotischen Gemeinden ist durch diesen Ueberfall aufs Höchste gestiegen; sie wollen sich furchtbar rächen. Schon sah man von uttern Bergern ein Oberwalliser Dorf in Flammen.

(Thurgau.) Von der östreichischen Grenze vernimmt man, daß mehrere 100 Mann östreichische Truppen nächstens an der Schweizer Grenze aufgestellt werden.

Deutschland.

(Wien, 26. Apr.) Ein Kurier aus Konstantinopel brachte die Nachricht von dem Friedensschlusse zwischen Mehemed Ali und der Pforte. Letztere gestand dem Pascha nun noch die Paschalik's von Damaskus und Aleppo zu, durch welche derselbe Meister des Handels mit Persien wird. Die Friedenspräliminarien sollen durch die Gesandten der vier großen Mächte garantirt und mit unterzeichnet worden seyn. (Man hat Ursache, in diese wahrscheinlich durch ein Handelsschreiben angekommenen Nachrichten noch Zweifel zu setzen.)

Briefen aus Corfu zufolge sollen sich in Albanien eine große Anzahl Agenten Mehemed Ali's befinden, solche Agenten seien über alle Provinzen der europäischen Türkei verbreitet, um einen Aufstand zu Gunsten Mehemed Ali's vorzubereiten.

(München, 29. Apr.) Sicherem Vernehmen nach wird S. M. der König nunmehr bestimmt am 4. Mai nach Italien abreisen.

Einer königlichen Ministerial-Entschließung zufolge ist bis zum 30. April die Immatrikulation der Hochschüler Bayerns für das Sommersemester 18³²/₃₃ zu schließen.

Auch an unsere Landes-Grenze sind Militär-Abtheilungen beordert worden, um jedes Eindringen polnischer Flüchtlinge zu verhindern.

So viel man vernimmt, soll der k. Revierförster von Wessobrunn vor einigen Tagen eine Räuberhöhle entdeckt haben, welche so dicht mit Gesträuchen umsetzt war, daß kaum ein Hund im Stand war, einzudringen. Sie umfaßte 16 Quadratschuhe, und in dem untersten Raume befand sich eine Geldpresse. Unter der Erde war ein Kanal angebracht, welcher die Höhle vor Wasser schützt. Sie soll schon 2 bis 3 Jahre bestehen, und die dort hausende Bande, die schon mehrere Mordthaten verübt haben soll, wird auf 200 Köpfe angegeben.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

Von nun an gehört sein Name der Geschichte an: ihm gebührt der größte Theil der Ehre dieses großen Opfers. Dieser Entschluß ist, wie alles Große, bewunderungswürdig; der Beweggrund hinreichend und durch den Erfolg gerechtfertigt; und die Geschichte wird Mühe haben, die Motive einer so unerhörten Aufopferung zu ergründen, zu begreifen und zu betrachten.

Ein einzelner Mann, mitten in einem großen, fast ganz verheerten Reich, betrachtet dessen Gefahr mit einem festen Blick, und wagt es vielleicht ohne Erlaubniß, sowohl das öffentliche als das Privat-Interesse der Rettung des Vaterlandes zu opfern. Als Unterthan entscheidet er über das Schicksal des Staates, ohne Bewilligung seines Oberherrn. Als Adeliger beschließt er die Zerstörung aller Palläste des Adels, und zwar ohne ihre Einwilligung. Als Beschützer einer zahlreichen Bevölkerung, einer Menge reicher Kaufleute, einer der größten Städte Europa's, gibt er ihr Vermögen, ihre Anstalten und Gewerbe, selbst die ganze Stadt den Flammen preiß; und zündet einen seiner eigenen Palläste an, und zwar den schönsten und reichsten in Moskau, und bleibt, mit sich selbst zufrieden, stolz und ruhig in einem Orte, wo er so viele Interessen verletzt, zerrüttet und zernichtet hat.

Welch großer und wichtiger Bewegungsgrund konnte ihm denn eine so erstaunungswürdige Sicherheit einflößen? Indem er Moskau den Flammen preiß gab, konnte er dabei nicht gerade die Absicht haben, den Feind auszuhungern, noch der französischen Armee jedes Obdach zu entziehen, da er nicht wohl denken konnte, daß von 8,000 Häusern und Kirchen, die auf einem ungeheuren Raum umher zerstreut lagen, nicht auch so viele stehen bleiben sollten, um 150,000 Mann darin unterbringen zu können.

Er fühlte wohl, daß er dadurch dem Plan Alexanders entgegenhandelte, welcher darin bestand, Napoleon immer weiter nach Rußland hineinzuziehen, um ihn sodann, so wie der Winter hereinbräche, zu fassen, und ihn sodann vertheidigungslos der ganzen, in Aufstand versetzten Nation zu überliefern. Wie leicht hätten aber die Flammen dem Eroberer Licht geben und ihn belehren können, daß er den Zweck seines Einfalls nach Rußland vor der Hand verfehlt habe. Sie konnten ihn zwingen, auf sein Vorhaben zu verzichten, so lang es noch Zeit war, und ihn zu dem Entschluß bringen, nach Litthauen zurückzukehren, um daselbst Winterquartiere zu beziehen; ein Umstand, der für Rußland einen zweiten Feldzug, weit gefährlicher als der erste, herbeigeführt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Wo des Niles stolze Wogen rauschen,
Wo die Pyramiden riesig stehn;
Wo noch immer tiefe Forscher lauschen
Dem, was vor Jahrtausenden geschehn,
War das Ganze Göttern gleich verehret,
Reiche Gaben wurden ihm bescheret.

Wird das erste Zeichen abgestrichen
Und dem letzten Zeichen angefügt,
Seid ihr weit dem Wunderland entwichen,
Wo der neue Sesostris gesiegt!
Nach des Arno blumenreichem Strande,
In Italiens holdem Zauberlande.

Zweisylbige Charade.

Froh tönt' die Erste in Columbus Ohren
Nach manchem düstern, sehnsuchtsvollen Blick,
Schon hielt der große Mann sich für verloren —
Sie spricht ihm aus ein lang geahnet Glück.

Ein freundlich holder Garten ist die zweite,
Bald ist er grün, bald wieder weiß umhüllt.
Er ist ein Bild des Reichthums und der Freude,
Doch auch des Kummers und des Elends Bild.

Das Ganze steht als stolze Stadt am Rheine,
Wo mancher Krieger fand schon seinen Tod,
Auch ist nicht fern ein Berg mit gutem Weine,
Und rings um sie an Frucht ist keine Noth.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 18. Mai 1833, Morgens 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlage selbst, bei übler Witterung in Hagenbach.

Revier Hagenbach.

Schlag Dimmel.

3 eichene Schiffbaustämme 2. Klasse,
1 eichener Baustamm 1. Klasse,
6 eichene Baustämme 3. —
3 eichene Baustämme 3. —
4 hainbuchene Nutzholzstämme,
5 iffene "
1 buchener Nutzholzstamm zu Schaufeln,
10 buchene Nutzholzstämme zu Holzschuhen,
74 erlene " " "
109½ Klft. buchen geschnitten Scheitholz,
5 — " " " anbrüch.,
6½ — buchen gehauen "
16 — eichen geschnitten "
1⅓ — iffen " "
66½ — erlen " "
16 — " gehauen "
2 — weich geschnitten " anbrüch.,
⅓ — gemischt unspaltiges Knorrenholz;
750 buchene Wellen mit starken Prügeln,
625 erlene " " " "
4000 gemischte " " " "

Den 21. Mai 1833, Morgens 9 Uhr, zu Schaidt,

Revier Schaidt.

Schlag: Windfallholz in verschiedenen Distrikten.

15 eichene Baustämme,
49 kieferne "
40 " Nutzholzabschnitte,
256 Klafter eichen, buchen, kiefern, birken und erlen Scheitholz.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. d. M., Morgens 8 Uhr, werden aus dem Nachlaß von Georg Jakob Bolz von Kandel verschiedene Mobilien, als:
6 fette Ochsen, 3 Pferde, 2 Kühe, 5 Schweine, Schiff und Geschirr, Heu, Stroh, Grundbirnen, allerhand Haus-Möbel u. s. w. versteigert.

Anzeige.

Es sind gegen sichere Caution 2000 Gulden zu verlehnen; man beliebe sich bei dem Redakteur dieses Blattes zu erkundigen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern . .	19. April.	1	5	36	4	16	2	15	3	24	2	40	—	—	5	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal .	12. —	"	5	20	4	11	2	6	3	5	2	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	23. —	"	5	29	4	41	2	25	3	36	2	32	4	30	4	44	—	—	—	—	1	44
Landau . . .	20. —	"	5	—	3	56	2	18	3	12	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	16. —	"	5	22	3	58	2	24	3	8	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	2. Mai.	"	6	39	5	10	2	48	3	53	2	26	—	—	6	—	—	—	—	—	1	20

Gedruckt bei Fr. Ph. Beil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 6.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



18. Mai 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Türkei.

(Constantinopel, 16. April.) Ibrahim Pascha hat die ihm von der hohen Pforte gemachte Anträge, kraft deren Smyrna, mit Inbegriff von Damascus und Aleppo, mit der Statthalterschaft Mehemed Ali's vereinigt werden sollen, angenommen, verlangte aber noch, daß ihm Caramanien abgetreten werde, welche Forderung ihm verweigert wurde; er hat bereits seinen Ruckmarsch angetreten. — Die neue Liste der Verleihung der Statthalterschaften des Reichs ist publizirt worden. In dieser Liste wird Mehemed Ali in dem Besitze der Statthalterschaft von Aegypten, nebst ganz Syrien, mit Damascus und Aleppo, und der Insel Candia, und sein Sohn Ibrahim Pascha in der Statthalterschaft von Abyssinien und dem Sandschak von Dschidda, so wie in dem Amte eines Scheich-ol-Harem von Mekka bestätigt. Man schließt hieraus im Publikum, daß die Pforte die Unterhandlungen mit dem Vicekönig von Egypten und seinem Sohne als beendigt betrachtet.

Frankreich.

(Paris, 2. Mai.) Das Namensfest des Königs war sehr glänzend; eine ungeheuere Menge Menschen nahm an den Belustigungen des Tages Theil; es fiel keine Unordnung, kein Unfall vor. Alle konstituirten Korps, alle Offiziere der Nationalgarde und der Linie haben dem Könige ihre Huldigung abgestattet.

Der Moniteur publizirte heute das Gesetz, welches jedem Bastillesieger eine Pension von 250 Frcs. bewilligt; das Gesetz, welches zwei supplementarische Kredite zur Unterstützung für nach Frankreich geflüchtete Fremde eröffnet, und das letzte Cerealgesetz.

Neue Versuche, Unordnungen zu stiften, wurden am Abend des 27. und 28. April gemacht. Alle beschränkten sich indessen auf Singen und Schreien, und dem Rufe: Nieder mit Louis Philipp! Es lebe die Republik! ꝛc.

(Paris, 8. Mai.) Gestern Abend hatten die HH. Pozzo di Borgo, ruſſ. Botschafter, und Admiral Willaumez eine Audienz bei dem König.

Mustapha Pascha, Sohn des Deys von Algier, welcher Leben und Thron in dem großen Aufstande des Jahrs 1805 verlor, und Sidi Mustapha-Ben-Omar, Enkel eines anderen Deys und durch die Ernennung des Marschalls Clauzel Bei von Titteri, haben die Decoration der Ehrenlegion erhalten. Durch die Beförderung des ersteren wollte man die höheren Klassen der Bevölkerung Algiers ehren, unter deren Oberhäupter er gehört. Durch die des zweiten belohnte man seine wichtigen Dienste, welche er dem Occupationsheere geleistet hat.

In Lyon herrscht jetzt die vollkommenste Ruhe.

Der Gesundheitszustand der Herzogin von Berry ist befriedigend. Ihre Durchl. sollen der Niederkunft sehr nahe seyn. Daß sie in Freiheit gesetzt werden soll, ist völlig ungegründet.

Kronen von Immortellen und Todtensträuße in großer Anzahl wurden am 5. Mai, dem Jahrestage des Todes Napoleons, am Fuße der Säule niedergelegt. Die Polizei widersetzte sich nicht dieser frommen Huldigung und alles geschah in vollkommener Ordnung. In der Nacht wurden jedoch alle Gegenstände der Verehrung hinweggenommen.

Privatbriefe von Offizieren der constitutionellen Armee melden aus Oporto, daß diese Armee, nachdem sie Figueras eingenommen hatte, auf Lissabon marschire. In der Armee Don Miguels war der Abfall allgemein. General Solignac hat sich geäußert, es bedürfe nur eines Angriffs, um sich der Hauptstadt zu bemächtigen und die Ueberbleibsel der Armee Don Miguels zu zerstreuen.

In Lissabon sollen Unruhen wegen der dort herrschenden Cholera ausgebrochen seyn.

Das Gesetz über Landschulen, das in diesem Augenblicke berathen wird, findet allgemeinen Beifall, und ist ein großer Fortschritt, obgleich es seinen Zweck nur unvollständig erreichen wird.

In der Sitzung des Karlistischen Comité in Lyon

entstand vor einigen Tagen ein heftiger Streit, indem einige Karl X., andere Ludwig XIX., die übrigen aber Heinrich V. zum Könige haben wollten; seit diesem Vorfall herrscht die größte Zwiespalt unter den Karlisten.

Hr. Foudras, Oberbeamter der Polizei, reiste nach dem Westen ab. Es soll eine große Menge Waffen, Munition und Uniformen ausgeschifft worden seyn. Eine große Anzahl der Hauptchefs haben häufig Zusammenkünfte und mehrere Personen sind aus England angekommen.

Der König hat die Decoration der Ehrenlegion einem alten Kanonier der kaiserl. Garde verliehen. Es ist der Kanonier, welcher in der Schlacht bei Dresden das Stück gerichtet hatte, durch dessen Kugel die beiden Füße des Generals Moreau zerschmettert worden waren.

Die Opposition hat sich in zwei Parteien getheilt. An der Spitze der ersten steht Odillon-Barrot, welcher das monarchische System zu stützen und aufrecht zu erhalten beabsichtigt, an der Spitze der andern erblickt man Hrn. Lafayette, welcher erklärt, daß er sich getäuscht habe, und daß er bereit sey, sich dem Volke ganz zu widmen, welchen neuen Versuch es auch zu machen für geeignet halte.

England.

(London.) In der Sitzung des Unterhauses beklagte sich Hr. O'Connell darüber, daß in Irland, wo die Bevölkerung halb so stark wäre, wie in England, 20,000 Mann Infanterie unterhalten werden mußten, während England nur 12,000 Mann habe. Der Vorschlag, die Armee zu vermindern, wurde verworfen, und die in dem Budgets der Landmacht vorgeschlagene Summe von 3,168,216 Pfd. Sterling bewilligt.

Müde der ewigen Verzögerungen bei der Ausgleichung der verwickelten holländisch-belgischen Frage, welche der Staatssekretär des Auswärtigen fortwährend vertagt, als wenn seine politische Existenz davon abhing, dieselbe in ihrem statu quo zu lassen, haben die Londoner Kaufleute die Sache von der ernstlichen Seite angegriffen. Eine für das Unterhaus bestimmte Bittschrift cirkulirt unter dem Handelsstande, in welcher erklärt wird, daß das seit dem November v. J. auf die holländischen Schiffe gelegte Embargo, sowie die Hindernisse, welche dadurch für ihre gewöhnlichen Verbindungen mit Holland hervorgingen, zu ihrem großen Bedauern fortdauernd seyen, daß sie sich mithin die Freiheit nehmen, dem Unterhause die traurigen Folgen darzustellen, welche sich daraus für den Handel und die Schifffahrt dieses Königreichs ergeben haben, indem sie ihre sämmtlichen Handelsverbindungen ungewiß machen, sie selbst hemmen und einen entscheidenden Vorzug anderen Ländern zum großen Nachtheile des Handels und der Schifffahrt Englands verschaffen. Die Unterzeichneten bitten daher das Haus ehrerbietig, aufs schleunigste ihre Lage in Erwägung zu ziehen, um dasjenige Mittel anzuwenden, das es in seiner Weisheit für das geeignetste halten wird, den Zweck zu erreichen. (Folgen die Unterschriften.)

Holland.

(Haag, 4. Mai.) Aus Breda wird gemeldet, daß die Truppendurchmärsche in jener Stadt immer noch fortwähren. Mehrere Individuen, welche mit falschen Pässen versehen waren, sind verhaftet worden.

Es heißt, der König werde sich gegen Ende dieses Monats zu der Armee begeben, um eine Revue zu halten.

Bei uns sieht es sehr kriegerisch aus. Bei dem Kriegsministerium arbeitet man Tag und Nacht an Einberufung der Beurlaubten. Auf den Vorposten wird der Dienst ganz auf den Kriegsfuß organisirt.

Am 29. April war das holl. Kabinet mit der Abfassung der Instruktionen für den holl. Geschäftsträger in London, um auf die letzte Note zu antworten, beschäftigt, als plötzlich die Ankunft des Prinzen Albert von Preußen, Schwiegersohn des Königs von Holland, den Vorkehrungen eine andere Wendung gab. Wahrscheinlich wird der holl. Geschäftsträger auf diese Note ausweichend oder gar nicht antworten.

Belgien.

(Brüssel, 8. Mai.) In der Nacht vom 25. auf den 26. April gelang es bei der Meeresfluth den Marine-Offizieren, welche vor Antwerpen stationirt sind, eine holländische Kanonierschaluppe aufzufinden. Dies Ereigniß beweist ganz die Unvorsichtigkeit des holl. Kommandanten, dessen Signalbücher und Korrespondenz man noch vorgefunden hat. Dies ist jetzt die vierte Schaluppe, die in unsre Hände fällt.

Die Holländer recognosciren täglich in der Gegend von Maestricht.

Man meldet aus Antwerpen: Nachrichten von der holländischen Grenze zufolge, soll in diesem Augenblicke eine große Bewegung in der holländischen Armee statt finden, die jedoch aus dem Wechsel der Kantonnirungen entstehen mag. In dem Lager von Ryen sollen übrigens 20,000 Mann zusammengezogen werden.

Briefe aus dem Haag versichern, daß die Korrespondenz zwischen dem dortigen Kabinet und dem Petersburger höchst lebhaft sey; König Wilhelm rüstet fortwährend, und der Kaiser Nicolaus soll eine Armee von 25,000 Mann bei Riga versammelt haben, die nach dem Texel gebracht werden soll, wenn Frankreich und England die Feindseligkeiten wieder aufnehmen werden. Uebrigens dringt der Kaiser auf die Aufhebung des Embargos, so daß also, wenn die Mächte diesem Verlangen nachgeben, Holland die Hände ganz frei hat, wenn nicht die Spannung desto länger dauert und keinenfalls ein Frieden zu erwarten ist.

Schweiz.

Die hohe Regierung des Kantons Bern, hat den Polen in den Leberbergischen Bezirken Freibergen, Bruntrut, Delsberg und Münster Quartiere angeordnet und einstweilen jedem Mann 6 Batzen bewilligt.

In der Stadt und Kanton Bern und in den übrigen Kantonen der Schweiz werden Subscriptions- und andere Beiträge zur Unterstützung dieser unglücklichen Flüchtlinge gesammelt.

Beinahe die ganze Schweiz bietet das schreckliche Schauspiel des Bürgerkriegs dar.

Deutschland.

(München, 8. Mai.) J. Maj. die Königinn sind vollkommen hergestellt, und werden diesen Sommer das Schloß Nymphenburg bewohnen.

Der bisherige Hr. Finanzminister und Staatsrath v. Mieg hat um Entlassung seines Dienstes nachgesucht und dieselbe von S. M. dem König erhalten. Hr. Staatsrath v. Schilcher ist provisorisch mit diesem Portefeuille beauftragt; nach einem Gerücht soll Frhr. v. Lerchenfeld, welcher vor einigen Tage wieder hier angekommen ist, dasselbe übernehmen. Ueberhaupt sollen viele Personalveränderungen statt finden.

Aus Griechenland sind die erfreulichsten Nachrichten von Sr. Maj. dem König Otto eingetroffen.

S. M. der Kaiser Nikolaus hat die Garantie der griechischen Anleihe in Verbindung mit den andern zwei Mächten, und die spezielle Garantie eines Drittheils derselben zu 20,000,000 Frcs. übernommen.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

Allein Rostopschin faßte in dieser großen Krise zwei Gefahren ins Auge: die eine, wodurch die Nationalehre bedroht war, indem man seinem Kaiser in Moskau einen schimpflichen Frieden dictiren konnte; die andere war aber mehr eine politische als eine Kriegsgefahr, bei dieser waren mehr die Verführungskünste des Feindes, als seine Armeen, und mehr eine Revolution, als eine Eroberung zu fürchten.

Daß Rostopschin nichts vom Frieden wissen wollte, so geschah dieß, weil er voraus sah, daß Napoleon mitten in dieser volkreichen Stadt, welche die Russen selbst das Orakel und das voranleuchtende Beispiel des ganzen Reiches nennen, zu der revolutionären Waffe seine Zuflucht nehmen würde, der einzigen Waffe, um diesen Krieg schnell zu beendigen. Dieß war es, warum er sich entschloß, eine feurige Scheidewand zwischen dem Eroberer und der Charakterschwäche, sie mochte nun vom Throne, von seinen Landsleuten, dem Adel oder dem Senate herkommen, namentlich aber zwischen einem leibeigenen Volke und Soldaten, welche Grundbesitzer und freie Leute waren, aufzuführen. Hauptsächlich aber zwischen dieser Masse von Künstlern und Kaufleuten, die zu Moskau den Anfang eines Mittelstandes zu bilden beginnen, eine Klasse, für die eigentlich die französische Revolution bewirkt worden war.

Alles wurde in der Stille vorbereitet, ohne daß das Volk, die Eigenthümer jeder Art, und vielleicht auch der Kaiser, darum wußte. Die Nation opferte sich, ohne daß sie es selbst wußte. Dieß ist aber wahr, daß wir, als der Augenblick der Ausführung herbeigekommen war, von denen in die Kirchen geflüchteten Einwohnern mit anhören mußten, wie sie die Urheber dieser Zerstörung verfluchten. Die reichen Gutsbesitzer, die gleich ihren Bauern getäuscht worden waren, und den Brand von ferne mit ansahen, hielten uns für die Brandstifter; man hatte ihnen dieß gesagt, um uns dadurch verhaßt zu machen; was lag Rostopschin an den Verwünschungen so vieler Unglücklichen, wenn er nur die That auf uns wälzen konnte.

Alexanders Stillschweigen macht es zweifelhaft, ob er diesen großen Entschluß billigte oder tadelte. Der Antheil, den er an dieser großen Katastrophe nahm, ist für die Russen immer noch ein Geheimniß, entweder wissen sie wirklich nichts davon, oder schweigen sie darüber; eine nothwendige Folge des Despotismus, der sich nur bei Unwissenheit oder Schweigen wohl befindet.

Einige glauben zwar, daß es außer dem Kaiser Niemand gewagt haben würde, eine so schreckliche Verantwortung auf sich zu nehmen. Sein nachheriges Benehmen beweist aber, daß jene That ohne seine Einwilligung vollbracht wurde, daß er sie aber nicht mißbilligte. Andere glauben, die Ursache seiner Abwesenheit von der Armee seie die gewesen, daß er weder das Ansehen haben wollte, die Zerstörung Moskaus zu befehlen, noch solche zu verbieten, und auch nicht Zeuge davon seyn wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bernsteinring.

(Fortsetzung.)

In der Weile blühte Else still und holdselig vor sich hin, und wandte oft ihren Weg zu der geliebten Strandstätte — aber nicht wie ehemals mit frisch aufgerichtetem Blick, sondern gesenkten Hauptes, denn es ging ihrem Leben ja nun die lieblichste Bedeutung aus. Sie sah dann leise fragend in den Abendhimmel, und wenn die Sonne, wie in jener Abschiedsstunde, langsam und feierlich in die Fluthen stieg, konnte sie sich nicht enthalten, aus vollem Herzen zu weinen, und sie rief dann wohl im Schmerz verloren aus: „Wie kann doch ein Menschenherz deinen leuchtenden Aufgang ertragen, wenn es mit so großem Bangen dein Scheiden gesehen!“

So ging es eine lange Zeit fort, daß Helmhold im Felde kämpfte, und Else daheim betete und harrete, beide aber eigentlich in getheiltem Wesen lebten, der junge Held mit seinem Herzen im friedlichen Vaterlande, die Jungfrau im buntesten Getümmel der Schlacht. Und so geschah es auch, daß wenn Helmholds Klinge mächtig hausete im Feindesschwarm, er dazu so hell und kindlich froh in die Welt schaute, als ob er mit seiner Braut Blumen läse, und wenn Else daheim spann, oft ihre Wangen gluhten, und ihre Augen leuchteten wie in siegendem Entzücken.

Da traf nach vielen Monden eine unglückschwere Kunde ihr Herz. — Ihr Treuer war gefallen in fremdem Lande und ohne Abschiedsgruß geschieden für alle Erdenzeit. — Still und kalt war Else geworden, als sie dies Wort vernommen, und wäre fast untergegangen in dem allzugroßen plötzlichen Herzeleid. Sie fiel auch wirklich darnieder, aber nicht in ohnmächtiger Schwäche, sondern mit gen Himmel erhobenen Armen, mit gefalteten Händen um Barmherzigkeit flehend bei dieser gewaltigen Versuchung. Die ward ihr auch, und nachdem sie lange so da gelegen hatte, als wie in Anbetung versteinter Schmerz, hob sie sich langsam und fast gebietend in die Höhe, alle Klage streng von sich weisend, und in ihr voriges stilles Walten sich begebend.

Wer sie sah, hätte sie für glücklich halten mögen, so groß und demüthig trug sie ihr Leid, wenn sie nicht sogar schneebleich geblieben wäre, seit jenem Augenblick, der eisig kalt in ihr junges Leben griff.

(Schluß folgt.)

Obstbau.

Von der Behandlung der Zwergstämme.

Unter Zwergstämme versteht man solche Bäume, welche durch einen besondern künstlichen Schnitt in gewisse Formen, z. B. Pyramiden, Kugeln, Spalier gebildet werden. Da dieselben gemeiniglich niedriger als Hochstämme sind und weniger Raum einnehmen, so werden sie besonders häufig in Küchen- und Lustgärten gezogen. In kälterem Klima zur Erziehung feiner zärtlicher Obstsorten sind sie sehr passend, weil sie weniger durch Winter und Frühjahrsfröste zu leiden

pflegen und daher auch gut tragen. Sie erfordern aber bei ihrer Erziehung und insonderheit beim Schnitte viel Sorgfalt und Kunst. Es lassen sich darüber schwer allgemeine Regeln geben, indem nicht nur nach der Bildung, die ein Zwergstamm erhalten soll, sondern auch nach Stand, Boden, Klima und Sorte die Art des Baumschnittes verschieden seyn muß.

Zu Unterlagen, worauf man Zwergbäume veredelt, nimmt man beym Kern-Obst entweder taugliche Wildlinge oder Kernstämmchen, oder man bedient sich dazu zwergartiger Unterstämme und bringt dann Aepfel theils auf den Johannisapfel, theils auf den stärker treibenden Heckapfel Birnen, oder auf Quitten. Das eine wie das andere hat seine Vorzüge und Fehler. Zwergäpfelstämme auf Paradiesstämmen und Zwergbirnen auf Quitten-Stämmchen veredelt, gewähren folgende Vortheile: 1) Sie bleiben klein, haben im Wachsthum einen gemäßigten Trieb; 2) sind daher im Schnitt leichter zu behandeln; 3) tragen früher Früchte, als auf Wildlingen; endlich 4) hat der Paradiesapfel den Vorzug, daß er, weil er nur Haarwurzeln oder Nahrungswurzeln hat, das Obst nicht ausarten macht, da hingegen viele auf Wildlingen veredelte Sorten ausarten, wenn sie nicht auf Kernwildlinge ihrer Art gepfropft sind, z. B. wenn Gräfensteiner nicht auf Gräfensteiner, Renetten nicht auf Renettenwildlinge kommen.

Die Unvollkommenheiten und Fehler aber, welche bei diesen auf Zwergarten veredelten Aepfeln und Birnen unterlaufen, sind folgende: 1) sie bilden keinen so ansehnlichen Baum, weil sie gleich in der ersten Jugend mehr zum Fruchttragen geneigt sind, als Holz zu machen; 2) sie sind nicht so gesund; 3) sie werden auch an sich nicht so alt, als die auf Kernwildlingen gezogenen; nicht zu gedenken, daß manche Sorten, besonders sehr tragbare, auf zwergartigen Unterlagen nicht gut thun, sondern schlechterdings auf Wildlingen auch zu Zwergbäumen veredelt seyn wollen. Denn weil diese Sorten an sich sehr zum Tragen geneigt sind, so bilden sie auf dem auch sehr frühzeitig tragbaren Johannis- und Quittenstamme ein schlechtes Gewächs und bekommen auch sehr gern den Brand.

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden Königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden; nämlich:

Den 24. Mai 1833, Morgens um 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag selbst, bei schlechtem zu Scheibenhardt.

24 eichene Baustämme 1. Klasse,
108 „ „ 2. „
88 „ „ 3. „
22 „ „ 4. „
3 Birken zu Holzschuhen,
4 Erlen „ „
13 hainbuchene Nutzholzstämme,
2 Klftr. 4schühig eichen Mitselholz,
9925 Gebund gemischte Wellen,
1475 „ kieferne „
1450 „ gemischte „

Den 28. Mai 1833, Morgens um 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag Steinweg, bei schlechtem zu Langenberg.

Revier Langenberg (westlich).

Schlag Steinweg.

3400 Gebund buchene Wellen,
150 „ gemischte „
1 „ eichen „

Schlag Schöne Eichen.

15 eichene Baustämme 1. Klasse,
26 „ „ 2. „
44 „ „ 3. „
28 „ „ 4. „
1200 Gebund buchene Wellen,
3425 „ gemischte „

Langenberg, am 14. Mai 1833.

Das Königl. Forstamt,
Bühler.

Anzeige.

Es sind gegen sichere Caution 2000 fl. zu verlehnen, man beliebe sich bei dem Redakteur dieses Blattes zu erkundigen. Auch können unter derselben Bedingung einige 100 fl. von obigem Kapital abgegeben werden.

☞ Bitte. Die Herren Abonnenten dieses Blattes, welche noch ihren Abonnementspreis nicht entrichtet haben, werden ersucht, denselben gefälligst mit 30 kr. einzusenden. Die Redaction.

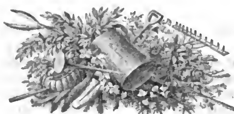
Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Pekt.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern . .	19. April.	1	5	36	4	16	2	15	3	24	2	40	—	—	5	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal .	26. —	„	5	28	4	16	—	—	3	9	2	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	30. —	„	5	27	4	38	2	28	3	30	2	30	4	20	—	—	—	—	—	—	1	46
Landau . . .	27. —	„	5	12	3	50	2	25	3	18	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	23. —	„	5	20	4	—	2	22	3	6	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	9. Mai.	„	6	27	4	55	2	52	3	54	2	17	—	—	4	36	—	—	—	—	1	20

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 7.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



25. Mai 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Türkei.

(Konstantinopel, 27. Apr.) Am 23. sind wieder 5000 Mann Russen von Odessa angekommen. Der Friedensschluß zwischen der Pforte und Mehemed Ali ist grundlos. Die Unterhandlungen sind noch nicht beendigt. Mehemed Ali verlangt noch; außer den ihm von der Pforte bewilligten Distrikten, den Distrikt Adana als Preis des Friedens, welchen aber die Pforte hartnäckig verweigert, indem dieser Distrikt das Holzmaterial für die Marine liefert. Ibrahim Pascha hat noch seine frühere Stellung inne, sollte er auch gehindert seyn, in der jetzigen Lage offensiv zu verfahren, so würde es jedoch schwer seyn, ihn aus derselben zu verdrängen, die er gut gewählt und mit Kunst und Fleiß in Vertheidigungsstand gesetzt hat. Seine Streitmacht vermehrt sich täglich durch Truppensendungen von Mehemed Ali, der mit so umfassenden Rüstungen sich beschäftigt, wie sie gewöhnlich nur eine Macht ersten Ranges vorzunehmen im Stande ist. Es könnte daher kommen, daß die Pforte Freund und Feind zu ernähren hätte, und unter dem Drucke der Kriegslasten eben so schnell erläge, als unter dem feindlichen Schwerte. Man behauptet, daß die ungeheuern Rüstungen in Aegypten von keinem Bestand seyn und eben so in Konstantinopel und der europäischen Türkei durch die Unterhaltung der Russen und sonstigen drückenden Kriegslasten mit den übrigen Bedrückungen verbunden, leicht in beiden Ländern Ausbruch von Unruhen hervorbringen können.

(Paris, 15. Mai.) Zahlreiche Audienzen und Konferenzen finden zwischen dem König, den Ministern und den Botschaftern der verschiedenen Höfen statt. Theils sind die orientalischen, die holländ.-belgischen und die portugiesischen Angelegenheiten, theils auch unsere innere Verhältnisse Ursache dieser Berathungen. Der Kurierwechsel ist ziemlich lebhaft.

Die Waffen Napoleons sollen in Folge Ministerkonseilbeschlusses in dem Artilleriemuseum, wo sich die Reliquien der Waffen befinden, niedergelegt werden.

Die Herzogin von Berry ist am 11. d., um 3½ Uhr mit einem Töchterchen niedergekommen. Kurz vor ihrer Niederkunft erklärte sie, sie sey mit dem Grafen Hector von Luchesi-Palli in Italien vermählt. Die ersten Beamten in Blaye waren Zeugen. J. D. werden bald an der italienischen Küste in Freiheit gesetzt werden. Authentische Copien von dem wegen der Niederkunft J. Durchl. in Blaye ausgefertigten Protokoll wurden den Gesandten der verschiedenen Höfe mitgetheilt.

Die Rüstungen zu Wasser werden mit allem Eifer in Toulon fortgesetzt.

Den sich zu Bergerac befindlichen Polen, ist ein Ministerialbefehl zugegangen diese Stadt zu verlassen, allein ihr Aufenthalt allda von den Einwohnern genehmigt und unterstützt, weigern sie sich dieselbe zu verlassen; man sieht daher strengen Maaßregeln und Unruhen entgegen.

Bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer geschah, weil mehrere Deputirten fehlten, der namentliche Aufruf durch Hrn. Ganneron. Hr. v. Corcelles verlangte, der Präsident möge auch den namentlichen Aufruf der Minister, von denen kein ein-

ziger gegenwärtig sey, vornehmen lassen. Diesem Antrage folgte ein langes Gelächter.

Im letzten Ministerrath war viel von Deutschland und der gerüsteten Haltung der deutschen Bundesarmee, so wie von den Gesinnungen der nordischen Mächte gegen Frankreich die Rede. Der Marschall Soult drang sehr darauf, daß die franz. Armee unter den jetzigen Umständen nicht verringert werde, während die HH. Guizot und v. Broglie dem Marschall Präsidenten zu verstehen gaben, er lebe mit seinen Gedanken zu viel im Kaiserreich, wo man nur immer an Kriege und Eroberungen gedacht habe. Man trennte sich, ohne einig geworden zu seyn. Graf Sebastiani hatte den Neutralen gespielt und sich gleich darauf zum König begeben.

England.

(London, 16. Mai.) In der Sitzung des Unterhauses entspann sich eine lebhafte Discussion in Betreff des auf die holländische Schiffe gelegte Embargo. Hr. Aldermann Thompson erhob sich, und sagte unter Anderem: man dürfe es sich nicht verhehlen, daß das Benehmen Großbritanniens in den holländischen Angelegenheiten ihm in den Augen Europa's wenig Ehre gemacht habe; in der That, die englische Regierung hätte es sich bis auf diesen Augenblick immer zum Gesetz gemacht, die kleinen Staaten gegen die Unterdrückung der stärkeren zu schützen; allein es scheine, daß die Regierenden eine gerade entgegengesetzte Politik angenommen hätten. Er fragte hierauf, welchem Beweggrunde nun die Fortsetzung eines Zustandes, der schon vor 5 Monaten aufhören sollte, beizumessen seye, welcher den Handelsinteressen beider Länder so nachtheilig wäre? Lord Palmerston erklärte, daß das Embargo allerdings dem englischen Handel schade; aber Englands Ehre dürfe den Handelsvortheilen nicht aufgeopfert werden. Der König habe längst das Recht gehabt, Holland den Krieg zu erklären, da dieser aber noch größeren Nachtheil als das Embargo bewirkt haben würde, so habe die Regierung dieses Uebel so lange als möglich vermeiden wollen. Aber jetzt erheische es die englische Politik, den Schwächern gegen den Stärkern zu schützen. Obgleich Belgien numerisch stärker als Holland sey, so habe doch seit 1831 die Erfahrung dargethan, daß Holland die stärkere Nation sey. Er, Palmerston, könne nicht angeben, ob und bis wann das Embargo aufgehoben würde.

Eine zahlreiche Versammlung der Einwohner der beiden Vorstädte von London, Christcurch und Southwark fand vor einigen Tagen statt, um über die Mittel zur Abschaffung der Thüren und Fenstertaxen zu berathen. Hr. Paul erklärte, „die von dem Unterhaus in Betreff der Thüren- und Fenstertaxen zuletzt gefaßte Entscheidung (laut deren diese Taxe auf die Malztaxe geschlagen wurde) hat das Land bitter getäuscht und das Volk ist entschlossen, durch alle möglichen Mittel die unmittelbare Abschaffung derselben zu erlangen. Der Redner schlug vor, jeder solle, wie er, sich verbindlich machen, dem Einnehmer dieser Abgabe seine Börse zu schließen. (Der Ruf: Ja! ja! erschallte aus allen Winkeln des Saales her.) Mehrere andere Mitglieder erklärten sich bitter über den gefaßten Beschluß des Unterhauses. Alle Erklärungen und Vorschläge wurden mit den größten Beifallsbezeugungen angenommen.

Es verlautet, daß Oesterreich, Frankreich und England die junge Königin von Portugal anerkennen wollen, und daß ein Agent, von diesen Mächten ernannt, sich in Betreff dieser Sache zu Don Miguel begeben wird.

Einer Depesche aus Lissabon zufolge, wird die Lage Dom Pedro's mit jedem Tag günstiger. Täglich kommen Verstärkungen über das Meer und zu diesen gesellen sich eine ansehnliche Zahl Ausreisser aus Dom Miguels Heere. In Portugal ziehen zahlreiche Insurgentenhaufen umher. Die Milizen lösen sich auf und die größte Bestürzung herrscht im miguelistischen Heere. Don Pedro aber legt Beweise einer Thätigkeit an den Tag, welche die Bewunderung der ganzen Armee erregt. Die Flotte so wie die Armee werden bald ihre Operationen beginnen.

Holland.

(Haag, 15. Mai.) Wie man allgemein hört, soll das Ende der Unterhandlungen der holländisch-belgischen Frage bald erscheinen. Wir wollen hoffen, daß der Ausgang der Sache uns günstig ist.

Das Handelsblatt enthält folgende Nachricht aus St. Helena vom 18. März: Die holl. Schiffe Dordeaar und Marcus Bozzaris, welche hier mit Embargo belegt wurden, sind frei gegeben und werden ihre Reise nach Amsterdam fortsetzen.

Belgien.

(Brüssel, 15. Mai.) S. M. der König ist am 9. von hier abgereist, um Inspektion bei den verschiedenen Truppenkantonnirungen und der Flotte zu halten.

Eine lebhafte Schlägerei hat in den letzten Tagen die stille Monotonie, welche im Finanzministerium herrscht, unterbrochen. Der Generalsekretär faßte den Postverwalter bei der Gurgel und wollte ihn, um ihn schneller hinaus zu bringen zum Fenster hinauswerfen, als der Minister auf das Geschrei des Schlachtopfers dieser Brutalität eintrat. Unsere hohen Beamten haben ihren Ursprung als Emporkömmlinge noch nicht vergessen. Sie discutiren stets mit Faustschlägen.

Die franz. Regierung soll 100,000 Flinten in Lüttich bestellt haben.

Auch hier ist der Kurierwechsel in vollem Gange.

Deutschland.

(Zweibrücken.) Die Assisen des zweiten Quartals 1833 werden den 3. Juni zu Zweibrucken eröffnet, und durch den Appellationsgerichtsrath K. F. Breitenbach präsidirt werden.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

Das Verlassen aller Wohnungen, von Smolensk an, war eine natürliche Folge davon, da die Russen alle Dörfer und Städte vertheidigten, und die Einwohner mit dem Schwert in der Hand dazu zwangen, alles mit fortzuschleppen, indem sie uns als alles verwüstende Ungeheuer schilderten. Diese Auswanderungen hatten auf dem Lande wenig zu bedeuten. Die Bauern, die an der großen Straße wohnten, erreichten auf Seitenwegen andere, ihrem Grundherrn zugehörige Dörfer, wo man sie aufnehmen mußte.

Das Aufgeben ihrer, aus übereinandergelegten Baumstämmen bestehenden Häuser, deren ganze Möblirung aus einer Bank, einem Tische und einem Heiligenbild besteht, war wohl kein Opfer für diese Leibeigenen, da man ein solches Haus jeden Augenblick mit einem Beile fertigen kann, und sowohl das Haus, als auch sie selbst dem Grundherrn eigenthümlich angehören, und dieser unter allen Umständen für sie sorgen muß, weil sie ganz allein sein Vermögen ausmachen.

Wenn sie ihren kleinen Wagen, ihren Handwerkszeug und ihr bischen Vieh weggeschafft hatten, so war ihr ganzes Eigenthum gerettet; die meisten reichten auch damit aus, um sich wieder eine Wohnung, Kleidung und was sie sonst bedürfen, zu verschaffen, denn diese Menschen sind noch im Anfang der Civilisation, und noch sehr weit von jener Theilung der Arbeit entfernt, auf welcher die Ausbreitung und Vervollkommnung des Handels und des gesellschaftlichen Lebens beruht.

Allein in den Städten, hauptsächlich aber in dem großen Moskau, verließ man nicht so leicht so viele Anstalten für das Gewerbe, so viele Bequemlichkeiten und Gewohnheiten, und so vielen beweglichen und unbeweglichen Reichthum; bei allem dem ging es aber doch daselbst eben so leicht wie in dem kleinsten Dörfchen. Hier weigerte sich der hohe Adel eben so wenig, wie zu Wien, Berlin und Madrid, bei unserer Annäherung die Hauptstadt zu verlassen; denn sie glaubten durch ihr Bleiben eine Verrätherei zu begehen. Allein in Moskau glaubten auch die Kaufleute, Künstler, Handwerker, sowie überhaupt jedermann, dem Beispiel des hohen Adels folgen zu müssen. Man hatte nicht nöthig, dieses zu befehlen, das Beispiel des Adels war hinreichend. Einige in Moskau zurückgebliebene Ausländer hätten sie zwar belehren können, allein die einen wurden verbannt, während sich die andern aus Schrecken zurückzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bernsteinring.

(Schluß.)

Eines Tages — das erste Mal seit der Todesbotschaft — wandelte sie bei kaum noch anbrechender Morgenröthe zum Strande. Sie kam zur geweihten Stelle und warf sich ins feuchte Gras, und konnte nicht ablassen, es zu küssen, und ihre Thränen mit den röthlichen Perlen des Morgens zu mischen; sie gedachte des Ringes, den der Geliebte scheidend an ihren Finger gesteckt, und wie an jenem Abend leuchtete er ihr mild entgegen. „So gewiß der Himmel uns selbst verlobt, gewiß sehe ich dich wieder! sprach mein Helmhold — ein leises Beben faßte das arme Herz bei Wiederholung dieser seligen Worte. Sie drückte den Ring an ihre Lippen, und bemerkte nun erst auf der Rückseite desselben die eingegrabenen Worte: Liebe läßt von Liebe nicht!

Da ward ihr auf einmal unbeschreiblich klar und wonnig zu Muthe, und sie breitete die Arme weit aus in das immer höher steigende Morgenroth. So kann mein Helmhold nicht von mir lassen, wie ich nicht von ihm — rief sie ruhig und innig, über die See hinausschauend — und mag er nun die liebe Erde, oder den schönen Himmel gemeint haben, wir sind uns nahe, denn Liebe läßt von Liebe nicht! — Und wie sie so sprach, oder sang, ging die Sonne auf, und es schwamm in den leuchtenden Strahlen ein Bild heruber — und Helmhold, funkelnd von Liebes- und Siegesglut, schwang sich aus leichtem Nachen, und sank an die Brust der leuchtenden Braut. — Da errötheten die blassen Lilien wieder in der lichtesten Entzückung, und Elfe sank, von der gewaltigen Freude getroffen, darnieder — zum Tode erblüht. Das Vaterland war befreit, und der aus tödtlicher Verwundung vom Schlachtfelde wieder heimgekehrte Held kniete vor der entschlafenen Geliebten bis die Sonne unterging, in leisem Beten. Dann nahm er das Bernsteinringlein aus der geöffneten zarten Hand, und die Schrift darin gewahrend, warf er es friedlich grüßend in die See. „Weile in deiner Heimath, du Bild der schönsten Verheißung, bis wieder einmal treue Liebe dich findet, und deinen vaterländischen Spruch erkennt. An mich aber hat die Erde keine Rechte mehr, ich habe gekämpft und habe geliebt, mein Vaterland ist frei, und es mahnt mich, die süße Herrin hinuber zu geleiten, wo treue Liebe die Krone empfängt. — Nimm mich auf, du Herr meines Lebens und sey mir gnädig!"

So betend hielt der edle Krieger Wacht bei der Hülle seiner Verlobten, die schön und röthlich blühte, wie zur Hochzeit geschmückt. Zum zweiten Male ging

die Sonne unter — da läuteten Glocken, und festlich gezierte Jünglinge und Jungfrauen trugen den kühnen Helmhold und die holdselige Else, beide in frischer Jugendkraft und Schöne selig entschlafen zu Grabe. Im Morgenroth des kommenden Tages sahen Bernsteinfischer es wunderlich leuchten über der See, wie von Flügeln und Engelsblicken, und ein himmlisches Singen erhob sich, das sich mit Farben im Sonnenaufgang verlor:

Wo die Liebe wohnet,
Ist sie tödtlich nicht,
Wo die Sonne thronet,
Blendet nicht ihr Licht!

Miscelle.

Ein gewisser Hr. S.... von hier, hatte vor einigen Tagen die Frechheit, sich in einem Wirthshause in Hayna auf eine gröbliche Art gegen dieses Blatt und den Redakteur auszudrücken.

Derselbe Herr S.... unterstund sich ebenfalls diesen Winter, den Unterricht in der französischen Sprache des Redakteurs zu tadeln.

Z. B., er wollte einige Schüler die kleinen Histörchen der Meidinger'schen Grammatik lesen lassen, und gleich bei dem ersten Worte, wo es heißt: Un gentilhomme etc., ließ derselbe die Schüler halten, und sagte: Euer Lehrer versteht die französische Sprache nicht, denn er lehrt euch falsch lesen. Der junge Mann glaubte nämlich, man läse gentil-homme und nicht gentilliome, er wußte also nicht, daß das i mouillirt wird.

Die Verläumdungen will ich dem Hrn. S.... für diesesmal verzeihen, und zwar aus dem Grund: weil sich derselbe schon seit ¾ Jahren auf Freyersfüßen herumtummelt, und schon so viele Körbe erhalten hat, daß natürlicher Weise ihn sein Verstand zuweilen verlassen muß. — Sollte dieses aber der Fall nicht seyn, so bin ich so frei, ihm das alte Sprichwort ins Gedächtniß zu rufen:

Schuhmacher! bleib bei deinem Leisten,
Und tadle nicht, was du nicht verstehst.

Ankündigungen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Winden ist gesonnen eine neue Feuerspritze anzuschaffen, für gute und solide Arbeit der Unternehmer nicht, nur solvable Bürgschaft zu leisten hat, sondern gehalten seyn soll, sich binnen 14 Tage von heute an, mit guten Zeugnissen über gelieferte Probearbeiten vor dem unterzeichneten Bürgermeisteramt auszuweisen. Nach Verfluß dieser Zeit sodann wird mit demjenigen, der sich am Besten auszuweisen vermag, Akkord getroffen, oder die Arbeit unter Concurrenz den durch obig geforderten Zeugnisse sich ausweisenden Mechanikern auf Mindergebot vergeben. — Der Ansatz ist 900 fl.

Winden, den 23. Mai 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Petillon.

Anzeige.

Es sind gegen sichere Caution 2000 fl. zu verleihen, man beliebe sich bei dem Redakteur dieses Blattes zu erkundigen. Auch können unter derselben Bedingung einige 100 fl. von obigem Kapital abgegeben werden.

Lotterie-Anzeige.

In der 1297ten Ziehung der königl. Lotterie, die am 9. Mai 1833 zu München vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

69 48 67 78 31

Die 918te Regensburger Ziehung wird den 21. Mai
Die 257te Nürnberger Ziehung den 30. Mai und
Die 1298te Münchner Ziehung den 11. Juni vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hectl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern	19. April.	1	5	36	4	16	2	15	3	24	2	40	—	—	5	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal	26. —	"	5	28	4	16	—	—	3	9	2	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	7. Mai.	"	5	21	4	34	2	26	3	27	2	33	4	20	5	10	—	—	—	—	1	44
Landau	4. —	"	5	24	4	8	2	26	3	32	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer	30. April.	"	5	16	4	4	2	14	3	4	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	15. Mai.	"	6	23	5	7	2	46	3	51	2	19	—	—	2	42	—	—	—	—	1	30

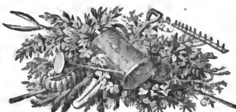
Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	5	1	—	1	10
Landau	3	12	3	16	3	18	70	7	30	—	—	—	—	—	—	"	10	"	8	"	7	"	10	"	12
Pirmasens	3	14	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	9	"	8	"	4	"	9	"	11
Zweibrücken	3	15	3	16	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	9	"	8	"	6	"	9	"	11

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreypopring in Candel.

№ 8.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



1. Juni 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Frankreich.

(Paris, 22. Mai.) Die Audienzen und Konferenzen zwischen dem König, den Ministern und den Botschaftern der verschiedenen Höfen dauern fort, und der Kurierwechsel wird fortgesetzt.

Der Gesetzesentwurf über das griechische Anleihe, der so abgefaßt war: Der Minister der Finanzen wird bevollmächtigt, im Namen des Schatzes von Frankreich und unter den Bedingungen, welche in dem am 7. Mai 1832 zwischen Frankreich, England und Rußland einerseits und Sr. Maj. dem König von Bayern andererseits abgeschlossenen Vertrage stipulirt sind, das Anleihen, welches von der Regierung Griechenlands kontrahirt werden wird, zu garantiren" — wurde mit einer Stimmenmehrheit von 36 in der Sitzung vom 21. angenommen.

Der Kriegsminister hat am 19. ein Schwadrons-Chef nach Brüssel mit Botschaften, welche sich auf die Truppenkantonnirungen beziehen, abgeschickt.

Mehrere Adjutanten des Kriegsministers sind nach den Departementen abgegangen, mit dem Auftrage, sich zu überzeugen, ob der Geist der Einwohner und der Soldaten für die Reise des Königs gut und hinreichend vorbereitet ist.

Der niedrige Preis des Brodes erfreuet das Volk so sehr, daß es keine Sylbe gegen die Regierung äussert, und im Gegentheil alle Gelegenheit benutzt, sie zu loben und seine Zufriedenheit auszudrücken.

Die Vermählung der Herzogin von Berry mit dem Grafen Hector von Lucchesi-Palli in Italien hat sich bestätigt.

Das Bankett der Republikaner in Lyon fand am 12. nicht statt, sie wollen es jedoch später abhalten. Es sind Truppen nach dieser Stadt beordert worden.

Nachdem die Polen dem Ministerialbefehl zum Trotz, Bergerac zu verlassen, sich geweigert hatten, wurden von der Regierung Truppen dorthin beordert, welche am 11. d., um 1 Uhr Morgens eintrafen. Sie umzingelten die Kasernen der Polen und das Haus, worin Roslakowski wohnte. Sobald die Polen wahrnahmen, daß sie eingeschlossen waren, eilten sie in Masse herbei, um zu versuchen, ob sie die Voltigeurkompagnie, welche das Thor bewachte, durchbrechen könnten, und dies mit solcher Wuth, daß die Voltigeure die Bajonette kreuzen mußten, um sie zum Bleiben zu nöthigen. Mehrere Polen wurden verwundet. Währenddem hatten sich die Offiziere, von der Gefahr ihrer Landsleute benachrichtigt, zusammengerottet, um die Truppen von hinten anzugreifen. Sie wurden indessen durch die Entschlossenheit des tapfern Obristen Lebrau im Zaume gehalten. Der Präfekt ließ sogleich Hrn. Roslakowski rufen, und dieser Offizier forderte seine Landsleute auf, in ihre Kasernen zurückzukehren; sie gehorchten. Hrn. Roslakowski wurde die Absicht der Regierung bekannt gemacht, welcher hierauf erklärte, er wolle sich nach Belgien begeben. Eine Stunde nachher fuhr er unter starker Bedeckung mit Begleitung dreien seiner Offiziere ab. Gegen Abend war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Polen werden sich in einigen Tagen nach

den, ihnen von der Regierung angewiesenen Plätzen begeben.

General Boyer wurde durch General Desmichels in Oran ersetzt, er hat seit seiner Ankunft dort eine große Thätigkeit entfaltet, und eine Proklamation erlassen, in welcher er den Guten Frieden und den Bösen Krieg ankündigt.

Die Agenten Dom Miguels, sind gleich jenen Don Pedro's in voller Thätigkeit.

Nachrichten aus London zufolge, ist ein Uebereinkommen mit dem König von Holland geschlossen worden, wonach das Embargo aufgehoben, die holl. Gefangenen zurückgegeben, und die Scheldeschifffahrt freigegeben werden soll.

Lord Palmerston hat die Petition der Londoner Kaufmannschaft, hinsichtlich der Aufhebung des Embargo's, übel aufgenommen, und derselben entgegnet, sie habe sich nichts um politische Maaßregeln zu kümmern.

Unter der Bevölkerung in den Departementen Saonne, der Rhone, der Drome, des Doubs, und der Conte-d'or soll die größte Aufregung herrschen; man hat Truppen dorthin beordert.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon schildern den Zustand Portugals mit den düstersten Farben. Das ganze Land ist ein Spielball der Immoralität und Tyrannei Dom Miguels. In Lissabon herrsche die Cholera und Hungersnoth, in den übrigen Städten und auf dem Lande hauset das entsetzlichste Elend. Die Geldmittel der Regierung sind erschöpft und die Herrschaft Dom Miguels ist ihrem Ende nahe.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. Mai zufolge, hat die hohe Pforte ein Kurier an Ibrahim Pascha geschickt, mit der Erklärung, daß der Sultan bereit sey, Mehemed Ali den Distrikt Adana gegen einen jährlichen Tribut zu überlassen. Dem Resultat sieht man mit gespannter Erwartung entgegen.

Italien.

(Genua, 2. Mai.) Das wegen der gröbsten Beleidigungen des sardinischen Gesandten durch den Dey gegen Tunis beorderte Geschwader versammelt sich bei Malta, wo, wie es heißt, ein neapolitanisches Geschwader dazu stoßen soll. Man spricht auch viel von nöthigenfalls abzusendenden 16,000 Mann Landtruppen; doch sieht man hiezu öffentlich noch keine Vorbereitungen machen. Der Dey hat 12,000 Araber zusammengebracht, welche um das Fort de la Goeletta gelagert sind.

Man schreibt aus Rom, daß der Unterhalt der Truppen einen großen Theil der Einkünfte des Papstes aufzehrt, indem er monatlich eine Summe von 150,000 Thalern erfordert. Auch hat der Schatz beständig ein Defizit.

In Mentone hetzte ein dort angekommener Franzose 40 Personen der niedern Volksklasse auf, zu rufen: Es lebe die Republik! die Aufwiegler aber begnügten sich nicht mit dem Rufe, sondern machten Anstalten, die Stadt zu plündern. Der dadurch zusammengerottete Haufe wurde jedoch mit den Waffen auseinandergejagt, und die Ruhe ist wieder hergestellt.

Belgien.

(Brüssel, 22. Mai.) S. M. der König ist am 15. von seiner Reise hier wieder eingetroffen.

Ein Aufstand ist unter den Arbeitern in den Minen von Anzin ausgebrochen. Sie haben ihre Arbeit verlassen, in der Hoffnung höhern Lohn zu erhalten.

Die Offiziere drohen die Redakteurs und die Herausgeber der Oppositionsblätter, wenn sie ihre Aeusserungen gegen den König und seine Familie nicht einstellten, niederzuhauen. Die Soldaten zerreißen die Blätter in den Schenken, und selten geht dies ohne Spektakel ab.

In Ostende sind 200 Freiwillige für Don Pedro's Armee auf einem engl. Dampfschiff abgesegelt.

Deutschland.

(München, 25. Mai.) Nachdem König Otto von Griechenland Sr. Majestät dem König von Neapel seine Thronbesteigung angezeigt, hat letzterer den Fürsten von Butera beauftragt, Se. hellenische Maj. zu beglückwünschen, und Ihr das Großkreuz des Ferdinands-Ordens zu überbringen.

Bei allen Lyceen, Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs wird ein eigner königl. Kommissär, welcher für Zucht, Ordnung und Sittlichkeit der Studirenden und Schüler wachen soll, aufgestellt. Dieselben sollen auch eigene Abzeichen erhalten.

In Augsburg sind am 18. d. M. drei franz. Simonisten angekommen, wurden aber sogleich von der Polizei aufgegriffen und nach Ulm, woher sie kamen, zurücktransportirt.

In Würzburg hat man am 22. d. M. blühende Trauben gefunden.

Die Fluren von Großneibstadt, Aubstadt, Irmelshausen, Saal und Wülfershausen (Untermainkreis) wurden am 18. d. von einem Kisselregen gänzlich zernichtet und die Gegend von Münnerstadt überschwemmt.

(Vom Rhein, 25. Mai.) In Rheinpreußen so wie in den übrigen Provinzen des Königreichs wird die Paßpolizei mit ungewohnter Streuge gehandhabt.

Am 22. d., 9 Uhr Abends, starb der würdige Bischof, Joseph Victor Burg, in einem Alter von 65 Jahren.

In einigen Weinbergen bei Coblenz fand man am 19. d. schon ausgeblühte Weintrauben.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

Es war übrigens leicht, einem von allen andern Völkern getrennten Volke nichts als Entweihungen, Plünderung und Verheerung sehen zu lassen; einen solchen Feind konnte man nur in der Absicht erwarten, sich gegen ihn zu schlagen, alle übrigen Personen mußten aber dessen Ankunft ihres zeitlichen und ewigen Heiles wegen als einen Gräuel vermeiden: Gehorsam, Ehre, Religion und Furcht gebot, mit allem, was man mit sich nehmen konnte, die Flucht zu ergreifen.

Vierzehn Tage vor unserm Einfall sagte schon das Flüchten der Archive, der öffentlichen Kassen des Schatzes, sowie die Flucht des Adels und der ersten Kaufleute mit allen ihren Kostbarkeiten, den übrigen Einwohnern, was sie zu thun hatten. Der Gouverneur, der es nicht erwarten konnte, bis die Stadt leer war, ließ die Auswanderung förmlich beaufsichtigen.

Am 3. September wagte es eine Französin, die sich versteckt hatte, aus einem Hinterhalte hervorzugehen, mit Gefahr, von den Monschicks ermordet zu werden. Sie irrte lange in den ungeheuren Stadtvierteln umher, über die herrschende Stille erstaunt, bis sie ein fernes Jammergeschrei, das sie mit Schaudern erfüllte, vernahm. Es klang wie Todtengesang in dieser ungeheuren Stadt, vor Schrecken starr sieht sie nach der Gegend, woher diese Töne erschallen, und erblickt eine unermeßliche Menge Männer und trostloser Frauen, welche mit ihren Habseligkeiten, ihren Heiligenbildern und ihren Kindern einherziehen. Vor ihnen gehen die Priester mit den heiligen Zeichen der Religion beladen, und rufen durch Klaggesänge, welche von der ganzen Menge unter Thränen wiederholt werden, den Himmel an.

An den Thoren angekommen, wenden sie ihren traurigen Blick gegen Moskau und nehmen von der heiligen Stadt Abschied, bis sich ihre Jammertöne in den weiten Ebenen, welche die Stadt umgeben, verlieren.

So floh also alles einzeln oder in Massen, und die Straßen von Wladimir, Bassan und Jaroslaf waren auf eine Strecke von vierzig Meilen, von Fliehenden zu Fuß, und mehreren ununterbrochenen Wagenreihen jeder Art bedeckt. Indeß hielten doch die Maßregeln Rostopschins, um die Entmuthigung zu steuern und die Ordnung aufrecht zu erhalten, viele dieser Unglücklichen bis zum letzten Augenblick in Moskau zurück.

Hierzu kam aber noch Kutusows Ernennung zum Ober-General, die Verbreitung der falschen Nachricht von einem Sieg bei Borodino, der Widerwillen der minder Begüterten, ihre einzige Habe zu verlassen, und der Mangel an Fuhrwerk, wovon ein großer Theil für die Armee in Requisition gesetzt worden war.

Es war zu derselben Zeit, wo Kutusow zu Borodino besiegt, überall hinschrieb, daß er Sieger gewesen, und auf diese Weise Moskau, Petersburg und sogar die Kommandanten der andern russischen Armeekorps betrog. Alexander theilte sogar diese irrige Nachricht seinen Alliirten mit. Man sah ihn in seinem ersten Freudentaumel in die Kirchen eilen, die Armee und die Familie ihres Chefs mit Ehrenstellen und Geldgeschenken überschütten, Feste anordnen, Dankgebete veranstalten, und Kutusow für die Niederlage zum Feldmarschall ernennen.

Die meisten Russen bestätigten, daß ihr Kaiser auf eine gröbliche Weise betrogen worden sey. Man forscht noch heute nach dem Beweggrund einer solchen Kühnheit, welche Kutusow Gunstbezeugungen ohne Zahl eintrug, die man auch späterhin nicht wieder zurücknahm. Auf diese Belohnungen sollen freilich schreckliche Drohungen, die aber nicht zur Ausführung kamen, gefolgt seyn.

Wenn man mehreren seiner Landsleute Glauben beimessen darf, die aber vielleicht seine Feinde waren, so scheint es, er habe zwei Beweggründe zu seiner Handlungsweise gehabt, erstlich, durch eine schlimme Nachricht nicht die wenige Charakterstärke, welche man Alexandern, jedoch mit Unrecht, zutraute, zu mindern, und dadurch, daß er sich beeilte, daß seine Depesche am Geburtstage des Souverains ankäme, Belohnungen, welche bei solchen Gelegenheiten, gewöhnlich ausgetheilt werden, zu erhaschen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogryphs in Nro. 5.: „Avis — Pisa."
„ der Charade „ „ „ „Landau."

Ankündigungen.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Königl. Forstamtes wird an dem untenbezeichneten Tage und Orte vor der einschlägigen administrativen Behörde und in

Beisein des betreffenden Königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen, von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden; nämlich:

Den 5. Juni 1833, Morgens 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag Hochwald, bei schlechtem zu Hagenbach.

Revier Hagenbach.

Schlag Hochwald.

7 eichene Schiffbaustämme 1. Klasse;
3 „ „ 2. „
6 „ „ 3. „
6 „ Baustämme 1. „
21 „ „ 2. „
46 „ „ 3. „
1 eschen Nutzholzstamm;
3 hainbuchen Nutzholzstämme;
28 rüstern „
14 Klafter buchen Scheitholz;
16¼ „ rüstern „
7 „ eschen „
47¼ „ eichen „
1 „ gemischtes „
½ „ rüstern unspaltiges Knorrenholz;
300 Gebund buchen Wellen;
1125 „ eichen „
4425 „ gemischte „

Schlag Oberer Sandbuckel.

4700 Gebund kiefern Wellen.

Schlag Windfallholz des Bien- und Rheinwaldes.

3 kieferne Baustämme 1. Klasse;
2 „ „ 2. „
6 „ „ 3. „
4 „ „ 4. „
55 Klafter buchen Scheitholz;
20½ „ „ „ anbrüchig;
7½ „ birken „
61½ „ kiefern „
3 „ eichen „
3 „ weiches „
3500 Gebund kiefern Wellen;
600 „ buchen „

Schlag Mittelheck.

2 eichene Schiffbaustämme zu Kurben.

Außerdem werden im Laufe der Monate Juni und Juli in den Revieren Hagenbach, Langenberg (westlich) und Scheibenhard, noch ungefähr 4500 Kubikfuß Bau- und Nutzholz, 1460 Klafter Scheitholz und 8000 Gebund Wellen zur Veräußerung kommen.

Langenberg, 20. Mai 1833.

Das Königl. Forstamt,
Bühler.

Bitte: Diejenigen Herren Abonnenten, die außerhalb Candel wohnen, werden ersucht, das Porto mit 6 kr. für das Vierteljahr dem Boten gefälligst einzuhändigen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hectl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern . .	19. April.	1	5	36	4	16	2	15	3	24	2	40	—	—	5	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal .	10. Mai.	„	5	8	4	2	2	15	3	4	2	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	14. —	„	5	10	4	21	2	14	3	23	2	26	—	—	—	—	—	—	—	—	1	44
Landau . .	18. —	„	5	16	4	—	2	20	3	28	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	7. —	„	5	4	3	56	2	14	3	7	3	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	23. —	„	6	11	4	50	2	21	3	51	2	24	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	5	1	—	1	10
Landau . . .	3	12	3	16	3	18	70	7	30	—	—	—	—	—	—	„	10	„	8	„	7	„	10	„	12
Pirmasens .	3	14	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	9	„	8	„	4	„	9	„	10
Zweibrücken .	3	14	3	15	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	10	„	9	„	6	„	9	„	11

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 9. 8. Juni 1833.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Türkei.

(Konstantinopel, 8. Mai.) Der Sultan hat für Mehemed Ali und Ibrahim ein Amnestiefirman an alle Behörden Kleinasiens erlassen, worin die Abtretung des Distrikts Adana, so wie die Erneuerung jener, bebereits bekannten Bewilligungen feierlichst bestätigt ist.

Ganz Bosnien ist im Aufruhr. Die Insurgenten sind Meister des offenen Landes, haben befestigte mit Garnisonen versehene Plätze genommen, und sich dadurch ein großes Ansehen verschafft. Alt und Jung, was nur Waffen tragen kann, eilt zu ihren Fahnen. Man bezweifelt nicht, daß sie Anstalten machen, um in Albanien einzufallen, ehe die Pforte Mittel findet, ihnen die Spitze zu bieten und sie zu verhindern, auch dort die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen, wo, wenn sie durch zahllose Anhänger verstärkt, leicht die Existenz der Pforte, welche noch die mächtige Armee des unersättlichen Mehemed Ali sich gegenüber sieht, von der entgegengesetzten Seite bedrohen könnten.

(Türkisch-Kroatien.) Der vormalige Kapitain von Bihacz, Mahmud Bey, welcher mehrere Jahre mit dem berüchtigten Räuberhauptmann Hassan Aga in Verbindung stand, später aber wegen der im vorigen Jahre ausgebrochene Revolte in Serajevo gefangen gehalten wurde, entsprang seiner Haft und kehrte in sein Kapitänat zurück, steckte daselbst die Fahne des Aufruhrs aus, vertrieb die Arnauten sammt den Musselims von Bihacz und warf sich zum Herrn von dem ganzen, zwischen unserer und der österreichischen Militärgränze gelegenen Landstriche auf.

Frankreich.

(Paris, 29. Mai.) Die Regierung hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. erhalten, welche sich auf die Entfernung der russ. Truppen aus dem ottomanischen Reiche beziehen. Die Räumung der Russen wird nur dann geschehen, wenn es dem Kaiser Nikolaus thunlich scheint. In der gestrigen Zusammenkunft des Hrn. v. Broglie mit Graf Bozzo di Borgo, hat Letzterer Besorgnisse über den Ausgang der türkisch-egyptischen Frage geäußert, weil die Meinung des Kaisers, seines Herrn, der Abtretung des Distrikts Adana entgegen wäre. Auch heißt es, einige Artikel seyen in dem Friedensvertrage von der Art, daß sie der Pascha nicht annehmen könnte. Diesem nach, ist noch an keine Beendigung der oriental. Angelegenheit zu denken.

Zahlreiche Konferenzen finden noch immer statt.

Es sollen im Westen, Süden, Osten und Norden große Lustlager abgehalten werden.

Zahlreiche Ernennungen haben in den verschiedenen Armeekorps stattgefunden.

General Clauzel soll das Oberkommando der Süd-Armee, deren Hauptquartier nach Lyon kommen soll, übernommen haben.

Unter der Bevölkerung in den Departementen Saonne, der Rhone, der Drome, des Doubs, und der Conte-d'or soll die größte Aufregung herrschen; man hat Truppen dorthin beordert.

Aus den mittäglichen Provinzen hat die Regierung über die Umtriebe der Karlisten beunruhigende Nachrichten erhalten.

Das Büdgetsprojekt des Kriegsministeriums schätzt die Ausgaben für das Exercitium 1834 auf 226,600,000 Franken, wovon 19,295,000 für die Colonie Algier bestimmt sind. Jedoch soll die Totalsumme um 6,288,753 Franken reduzirt werden.

Die Nachricht, daß die holländisch-belgische Frage definitiv beendigt worden sei, bestätigt sich. Der König von Holland hat den Vertrag ratificirt.

Die in Portsmouth (England) zurückgehaltenen holl. Schiffe rüsten sich vor Anker zu gehen.

Die Räumung Ankona's durch unsere Truppen ist auf den Monat März 1834 festgesetzt.

In den südlichen Departementen sind 5000 Mann angeworben worden, welche für Don Pedro bestimmt sind. Es sind Befehle nach dem Westen und Süden abgegangen, welche die zahlreichen Anwerbungen für Dom Pedro verbieten. Eben so hat die Regierung befohlen, strenge zu wachen, daß kein Polenzug durch Frankreich statt finde.

Aus Oporto wird gemeldet, daß Marschall Solignac beabsichtige, mit 10,000 Mann einen Ausfall zu wagen, ohne die Stadt von der nöthigen Vertheidigung zu entblößen. Das Dom Miguelistische Corps ist höchstens 26,000 Mann stark, wovon aber nur 16—18000 Mann schlagfertig sind.

General Romarino schickt sich an, mit einer bedeutenden Anzahl Freiwilligen von London nach Oporto abzusegeln.

In New-York (Amerika) verwüstete ein fürchterlicher Brand ein ganzes Quartier.

Schweiz.

(Basel.) Es hat wieder eine neue blutige Schlägerei zwischen getrennten und ungetrennten Ortschaften statt gefunden. Die eidgenössische Tagsatzung hat sich in Zürich einstweilen aufgelöst.

Die zu Bregenz und an andern Orten des Vorarlbergs stationirten k. k. österreichischen Truppen, sollen von 13,000 (?) Mann vermehrt worden seyn.

Deutschland.

(Mainz, 25. Mai.) Gestern Nachmittags um 5 Uhr wurde die irdische Hülle unseres verewigten Bischofs Burg zur Erde gestattet; er erhielt seine Stelle im Dome, in derselben Gruft, worin die schon über 2 Jahrhunderte noch wohl erhaltene Leiche des Chur-Erzbischofs Ehrhard ruht.

(Homburg vor der Höhe, 31. Mai.) In der Nacht vom 30. auf den 31. d., ist der dahier verhaftete Arzt Dr. Breitenstein, nebst dem ebenfalls verhafteten Polen aus dem Gefängnisse entsprungen. Diese Flucht ist deßhalb merkwürdig, weil die Gefangenen drei verschlossenen Thüren zu passiren hatten, und sich dann mittelst eines Seiles auf die Straße herunter ließen.

(München, 28. Mai.) Auf Anordnung der griechischen Regentschaft soll ein großer Transport Tuch, Leinwand, Schuhe ꝛc. für die griechischen Truppen nach Triest abgehen.

(Zweibrücken, 30. Mai.) Laut Urtheil der Anklagekammer des hiesigen Appellationsgerichts in der großen politischen Untersuchung, wurden angeklagt und vor die Assisen verwiesen: Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer, Pfarrer Hochdörfer, Chr. Scharpff von Homburg, Bürstenfabrikant Becker von Frankenthal, Dr. Große, Dr. Pistor, Buchdrucker Rost von Zweibrücken, Kaufmann Baumann von Pirmasens, sämmtlich der Provokation zur Empörung und zum Umsturze der Regierung, die jedoch ohne Erfolg geblieben ist, beschuldigt: ein Verbrechen, das mit der Landesverweisung verpönt ist. — Sodann wurden vor die Assisen verwiesen: Schüler, Savoye, Geib und Theologie-Kandidat Eifler, die drei ersten eines förmlichen Komplotts zum Umsturze der Regierung, und der Letzte der Mitschuld an diesem Verbrechen beschuldigt, auf dem die Kapitalstrafe steht.

Vor das Zuchtpolizeigericht wurden wegen angeblicher Beleidigung gegen Beamte in ihren Amtsfunktionen verwiesen: Fitz von Dürkheim, G. F. Kolb, Redakteur der Speyerer Zeitung, Buchdrucker Kohlhepp von Kaiserslautern, Rechtskandidat Barth von Lauterecken; und eventuell, für den Fall ihrer Freisprechung, alle obengenannten criminell angeklagten Personen mit Ausnahme von Scharpff, Savoye, Geib und Eifler.

Freigesprochen wurden: Jülich von Bergzabern, Deidesheimer, Frey und Dr. Hepp von Neustadt.

In Betreff von Dr. Widmann, Student Brüggemann, Advokat Hallauer, Dr. Strohmayer, Funke und Lohbauer wurde erkannt, daß gegen sie als Ausländer die Untersuchung bei den hiesigen Gerichten nicht ferner fortgesetzt werden soll.

Zugleich hat das Appellationsgericht gestern in einer Plenarversammlung beschlossen, daß zur Aburtheilung der obenerwähnten Kriminalanklagen eine ausserordentliche Assise, und zwar in der Stadt Landau, gehalten werden soll, deren Eröffnung am 29. Juli d. J. statt finden wird.

(Speyer, 29. Mai.) Wir vernehmen mit innigem Leidwesen, daß zu Neustadt furchtbare Scenen vorgefallen sind. Eine ungeheure Menge friedlicher und wehrloser Bewohner soll von Militairpersonen mit Flintenschüssen, Säbelhieben, Bajonettstichen überfallen und verwundet worden seyn. Selbst der Adjunkt von Neustadt wurde in seiner Amtstracht vor dem Gemeindehause von Soldaten verwundet. Wir hoffen, daß die Sache aufs Strengste untersucht und die Schuldigen unnachsichtlich bestraft werden.

Am 28. d. Abends waren die von hier nach Neustadt gezogenen Truppen wieder zurückgekehrt. Es waren die Gerichtsbehörden von Frankenthal, und dann außer den hiesigen Truppen und dem kürzlich in den Rheinkreis gekommenen Bataillon des 15. Inf.-Regmts., auch ein Theil der Landauer Garnison, — zusammen 2 Bataillone Infanterie, 1 Eskadron Chevaurlegers und 4 Kanonen — an Ort und Stelle.

(Speyer, 2. Juni.) Der obige Artikel erzählt die beklagenswerthen Ereignisse zu Neustadt auf eine Weise, die schon jetzt einer Berichtigung bedarf.

Nach diesem Artikel möchte man schließen, als habe das Militär ohne Grund und Veranlassung Jeden, der auf der Straße getroffen wurde, mißhandelt; allein die Veranlassung, welche jene Scene herbeiführte, lag allerdings nahe und ward gegeben durch die Unbilden, die das Militär während des ganzen Tages erdulden mußte, und durch die Verhöhnungen, Neckereien, Beschimpfungen, womit Militärpatrouillen überhäuft wurden, welche Abends zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung die Straßen durchzogen. —

Ein Handwerksgeselle verlor hiebei sein Leben, und eine bis jetzt noch ganz unbestimmte Anzahl von Individuen wurde verwundet. Nur ein Irrthum zog auch dem Adjunkten eine leichte Verwundung zu. Die Nachricht, daß auch Frauen mißhandelt wurden, ist bis jetzt aber eben so wenig begründet, als jene, daß die Gemeindebeamten ihre Entlassung gegeben haben. —

Der Bürgermeister, Adjunkt und Gemeinderath leisten, wie früher, ihre Funktionen, und die Angabe, daß die Polizei durch einen Militärkommandanten ausgeübt werde, stellt sich daher von selbst als unwahr dar.

Wir bedauern, daß der 27. Mai, der, soviel wir vernommen, im ganzen Kreise ohne Störung vorüberging, gerade in Neustadt von so traurigen Ereignissen begleitet war. Die Untersuchung über dieselben ist übrigens eingeleitet, und bis zu deren Beendigung müssen wir unser Urtheil über die Sache suspendiren. —

Obstbau.

Von der Behandlung der Zwergstämme.

(Fortsetzung.)

Was aber die Vortheile und Unbequemlichkeiten der Zwergbäume auf Kernwildlingen betrifft, so gehört zu ihrem unverkennbaren Guten: 1) daß sie einen weit schönern, größern, mehr treibenden Stamm und Baum in jeder Gestalt geben, weil sie von Natur einen starken Trieb haben, und nicht eher Früchte ansetzen, als bis sie starkes und genügsames Holz gemacht haben; 2) sie werden gesünder, dauerhafter und viel älter, als jene; 3) wegen ihrer Größe, die sie auch als Zwergbäume erreichen, liefern sie auch vielmehr Früchte. Ihre Unbequemlichkeiten hingegen sind: 1) daß sie einen größern Raum erfordern; 2) daß man ungleich mehr Jahre lang später Früchte zu erwarten hat; 3) daß ihr Schnitt mehr Ueberlegung und Kenntniß erfordert, als bei jenen, und daß sie häufig außer der Regel behandelt werden müssen.

Obgleich auch die auf Kernwildlinge veredelten Zwergbäume ihre gewissen Vorzüge haben, und lebhafte, starke und gesunde Bäume geben, so muß man doch darauf Bedacht nehmen, daß sie nicht einen übermäßigen Trieb bekommen, wobei theils der Raum für sie zu klein wird, theils man zu lange auf Früchte warten muß. Zu dem Ende muß man entweder solche Wildlinge zu ihrer Veredlung wählen, die aus Kernen einer nicht flüchtig wachsenden Sorte erzogen sind, wie z. B. bei Aepfeln die Kalvillen, der Borsdorfer, der leichte Mätapfel, der Goldpeppin, und andere nicht großwachsende Sommer- oder Winteräpfel; bei Birnen aber die Bergamotten, Schmalzbirnen und andere schwachtreibende. Hat man diese nicht, so muß man solche wählen, die in ihrem Wachsthume bei einem übrigens gesunden Zustande zurückgeblieben sind, und einen nicht starken Trieb verrathen. Außerdem muß man auf einem stark treibenden Wildlinge eine Sorte veredeln, die nicht flüchtig wächst.

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Königl. Forstamtes wird an dem untenbezeichneten Tage und Orte vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden Königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen, von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden; nämlich

Den 12. Juni 1833, im Schlag Pfirschingberg, Morgens 9 Uhr, — bei ungünstiger Witterung zu Büchelberg.

Revier Scheibenhardt.

Schlag Pfirschingberg.

86 Klafter buchen geschnitten Scheitholz;
¼ " " " " anbrüchig;
72 " birken " "
675 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Schlag Windfallholz in verschiedenen Distrikten.

2 eichene Baustämme 3. Klasse;
5 kieferne " 2. "
11½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz;
8 " " " " anbr.;
19 " eichen " " "
9½ " " " " "
31 " kiefern " " "
2½ " birken " " "
1 " erlen " " "
3 " aspen " " "
9½ " " " " "
3 " gemischt " " "
1050 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

Revier Scheibenhardt.

Schlag Reservviertel.

12 eichene Baustämme 2. Klasse;
29 " " 3. "
12 " " 4. "
8 hainbuchene Stämme zu Werkholz, für Krummhölzer.

Schlag junge Eichen.

3 eichene Baustämme 2. Klasse;
2 " " 3. "

Langenberg, den 31. Mai 1833.

Das Königl. Forstamt,
Bühler.

Bekanntmachung.

Bis künftigen Donnerstag als den 13. Juni dieses Jahres, Morgens neun Uhr, wird vor dem Bürgermeisteramt dahier, ein dunkelbrauner 4jähriger Zuchtstier gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Hofgrim, den 2. Juni 1833.

Das Bürgermeister-Amt.
Schwein.

Indem so viele bübische Schandthaten des Hrn. S.... vor deren Erzählung jedermann erstaunen würde, hier im Umlaufe sind, die mich gegen seine elenden lügenhaften Angriffe „in seiner Erwiederung vom 31. Mai d. J. auf die in Nro. 7 eingerückte Miscelle, bei dem Publikum hinreichend rechtfertigen; deswegen finde ich für unnöthig, eine weitere Vertheidigung hier beizufügen, und damit entspreche ich gewiß dem Wunsche des Hrn. S...., wenn ich seiner in diesem Blatte nie mehr erwäge. Der Redakteur.

Lotterie-Anzeige.

In der 257ten Ziehung der königl. Lotterie, die am 30. Mai 1833 zu Nürnberg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

67 28 72 8 90

Die 919te Regensburger Ziehung wird den 20. Juni
Die 258te Nürnberger Ziehung den 2. Juli und
Die 1295te Münchner Ziehung den 11. Juni vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.		Maaß.	Weizen.		Kern.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
			Zentn.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern . .	19.	April.	1	5	36	4	16	2	15	3	24	2	40	—	—	5	12	—	—	—	—	1	30
Frankenthal .	10.	Mai.	"	5	8	4	2	2	15	3	4	2	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	14.	—	"	5	10	4	21	2	14	3	23	2	26	—	—	—	—	—	—	—	—	1	44
Landau . . .	18.	—	"	5	16	4	—	2	20	3	28	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	7.	—	"	5	4	3	56	2	14	3	7	3	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	30.	—	"	6	3	4	50	2	28	3	46	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	7	—	—	—		—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	5	1	—	1	10
Landau . . .	3	12	3	16	3	18	70	7	30	—	—	—	—	—	—	"	10	"	8	"	7	"	10	"	12
Pirmasens .	3	14	3	15	3	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	9	"	8	"	4	"	9	"	10
Zweibrücken .	3	14	3	15	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	10	"	9	"	6	"	9	"	11

№ 10.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



15. Juni 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — und das Blatt wird jedem Abonnenten von Candel portofrei geliefert.

Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim.

Blicke auf die Weltereignisse.

Türkei.

(Konstantinopel, 19. Mai.) Der Zwist mit den Egyptiern ist als geschlichtet zu betrachten; Ibrahim Pascha zeigt sich zufrieden, und will den Sultan nicht weiter belästigen.

Frankreich.

(Paris, 5. Juni.) Von Ludwig Philipp sind der Marschall Gerard und Hr. v. Etienne beauftragt, sich mit einigen der ergebensten Mitglieder beider Kammern zu benehmen, um ihm, dem König, einen Bericht über den öffentlichen Geist und über die Ursache der Unruhen, welche die Volksmasse in Bewegung setzen, abzustatten.

Seit dem Tode des Generals Daumesnil hatte der König der Wittwe dieses verdienten Mannes aus seiner Privatkasse eine Summe von 6000 Frcs. zufließen lassen. Sobald er erfuhr, daß die Vorschläge, welche der Deputirtenkammer zu Gunsten der Wittwen Daumesnil und Decaen gemacht worden waren, zurückgewiesen worden seyen, befahl Se. Maj., daß aus seiner Privatkasse eine Summe von 4500 Frcs. einer jeden von ihnen ausgezahlt werden solle.

Die holländischen Kriegsgefangenen, 3899 an der Zahl, werden sich am 6. und 7. Juni in drei Colonnen, jede Colonne von 100 französischen Soldaten begleitet, nach Dünkirchen begeben, wo sie am 8. und 9. nach Holland eingeschifft werden sollen.

Das Gerücht von der nahen Bildung dreier Lager im Norden Frankreichs, zu St. Omer, Maubeuge und Necroy, außer dem Kavallerielager in Lüneville, hat sich wieder erneuert.

General Semele hatte gestern eine Privataudienz bei dem König. Se. Maj. erkundigte sich, wie man versichert, insbesondere über den Geist der Regimenter welche in Metz und in den benachbarten Städten garnisoniren.

Der Herzog von Rovigo ist am 2. Juni, Abends um 8¼ Uhr gestorben.

Die letzten Nachrichten, welche wir über Oran erhalten haben, lauten für unsere Colonie und den Ruhm der französischen Waffen günstig.

Der Bischof von Arras ist zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Die Korvette Agathe, welche bei Richard geankert hat, um die Herzogin von Berry aufzunehmen, ist mit 26 Kanonen bewaffnet und hat 150 Mann Bemannung.

Man versichert, daß die HH. Comte und Piron in ihren Unterhandlungen über die Errichtung eines täglichen Stafettendienstes zwischen London und Paris den glücklichsten Erfolg gehabt haben. Dieses Projekt wird unverzüglich in Ausführung gebracht werden.

Der National hat angekündigt, daß er in seinem Büreau eine Subscription zu Gunsten der Wittwen der Generale Decaen und Daumenil eröffnen wird. Alles läßt glauben, daß dieses Beispiel bald von den Blättern in Paris und den Departementen nachgeahmt wird.

Man versichert, daß die Regierung heute die offizielle Nachricht von dem Abzuge der Russen von Kon-

stantinopel erhalten habe. Dieser soll durch die Beharrlichkeit des Admirals Roussin, bei der Nachricht der rückgängigen Bewegung Ibrahims nach dem Taurus, nach einigem Zögern bewirkt worden seyn.

Ernsthafte Unruhen haben auf mehreren Punkten Corsika's statt gefunden, und besonders in dem Arrondissement Corte; allein die Politik ist ihnen durchaus fremd.

Die Grippe fährt fort, sich auf alle Punkte der Hauptstadt auszubreiten. Diese Krankheit hat sich auch in mehreren Departementen gezeigt.

In Chambery (Königreich Sardinien) wurde eine Verschwörung entdeckt. Dieselbe war eine völlig militärische, und nur wenige Bürger sind darin verwickelt. Zahlreiche Verhaftungen finden statt, und viele suchen durch die Flucht der Gefahr, die ihnen droht, zu entgehen. Der Zweck dieser Verschwörung war Republikanisirung ganz Oberitaliens.

Die drei nordischen Mächte lassen in diesem Augenblicke große strategische Arbeiten an den Ufern des Rheines und in Schweden vornehmen. Während russ. und österr. Agenten den topographischen Plan der Gränzen Frankreichs aufzeichnen, sind russ. Ingenieurs auch in Schweden mit hydraulischen Arbeiten beschäftigt.

Der englischen Flotte ist der Befehl zugekommen, sich zu trennen; es wurde ein Schiff abgeschickt: um den kreuzenden Schiffen dies anzuzeigen.

Die Nachrichten aus Irland melden, daß wieder bewaffneten Haufen das Land zu durchziehen beginnen.

In Albanien (Türkei) ist die Pest ausgebrochen.

Die Osservatore Tristino bestätiget die Nachricht, daß die Zwistigkeiten zwischen Tunis einerseits und Sardinien und Neapel anderseits, beigelegt sind.

Holland.

Haag, 4. Juni.) In Rotterdam werden schon, wie es heißt, Vorbereitungen getroffen, um unsere Landsleute bei ihrer Rückkehr aus Frankreich auf das glänzendste zu empfangen.

Durch königl. Beschluß sollen alle Vertheidiger der Antwerpener Citadelle eine brozene Medaille erhalten.

Nachrichten aus Seeland zufolge, sind hier und in Rotterdam schon mehrere Schiffe, die vom Embargo befreit wurden, angekommen.

Belgien.

(Antwerpen, 31. Mai.) Die Instruktion in Betreff der Ereignisse, welche unsere Stadt betrübten, ist in vollem Gange; eine Menge Zeugen sind geladen, und mehrere derselben sind schon verhört worden.

In Gent herrscht die Grippe.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Moskau.

(Fortsetzung.)

In einem jener Augenblicke, wo sie entweder in den Kirchen oder zu Hause vor den Heiligenbildern auf den Knieen lagen, und ihre Hoffnung nur noch auf den Himmel allein setzten, ertönte plötzlich ein Freudengeschrei, man stürzte in die Straßen, und nach den öffentlichen Plätzen, um die Veranlassung dazu zu erfahren. Hier befand sich eine Menge freudentrunkenen Volkes, welche ihre Blicke nach einem Kreuze der Hauptkirche richteten.

Ein Geyer hatte sich in den Ketten, welche davon herabhingen verfangen, und hing hier in der Luft. Dieß war eine unfehlbare Vorbedeutung für diese Leute, deren Aberglaube noch durch eine große Erwartung vermehrt wurde; sie glaubten nichts anders, als daß ihnen Gott Napoleon auf dieselbe Weise in die Hände liefern werde.

Rostopschin benutzte alle diese Bewegung, solche befördernd oder hemmend, je nachdem sie ihm günstig oder entgegen waren. Er ließ unter den feindlichen Kriegsgefangenen die armseligsten aussuchen und solche dem Volke zeigen, welches durch den Anblick ihrer Schwäche Muth bekam. Indeß ließ er alles aus Moskau wegschaffen, was zur Ernährung der Ueberwundenen und zur Aushungerung der Sieger dienen konnte. Diese Maßregel war aber leicht ins Werk zu setzen, da sich Moskau nur im Frühling und im Herbst zu Wasser, und im Winter durch Schlitten approviantirt.

Rostopschin hatte noch durch einen Schimmer von Hoffnung, die bei einer so beispiellosen allgemeinen Flucht so nöthige Ordnung erhalten, bis endlich die Trümmer von der Niederlage von Borodino ankamen. Dieser lange Wagenzug mit Verwundeten, ihr Gestöhn, ihr mit Blut befleckten Kleider und Wäsche, ihre sonst so mächtigen Gebieter, gleich den Soldaten dahin gestreckt, alles dieß war ein Schauspiel von gräßlicher Neuheit für eine Stadt, die so lange nichts vom Krieg gesehen hatte. Die Polizei verdoppelte zwar ihre Thätigkeit, allein der Schrecken, den sie einflößte, konnte nicht lange gegen den noch weit größeren Schrecken ankämpfen.

Jetzt wendete sich Rostopschin abermals an die Einwohner und erklärte ihnen, „daß er Moskau bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen werde: man werde sich

in den Straßen schlagen; schon seyen zwar die Gerichtshöfe geschlossen, allein daran liege gar nichts, man bedürfe keiner Gerichtshöfe, um Verbrechern den Prozeß zu machen." Er fügte noch hinzu, „daß er binnen 2 Tagen das Zeichen zum Kampfe geben werde, empfiehlt, daß man sich mit Beilen, hauptsächlich aber mit Heugabeln bewaffne, indem ein Franzose nicht schwerer sey, als ein Bund Stroh. Was die Verwundeten anbelange, so wolle er sogleich eine Messe für sie lesen und Wasser zu ihrer schnellen Genesung weihen lassen." Des andern Tages setzte er hinzu, „daß er sich zu Kutusow begeben, und mit ihm die letzten Maaßregeln zur Vertilgung der Franzosen verabreden wolle. Wir wollen, fuhr er fort, diese Gäste zum Henker schicken und Hand ans Werk legen, um diese Unglaubigen zu Staub zu zermalmen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Vogt und der Adlerwirth.

Einer, der auch nicht viel zu verzehren haben mochte, wie z. B. der Erzähler, welcher es kaum erwarten kann, bis die Herren Bäcker zu K. so gnädig seyn werden, den Preis des Brodes nur einigermassen mit der Frucht in Harmonie zu bringen, und der dem lieben Gott täglich dankt, daß er die edle Frucht, die Kartoffeln, wieder geschenkt hat, denn

Schön röthlich die Kartoffeln sind,
Und weiß wie Alabaster!
Sie dau'n sich lieblich und geschwind,
Und sind für Mann und Frau und Kind
Ein rechtes Magenpflaster.

Also ein solcher kam, wie sich von selbst versteht, zu Fuß, gegen Abend ermüdet in ein schönes Dorf, und als er den schwarzen Adler erblickte, welcher ihm gleichsam zuzuwinken schien, griff er unwillkührlich in die Tasche, und dachte, seinen kleinen Geldvorrath überschlagend, bei sich selbst: Soll ich, wie Jakob der Erzvater, mein Haupt auf einen Stein legen, und den Himmel zum Zudecken nehmen, oder hier im schwarzen Adler meine müden Glieder ausruhen lassen, und mir etwas gütlich thun? Ich mein', es soll noch langen, und morgen, will's Gott, komm ich ja heim; und so trat er, wiewohl etwas furchtsamen Blickes und Trittes, in die Wirthsstube. Guten Abend Herr Adlerwirth! könnte ich wohl hier übernacht bleiben? „Warum nicht, entgegnete dieser, nur abgelegt und hingesetzt; ist was gefällig?" Ich möchte gern ein Stücklein Brod und Käse, und ein Schöpplein Bier; „Bier? ja das führ ich nicht, da müßt ihr zum Bierwirth gehen; aber ein Schöpplein Wein will ich euch bringen, wie ihr auf der ganzen Reise nicht getrunken haben werdet." Er wird aber theuer seyn? sagte der arme Fußreisende ängstlich, indem er geschwind noch einmal sein Geld im Sack durch die Hand laufen ließ. „Ei, was theuer", erwiederte der Wirth, indem er das Glas reinigte, „ich bin billig und nehme Rücksicht auf Reisende zu Fuß, die bei mir einkehren." Als nun der Wirth, welcher aus den Aeusserungen des Reisenden wohl merkte, wo diesen der Schuh drücke, und, ein großer Schalk, sich hieraus einen Hauptspaß versprach, den Wein holte, und den Befehl ertheilt hatte, dem Gast Brod und Käse vorzustellen, berechnete dieser in Gedanken die mögliche Zeche; der Wein soll kosten 12 kr., Käse 4 kr., Brod 2 kr., macht: 18 kr., dazu das Schlafgeld mit 6 kr. thut gerade sechs Batzen, und vielleicht könnte ich das Schlafgeld noch sparen, wenn ich mich anböte, auf der Ofenbank zu schlafen. Als ihm nun der Wein, Brod und Käse vorgestellt war, sagte er: Herr Adlerwirth! ich bin von Jugend auf hart gewöhnt, und würde mir nichts draus machen, wenn ich auch dort auf der Ofenbank übernachten könnte; „Ei was, erwiederte dieser scheinbar unwillig, das wäre ja ein Schandfleck für mein Gasthaus, nein! ein gutes weiches Federbett sollt ihr haben, wie es sich für einen Mann schickt, der zu Fuß reist, und so lange ich lebe, soll kein Reisender sagen, daß er im schwarzen Adler auf der Ofenbank übernachtet hätte." — Dabei blieb's, und nachdem der Reisende Hunger und Durst gestillt, ward er in ein freundliches Stübchen geführt, wo ihn, nach der Angabe des Wirths, ein mächtiges Bett zur Ruhe winkte. Des andern Tages trat er zwar gestärkt, aber mit großer Angst wieder in die Wirthsstube, und nachdem ihn der Wirth mit einem freundlichen guten Morgen begrüßt, fragte er: „was wollt ihr zum Frühstück? Kaffee, Chocolade oder etwa ein Schöpplein Eilfer und ein Sauereffen, saure Nieren oder Kalbskopf? „Nein! nein, entgegnete der Reisende, ich bin nicht gewöhnt zu frühstücken, aber wissen möcht' ich gern, was ich schuldig bin; „das soll sogleich geschehen", sagte der Adlerwirth, ging hin an die schwarze Tafel, und sagte nach einigen, für den Reisenden peinvollen Minuten:

„es macht accurat 5 fl. 24 kr. oder zwei Kronenthaler.“ Was! erwiederte der arme Reisende mit zitternder Stimme, so viel glaube ich nicht verzehrt zu haben, ihr scherzt wohl, Herr Adlerwirth. „Was — Scherzen? der Adlerwirth scherzt nicht, und wenn euch die Zeche zu hoch ist, so könnt ihr sie specificirt haben; allein dann steh ich nicht dafür, daß noch mehr herauskommt. Es bleibt euch aber auch überlassen, mich zu verklagen, unser Vogt ist zwar ein strenger Mann, aber der Adlerwirth steht jedermann Red und Antwort. Heut ist Gerichtstag, da könnt ihr eure Sache vortragen, seht! die Gerichtsherren gehen schon auf's Rathhaus.“ Ja! sagte der Reisende, wenn noch im mindesten Gerechtigkeit hier zu Land ist, so wird mir nicht zugemuthet werden, diese ungeheure Zeche zu bezahlen; damit nahm er, mit Zurücklassung seines Reisebündels, Hut und Stock, und wanderte wie einer, der seiner Sache gewiß ist, gerad auf das Rathhaus los, und ließ sich dort durch den Gerichtsdiener melden. Nicht lange durfte er warten, da ward er vorgelassen; aber wer beschreibt sein Erstaunen, als er an der Sizzungstafel den Adlerwirth obenan sitzen sah, der ihn mit hoher, doch freundlicher Miene also anredete: „Ich bin der Vogt, was ist euer Begehren, mein Freund?“ Das werdet ihr am besten wissen, Herr Vogt, erwiederte der Reisende. „Und wenn auch ich es weiß, so wissen es doch diese nicht,“ auf die Gerichtsherren zeigend, „zudem kommt es nicht mir, sondern euch zu, den Vortrag zu thun, also sprecht.“ Der Reisende erzählte nun mit Offenheit den Vorgang, und nachdem er geendigt, sagte der Vogt: „Das ist, mit Gunst zu melden, eine Prellerei, die ein ehrsames, Gerechtigkeit liebendes Gericht nicht dulden darf, und da wir an der Wahrheit der Angabe nicht zu zweifeln Ursache haben, so ertheilen wir dem Adlerwirth, dieser seiner Prellerei wegen, einen ernstlichen Verweis, und befehlen ihm, dem Reisenden nicht mehr als 24 Kreuzer abzunehmen, von Rechtswegen, Herr Gerichtsschreiber fasse er die Sentenz ab, und lasse er diese sogleich dem Adlerwirth insinuiren gegen die Gebühr. Mein Freund, sich gegen den Reisenden wendend, ihr seid entlassen.“ Dieser war wie aus den Wolken gefallen, dankte für das gnädige Urtheil und wanderte, sonderbar gestimmt, doch wohlgemuth, wieder dem schwarzen Adler zu. Beinahe zu gleicher Zeit trat er mit dem Adlerwirth ins Haus. „Den Prozeß habt ihr gewonnen, sagte dieser, und willig füg' ich mich dem Urtheil, denn es steht in der Schrift, seid unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat; aber hat mich der Vogt an Gerechtigkeit übertroffen, soll er mich doch nicht an Großmuth übertreffen. Behaltet demnach euern Sechsbätzner, und wenn wir noch eins oder zwei Schöpplein auf meine Rechnung in Freundschaft mit einander getrunken, dann wandelt in Frieden eure Straße, und trifft euch einmal wieder der Weg, dann geht nicht am schwarzen Adler vorüber, ihr wißt jetzt, daß Gerechtigkeit hier gehandhabt wird, daheim aber denket zuweilen an den Vogt und den Adlerwirth.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neustadt . . .	21. Mai.	1	5	16	4	4	2	20	3	15	3	10	—	—	5	12	—	—	—	—	1	48
Frankenthal .	24. —	„	4	53	4	10	2	41	3	6	2	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	23. —	„	5	2	4	28	2	18	3	26	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50
Landau . . .	25. —	„	5	—	3	50	2	12	3	8	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	21. —	„	4	50	3	45	2	14	3	6	2	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrucken . .	5. Juni	„	6	11	5	2	2	25	3	51	2	17	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	5	1	—	1	10
Landau . . .	3	12	3	16	3	18	70	7	30	—	—	—	—	—	—	„	10	„	8	„	7	„	10	„	12
Pirmasens .	3	14	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	9	„	8	„	5	„	8	„	10
Zweibrücken .	3	14	3	15	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	10	„	9	„	6	„	9	„	11

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 13. 6. Juli 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wochentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. — Einrückungen werden zu 3 xr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Anzeige.

☞ Die gütige Aufnahme dieses Blattes in dem 1. Vierteljahr läßt hoffen, daß sich der Unternehmer desselben, in dem 2. Vierteljahr, welches mit Nro. 13 anfängt, noch eine weit größere Anzahl Abonnenten zu erfreuen hat. Er bittet daher die Herren Abonnenten, ihre Bestellungen sobald wie möglich zu machen, damit die Anzahl der zu druckenden Blätter bestimmt werden könne. Auch ersucht er dieselben gleich bei Erscheinen der ersten Blätter ihren Abonnements-Preis zu entrichten, indem in dem 1. Vierteljahr einige Unordnungen hinsichtlich desselben vorgefallen sind.

Die Redaction.

Blicke auf die Weltereignisse.

Frankreich.

(Paris, 20. Juni.) Die Herzogin von Berry will, sobald sie ihren Fuß auf ein freies Land gesetzt haben wird, eine wichtige Erklärung bekannt machen.

Auf Ministerialbefehl sollen alle Mitglieder des Vereins des jungen Italiens, gerichtlich verfolgt werden.

Die Conferenzen des belgischen Exregenten, Surlet de Chokiers, in dem Bureau des Aeussern, sollen auf die kritische Lage Leopolds Bezug haben. Die katholische Partei trachtet eine Gelegenheit herbeizuführen, um das Dekret, welches das Haus Nassau von der Administration Belgiens ausschließt, zu vernichten, und Belgien wieder in ein, von Holland in seiner Verwaltung getrenntes Vicekönigthum umzuwandeln.

In dem russisch-türkischen Vertrag bestimmt der 1. Artikel, daß die russ. Truppen das türkische Gebiet nach dem bewerkstelligten Rückzuge Ibrahims zu räumen beginnen, ohne daß jedoch diese Räumung vor dem 26. August beginnt. Der Art. 2 setzt fest, daß drei Monate nach der gänzlichen Räumung des türk. Gebiets von den russ. Truppen, zur Liquidation der Entschädigungen geschritten wird, welche dem Kaiser von dem Großherrn für die Kosten der dem letztern geleisteten Hülfe gebühren. Endlich ist man in einem geheimen Artikel übereingekommen, daß sich bis zum definitiven Abschlusse der Arrangements zwischen Rußland und der Pforte, in Ausführung der obigen Artikel, die Pforte verbindlich macht, keinem ausländischen Schiffe den Eingang in den Bosporus zu gestatten. — Diese letztere Bestimmung hat, wie es heißt, das französische Ministerium in große Unzufriedenheit versetzt.

Die Ernennung des Marschalls Clauzel zum Gouverneur in Algier soll fest bestimmt seyn.

In dem gestern Morgens gehaltenen Ministerrath beschäftigte man sich mit den Angelegenheiten Piemonts und Savoyens; nach den neuesten Nachrichten scheint Oesterreich entschlossen, die festen Plätze zu besetzen; der Kriegsminister hat deßhalb vorgeschlagen, die Besatzungen auf der schweizer und italienischen Gränze zusammenzuziehen.

Unter den Werbern der Faurbourg St. Marceau herrscht großes Mißvergnügen. Ihrer Hundert haben sich vor der Barriere de la Santa versammelt, sie wollen dadurch eine Erhöhung des Arbeitslohns erzwingen.

beabsichtige, ihre Garantie von den nämlichen Umständen abhängig zu machen.

Seit einigen Tagen werden die Mittheilungen zwischen der Schweiz und dem Herzog v. Broglie sehr häufig.

Der von der Belagerung der Citadelle von Antwerpen her bekannte Mörser ist nicht mehr. Am 18. d. wurden nämlich auf dem Polygon von Brasschaet in Gegenwart mehrere höheren Offiziere, u. A. der Generale Daine und Langermann, mit demselben Versuche angestellt, welche anfänglich zur Zufriedenheit ausfielen, zuletzt aber zersprang das Ungeheuer seiner Länge nach, in zwei große Stücke. Das obere Stück von etwa 3000 Kilogrammes wurden gegen 40 Meter in die Höhe geschleudert, und fiel 30 Meter hinter der Stückbettung nieder. Das untere Stuck von gleicher Größe ward einige Meter vorwärts geschleudert. Es wurde Niemand dabei beschädigt.

E n g l a n d.

(London, 26. Juni.) Die königl. Fregatte Belvedere, welche aus dem Mittelmeer einlief, hat die Ratifikation des Definitivvertrags zwischen der ottomanischen Pforte und Mehemed Ali überbracht.

Briefe aus Malta lauten sehr kriegerisch; sie reden von baldigen Feindseligkeiten Rußlands gegen England und Frankreich als einem unvermeidlichen Ereignisse.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern noch mit der Diskussion über die zeitlichen Verhältnisse der irländischen Geistlichkeit

Das Oberhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Vorschläge der Regierung in Betreff der Abschaffung der Sclaverei in den Colonien angenommen.

D e u t s c h l a n d.

(Berlin, 27. Juni) In der Stadt Prausnitz bei Breslau brach in der Nacht vom 20. zum 21. d., in einem am Markte belegenen Hause Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 59 Häuser, nebst vielen Ställen, Schoppen und der obern Hälfte des kathol. Kirchthurms abgebrannt waren.

(München, 25. Juni) Gestern ist dahier eine Pulvermühle in drei Abtheilungen in die Luft geflogen. Mehrere Personen wurden umgeworfen; zum Glück ist Niemand ernstlich beschädigt, desto mehr aber litten die Fenster in der Nachbarschaft. Die Explosion war so stark, daß die im Leichenhaus sich befindlichen Todten aus den offenen Särgen geschleudert wurden.

30 Häuser mit Nebengebäuden sind in der Nacht vom 11. auf den 12. d. im Markt Schwarzenberg an der Saale ein Raub der Flammen geworden.

Die Untersuchungssache in Tübingen nimmt einen ernsthaften Charakter an. Die Zahl der Verhafteten beträgt 40. Auch in Stuttgart hat man 4 Individuen verhaftet.

(Frankfurt.) Man spricht von einer allgemeinen Bundesübereinkunft über die Erleichterung des Transitohandels, welche eine Bundeskommission mit vieler Umsicht entworfen hat und die nun den betheiligten Regierung vorliegt.

Der Untersuchungskommission der politischen Vorfälle in Frankfurt soll noch eine Bundeskommission zur Seite gesetzt werden.

(Zweibrücken, 2. Juli.) Heute Morgen in aller Frühe, wurden die Politisch-Verhafteten in 4 Chaisen unter starker militärischer Eskorte nach Landau abgeführt.

Zum Präsidenten der in Landau zu haltenden außerordentlichen Assise ist der Appellationsrath Hr. Breitenbach, und zu Richtern dabei sind die HH. Appellationsräthe Schmidt, Spach, Semer und (erforderlichen Falls) Hofreiter, ernannt. — Die Motive, diese Assise zu Landau zu halten, sind, nach dem Antrage des Hrn. General-Prokurators, „daß gegen 200 Zeugen, welche in dieser Sache abzuhören sind, meistens in den Bezirken Landau und Frankenthal, besonders in der Umgegend von Neustadt wohnen; — daß hiedurch allen Besorgnissen wegen störender und nachtheiliger Einwirkung auf die Unbefangenheit des Urtheils der Geschwornen möglichst vorgebeugt werde, weil in Landau die öffentliche Ruhe und Ordnung leichter und schneller, als an irgend einem andern Orte des Rheinkreises gehandhabt werden könne; — daß die neuesten Vorfälle in Frankfurt ꝛc. wegen gewaltsamer Befreiung der Gefangenen außergewöhnliche Aufmerksamkeit und Vorsicht, welche während der Aburtheilungsperiode bei der täglich zweimal Hin- und Herverbringung vom Gefängniß in den Assisensaal zu Zweibrücken leicht vereitelt werden könnte, erheischen“ ꝛc. — Die Zahl der Angeklagten vor dieser Assise ist, wie aus unserer früheren Angabe zu ersehen, dreizehn, nämlich, Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Scharpff, Becker, Rost, Baumann, Geib und Eifler; — dann Grosse, Pistor, Schüler und Savoye, von denen die vier letztgenannten im Urtheil als flüchtig bezeichnet werden.“

Sechs der erstern haben bereits ihre Vertheidiger gewählt. Dr. Siebenpfeiffer und Bürstenmacher Becker von Frankenthal wählten Golsen; — Eifler, Candidat der Teologie, und Buchdrucker Rost den älteren Culmann; — Hochdörfer und Kaufmann Baumann von Pirmasens den jüngern Culmann zu Vertheidigern, alle drei, Advokaten am königl. Appellationsgericht dahier. Dr. Wirth und Scharpff haben noch nicht gewählt. Dem Vernehmen nach will sich Wirth selbst vertheidigen und eine Rede von einigen Tagen halten; demohnerachtet muß ihm von Amtswegen ein Vertheidiger bestellt werden. Bis jetzt hat sich keiner der flüchtigen Angeklagten gestellt. Geschieht dies nicht vor Eröffnung der Verhandlungen, was nicht der Fall zu seyn scheint, so werden dieselben ohne Geschworne in contumatiam verurtheilt. Allgemein wird bedauert, daß diese Assise nicht dahier gehalten wird.

Die Eröffnung der Landauer Assise ist auf den 29. dieses festgesetzt. Der angeklagte Advokat Ferdinand Geib befindet sich gegenwärtig in seinem Geburtsorte Lambsheim im Krankheitszustande.

Am 13. Juni brach in der Stadt Kirchheimbolanden gegen 9 Uhr Morgens Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden, trotz der größten Anstrengung 10 Häuser und eine Scheune in Asche gelegt wurden. Ein Bürgersmädchen wurde durch einen herabstürzenden Balken tödtlich beschädigt.

In Dirmstein bei Frankenthal starb dieser Tage ein 102 Jahr alter Mann, er war nie verheirathet, hatte ganz Europa und Nordamerika durchwandert, und war der Diener, in dessen Armen der unglückliche Poniа-

towski starb. Er sprach fast alle Sprachen Europa's. Sein Name war Georg Kaus.

Im Dorfe Flomborn bei Alzei fanden 4 arme Familienväter auf eine traurige Weise ihren Tod. Der eine, ein Maurer, sollte den untern Pumpenstock aus einem Jahrelang zugedeckten und unbrauchbaren Pumpbrunnen herausholen, ohne vorher nur im Geringsten Vorkehrung gegen die meistens in diesen Brunnengewölben vorhandene Stickluft getroffen zu haben. Man stellte eine Leiter in den Brunnen, als der Maurer 6 Stufen hinuntergestiegen war, stürzte er laut- und bewußtlos in die Tiefe; ihm folgten zwei andere, welche den erstern retten wollten, allein auf der nämlichen Stelle traf sie gleiches Schicksal, nun erbot sich ein Dritter, sich in die Tiefe zu lassen, und die Todesfahrt für seine Freunde zu wagen; man band ihm ein Seil um den Leib, in einer Tiefe von 7 Fuß angelangt, erlahmten ihm die Glieder, das Seil glitt von seinem Leibe und der Unglückliche fand sein Grab bei seinen Freunden. Später zog man mit Hacken die Leichen aus dem verpesteten Abgrund und jeder Rettungsversuch war vergebens. Sie ruhen alle vier in einer Gruft. Möge dieses Ereigniß als Belehrung und Warnung dienen.

Ein- und Rückzug der Franzosen von Moskau während des Jahres 1812.

Einzug in Moscau.

An demselben Tage (14. September) stieß Napoleon, der sich jetzt überzeugt, daß sich Kutusow nicht in seine rechte Flanke geworfen hatte, wieder zur Armee und stieg einige Stunden vor Moskau zu Pferde. Er ließ langsam und mit aller Vorsicht marschiren, denn man erwartete eine Schlacht und der Boden war dazu geeignet, allein man erfuhr auch nicht den mindesten Widerstand.

Endlich blieb nur noch eine einzige Höhe, die unmittelbar an Moskau stößt und solches beherrscht, zu überschreiten übrig. Diese Höhe heißt der heilige Berg, weil man von dort aus, plötzlich Moskau erblickt, weßwegen sich auch die Russen hier auf die Kniee werfen und bekreuzigen. Unsere Vorwachen hatten solche bald gekrönt. Es war gerade zwei Uhr, und die Sonne ließ die große Stadt in tausend Farben spielen. Bei diesem Anblick machten unsere Leute, von Erstaunen ergriffen, Halt, und lassen den Ruf: „Moskau! Moskau!" ertönen. Jedermann beeilt jetzt seinen Marsch, man eilt ohne Ordnung herbei, und die ganze Armee wiederholt mit Jubel und unter Händeklatschen die Worte: Moskau! Moskau! gleichwie die Seefahrer nach einer langen und mühevollen Fahrt: Land! Land! rufen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in Nro. 12: Thor-Schreiber.

Lotterie-Anzeige.

In der 919ten Ziehung der königl. Lotterie, die am 11. Juni 1833 zu Regensburg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

18 61 81 35 13

Die 259te Nürnberger Ziehung wird den 2. August; Die 1299te Münchner Ziehung den 11. Juli, und Die 920te Regensburger Ziehung den 20. Juli vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Pett.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neustadt . . .	4. Juni.	1	5	—	3	54	2	16	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20
Frankenthal .	7. —	„	4	48	4	8	—	—	3	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	18. —	„	5	29	4	55	2	31	3	44	2	33	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Landau . . .	21. —	„	5	46	4	5	2	28	3	24	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	4. —	„	5	8	4	—	2	18	2	58	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	27. —	„	6	40	4	43	2	29	3	29	2	24	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	13	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	5	1	—	1	10
Landau . . .	3	12	3	16	3	18	70	7	30	—	—	—	—	—	—	„	10	„	8	„	8	„	10	„	12
Pirmasens .	3	11	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	9	„	8	„	5	„	8	„	10
Zweibrücken .	3	11	3	16	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	10	„	9	„	6	„	10	„	11

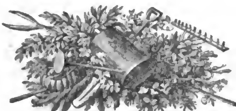
Gedruckt bei Fr. Ph. Dril in Pirmasens. Redacteur: G. Diepspring in Candel.

№ 15.

20. Juli 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse

(Paris, 10. Juli.) Die Polizei ist die einzige wahre Gewalt in der gegenwärtigen Zeit, die Regierung verschwindet ganz, um das Regierungsgeschäft der Polizei zu überlassen. Seitdem die Kammern entlassen sind, geben sich die Minister wenig mehr mit den Geschäften ab.

Der Moniteur enthält eine kgl. Ordonnanz, durch welche Frankreich, in Folge der durch das Gesetz vom 14. Juni ertheilten Ermächtigung, ⅓ des griechischen Anleihens von 60 Mill. Frcs. garantirt.

Am 9. wurde der poln. Priester Pulawski arretirt, und alle seine Papiere in Beschlag gelegt. Mehrere andere Polen, meistens Gelehrte, sind aus Paris verwiesen worden.

Die Legitimisten sagen öffentlich, daß der Herzog von Angouleme in Begleitung Heinrichs V. eine Landung im Süden beabsichtige.

General Lafayette hat am 5. mit dem Herzog v. Broglie wegen der militärischen Executionen in Piemont eine Zusammenkunft gehalten. Der Minister schien lebhaftes Bedauern für die Bewohner jener Gegenden zu empfinden, und versicherte den General, daß ernstliche Vorstellungen gemacht worden seyen.

Es geht in Paris das obwohl noch nicht bestätigte Gerücht, es sey versucht worden, den König von Sardinien zu ermorden.

Es herrscht in diesem Augenblick, in beinahe ganz Frankreich, eine Seuche unter den Kühen. Man schätzt die Zahl derer, die gefallen sind, auf 20,000. Die Meierei von Rainey, die dem König gehört, hat eine große Anzahl verloren.

Unter der arbeitenden Klasse in Paris herrscht große Aufregung. In Folge der drohenden Zusammenkünfte unter den Vergoldern, Gießern und Wollspinnern haben alle Fabrikherrn Briefe erhalten, in welchen man ihnen im Namen der Freunde der Menschenrechte anzeigte, daß ihre Güter vertheilt werden sollen, daß man ihnen aber so viel lassen werde, als sie zum Lebensunterhalte bedürfen. Man weiß nicht, woher diese Briefe, die auf den Straßen gefunden wurden, gekommen sind. Eine große Anzahl derselben wurden auf die Polizeipräfektur gebracht.

Der Marquis v. Loulé hat mit dem poln. General Bem einen von Don Pedro ratifizirten Vertrag für die Bildung einer polnischen Legion unter dem Titel: „Polnisches Garde-Regiment der Königin Doña Maria" abgeschlossen.

Don Miguels Heer hat, wie es heißt, die Feste Foz mit Sturm genommen, wodurch die Stadt Oporto ihrem Falle näher gebracht ist.

Die letzten Nachrichten von Portugal melden, daß der Herzog von Palmella am 24. Juni die Position des Feindes an der Mündung des Guadiana angegriffen habe, und nicht Lagos, wie früher gemeldet worden ist.

Don Pedro's Eskadre unter Kapitän Napier wird unverzüglich nach dem Tajo zurückkehren, und die Flotte Don Miguels zum Treffen zu bringen suchen. Die constitutionelle Regierung wird ein Dekret erlassen, wel-

ches alle Häfen des Usurpators in Blokadezustand erklärt.

Das Pedroische Fahrzeug Eugenie, unter englischer Flagge, soll von den miguelistischen Schiffen weggenommen worden seyn. Dieses Fahrzeug habe wichtige Papiere an Bord gehabt, welche man versuchte, in das Meer zu werfen, sie seyen aber noch aufgefangen worden.

Don Pedro hat folgende Proklamation erlassen, welche in dem miguelistischen Lager auf den beiden Ufern des Duero und in der ganzen Küstengegend circulirt: „Portugiesen! eine Abtheilung des Befreiungsheeres wird, unter meinem Befehle, Eure Treue und Eure aufrichtige Ergebenheit gegen die Königin Doña Maria, Eure legitime Herrscherin und gegen die constitutionelle Charte unterstützen. Zu den Waffen, Portugiesen! Eilt, Euch mit den Tapfern zu vereinigen, welche zur Vernichtung der Tyrannei ausziehen! Ihr werdet in ihnen eine hinreichende Stütze zum Umsturze der despotischen Regierung finden. Wer in dem Gedächtnisse der Nachwelt fortleben will, darf den Tod für das Vaterland nicht fürchten! Helft mir, Euere Königin auf den Thron zu heben, der von einem Andern so unwürdig ursurpirt worden ist! die Zeit ist kostbar. Eilt, Euch unter die Fahne der Ehre und der Treue zu reihen! Fürchtet nichts; was auch früher Euere Meinung gewesen seyn mag, rechnet auf den Edelmuth einer liberalen Regierung, welche den häuslichen Frieden, das Heil der Nation und die gesetzliche Freiheit sichern wird. Zu den Waffen, Portugiesen! Es lebe die Königin! es lebe die Charte! Unterz. Don Pedro, Herzog von Braganza."

(Straßburg, 7. Juli.) Gestern Abend wurde dem Deputirte H. Saglio, eine Katzenmusik gebracht, wobei einige Unordnungen statt fanden. Die Unruhen haben sich heute wieder erneuert. Der Auflauf bestand größtentheils aus Burschen von 12 bis 15 Jahren, der General Brayer und der Präfekt, die herbeigeeilt waren, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, wurden von denselben mit Pfeiffen, Zischen und Beschimpfungen empfangen und bis zu dem Paradeplatz verfolgt, hinter diesen Kindern bemerkte man einige Aufwiegler; starke Patruillen zogen durch die Straßen, von welchen eine große Anzahl harmloser Bürger in den Straßen mißhandelt wurden. Einige erhielten Kolbenschläge und Bajonettstichen, andere wurden ohne Grund festgehalten, oder mußten zuerst Beschimpfungen und üble Behandlungen erdulden, bevor sie in ihre Häuser kommen konnten.

England.

In London wurde kürzlich ein schon als routinirter Dieb bekannter achtjähriger Knabe zu zweimonatlicher Zwangsarbeit und zu zweimaliger Geiselung verurtheilt. An demselben Tage wurde gegen einen andern eilfjährigen Knaben auf eine vierzehnjährige Deportation wegen gewaltsamen Bucherraubs auf offener Straße erkannt. Die Richter sollen erklärt haben, daß ihnen nie ein unverschämterer Schurke vorgekommen wäre.

Es ist zu Kilkenny (Irland) der Befehl angekommen, daß alle in Folge der irischen Zwangsbill Verhafteten in Freiheit gesetzt werden sollen. Dieser Befehl, sowie die Kunde von der Abschaffung der Zehnden, hat die größten Freuden erregt.

Der berühmte Paganini hatte ein sonderbares Abentheuer bestanden. Wie man erzählt, hat der Director des Narrenhauses zu Bedlam denselben gebeten, den Versuch zu machen, ob er durch Wunderkraft seiner Kunst den Sohn einer reichen englischen Familie wieder zu Verstand bringen könnte. Da man dem italienischen Amphion für jede Sitzung 200 Pfd. Sterling versprach, so ließ er nicht lange bitten, und verfügte sich mit seinem Instrument an Ort und Stelle. Kaum hatte aber der junge Lord den Virtuosen erblickt, so fiel er, in der Meinung es sey der Teufel, über ihn her, schlug und trat auf ihn ein und biß ihm fürchterlich in das Gesicht. Nun liegt der arme Paganini im Bette, von seinem Heilungsversuche ganz voll Wunden und Beulen, und trostlos, daß er die 200 Pfd. nicht hat verdienen können.

Briefe aus Prag lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß ein gewisser Barthelemy, der das ganze Vertrauen der verbannten Königs-Familie besaß, dieselbe sammt und sonders vergiften wollte. Die österreich. Polizei hat den Verräther ergriffen und in enge Haft gebracht.

Man liest im Globe: Marschall Bourmont ist reichlich mit Geld versehen, abgereist. Aus welcher Quelle hat er alle diese Hülfsmittel geschöpft? Die engl. Torrys haben sie ihm nicht gegeben, und Don Miguel hat keinen Sou.

In der Minenprovinz (in Brasilien) ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Bewegung wurde von den Truppen veranlaßt, welche die Provinz von dem Reiche losreißen wollten, die Einwohner aber griffen zu den Waffen, um die Ruhe wieder herzustellen, indem sie von einer Föderation nichts wissen wollen. Die Provinz Fernambuc ist auch immer noch in Aufregung.

Belgien.

(Brüssel.) Eine Proklamation an die Polen von Don Pedro und General Bem unterzeichnet, ist hier angekommen, worin die Polen aufgefordert werden, sich nach Oporto zu begeben, und in das zu bildende Garde-Regiment zu treten. Ihre Dienstzeit ist nur bis nach der Einnahme von Lissabon festgesetzt.

Griechenland.

(Zante, 27. Mai.) Die k. bayer. und griechischen Truppen haben die aufrührerischen Palikaren aus Zeituni vertrieben und über die Gränze gejagt.

Mauromichali, bekannt unter dem Namen Pietro Bei von Maina, hat aufs feierlichste den Eid der Treue gegen den Souverain Griechenlands, und des Gehorsams gegen die Landesgesetze, in die Hände des Metropoliten von Nauplia geleistet. Viele andere ausgezeichneten Griechen folgten seinem Beispiel.

Der Sultan Mahmud will, wenn die Angelegenheiten mit Mehemed Ali gänzlich beendigt sind, seinen Sohn Abdul Meschid, nach St. Petersburg senden, um in den europäischen Kenntnissen und Gebräuchen Unterricht zu erhalten.

Schweiz.

(Bern.) Wenn die Polen nach England oder nach Nordamerika wollen, wird ihnen freier Weg und kostenfreie Reise gestattet.

Deutschland.

(Berlin.) Eine Zusammenkunft der Monarchen von Preußen, Rußland und Oesterreich, die zu Anfang des nächsten Monats in Böhmen statt haben soll, wird, wie man vernimmt, hauptsächlich den Zweck haben, über

die polnischen Angelegenheiten die nöthigen Verabredungen zu treffen.

Die Einführung der Friedensgerichte in allen Provinzen des preußischen Staates ist nunmehr beschlossen. Auch wurde durch das Gesetz vom 1. Juni l. J. bei gewissen Prozeßsachen die Oeffentlichkeit eingeführt.

(München.) Dr. Schulz ist durch Erkenntniß des Oberappellationsgerichts von der Anklage, durch Verbreitung aufrührerischer Schriften einen Umsturz der bestehenden Staatsordnung beabsichtigt zu haben, in Folge seiner Appellation gegen das Erkenntniß des Appellationsgerichts des Isarkreises zu Landshut, freigesprochen, aber seiner Haft noch nicht entlassen worden. Letzterer Gerichtshof hatte ihn zum Strafarbeits- oder Zuchthause auf unbestimmte Zeit, d. h., wenigstens auf 16 Jahre, verurtheilt.

Baden soll gesonnen seyn, dem bayerisch-würtembergischen Zollvereine beizutreten.

(Würzburg.) Am 5. Juli wurde auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, der Buch-, Musik- und Kunsthändler Strecker dahier verhaftet.

Am 13. Juli ist Dr. Weidig in Butzbach (Großh. Hessen), welcher wegen politischen Umtrieben 7 Wochen dorten verhaftet war, durch hofgerichtliches Urtheil v. 10. Juli in Freiheit gesetzt worden.

(Landau.) Es ist durch die Schelle bekannt gemacht worden, daß derjenige Theil des Walles, welcher dem Gefängniß gegenuber liegt, dem Publikum unzugänglich sey.

Vermischte Nachrichten.

Bei Pößneck wurde durch die Bemühung eines dortigen Bürgers eine Bande von 5 reisenden Falschmünzern entdeckt und festgenommen, welche 13,000 pr. Thaler, das Stück 5 Gr. an wahrem Werthe, verfertigt und verbreitet haben soll.

Der Weg von München nach Fiume in Illirien beträgt 92¾ deutsche Meilen, welche der Schnellläufer Ernst in 8 Tagen zurückgelegt hat.

In Buchwald bei Glogau schlug am 29. v. M. der Blitz in das Wohngebäude, des Gerichtsschulzen, wodurch 3 Dienstknechte getödtet wurden.

Verkauf einer Frau in England.

(Englisch-Courier, 3. Juli.) Gestern um 2 Uhr des Nachmittags, versammelten sich etwa 100 Personen in den Umgebungen von Poriman-Market, um Zeugen dieses Schauspiels zu seyn. Zur bestimmten Stunde erschien der Mann, von seiner Frau begleitet, die, der Gewohnheit gemäß, einen Strick um den Hals hatte. Der Verkauf begann unter dem Geschrei der Volksmasse, die Steine auf das Pärchen regnen ließ. Das erste Gebot war 3 Shelling (1 fl. 48 kr.), das zweite 4 Shelling. Nach einem kurzen Zwischenraum bot ein dritter Käufer 5 Shelling (3 fl. 12 kr.) Die Frau ward um diesen Preis zugeschlagen, und unter dem Geschrei der Menge fortgeführt.

Nachschrift.

(Speyer, 17. Juli.) Wir haben den Anklageakt gegen die wegen politischen Verbrechen Angeklagten, deren Sache am 29. Juli ꝛc. zu Landau entschieden werden soll, nach dem Zweibrücker Abdrucke, vor uns liegen. Nach der ausführlichern Auseinandersetzung der einem jeden Angeklagten zu Last gelegten Verbrechen heißt es am Schlusse jenes Aktenstücks:

„Demzufolge wird angeklagt:

„1) Dr. Johann Georg August Wirth, durch Verfertigung seines „Aufrufes an die Volksfreunde in Deutschland" und dessen Verbreitung durch Druck; — seine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schlosse öffentlich zu zweimalen „abgehaltene Rede" an die versammelte Volksmenge; — durch Redaction, Herausgabe unter eigenem Namen und Verbreitung ins Publikum der Schrift „das Nationalfest der Deutschen zu Hambach" in zwei Heften; — durch Verfertigung, Herausgabe und Verbreitung der Druckschrift: „Die politische Reform Deutschlands, noch ein dringendes Wort an die deutschen Volksfreunde" die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. bayer. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provokationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„2) Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer, durch mündliche, vor dem Publikum auf der Hambacher Schloßruine am 27. Mai 1832 öffentlich abgehaltene Rede, deren Verbreitung mittelst Druck im ersten Hefte des zweiten Bandes seiner Zeitschrift „Deutschland;" durch die von ihm verfaßten, beim Hambacher Feste verbreiteten Lieder, sowie durch deren nochmalige Verbreitung mittelst des Druckes in benannter Zeitschrift „Deutschland," anfangend: „Hinauf, Patrioten, zum Schloß, zum Schloß!" — „Am deutschen Rhein, was blitzt vom Berg hernieder," durch Verfertigung, Bekanntmachung und Verbreitung mittelst Druck der Zeitschrift: „Deutschland," bisher unter dem Namen Rheinbayern, zweiter Band, erstes und zweites Heft; durch seine Aufsätze in Nro. 56 des Westboten, überschrieben: „Nassau;" in Nro. 57 desselben Blattes, überschrieben: „Rheinpreussen," die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provokationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„3) Pfarrer Johann Heinrich Hochdörfer, durch mehrere selbst verfaßte und im Drucke verbreiteten Ankündigungen und Aufsätze, überschrieben: „Des Deutschen Pflicht für sein Volk und Vaterland" im Bürgerfreunde vom 1. April 1832, Nro. 1; — „Aufruf an die Soldaten der bayerischen Armee" im Bürgerfreunde v. 5. April 1832, Nro. 2; „Bildung der patriotischen Vereine im Rheinkreise" und des Aufsatzes: „Das Verfahren der franz. Regierung gegen die Polen" im Bürgerfreunde vom 12. April 1832, Nro. 4; — durch öffentlich gehaltene Rede und vorgetragene Adresse, und mittelst Verbreitung dieser Rede und Adresse durch Druck im Bürgerfreunde vom 2. Juni 1832, Nro. 9, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst mit Gewalt und Waffen, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provokationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„4) Candidat Christian Scharpff, durch das von ihm verfertigte und durch Druck verbreitete Lied:

„Vaterland im Schwerdter-Glanze
„Strahlte Hoffnung jugendlich;"

dann durch seine auf dem Hambacher Schlosse am 27. Mai 1832 vor versammelter Volksmenge öffentlich abgehaltene Rede, die Bürger und Einwohner unmit-

telbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provokationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind. (Schluß folgt.)

(Speyer, 15. Juli.) Aus dem dießjährigen Protokolle über die Landrathsverhandlungen, theilen wir folgenden Auszug mit:

Die zu erhebende Prinzipalsumme der Grundsteuer für das Jahr 18³²/₃₃ setzte der Landrath auf 542666 fl. 49 kr. fest. Zur Vertheilung der Personalsteuer unter die Gemeinden des Kreises wurde der Mittelpreis einer Tagarbeit zu 18 kr. festgesetzt sonach der dreitägige Arbeitslohn zu 54 kr. berechnet und aus diesem, multiplicirt mit ⅙ der Bevölkerung, d. h. mit 89494, das Personal-Steuer-Contingent des Kreises auf 80544 fl. 36 kr. ermittelt. Als Mobiliar-Steuer wurde die Summe von 33437 fl. 24. kr. angenommen. „Die „Personal-Steuer ist nach dem Verhältniß der Bevölkerung, und die Mobiliar-Steuer zu ⅓ nach derselben Basis, der Rest von ⅔ aber, nach dem Verhältniß der, von den Gemeinden zu entrichtenden Gewerbsteuer-Beträge zu vertheilen. Der Landrath beschließt demnach, daß die Hauptsumme der Grundsteuer im Betrage von 542666 fl. 49 kr. und die „Hauptsumme der Personal- und Mobiliarsteuer mit „113982 fl. nach den angegebenen Bestimmungen unter die Gemeinden des Kreises vertheilt werden, und „hat hierauf den, von der Königl. Kreisregierung vorgelegten, allgemeinen Vertheilungs-Entwurf, nachdem „er denselben geprüft und richtig gestellt, abgeschlossen, „und vollziehbar erklärt."

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Königl. Forstamtes wird an den untenbezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden Königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen — von nachstehenden Holz-Sortimente geschritten werden; nämlich:

Den 27. Juli 1833, Morgens 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag selbst, bei übler Witterung hingegen zu Langenberg.

Revier Hagenbach.

Schlag Hollender-Schlag Nro. 16.

(Materialrest von 18³²/₃₃.)

1 masholder Nutzholzstamm;
1 iffen "
17½ Klafter buchen geschnitten Scheit, anbr.;
41 — " gehauen "
15 — " Prügelholz;
6½ — iffen geschnitten Scheitholz;
5½ — gemischtes " "
9 — eichen " "
¼ — iffen unspaltiges Klotzholz;
4325 buchene Wellen mit starken Prügeln;
700 gemischte desgleichen.

Außerdem werden im Laufe der Monate August und September in dem Reviere Langenberg westl. 385¾, und in dem Revier Scheibenhardt 764½ Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Langenberg, den 13. Juli 1832.

Königl. Bayer. Forstamt,
Bühler. Stattmüller, (int. Actuar.)

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Petit.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neustadt . . .	25. Juni.	1	6	24	4	36	2	54	3	40	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20
Frankenthal .	28. —	"	6	12	4	26	2	16	3	26	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	2. Juli	"	5	47	4	17	2	41	3	33	2	41	—	—	—	—	—	—	—	—	2	16
Landau . . .	29. Juni	"	5	54	4	8	2	37	3	30	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	25. —	"	5	42	4	6	2	26	3	45	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	11. Juli	"	7	21	4	55	—	—	3	35	2	46	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwing-mehl.			Roggen-mehl.			Ochsen-fleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hammel-fleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	5	1	—	1	10
Landau . . .	3	12	3	16	3	18	70	7	30	—	—	—	—	—	—	"	10	"	8	"	8	"	10	"	12
Pirmasens .	3	14	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	8	"	7	"	4	"	8	"	10
Zweibrücken .	3	14	3	17	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	9	"	8	"	5	"	9	"	10

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№: 16.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



27. Juli 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse

Deutschland.

Speyer, vom 18. Juli.

(Auszüge aus dem Anklage-Akt gegen Dr. Wirth und Consorten.)

Schluß.

„5) Bürstenmacher Johann Philipp Becker, durch seine auf dem Hambacher Schlosse vor versammelter Volksmenge am 28. Mai 1832 abgehaltene und in der Hambacher Festbeschreibung, (Seite 85—88) abgedruckte Rede, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, und die k. b. Staatsregierung, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, welche Provokation jedoch ohne Erfolg geblieben ist.

6) Dr. Ernst Grosse, daß er durch eine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schlosse vor versammeltem Volke öffentlich abgehaltene Rede; daß er durch einen geschriebenen, in Neustadt verbreiteten Aufruf, d. d. Neustadt, 30. Mai 1832; — daß er durch die von ihm verfaßten und durch ihn verbreiteten Aufsätze: „Aufruf an Rheinbayern und Deutschland zum Schutze der bedrängten Presse," ohne Datum; „Feldgeschrei der Liberalen" im Blatte: „der Liberale im Westrich" v. 27. Mai 1832, Nro. 2; daß er durch einen am 1. Juni 1832 im Wirthshause des Johann Schreiber zu Dahn, in Gegenwart mehrer Leute, gemachten Aufruf, sich zu bewaffnen, — die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und die k. b. Staatsregierung, selbst mit Gewalt, umzustürzen und zu verändern, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

7) Dr. Daniel Pistor, daß er durch seine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Feste in freiem Vortrage vor versammeltem Volke abgehaltene Rede; — daß er durch ein im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger, Nro. 34, v. 7. Juni 1832 abgedrucktes, von ihm verfertigtes, und von ihm durch Druck verbreitetes „Lied eines bayerischen Unteroffiziers nebst Anhang"; daß er durch einen, von ihm verfaßten und im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger v. 13. Juni 1832, Nro. 37, abgedruckten Aufsatz: „Das Streben der Völker — Schluß" — die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, die k. bayer. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provokationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

8) Buchdrucker Jakob Friedrich Rost, daß derselbe folgende Aufsätze, deren Inhalt er kannte, gedruckt, und dieselben wissentlich durch seine Blätter verbreitet habe, als „Deutschlands Zukunft" im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger vom 1. Juni 1832, Nro. 32; „Was ist zu thun?" idem vom 5. Juni 1832, Nro. 33; „Lied eines bayerischen Unteroffiziers" idem v. 7. Juni 1832, Nro. 34; „Das Streben der Völker" idem v. 13. Juni v. J., Nro. 37; Lieder, überschrieben: „Zum deutschen Volksfeste auf dem Hambacher Schlosse"; „Die Farben der Deutschen;" daß er durch den Aufsatz: „Deutschlands Zukunft" und „Was ist zu thun"? — die Bürger und Einwohner unmittelbar aufgereizt habe, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; daß er durch das „Lied eines bayerischen Unteroffiziers," durch die Lieder: „Zum deutschen Volksfeste auf dem Hambacher Schlosse," „Die Farben der Deutschen" — die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, die k. Staatsregierung, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, welche Provokationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

9) Kaufmann Melchior Philipp Baumann, im J. 1832 aufrührerische Druckschriften in Pirmasens und der Umgegend, und namentlich die Flugschrift Nro. 2, mit dem Artikel 2, „Gewalt" (S. 4) unter die Bewohner verbreitet und sie durch diese Mittel directe angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung, selbst mit Waffen und Gewalt, umzustürzen und zu verändern, und sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; um die nämliche Zeit Einwohner an öffentlichen Orten, und namentlich in seinem Kramladen, so wie in dem Joh. Lang'schen Wirthshause zu Pirmasens und in andern Wirthshäusern der Gemeinden Hilst und Schweir directe aufgereizt

zu haben, die k. b. Staatsregierung mit Gewalt und Waffen umzustürzen und zu verändern, und sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; daß er am 11. Juni 1832 sich Waffen verfertigen ließ, um die Einwohner und Bürger dadurch anzureizen, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, und zwar zum Umsturze und zur Veränderung der k. Staatsregierung, welche Provokationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

10) Friedrich Schüler, ehemals Advokat am Appellationsgerichte zu Zweibrücken,

11) Joseph Savoye, desgleichen,

12) Ferdinand Geib, Advokat am Bezirksgerichte zu Zweibrücken,

13) Georg Eifler, Candidat der Theologie zu Zweibrücken; 1) daß Erstere drei im Jahre 1831 oder Anfangs 1832 einen Komplott verabredet und beschlossen haben, welcher zum Zweck hatte, die Einwohner aufzureizen, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und die Staatsregierung, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern; daß sie zur Erreichung dieses Zweckes sich vorzüglich der Mittel bedienten, daß sie diejenigen Summen, welche ihnen als Centralkomité des Preßvereins eingingen, dazu verwendeten, daß sie aufrührerische und hochverrätherische Schriften drucken ließen, und in ganz Deutschland, und namentlich im Königreich Bayern verbreiteten; daß sie selbst mit diesen Vereinsgeldern den Buchdrucker Rost besoldeten, damit er ihnen, je nachdem es verlangt wurde, 200 bis 4000 Exemplarien der Zeitungsblätter zur weitern Verbreitung zukommen lasse; daß sie zu dem nämlichen Zwecke sich in Correspondenz mit Andern einließen; 2) daß sie an dem Drucke und an der Verbreitung derjenigen aufrührerischen Schriften, welche aus der Rostischen Buchdruckerei ausgingen, und welche dem besagten Rost als incriminirt imputirt werden, dadurch Theil nahmen, daß sie demselben die Arbeit bezahlten und die gedruckten Blätter von ihrer Seite gleichfalls verbreiteten, und also den Rost wissentlich unterstützten und ihm die ihm imputirten Verbrechen erleichtern und vollenden halfen; 3) daß Eifler als besoldeter Sekretär des aus Schüler, Savoye und Geib bestehenden Central-Comité's dieselben bei den unter Nro. 1 u. 2 angegebenen Verbrechen wissentlich unterstützte und die Arbeiten für sie besorgte; daß er dabei, zur Zeit des Vertrags mit Rost, nebst Pistor die Verantwortlichkeit sämmtlicher Artikel übernahm, welche in den für das Central-Comité erscheinenden Zeitungsblättern zu Tage gefördert und verbreitet wurden; daß sonach Eifler sowohl den Schüler, Savoye und Geib, als den Buchdrucker Rost wissentlich unterstützte und die Begehung der ihnen imputirten Verbrechen erleichterte; 4) daß endlich Geib als Verfasser und Verbreiter des gedruckten Aufsatzes: „Deutschlands Zukunft" die Bürger und Einwohner unmittelbar aufgereizt habe, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, welche Provokation jedoch ohne Erfolg blieb. — Das Assisengericht wird demnach zu entscheiden haben, ob die Angeklagten der erwähnten Verbrechen schuldig sind. Zweibrücken, d. 15. Juni 1833. — Unterz.: Schenkl."

So weit die Auszüge aus dem Anklage-Akte. Es geht daraus hervor, daß den Angeschuldigten meistens die Herausgabe von Schriften und deren Reden zu Hambach, (die gleichfalls gedruckt wurden), zu Last gelegt werden, woruber der materielle Beweis leicht zu fuhren ist, und vermuthlich auch nirgends in Abrede gestellt wird. Andere Beschuldigungen liegen blos theilweise gegen Baumann und die des Complotts Angeklagten vor. Entdeckung eigentlicher Geheimnisse scheint die Untersuchung während ihrer ganzen Dauer (vom Anfang Juni 1832 an) nicht geliefert zu haben. Dr. Wirth scheint, nach den im Anklage-Akt enthaltenen Aeusserungen desselben im Verhöre, die Absicht nicht bestreiten wollen, welche man ihm als Verbrechen anrechnet, dagegen scheint es, daß er dieselbe „nicht als strafbar, sondern als verdienstlich," hinstellen wird. Dr. Siebenpfeiffer hingegen bemerkte: „Er habe gerade „das Gegentheil von dem bezweckt, dessen man ihn be„schuldige. Er habe die nothwendige Revolution, oder „wenn man lieber wolle, Reform, auf gesetzlichem Wege „zu erwirken gesucht; erst habe er sich deßhalb an die „Regierungen, dann an die Gebildetern im Volke ge„wendet; er habe keinen andern Wunsch, als daß der „Himmel das Vaterland vor dem (von ihm vorherge„sehenen) Unheile bewahren möge."

(München, 17. Juli.) Dr. Schulz ist seiner Haft noch nicht entlassen worden — Ueber Buchdrucker Volkhart aus Augsburg, dem vom Appellationsgerichte ebenfalls 16jährige Zuchthausstrafe zuerkannt wurde, soll der Spruch der letzten Instanz in Kurzem erfolgen. — In Würzburg sind 8 Studenten relegirt worden.

Frankreich.

(Paris, 19. Juli.) Der Staab der Nationalgarde wird an Se. M. die Bitte stellen, daß die Asche Napoleons nach Frankreich gebracht, und unter der Vendomesäule aufbewahrt werde möge.

Vorgestern haben viele Verhaftungen verdächtiger Personen statt gefunden.

In Genua (Italien) soll ein Aufstand ausgebrochen und die Republik proklamirt worden seyn.

Noch immer finden zahlreiche Auswanderungen aus Savoyen nach Frankreich statt.

Die franz. Beamten sollen sich jetzt wohlwollender gegen die italienischen Flüchtlinge benehmen, das Militär muß jedoch sogleich beim Uebertritt Dienst in der Fremdenlegion nehmen.

Der National und die Tribune sind auf der Post und ihren Bureaus weggenommen worden.

Am 5. Juli hat die Don Pedro'sche Flotte die Don Miguelistische gänzlich geschlagen und erobert. Die Corvette Prinzessin, welche durch Flucht dem Schlachtgetümmel entging, ist den 6. Morgens zu der pedro'schen Flotte übergegangen. Der Kampfplatz war auf der Höhe vom Vorgebirge St. Vincent. — Das Königreich Algarve ist ganz im Besitze der Constitutionellen, ebenso sind sie in die Provinz Alentejo, welche nördlich von Algarve liegt, eingedrungen, wo sich die Stadt Baja für Doña Maria erklärte. Das miguelische Armeekorps diesseits des Tajo's ist gänzlich geschlagen. Graf Villaflor, Befehlshaber der Landungstruppen, hat seine Division in 2 Colonnen getheilt. Die eine drang nach Estramaduras, und die andere in das Innere Alentejo's vor, und wahrscheinlich ist in diesem Augenblick das constitutionelle Heer in dem Besitze der algarve'schen Provinzen, Alentejo's, Estramaduras und der Provinz Oporto. — Der Plan des Admirals Napier ist, sich vors erste nach Oporto zu begeben, um sich dann gegen Lissabon zu wenden und in den Tajo einzulaufen.

(Straßburg, 19. Juli.) In Markirch haben die Arbeiter in den Guingan-Fabriken gewaltthätige Handlungen und beklagenswerthen Unfug verübt. Dieselben

haben die Werkstätten und mehrere Häuser der Fabrikanten verheert und zerstört.

England.

(London, 17. Juli.) Vom auswärtigen Amte ist bekannt gemacht worden, daß Lissabon blokirt ist, sowie alle andere Häfen auf portugiesischem Grundgebiet, welche sich nicht für J. M. Doña Maria da Gloria, Königin von Portugal erklärt haben.

Die für den Dienst Don Miguels im Hafen von London gekauften und gemietheten Dampfschiffe sind nicht abgegangen, und die Befehle, sie bei Lloyds zu versichern, sind zurückgenommen worden.

Als der König von England den Sieg Napiers vernahm, drückte er seine Bewunderung über dessen Tapferkeit aus, und bemerkte, nur Seeleute, welche die Schwierigkeiten kennen, große Schiffe von kleinen aus zu entern, könnten die Gewandtheit und Tapferkeit richtig würdigen, welche Napier und seine Leute entwickelten. Napiers Antheil an der Beute wird wenigstens 5000 Lst. betragen.

Die irische Kirchen-Reformbill, ist von der Kammer der Gemeinden mit 274 gegen 94 Stimmen angenommen worden.

Jüngst fischte Hr. Montgomery, Banquieur zu Irvine, in Gesellschaft eines Freundes, an dem Flusse Garnock. Plötzlich gewahrten sie mitten in dem Flusse einen großen Wirbel, und es schien ihnen, als stürze das Wasser an dieser Stelle mit Ungestüm in die Erde hinab. Sie schlossen daraus daß das Flußbeet gewichen seyn müsse, und daß das Wasser in die Steinkohlengruben, welche sich unterhalb des Flusses befinden, hinabflösse: eilends machten sie also am Eingange der Gruben Lärm. Die Arbeiter, welche sich darin befanden, und die tosenden Fluthen auch gehört, hatten sich alle gerettet, obwohl keine Minute Zeit zu verlieren war, und mehreren das Wasser bereits bis an den Hals ging. Das Wasser floß indessen immer noch in die ungeheuern Höhlungen der Minen hinab, und des andern Tages öffnete sich eine große Landstrecke mit furchtbarem Getöse; alles Flußwasser stürzte hinunter, u. dessen Beet blieb ungefähr eine Meilenweit auf beiden Seiten des Abgrundes ganz trocken, an welcher Stelle vorher das Wasser sechs Schuh tief gewesen war. Bei eintretender Meeresfluth stieg das Wasser mehr als neun Schuh hoch über der Oeffnung; aber wie ein reißender Strom stürzten die Wogen in den Schooß der Erde, und drei Menschen die auf einem Schiffe waren, entrannen wie durch ein Wunder, dem Abgrunde, denn kaum waren sie an's Land gestiegen, so riß der Strom ihr Schifflein in den fürchterlichen Schlund hinab. Mehrere Meilen weit sind die Gruben mit Wasser angefüllt. Eine neue Schreckens-Scene folgte auf diese: die eingeengte, durch des Wassers Gewicht zusammengedrückte Luft drang an tausend Stellen aus der Erde hervor, und mehrere Acres weit bot der Fluß den Anblick eines ungeheuern siedenden Kessels dar. Furchtbare Sand- und Wassermassen wurden in die Luft geschleudert, und fielen wie Regengüsse, mehrere Stunden lang wieder herab. Durch dieses unglückliche Ereigniß sind gegen 600 Personen brodlos geworden, und die Verwüstung ist so groß und allgemein, daß es ganz unmöglich erscheint, die Arbeiten in den Gruben je wieder beginnen zu können.

Vermischte Nachrichten.

In Zweibrücken sahen am 12. d. einige Leute, die sich in das Feld begaben, eine Weibsperson etwas in die Schwarzbach werfen. Man stellte Nachforschungen an, und es fand sich, daß diese Person ihr neugebornes Kind ertränkt hatte. Dieselbe wurde sogleich verhaftet.

Den 30. v. M. wurde auf dem Banne von Essingen, unweit dieser Gemeinde, zwischen derselben und der Straße nach Speyer, ein neugebornes, damals höchstens 12 — 18 Stunden altes Kind, männlichen Geschlechts, unter einem Birnbaume ausgesetzt, gefunden. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht bekannt.

In der Gegend bei Homburg sollen einige Selbstmorde statt gefunden haben.

Die Frau eines Weinwirths zu la Chapelle lebte seit einiger Zeit in einem unerlaubten, vertrauten Umgange mit einem jungen Küfer; diesen schlug endlich das Gewissen; er beschloß, sich von der Sünde zu scheiden und sich mit einem braven Mädchen gesetzlich zu verehelichen. Dieser Entschluß setzte seine Inamorata so in Wuth, daß sie sich zwei Pistolen kaufte, sie lud, und nun Jagd auf den Treulosen, der ein ehrlicher Mann werden wollte, machte. Am vorigen Freitag trat sie um 7 Uhr in den Arbeitsraum des jungen Kufers. Die Wuth auf ihrem Gesichte, und das drohende in ihrer Haltung gaben diesem eine Ahnung von der Gefahr; er entfloh in den Garten. Das rasende Weib verfolgte ihn dahin und feuerte eine Pistole auf ihn ab; sie verfehlte den Flüchtling; dagegen verfehlte sie sich selbst nicht mit der andern Pistole, deren Kugel sie sich durch die Brust jagte. Sie fiel, mit ihrem Blute übergossen, nieder und starb noch denselben Abend.

Unglücksfälle im Monat Juni 1833.

Zu Speyer stürzte sich die geisteszerrüttete Ehefrau des Antiquars Ph. Wilh. Hauth aus dem 3. Stockwerke ihres Hauses durch das Fenster auf das Straßenpflaster und beschädigte sich so sehr, daß sie am folgenden Tag starb.

Zu Maudach fiel ein zweijähriger Knabe, in einen schlechtverwahrten Brunnen und fand daselbst seinen Tod.

Am 10. ertrank ein Soldat von dem 2. Jägerbataillon beim Baden im Rhein.

Am 9. Juni ertrank der 18jährige Bauernsohn Philipp Jakob Schard aus Leimersheim, ebenfalls beim Baden im Rhein.

Den 14. Juni gerieth der Bürger und Ackersmann Peter Hellmann von Ilbesheim am Steinbruch zu Leinsweiler unter einen mit Steinen schwer beladenen Wagen und blieb auf der Stelle todt.

Am 16. Juni überritt Michael Wagner von der Contwiger Mühle das 4jährige Kind des Philipp Jung von Homburg und beschädigte dasselbe so sehr, daß es nach zwei Stunden seinen Geist aufgab.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Juni stürzte der Tuchscheerer Kumpf von Landau über die im 2. Stockwerke seiner Wohnung angebrachte Gallerie und verlor durch diesen Sturz das Leben.

Am 19. landete man zu Sondernheim einen 20 Jahre alten Menschen, der von allen Kleidungsstücken entblößt war. Auf dem Arme hatte derselbe einen Tschakko und die Jahreszahl 1832 eingeätzt.

Anzeige.

Es hat jemand gegen übereinkommende Zinsen à fonds perdus, theilweise oder im ganzen eine baare Geld-Summe von sechstausend Gulden abzugeben, der Empfänger hat jedoch dreifachen Versatz in Liegenschaften frei von allen Lasten und Hypotheken zu stellen, und die bestimmt werdenden Zinsen punktlich jedes Jahr zu entrichten. Das Capital kann nicht mehr zurück gegeben werden und die Zahlung der Zinsen hört nach dem Ableben des Eigenthümers der schon in einem Alter von fünf und vierzig Jahren steht, auf. Das Capital bleibt dann dem Uebernehmer zum Eigenthum. Das Nähere ist bei dem Redacteur dieses Blattes zu erfahren.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er eine Spielkarten-Fabrik dahier errichtet habe. Da er im Stande ist, gute und schöne Karten um billigere Preise zu liefern, als sie aus dem Auslande bezogen werden können, so glaubt er hoffen zu dürfen, daß man ihn recht bald mit Aufträgen beehren werde.

Candel, den 23. Juli 1833.

H. Engel.

Anzeige.

Um den vielen Aufforderungen verschiedener hiesiger resp. Bürger das Honorar des französischen Unterrichtes, welches bisher jeden Schüler monatlich 3 Frcs. kostete auf 1 Frcs. 50 Cts. herunter zu setzen, zu entsprechen; zeigt jedoch der Unterschriebene hiemit an, daß solches nur geschehen könne, wenn sich die Anzahl der wirklichen Schüler zum Wenigsten verdoppeln werde. Deßwegen werden die resp. Eltern ersucht, welche ihre Kinder in dieser Sprache unterrichtet wünschten, solche mit dem Anfange des nächsten Monats August zuzuschicken, damit nach der Anzahl derselben das zu entrichtende Honorar bestimmt werden könne.

Candel, den 23. Juli 1833.

G. Dreyspring.

Anzeige.

Bei Unterzogenem erscheinen Tags-Neuigkeiten während den Verhandlungen in der politischen Untersuchung vor dem Assisengerichte in Landau.

Dieses Tageblatt ¼ Bogen in 8. wird die Vorfälle und Ergebnisse einer jeden Sitzung in Kürze mittheilen. Die ausgesprochenen Urtheile eben so kund geben, und täglich ein Verzeichniß der anwesenden Fremden enthalten. Die ersten Nummern der Tagsneuigkeiten sind bereits erschienen und können bei G. Dreyspring in Candel eingesehen werden, allwo auch Bestellungen angenommen werden, ihr wird eine lithogr. Skizze der innern Einrichtung des Assisen-Saales beigegeben, damit sich auch diejenigen einen Begriff von derselben machen können, welche nicht selbst hier anwesend seyn werden.

Der Pränumerationspreis ist auf 30 kr. festgesetzt. Nur diejenigen erhalten die Tags-Neuigkeiten, welche vor dem Beginn der Verhandlungen den Betrag von 30 kr. einsenden.

Der Preis wird nicht erhöht, selbst wenn 36 Blätter erforderlich sind — und es soll für diesen kleinen Betrag gewiß alles geliefert werden, was möglicherweise erwartet werden kann.

Landau, den 19. Juli 1833.

C. Georges.

Lotterie-Anzeige.

In der 1299ten Ziehung der königl. Lotterie, die am 11. Juli 1833 zu München vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

82 49 79 27 39

Die 259te Nürnberger Ziehung wird den 1. August;
Die 1300te Münchner Ziehung den 13. August, und
Die 920te Regensburger Ziehung den 23. Juli
vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neustadt . . .	2. Juli.	1	6	15	4	4	2	36	3	21	3	24	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20
Frankenthal .	5. —	"	—	—	4	45	2	38	3	26	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	9. —	"	6	12	4	35	2	54	3	51	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4
Landau . . .	6. —	"	6	8	4	10	2	44	3	32	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	2. —	"	5	40	4	16	2	36	3	30	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	18. —	"	6	58	4	37	6	46	3	30	2	47	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau . . .	3	14	3	18	3	20	70	8	30	—	—	—	—	—	—	"	10	"	8	"	8	"	10	"	11
Pirmasens .	3	14	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	8	"	6	"	4	"	8	"	10
Zweibrücken .	3	14	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	9	"	8	"	5	"	9	"	10

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 17. 3. August 1833.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse

Deutschland.

(Speyer, 25. Juli.) Nachstehend folgt das Verzeichniß der Herren, welche zu der Assisenverhandlung nach Landau berufen sind, und aus deren Mitte (nach Art. 393 — 406 des franz. Criminalprozedurgesetzbuchs) 12 als Geschworne genommen werden.

1) Klein, k. Burgermeister in Kapelln. — 2) Wendecker, k. Bürgermeister von Gleiszellen. — 3) Raquet, k. Bürgermeister in Otterberg. — 4) Lederle, k. Burgermeister von Maikammer. — 5) Dr. Scharnberger, k. Kantonsphysikus in Pirmasens. — 6) Dr. Margraf, k. Kantonsphysikus in Germersheim. — 7) Dr. Bettinger, k. Kantonsphysikus in Lauterecken. — 8) C. Lehmann, k. Hypothekenbeamter in Frankenthal. — 9) Rebenack, k. Domäneninspektor von Speyer. — 10) Dechen, k. Domäneninspektor von Zweibrucken. — 11) Erdmann, k. Rentbeamter von Dürkheim. — 12) Westhoven, k. Forstmeister von Bergzabern. — 13) Will, k. Notär in Kaiserslautern. — 14) Haas, k. Notär in Landstuhl. — 15) Ph. Lichtenberger, Tabaksfabrikant in Speyer. 16) Jakob, Stadtrath in Kaiserslautern. — 17) Mayer, Gutsbesitzer in Ormesheim. — 18) Abt, Dosenfabrikant von Ensheim. — 19) Brunner, Gutsbesitzer von Rheinzabern. — 20) Neckerauer, k. Bürgermeister von Großkarlbach. — 21) Mohr, Adjunkt von Geinsheim. — 22) Schmitt, Gutsbesitzer von Haßloch. — 23) Ph. Henne, Gastwirth zum Ochsen in Haßloch. — 24) Ritter k. Bürgermeister von Oberhausen.

(Landau, 29. Juli.) Heute Morgen 8 Uhr, wurde die außerordentliche Assise gegen Dr. Wirth und Consorten im Saale des Gasthauses zum Schwanen dahier eröffnet. Der Zudrang war außerordentlich; doch gestattete der Raum des Saales leider nur 4—500 Zuhörer. Die Verhandlung begann mit Vorlesung 1) des Urtheils des Appell.Ger. wodurch die Untersuchung gegen Dr. C. Große und Buchdrucker Rost verordnet wurde; 2) der Ordonnanz, wonach Landau zur Abhaltung der Assise bestimmt ward; 3) der Ordonnanz, wodurch Appell.-Rath Breitenbach als Präsident der gegenwärtigen Assise ernannt worden war, und 4) der Ordonnanz, welche die Appell.-Räthe Schmitt, Spach, Semer und Hofreither hierbei zu Räthen ernannte. Die Zusammensetzung des Gerichts erlitt jedoch eine Abänderung, statt der durch Krankheit verhinderten Räthe Schmitt und Hofreither traten nämlich der neue Bezirksgerichtspräsident Gattermann und der Bezirksrichter Freiherr von Lerchenfeld ein. Die Bezirksrichter Cotta und Culmann konnten, jener wegen früherer Instruirung in der Untersuchung, dieser als Bruder der 2 Vertheidiger, Ch. u. A. Culmann, nicht beisitzen. Der Ergänzungsrichter Molique war als Ersatzmann bei einem im Laufe der Verhandlung etwa eintretenden Verhinderungsfall gegenwärtig. Nach geschehener Zusammensetzung des Gerichts trat Hr. L. Schneider, erwählter Vertheidiger Dr. Wirths, vor und verlas eine Protestation dieses Angeklagten gegen den Beschluß des Generalprokurators, daß die Veröffentlichung, nämlich der Druck der Verhandlungen des Gerichts der Censur unterworfen seyn solle. Seine Hauptgründe waren: Die Oeffentlichkeit sey nach dem Gesetze Hauptprinzip eines Geschwornengerichts; die Oeffentlichkeit sey durch jenes Gebot zerstört, verhindert, er sey öffentlich vor der ganzen Welt angeklagt, daher müsse auch seine Vertheidigung öffentlich seyn; er machte dabei weitläufige Demonstrationen über Preßfreiheit, behauptet, daß selbige schon seit 18 Monaten in Deutschland unterdruckt sey. Der Präsident fragte hierauf, ob auch die übrigen Angeklagten in dieser Beziehung etwas zu erinnern hätten? Advokat Culmann 1. trat vor und erklärte, „wenn die Anklage öffentlich ist, so muß es auch die Vertheidigung seyn!“ Advokat Mahla und die Uebrigen stimmen dieser Erklärung bei. Die weitern Gründe, welche von den Angeklagten und ihren Vertheidigern zur Unterstützung ihrer Anträge vorgebracht wurden, zeugten von der scharfsinnigsten und großartigsten Beurthei-

lung des Gegenstandes. Der k. Staatsprokurator trug auf Inkompetenzerklärung an, sich darauf stützend, daß die Oeffentlichkeit ausserhalb des Gerichtssaales nicht in den Bereich der Justiz gehöre. Nach ¾stündiger Berathung sprach das Gericht dem Antrag des Generalprokurators zu, weil es nur die Verpflichtung habe, über die Oeffentlichkeit im Gerichtssaale zu wachen. (Zur Verständigung unserer resp. Leser wird hier bemerkt, daß K. Regierung den Druck der Verhandlungen unter Censur gestellt hat.) Die Verhandlung nahm ihren Fortgang. Es erfolgte die Vorlesung der Ordonnanz, wodurch die Sache des Handelsm. Baumann von der der übrigen Angeklagten getrennt ward. Es wurde zur Bildung des Tableau der Geschwornen geschritten. Naquet, wurde wegen Abwesenheit, Wendecker, wegen Krankheit, Haas, deshalb, weil er als Zeuge in dieser Sache vernommen ward, von der Liste gestrichen. Es wurde zum Schluß nun zur Ziehung der Ergänzungsgeschwornen geschritten. Es zeigten sich im Ganzen 7 Entschuldigungen. Als die Angeklagten um ½3 Uhr aus dem Sitzungssaale abgeführt wurden, erschallte von der zahlreich versammelten Volksmenge ein lautes Lebehoch.

Assisen-Sitzung vom 30. Juli.

Um acht Uhr wurden die Angeklagten vorgeführt, und die Sitzung eröffnet. Der Herr Präsident schlägt vor, ehe man zur Bildung des Geschwornen-Gerichts schreite, von den in der Urne übrig bleibende Namen der Geschwornen der Hauptliste, noch zwei, als Ergänzungsgeschworne zu ziehen, und frägt die Angeklagten ob sie damit einverstanden seyen, dagegen erheben sich Dr. Wirth und Dr. Siebenpfeiffer, indem letzterer bemerkte, daß er in die Geschwornen, als solche alles Vertrauen habe, aber nicht in die Liste. Hr. Adv. Culmann d. a. erklärte: da die Angeklagten gesonnen seyen, das Recusations-Recht zu üben, so müssen ja doch am Ende von den Supleanten aufgestellt werden, daher sey es jetzt nicht nöthig. — Hierauf wird zur Ziehung der Loosen geschritten. — Das Loos trifft die Herren: 1) Brunner aus Rheinzabern, 2) Henne v. Haßloch, 3) Neckerauer, v. Karlenbach, 4) Georg Klein v. Borrenbach, 5) Schmitt v. Haßloch, 6) Lud. Botta v. Landau, 7) Joh. Friedr. Klein v. Kapellen, 8) Lederle v. Maikammer, 9) Dechen v. Zweibrücken, 10) Mayer v. Ormesheim, 11) Lehmann v. Frankenthal, und 12) Margraff v. Germersheim. Recusirt wurden: von dem Hrn. Generalprocurator, die Herren: Demondant, Jakob, Westhofen, Mohr, Abt. Von den Angeklagten, die Herren: Bettinger, Lichtenberger, Erdmann, Scharnberger, Will, Rebenack. Nun folgt die Rede des Herrn Assisen-Präsidenten, die, dem Wesentlichen ihres Inhaltes nach, die Aufregungen in Frankreich, Polen und Belgien berührt, in deren Gefolge auch im Rheinkreise, so wie im übrigen Europa die Grundlagen aller bürgerlichen Ordnung erschüttert zu werden bedroht waren. — Er empfiehlt sodann den Geschwornen die gewissenhafteste Würdigung dieses wichtigen Gegenstandes, mit den schönen Worten: Auf ihren Ausspruch, meine Herren, kommt es nun an, erwägen Sie bei Ihrem Gewissen die Wichtigkeit Ihres Berufs, und bedenken Sie, daß Ihr Urtheil auf die späteste Nachwelt durch die Annalen der Geschichte kommen wird. Ihre Enkel werden sagen: unsere Ahnen saßen in jener Sache als Richter und sprachen Recht. Das Gericht will nur Gerechtigkeit, so wie die Angeklagten auch nichts als Gerechtigkeit fordern werden. (Lebhafte Beistimmung von Seite der Angeklagten.) Noch nie war ein ähnlicher Fall wie dieser vor den Assisen des Rheinkreises. Prüfen sie alles, handeln Sie nach Ihrer Ueberzeugung. Die Belege und Schriften, welche man von den Angeklagten in Anzahl hat, werden Ihnen vorgelegt werden. Die andern sollen Ihnen auf der Gerichts-Kanzlei zur Prüfung offen liegen. Schenen Sie keine Drohung, keine Gefahr, denn die Angeklagten selbst, worunter Männer, welche durch Talente und Kenntnisse ausgezeichnet sind, wurden sich entwürdigt fühlen, wenn man solche Mittel zu ihren Gunsten gebrauchen wollte. (Die Angeklagten geben durch Geberden ihre Beistimmung zu erkennen.) An die Angeklagten: Von Ihnen, meine Herren, als Männer, die durch ihre Bildung um eine Stufe höher, als die gewöhnliche Volksklasse stehen; die das Loos hierhergebracht, ist zu erwarten, daß Ihre Vertheidigung nur eigentliche Rechtfertigungsgründe enthalten werde, daß Sie dabei stets die Würde des Gerichts achten, und — wie das Loos auch für Sie fallen möge, Ihr Schicksal mit Geduld tragen werden. An das Publikum: Es wird von dem Publikum erwartet, daß es sich aller Zeichen des Beifalls, der Unzufriedenheit und der Mißbilligung enthalte, damit der Gang der Verhandlungen nicht gestört werde. Von der bekannten Ordnungsliebe der Bewohner des Rheinkreises sey es zu erwarten, daß das Präsidium nicht in den unangenehmen Fall komme, von der ihm zustehenden Befugniß Gebrauch zu machen, um die Ordnung zu erhalten. Nun erklärt der Herr Präsident die Sitzung für eröffnet, und bemerkt, daß der Erstgezogene von den Herren Geschwornen der Vorstand sey, daß aber, wenn dieser darauf verzichte, es ihnen unbenommen sey, einen Andern unter sich zu wählen. Hr. Anwalt Culmann d. a., erklärt hierauf, daß der Assisensaal der Ort seye, wo man die Aktenstucke vorlesen solle, und die Angeklagten wollen auch, daß ihre Schriften öffentlich verlesen, nicht aber auf der Kanzlei eingesehen werden sollen. Diesem Antrage traten die übrigen HH. Vertheidiger bei, und der Hr. Präsident nahm den Antrag ebenfalls an. Dr. Siebenpfeiffer wendet sich jetzt an die HH. Geschworenen, ersuchte sie, daß sie nur jene Rede lesen sollten, die er bei dem Hambacher Feste gehalten, und welche man bei seinen Werken abgedruckt finde; denn er könne nur für seine Arbeiten verantwortlich seyn, nicht aber für jene, welche in andern Blättern mit fremden Zusätzen geschmückt und entstellt worden seyen. Dr. Wirth erklärte, daß das Gericht durch seine gestrigen Incompetenzerklärungen zur Genuge dargethan habe, daß es keine Qualität besitze, ihn zu richten, er brauche daher nicht Rede zu stehen, und könne es als solches nicht anerkennen. Jedoch wolle er zur Individualität der andern wegen, auf die an ihn gestellten Fragen antworten insoweit es hier nöthig sey, anderntheils um gerade durch die Verhandlung den Beweis aufzustellen, daß das Gericht incompetent sey. Der Hr. Präsident fragt nun die sämmtlichen Angeklagten, nach Namen, Stand und letzten Wohnort. Hr. Scharpff fügt seiner Erklärung noch bei, daß er, so wie seine Mitangeklagten gegen alle Censur des Druckes der Veröffentlichung der Verhandlungen protestire. Der Hr. Präsident ermahnte hierauf die HH. Vertheidiger, bei ihrem Vortrage in den ihnen gesetzlich angemessenen Schranken der Mä-

Sitzung zu bleiben, und richtet sodann das Wort an die HH. Vertheidiger, welche nicht in die Klasse der Anwälte gehören, bemerkend, daß auch sie in den Schranken der Bescheidenheit bleiben, die Würde des Gerichts erkennen, und die Ehre, an der Seite so ausgezeichneter Redner zu seyn, würdigen mögen. Nun folgte die Beeidigung der HH. Geschworenen. Der Präsident forderte die Angeklagten, so wie die HH. Geschworenen auf, aufmerksam zuzuhören, und verordnet die Vorlesung des Verweisungsurtheils, welches bis halb 12 Uhr dauert. Sodann wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde suspendirt. Während dieser Unterbrechung wurde den Angeklagten gestattet, in dem neben dem Assisensaal befindlichen Garten sich zu erfrischen.

Um 12 Uhr nimmt das Gerichtspersonale wieder seine Plätze ein, und der Herr Präsident verordnet die Vorlesung des Anklage-Akts, welche bis 2 Uhr 15 Minuten dauert, worauf der Hr. Präsident die heutige Sitzung für beendigt erklärt. Noch muß bemerkt werden, daß vor der Vorlesung des Anklage-Akts einem jeden der Herren Geschworenen ein gedrucktes Exemplar des Verweisungs-Urtheils und des Anklage-Akts zugestellt wurde.

Am 23. Juli stand Hr. Berckmann, protest. Pfarrer von Einselthum, vor dem Zuchtpolizeigerichte in Kaiserslautern, beschuldigt, im vorigen Jahr in seinen geistlichen Reden grobe Beleidigungen der Regierung ꝛc. ꝛc. begangen zu haben. Der Beklagte und sein Anwalt, Hr. Hatry, führten die Vertheidigung sehr gut durch, dennoch trug die Staatsbehörde auf 5jährige Gefängnißstrafe an. Das Gericht erklärte, nach einer mehr als halbstündigen Berathung, daß keine hinreichenden Beweise zur Begründung der Anklage vorhanden seyen, und sprach den Angeschuldigten gänzlich frei. (N.Sp.Z.)

Speyer und Zweibrücken sind als Werbeplätze für das griechische Truppenkorps bestimmt.

Man erfährt, daß der wegen seiner Rede zu Hambach angeklagte Advokat Hallauer von St. Wendel von dem betreffenden Gerichte freigesprochen, und vom Herzoge von Sachsen-Coburg auch hinsichtlich der früher wider ihn verhängten Strafe begnadigt worden ist.

Der Rechtspraktikant Busch von Kenzingen und Dr. Herr von Herbolzheim im Badischen, wurden aus politischen Gründen neuerdings verhaftet. Das Justizministerium, heißt es, habe das Erkenntniß des Hofgerichts zu Freiburg gegen sie, welches angeblich auf 4 und beziehungsweise 6 Monate Correktionshaus lautet, zu mild befunden, und die Sache deswegen an das Oberhofgericht überwiesen, welches sodann die erneuerte Verhaftung verfügt habe. Busch soll dem Vernehmen nach, den Gnadenweg eingeschlagen haben; Dr. Herr dagegen ist es gelungen, einen andern Weg einzuschlagen, nämlich den nach Frankreich.

(Darmstadt, 22. Juli.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ward einstimmig die Preßfreiheit als verfassungsmäßig ausgesprochen. Nur ein einziger Deputirter (Schacht) war abwesend. Die Motion des Abgeordneten Glaubrech, die Censur als verfassungsmäßig sofort abzuschaffen, ward mit 31 gegen 6 Stimmen angenommen.

Aus Gießen sind entflohen, und werden mittelst Steckbriefen verfolgt: 1) Kandidat Ernst Schuler, aus Darmstadt, 2) Studiosus Eduard Scriba, von Schweikartshausen, 3) Stud. Alexander Lubanski, aus Warschau, und 4) Friedrich Breidenstein von Homburg, welche wegen revolutionärer Umtriebe, und namentlich der Theilnahme an dem am 3. April l. J. in Frankfurt a. M. ausgebrochenen Aufruhr, verhaftet werden sollten.

Am 20. erschien Hr. L. G. Assessor Wagner in Friedberg und nahm bei Hrn. Apotheker Trapp eine Haussuchung vor. Er handelte im Auftrag des Giesser Kriminal-Senats, und erklärte hierauf, daß er Hrn. Trapp, weil er beschuldigt sey, im Monat Februar oder März eine demagogische Reise nach Würtemberg gemacht zu haben, im Namen jenes Kriminal-Senats verhaften und nach Gießen in die Kaserne, welche seit mehreren Monaten mit verhafteten Studenten angefüllt ist, abführen solle, falls Hr. Trapp nicht sogleich das Alibi während dieses Zeitraums darzuthun vermöge. Dieser berief sich auf das Zeugniß seiner damaligen Gehülfen, welche jetzt in andere Dienste getreten waren, und bat, bis ihm mit Hülfe derselben und Anderer der auferlegte Beweis möglich sey, ihn in seiner Wohnung militärisch bewachen zu lassen. Hr. Assessor Wagner willigte ein, indem er sich die Berichterstattung vorbehielt und äußerte, daß vor Montag die Entschließung des Senats nicht erfolgen werde. Der Kriminal-Senat ꝛc. sandte aber am 21. zwei Accessisten nach Friedberg und ließ Hrn. Trapp, einen in der ganzen Wetterau hochgeachteten Mann, der nur durch seinen entscheidenden Widerspruch es verhinderte, daß er zum Landtage gewählt wurde, nach Gießen abführen. Die ehrenvollsten Zeugnisse wurden dem verhafteten Hrn. Apotheker Trapp von dem Oberpfarrer und Stadtpfarrer zu Friedberg sowohl, als auch von dem Bürgermeister, den Beigeordneten und den Gemeinderäthen daselbst, deren Mitglied er ist, ausgestellt.

(Stuttgart.) Als ein Beispiel großer Fruchtbarkeit wird aus Horb vom 17. Juli berichtet, daß sich in einem Garten ein achtjähriges kleines Bäumchen befinde, welches 1140 reife Jakobi-Aepfel trage.

In Heilbronn wurden schon am 16. Juli die ersten weichen Trauben gefunden.

Von den Politisch-Verhafteten auf Hohen-Asperg ist schon seit mehreren Tagen Hr. Elsner wieder auf freien Fuß gestellt worden. Am 19. Juli wurde auch Hr. A. Schmidt wieder in Freiheit gesetzt.

Frankreich.

Paris, den 20. Juli.

Der Minister des Innern hat den Befehl gegeben, die Polen welche an den Unruhen in Bourges und Chateauroux Theil genommen haben, laus Frankreich auszuweisen. Der Ueberrest der beiden Depots wird dislocirt, und die, welche sie bildeten, werden in die westlichen Departemente vertheilt.

Die Bildsäule Napoleons wurde heute auf die Colonne Vendome hinaufgezogen; sie war um 4 Uhr Morgens unter der Begleitung von ungefähr 60 Municipalgarden, unter den Befehlen eines Unterlieutenants, auf dem Platze angekommen und mit einem grünen Tuche uverdeckt. Um 9 Uhr war das ganze Zugwerk fertig und um halb 1 Uhr war die Statue an ihrer Bestimmung angelangt und aufgestellt. Eine Menge Neugieriger war in allen den Platz Vendome berührenden Straßen versammelt, und die Ceremonie ging ganz ruhig von statten.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Königl. Forstamtes wird an den untenbezeichneten Tagen und Orten, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden Königl. Rentbeamten, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen — von nachstehenden Holz-Sortimente geschritten werden; nämlich:

Den 5. August 1833, zu Langenberg, Morgens 9 Uhr.

Revier Langenberg (westlich)

Schlag Schöne Eichen. (Materialrest von $18^{32}/_{33}$.)

162 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
14¼ — " " " anbr.;
75½ — eichen " "
2 — " " " anbr.;
1¼ — " Prügelholz

Revier Langenberg (westlich.)

Schlag Scheidtwald (Oberer.)

45 Klafter kiefern geschnitten Scheitholz.

Schlag Windfallholz. (In verschiedenen Distrikten.)

55 Klafter geschnitten Scheitholz.

Den 20. August 1833, Morgens um 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlage selbst, bei ungünstiger Witterung in Büchelberg.

Revier Scheibenhardt.

Schlag Reserv-Viertel. (Materialrest von $18^{32}/_{33}$.)

291 Klafter buchen geschnitten Scheitholz;
19 — " " " anbr.
½ — kiefern gehauen "
7½ — birken geschnitten "
1 — " " " anbr.
11½ — erlen " "
½ — " " " anbr.
1½ — aspen " "

Außerdem werden im Laufe des Monats September in dem Reviere Langenberg westl. 330¾ und in dem Revier Scheibenhardt 431½ Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Langenberg, den 20. Juli 1833.

Königl. Bayer. Forstamt,
Bühler.

Anzeige.

Es hat jemand gegen übereinkommende Zinsen à fonds perdus, theilweise oder im ganzen eine baare Geld-Summe von sechstausend Gulden abzugeben, der Empfänger hat jedoch dreifachen Versatz in Liegenschaften frei von allen Lasten und Hypotheken zu stellen, und die bestimmt werdenden Zinsen pünktlich jedes Jahr zu entrichten. Das Capital kann nicht mehr zurück gegeben werden und die Zahlung der Zinsen hört nach dem Ableben des Eigenthümers der schon in einem Alter von fünf und vierzig Jahren steht, auf. Das Capital bleibt dann dem Uebernehmer zum Eigenthum. Das Nähere ist bei dem Redacteur dieses Blattes zu erfahren.

Lotterie-Anzeige.

In der 920ten Ziehung der königl. Lotterie, die am 23. Juli 1833 zu Regensburg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

66 87 70 6 90

Die 259te Nürnberger Ziehung wird den 1. August;
Die 130nte Münchner Ziehung den 13. August, und
Die 921te Regensburger Ziehung den 22. August
vor sich gehen.

Auflösung der Charade in Nro. 14: **Spielmann.**

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neustadt . . .	9. Juli.	1	6	12	4	10	2	33	3	20	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20
Frankenthal .	12. —	"	6	4	4	43	2	36	3	32	3	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	16. —	"	5	37	4	18	2	30	3	37	2	50	—	—	4	30	—	—	—	—	2	6
Landau . . .	13. —	"	5	55	4	—	2	32	3	22	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	16. —	"	6	12	3	44	2	38	3	20	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	25. —	"	6	31	4	45	—	—	3	42	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau . . .	3	14	3	18	3	20	70	8	30	—	—	—	—	—	—	"	10	"	8	"	8	"	10	"	11
Pirmasens .	3	14	3	15	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	8	"	6	"	4	"	8	"	10
Zweibrücken .	3	14	3	16	3	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	"	9	"	8	"	5	"	9	"	10

Gedruckt bei Fr. Ph. Weil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№: 18. **10. August 1833.**

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. — Einrückungen werden zu 3 xr die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse

Deutschland.

(Landau.) Assisensitzung vom 31. Juli. — Der Präsident eröffnete die Sitzung dadurch, daß er, den Anklageakt wiederholend, jedem der Angeklagten insbesondere die ihn betreffenden Anklagepuukte vorliesst. Der Generalprokurator wendet sich jetzt an die Geschwornen und erklärt in seiner Rede au dieselben, daß es ihre Pflicht sey, nach innerer Ueberzeugung zu urtheilen; zuerst sollten sie erwägen, ob die That geschehen; sodann in welcher und — ob sie in strafbarer Absicht unternommen worden. Um dieses zu beurtheilen, müßten die Geschworenen allem fremden Einfluß unzugänglich seyn, ohne Zu- noch Abneigung gegen die Person oder Sache der Angeklagten, blos dem Gewissen folgen, dem sie ganz allein von ihrem Ausspruche Rechenschaft zu geben schuldig seyen. Weder falsches Lob, noch Drohungen dürften den geringsten Einfluß auf den redlichen Geschwornen haben rc. Hierauf wiederholt der Hr. Generalprokurator abermals den Geschwornen die Hauptpunkte der Anklage, er erklärt ferner in seiner Rede an die Geschwornen, daß die Angeklagten von Ihnen den Ausspruch über Ehre, Leben, Glück und Existenz erwarten; aber auch der Staat erwarte von Ihrem Ausspruche die Handhabung der Gesetze, die Sicherheit der bestehenden Verfassung und Institutionen, die Garantie des Eigenthums und der Ruhe des Landes. Zwei Punkte seyen Ihnen ausdrücklich zu erklären, nämlich die Frage über direkte und indirekte Aufreizung. Ob Hambach der öffentliche Ort gewesen, ob dort direkte Aufreizung zum Umsturze der bestehenden Regierungen und Institutionen, zu einer demokratischen Verfassung einem republikanischen Regierungssystem u. dgl., wie die vorliegenden gedruckten und von den Angeklagten selbst anerkannten Reden darthun, eine wirklich direkte Aufreizung gewesen, darüber das Schuldig oder Unschuldig auszusprechen, ist Ihrem Urtheile, Ihren Einsichten, Ihrem Gewissen, Ihrer Ueberzeugung überlassen. Weder die Strenge, noch die Milde der im Falle des Schuldig anzuwendenden Gesetzesstrafe durfen auf Ihren Einspruch einwirken. — Nun folgt die Vorrufung der Zeugen und Ermahnung an sie von Seiten des Hrn. Assisenpräsidenten, an ihre Pflicht, an die Heiligkeit des Eides, Wahrheit und nichts als Wahrheit zu sagen, und Erklärung über die Folgen des Meineides. 1. Zeuge. Frhr. v. Pölnitz, K. Land-Commissär in Neustadt, gefragt über die Vorfälle zu Hambach, schildert die Zuge der Neustädter und Umgegend, welche nach Hambach zogen und mit farbigen Bändern, polnischen u. s. g. altdeutschen Fahnen geschmuckt waren. Er erkennt eine ihm vorgezeigte große altdeutsche Fahne für die bei dem Feste auf dem Berge aufgepflanzt gewesene rc. Es seyen Freiheitslieder gesungen, sodann die durch den Druck bekannten Reden gehalten worden, besonders von Dr. Wirth, Siebenpfeiffer, Pfr. Hochdörfer rc.; sodann schildert er die Ueberreichung des Frankfurter Schwerdtes, welches er bei Vorzeigung als dasselbe erkennt. Dr. Wirths Aufruf zum Umsturz der Regierungen, habe übrigens keinen Anklang gefunden, die Aufreizung sey indeß sehr groß gewesen. Auf Befragung des Angeklagten Dr. Wirth, was er dagegen zu sagen habe? erwiedert derselbe: er behalte sich dieses für seine allgemeine Vertheidigung vor. Auf Verlangen des Hrn. Culmann d. ä., frägt der Hr. Assisenpräsident den Zeugen: ob er eine Anreizung zur augenblicklichen positiven Handlung in Hrn. Dr. Wirths Rede bemerkt habe? welche Frage dieser mit Nein beantwortet. Hr. Anwalt Mahla macht die Geschworenen aufmerksam, — daß der Zeuge keine positive direkte Aufforderung zum Umsturze der K. B. Staatsverfassung gehört habe. Der Hr. Assisenpräsident stellt noch mehrere Fragen über den bekannten Inhalt von Dr. Wirths Rede, die der Zeuge beantwortet, als: von der nothwendigen Reform der deutschen Verfassung, Ausrottung der Fürstenstämme u. s. w., auch den bekannten Fluch in Dr. Wirths Rede, behauptet er, gehört zu haben. Aus der ganzen Rede könne er übrigens keinen andern Sinn als

den der Provocation entnehmen. Hr. Culmann d. ä. stellt den Antrag: den Zeugen blos zu fragen, ob etwas Anders als das im Druck erschienene, geredet worden sey? und sagt den Geschworenen: Man werde beweisen, daß die Schmähungen gegen Fürsten und Regierungen nicht als Aufreizung zum Aufruhr, sondern blos als Beleidigungen qualifizirt werden können. Der Zeuge erklärt ferner, daß Dr. Pistors Rede den stärksten Eindruck gemacht habe ꝛc. Jedoch habe er keinen Aufruf gegen Bayern besonders gehört. — Pfr. Hochdörfer erklärt, das Gesetz spreche von einer direkten Aufreizung, daher lasse es auch den Begriff von einer indirekten zu. Er werde in der Folge beweisen, daß die Ausdrücke, Menschenfeinde ꝛc. zu den indirekten, also nicht als Verbrechen vor das Assisen-, sondern als Injurien vor das Zuchtpolizeigericht gehören. Haben wir direkt aufgereizt — sagt er weiter — was aber erst dargethan seyn muß, so sind die Herren Geschworenen unsere Richter, und wir müssen ihren Ausspruch respektiren; haben wir indirekt aufgereizt, dann schicke man uns vor das Zuchtgericht, wo wir nach langer Einkerkerung erst unserer Verurtheilung oder Freisprechung entgegen sehen. Der Angekl. Eifler will einige Fragen an den Zeugen gestellt haben, ebenso der Anwalt Culmann d. j., den Zeugen über die Vorfälle vom 27. Mai jüngst, in Hambach und Neustadt zu befragen. Nach der Beantwortung der gestellten Fragen durch den Zeugen, bemerkt der Hr. Präsident, daß Alles, was nach dem Urtheile der Anklagekammer geschehen, nicht daher gehöre. Noch mehrere Zeugen werden verhört, welche sich beinahe in ihren Aussagen abwechselnd einander gleich sind. Alle erklären, daß die Reden bei dem Volke den größten Beifall gefunden, ohne jedoch Unordnung zur Folge gehabt zu haben. Um 2¼ Uhr wird die Sitzung geschlossen.

(Sitzung vom 1. Aug.) Fortsetz. des Zeugenverhörs. Bei der Zeugenabhörung wegen den zu Hambach abgehaltenen Reden, stimmten beinahe alle Zeugen miteinander überein, keine direkte Aufreizung in den Reden vernommen zu haben. Gegen Pfarrer Hochdörfer werden ferner mehrere Zeugen hinsichtlich der durch ihn ergangenen Aufforderung zum Beitritte zum Preßverein verhört. Der Angeklagte vertheidigt sich mit Nachdruck gegen alle gegen ihn vorkommenden Anschuldigungen. Hr. Anwalt Culmann d. j., ließt einen Brief Hrn. Hochdörfers an Hrn. v. Stichaner, in Speier, vor, wonach Pfr. Hochdörfer demselben verschiedene im volksthümlichen Sinne verfaßte Aufsätze zur Bekanntmachung überschickte, und das von Hrn. v. Stichaner an Hochdörfer ergangene Schreiben, worin dieser sehr belobt wird, er bemerkt zugleich, daß dieses Schreiben zwar vom Jahr 1830 sey, daß man dennoch seit 1829 alle Gründe zusammen suche, um auf Pfr. Hochdörfers Suspension hinzuarbeiten. Beide Schreiben werden zu den Akten gelegt. Pfr. Hochdörfer erklärt noch, daß man in der Untersuchung sein Gesinde gefragt hätte, ob sie satt zu essen bekommen, und ob seine Frau von ihm mißhandelt worden sey?! — Gefängnißwärter Wehner zu Zweibrücken erklärt, die Angeklagten seyen bei ihm immer ruhig gewesen, aber namentlich Eifler habe mehrmals Streit mit der Wache gehabt. Der Angeklagte Eifler schildert nun den schlechten Zustand des Gefängnisses zu Zweibrucken, und geht sodann auf die von den Soldaten erlittenen Mißhandlungen über. Es folgten nun die Beschwerden der übrigen Angeklagten. — Polizeikommissär Rink von Worms erzählt die Vorfälle am 26., 27. u. 28. Mai v. J., bemerkt aber, nicht die Ueberzeugung zu haben, daß selbige eine Folge der zu Hambach gehaltenen Reden seyen, und glaubt vielmehr die Ursache in den damals sehr hohen Fruchtpreisen zu finden. Hr. Anwalt Golsen erklärt, da die Anklage blos auf Provokation zum Umsturze der Staatsregierung, die jedoch ohne Erfolg geblieben ist, geht, so erhellt nicht, warum man so viele hierher nicht gehörige Thatsachen aufführe. Hr. Generalprokurator erwiedert hierauf, blos zur weitern Erklärung und Erläuterung für die HH. Geschworenen, habe man die Zeugen vorladen lassen, um die Wirkung der Hambacher Grundsätze darzuthun. Hr. Culmann d. a. erwiedert, der Zeuge sagt nicht, daß die Hambacher Grundsätze an den Wormser Unruhen Schuld waren, sondern der dortige Hunger. Die Zeugen Hr. Ansbach, Polizeiwachtmeister und Hr. Kaiser, Handelsmann, zu Worms, sind in ihrer Deposition dem vorigen Zeugen gleich. Hr. Mahla bittet den Zeugen zu fragen, an welchem Tage die Unruhen in Worms statt gehabt, und ob die Leute, die von dort nach Hambach gegangen, wieder zur Zeit der Unruhen zurück gewesen seyen. Der Zeuge wisse das nicht. Hr. Mahla erklärt, es scheine im unmöglich, daß in so kurzer Zeit die Besucher des Hambacher Festes nach Worms zuruckgekommen seyen. Hr. Peter Binder, Gutsbesitzer und vormaliger Adjunkt zu Worms. Der Lärm sey in Folge der allzuhohen Brodpreise entstanden; er scheine aber keineswegs mit Hambach im Zusammenhange zu seyn.

(Sitzung vom 2. August.) Das Zeugenverhör wird fortgesetzt. Hr. Wille, Polizeikommissär zu Frankenthal. Zeuge, auf den Antrag Hrn. Beckers gefragt, ob nicht schon vor dem Hambacher Feste Taglöhner sich zusammengerottet, um den fremden Taglöhnern den Eintritt in die Stadt zu erwehren, bejaht dieses. Zeuge deponirt nun über die Vorfälle in Frankenthal am 29. Mai 1832, bemerkt aber, daß er von der allgemeinen Stimmung nach dem Hambacher Feste nichts zu sagen wisse, daß die Volksmenge das Magazin stürmen wollten, aber daran verhindert worden. Hr. Anw. Culmann d. j. geht in das Detail der Sache ein, und schließt damit, indem er sagt: man habe nur die Exportation der Frucht verhindern, aber nicht plündern wollen. Hr. Anw. Golsen sagt, gerade die, welche in Hambach waren, hielten die Ordnung aufrecht, und besonders die Mitglieder des Preßvereins. Diese Sitzung, sowie die vom 3. Aug. wird mit dem Zeugenverhör fortgesetzt. Die Zeugenaussagen bezogen sich noch auf einzelne Vorfälle vor und nach dem Hambacher Feste. Der Generalprokurator suchte zu beweisen, daß die Hambacher Grundsätze an diesen Vorfällen die Schuld trügen. Die Angeklagten und ihre Vertheidiger vertheidigen und widerlegen mit Nachdruck diese Anklage- und Beweisgründe. In dieser Sitzung (v. 3. Aug.) wird das Zeugenverhör beendet, und mit der Wiederholung der Anklagepunkte und mit Vertheidigung durch die Angeklagten und ihre Vertheidigern beendet.

Die Sitzung vom 4., 5. und 6. handelt von der Fortsetzung der Wiederholung der Anklagepunkte, welche wie oben von den Angeklagten und ihren Vertheidigern mit Gründen und Nachdruck verhandelt werden.

(München, 30. Juli.) Der Spruch des Oberappellationsgerichts zu Gunsten des Herrn Dr. Schulz ist zur Stunde noch nicht puplizirt. Die Akten sind von der zweiten Instanz, welcher die Ausschreibung oblag, wieder mit Bericht zur dritten geschickt worden. Auch soll der Fiskus die Appellation ergriffen haben. Der Regierungs-Accessist Dr. Wittmann, vom Appellationsgerichte zu Würzburg zu 8 Jahren Strafarbeithaus verurtheilt, ist in dritter Instanz zu 20 Jahren Zuchthaus- und Kettenstrafe verurtheilt. Ergreift der Schrecken die, denen W. persönlich bekannt ist, ob dieser Ehre und Leben vernichtenden Strafe, so mögen sie wissen, daß sich W. Attentate zu Schulden kommen ließ, die auf Wahnsinn deuten; er war nicht mehr zu retten! . . Von den jungen, in der Frohnveste verhaftenden Demagogen nahm sich der Tod des Preußen Koltiz an; er starb an Hömorrhoiden, die das Hirn angriffen.

(Stuttgart.) Wie man hört, sollen mehrere von den verhafteten Militärpersonen in Freiheit gesetzt worden seyn.

(Tübingen, 1. Aug.) In den letzten Tagen wurden mehrere Studenten, sämmtlich Würtemberger, die im verflossenen Semester auf unserer Hochschule studirten, und Mitglieder der Burschenschaft waren, von den Universitäten München und Berlin hierher eingeliefert, und dem Untersuchungsgericht übergeben. Von Heidelberg wurden schon früher mehrere eingebracht. Somit befinden sich alle Theilhaber an der Burschenschaft in den Händen der Gerichte, ausser 6, welche es vorgezogen haben, ihr Vaterland mit dem Rücken anzusehen, und sich auf der neu errichteten Universität Zürich befinden sollen. — Die Untersuchungen dauern noch immer ununterbrochen fort.

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß auf Befehl des Regierungskommissärs für die Polen zu Bern den 28. und 29. v. M. 69 Polen aus dem Amte Pruntrunt in die Aemter Nidau, Erlach, Aarberg, Büren, Wangen, Aarwangen und Frauenbrunnen verlegt wurden. — In Küßnacht setzte es aus Anlaß der von der Regierung angeordneten Untersuchung zur Ausmittelung der Tumultuanten, die jüngsthin eine ausserordentliche Landsgemeinde verlangten, arge Händel ab. Ein angesehener Mann, Anhänger der Regierung, erhielt dabei eine Schußwunde. Die Bezirksobrigkeit wandte sich hierauf an die Regierung von Luzern, um auf den erforderlichen Fall Besatzung zu erhalten.

(Hildburghausen, 3. August.) Aus dem Hannöverschen meldet die Dorfzeitung: Vor Kurzem hat der Hr. Advokat Gans in Celle die ihm wegen Abfassung des Abolitionsgesuches für die Staatsgefangenen zuerkannte dreiwöchentliche Gefängnißstrafe abgesessen, nachdem sein Gesuch um Verwandlung in Geldstrafe abgeschlagen worden, und das Rechtsmittel der Ausführung seiner Unschuld unberücksichtigt geblieben war. Die Osteroder Gefangenen König und Freitag sind in 10jährige Zuchthausstrafe verurtheilt, haben aber dagegen das Rechtsmittel der weiteren Vertheidigung nach Stade ergriffen, und man hofft, daß das Urtheil bedeutend gemildert werden wird. Für die Göttinger Gefangenen hat Hr. Gans vor einigen Monaten die Defension überreicht, welche auf vollständige Freisprechung anträgt. Diese Defension soll über 400 Bogen stark und sehr interessant geschrieben seyn. Das erste Urtheil für diese Gefangenen kann aber noch mehrere Jahre ausbleiben, da der bisherige Haupt-Inquirent und Referent perhorrescirt worden ist und nun ein neuer Referent hat bestellt werden müssen, welcher die auf mehr als 50,000 Seiten angeschwollenen Untersuchungsakten durchstudiren muß. Mittlerweile müssen mehrere Personen, welche unschuldigerweise in die Untersuchung verflochten sind, durch den schleppenden Gang der hannöverschen Justiz, welcher sich unter mancherlei Formkrämerei verbirgt, auf die drückendste Weise leiden, so daß sogar eine auf freiem Fuß befindliche Person vor Kurzem darauf angetragen hat, wieder hingesetzt zu werden.

(Gießen, 2. August.) Alle die dahier Verhafteten gehören der sogenannten burschenschaftlichen Partei an. Auf der Landstraße nach Alsfeld, so wie nach Friedberg hin, sind Accessisten abgefahren, man weiß aber noch nicht, wen sie dort abholen wollen.

(Coblenz, 4. August.) Der Eilwagen von Mainz hierher, ist vergangene Nacht bei Bingen in einen Graben geworfen; von den vier darin gewesenen Reisenden sind drei verwundet.

Frankreich.

(Paris, 2. August) Mit jedem Augenblick zeigt sich ein neues Resultat der in den letzten Tagen gehandhabten Ordnung. Es ist bestimmt, daß der National sich von der Tribune trennen, und eine weit vernünftigere Sprache führen wird. Ohne Zweikämpfe wird vermuthlich die Trennung nicht vor sich gehen, man spricht auch schon davon. — Die Minister Soult, Guizot, Broglie und Thiers sind fest entschlossen, den Forderungen der fremden Mächte nachzugeben, nur in so weit als sie Ehre und Wohlfahrt nicht in Gefahr setzen. Jeder billigt das bei der Juliseier be-

obachtete Verfahren der Regierung; die Karlisten allein sind verdrießlich, daß es zu keinem Ausbruch gekommen, sie fanden es bequem, daß sich die Republikaner voranstellten, und ihnen dann nach dem Siege das Schlachtfeld überließen.

Von 23,000 Arbeitern zu Paris sind jetzt 22,000 beschäftigt.

Zu Dijon fand man am 27. Morgens aufrührerische Inschriften und schändliche Zeichnungen auf dem Trauer-Denkmal des Waffenplatzes. Man las dort: Es lebe die Republik! Tod dem Ludwig Philipp!

Im Augenblick, wo der König am Tage des 29. von dem Jardin-des-Plantes zurückkam stürzte ein Mann, den die Begleitung seit einigen Augenblicken zu beobachten schien auf das Pferd des Königs los, und wurde sogleich festgehalten. Man vermuthet, daß er verrückt war.

Ein außerordentlicher Kurier ist so eben von London hier angekommen, welcher die folgende wichtige Nachricht von Oporto überbringt: Am 25. Juli, 5 Uhr Morgens griff General Clouet Oporto an und wurde mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Er ließ 1500 Todte und 800 Gefangene in den Händen der Pedroisten. Der Herzog von Terceira befand sich am 22. Juli in Setubal, 7 Meilen von Lissabon, und der Herzog von Palmella mit Admiral Napier am Bord des Don Juan VI. vor Lissabon.

Die Stiefel.

„Braucht niemand neue Stiefel hier?
„Ein schönes Paar — ich will kein Geld dafür.“ —
So rief in Wien ein Krämer an dem Graben;
Um ihn gar bald ein dichter Kreis.
(Wer kauft nicht gern um solchen Preis!)
„Ihr Herren! Einer nur kann meine Stiefel haben;
„Der soll es seyn, der mir beweisen kann,
„Ihm sey sein Weib vollkommen unterthan.“
Er sprichts, und alle stehen und schweigen,
Prahlt irgend auch ein Ehemann,
So überschrei'n ihn zwanzig Zeugen.
Der Kreis zerfließt gemach. Ein Schneider tritt heran:
„„Die Stiefel her! ich bin der Mann
„„Der seine Rippe zähmen kann. —
„„Muck's't meine Liese nur, so läßt die Elle
„„Ihr nicht ein Fleckchen heil auf ihrem ganzen Felle.
„„Ihr Nachbarn, sagt, sind dieses Prahlereien?““
D. N.: Nein, das ist wahr, der bändigt Liesen. —
D. Kr.: Wohl! deine Herrschaft scheint bewiesen,
Dein sollen auch die Stiefel seyn —
Und dieses schwarze Wachs geb ich dir obendrein!
D. Sch.: Wo steck ich's hin? mein Wams ist ohne Taschen!
D. Kr.: So schieb es in den Busen! —
D. Sch.: Nein es schmutzt. — Mein Hemd ist erst gewaschen.
Wie würde meine Frau nicht schrein!
D. Kr.: So? trotz der Elle? Hört ihr's Brüder?
Geschwind gib mir die Stiefel wieder!

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Markte.	Datum des Marktes.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Winter-Gerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neustadt . . .	9. Juli.	1	6	12	4	10	2	33	3	20	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20
Frankenthal .	19. —	„	6	5	4	22	2	33	3	7	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	23. —	„	5	50	4	31	2	37	3	33	2	45	—	—	5	40	—	—	—	—	2	24
Landau . . .	20. —	„	5	36	3	45	2	36	3	16	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speyer . .	16. —	„	6	12	3	44	2	28	3	20	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken . .	1. August	„	6	16	4	3	—	—	3	46	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod.		Weißmehl.			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	12	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau . . .	3	14	3	18	3	20	70	8	30	—	—	—	—	—	—	„	10	„	8	„	8	„	10	„	11
Pirmasens .	3	12	3	13	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	8	„	6	„	4	„	8	„	10
Zweibrücken .	3	12	3	14	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	8	„	7	„	5	„	9	„	10

Gedrukt bei Fr. Ph. Beil in Pirmasens. Redacteur G. Dreyspring in Candel.

№. 20. 24. August 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. — Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den Land-Commissariats-Bezirk Germersheim und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

(München, 10. August.) Als die Sentenz dem Hrn. Dr. Schulz dahier publizirt wurde, daß er freigesprochen sey, wurde ihm zugleich erklärt, daß er demungeachtet nicht freigegeben werden würde, da von Seiten der Staatspolizei seine fernere Verhaftung für nöthig erachtet worden. Nach unsern Gesetzen ist ihm hierdurch der Rechtsweg für immer verschlossen, da dem Civilrichter die Competenz fehlt, um über die Gesetzmäßigkeit einer Maaßregel der Staatspolizeigewalt zu entscheiden.

Bei dem Festungsbau in Ingolstadt sind zu den Erdaushebungen gegen 4000 Arbeiter erforderlich, welche sogleich auf lange Zeit Beschäftigung erhalten können.

Bei dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgericht soll ein Bauer aus dem Landgerichte Trostberg sich als Mörder seiner zwei Knaben angegeben haben.

Landau, 15. August. Nachdem in den letzten Sitzungen die Angeklagten und ihre Vertheidiger ihre Reden beendet hatten, wurde die Wiederholung des Anklagakts vorgenommen und die Vertheidigungen der Angeklagten und ihrer Vertheidigern durch den K. Generalprokurator mit seinen Ansichten auseinandergesetzt und beendet.

Landau, 16. August. (Neunzehnte Sitzung des Assisengerichts.) Nachdem der Präsident nach erfolgten verneinenden Antworten auf die Frage, ob einer der Angeklagten oder ihre Vertheidiger noch etwas zu erinnern habe, die Debatten als geschlossen erklärt hat, schreitet er zur Resumé. Im Eingange lobt er die Ausdauer und die Geduld der Geschwornen; sagt, daß Zusammenstellung des Ganzen seine Pflicht sey, und daß er alle Gründe gegen und für anführen werde, damit klares Bewußtseyn den Geschworenen erwachse. Er bemerkt, daß die Fragen, um die es sich handle, ganz einfach seyen. Bedauern müsse man, daß Ausfälle und Angriffe auf Fürsten, Adel und Geistlichkeit und Richter stattgefunden hätten. Doch dürfe man sich dadurch weder rechts noch links leiten lassen. Man solle vielmehr ohne Zorn und Neigung urtheilen. Schließlich drückt er den Wunsch aus, daß ihm die Zusammenfassung des Ganzen gelingen möge, damit die reine Wahrheit aus der Tiefe des Gemüthes und des Verstandes hervorgehe, und über die Verhältnisse der Zeit sich erhebe. Hierauf geht der Präsident die resp. Anklagen und Vertheidigungen der Reihe nach durch. Im Allgemeinen fand man die strenge Unpartheilichkeit in minderm Grade, die man im Laufe der Verhandlungen mit Vergnügen wahrnahm. — — — Des Begriffes „Komplott" wurde gar nicht gedacht. Die Anrede nach dem Resumé an die Geschworenen war für die Angeklagten — trübe. Das Resumé endigte um halb 11 Uhr. Bei dem Schlusse trat der Regierungspräsident von Stengel in den Saal. — Nachdem vom Präsidenten sämmtliche Fragen gestellt waren, trug Advokat Culmann d. ält. darauf an, daß die in Bezug auf Eifler gestellte erste Anfrage wegen wissentlicher Unterstützung der Mitangeklagten Schüler, Geib und Savoye an einem Komplotte getrennt, und in die beiden Fragen

1) bestand ein Komplott zwischen Schüler, Savoye, Geib; 2) hat Eifler dieselben dabei wissentlich unterstützt, aufgelöst werden möge. Der Generalprokurator hatte dagegen nichts zu erinnern. Das Gericht entschied jedoch das Gegentheil, d. h. es wieß den Antrag zurück, weil in der gestellten Frage alle Thatsachen enthalten seyen. Später bemerkte der Gerichtspräsident dem Präsidenten der Geschworenen, daß diese antworten dürften, es bestehe kein Komplott, jedoch auch sich auf die Antwort beschränken könnten, Eifler habe keine wissentliche Unterstützung geleistet. Die Geschwornen ziehen sich um zwölf Uhr in ihr Berathschlagungszimmer zurück, und treten um 3¾ Uhr wieder in den Assisensaal. Die Angeklagten werden abgeführt. Der Präsident fordert sodann die Erklärung der Herren Geschworenen. Diese, durch das Organ ihres Vorstandes, des Hrn. Brunner von Rheinzabern, erwiedern auf sämmtlich ihnen vorgelegten Fragen: „Nein, die Angeklagten sind nicht schuldig." Die Angeklagten werden wieder vorgeführt; und auf Befehl des Hrn. Präsidenten wurden von dem Gerichtsschreiber die Fragen und Antworten der Geschworenen verlesen. — Der Präsident verliest nun den Art. 358 und sagt: In Folge dieses Artikels erkläre ich, daß sämmtliche Angeklagten freigesprochen und augenblicklich in Freiheit zu setzen sind, wenn nicht andere Ursachen zu ihrer Verhaftung vorliegen. Der Generalprokurator erklärt, daß in Folge Urtheils des K. Appellationsgerichts die HH. Dr. Wirth und Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Becker und Rost vor ihre resp. Zuchpolizeigerichte verwiesen seyen, es liegen also, zufolge angeführten Artikels Gründe vor, sie in Haft zu behalten und an die einschlägigen Gerichte abzuliefern. — Scharpff und Eifler wurden sogleich in Freiheit gesetzt. —

Landau, 21. August. In der Assisensitzung vom 19. d. wurde die Untersuchung gegen Hrn. Melchior Philipp Karl Baumann, Kaufmann in Pirmasens vorgenommen. Diese Sitzung enthält: 1) Bildung des Gerichtspersonals; 2) Bildung der Geschworenenliste; 3) Recusirung derselben durch den Generalprokurator, idem durch den Angeklagten; 4) Beeidigung der Geschwornen; 5) Verlesung der verschiedenen Ordonnanzen, des Verweisungsurtheils und Anklageakts; 6) Verlesung der Zeugenliste; 7) Ermahnung des Präsidenten an die Zeugen, Nichts als die Wahrheit zu sagen; 9) Zeugenvernehmung. — In der Sitzung vom 20. ward die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Speyer, 16. August. Das K. Bezirksgericht ...senthal entschied heute in der Sache des Redacteurs der Speyerer Zeitung: 1) daß der Art. 222 des Code Penal auch auf Druckschriften, und namentlich auch in den vorliegenden beiden Fällen anwendbar sey; 2) daß die Censurgenehmigung einen Herausgeber vor strafrechtlicher Verfolgung gar nicht sicher stelle, daß sohin die Bestimmung des §. 7 des Bundesbeschlusses von 1819 den Verfassern rc. keinen Schutz gewähre; 3) daß dagegen der Redacteur, Herausgeber rc., zufolge §. 12 des Preßedikts, ausser aller Verantwortung sey, wenn er den Verfasser, resp. Einsender der incriminirten Aufsätze nachweise, indem im Gesetze keine Solidarität zwischen beiden begründet sey. Da der Redacteur sich subsidiarisch (mit Einstimmung des Verfassers) zu letzterm erboten hatte, — so verordnete das Gericht, daß derselbe diese Nachweise in seiner Sitzung vom 13. September zu liefern habe.

— Hr. Fitz von Dürkheim wurde sogleich definitiv freigesprochen, als nicht schuldig, die ihm zu Last gelegen Protestation gegen das bekannte Ministerial-Rescript vom 2. Juni v. J. verbreitet zu haben.

Zweibrücken, 17. August. Aus München meldet man: Am 31. Juli hat das K. Cassationsgericht in der Sache gegen die Schulamtskandidaten Clauß und Consorten erkannt, daß die Art. 222 und 223 des Strafgesetzbuches auf die gegen den Monarchen gerichteten Schmähungen allerdings anwendbar sey. In dieser Sache nämlich hatte die Anklagekammer zu Zweibrücken unterm 19. April jüngsthin erklärt, daß jene Gesetzes-Artikel nicht anwendbar seyen, nach welcher Erklärung die gegen Se. Maj. den König gerichteten Beleidigungen, der Gesetzgebung des Rheinkreises gemäß, straflos bleiben würden.

Was man von Einschreitungen des Fiskus gegen den vom k. Oberappellationsgericht freigesprochene Dr. Schulz aus Zweibrücken sagt, scheint auf einem Irrthume zu beruhen. Einige neue Thatumstände, welche sich in den Untersuchungen gegen andere wegen politischer Verbrechen Prozessirte ergeben haben, sollen die Veranlassung zu neuen Einschreitungen gegen denselben gegeben und seine weitere Detention verursacht haben. (M. Bl.)

— In Ihrem Blatte war die Nachricht enthalten, daß der Rechtskandidat Karl Theodor Barth, welcher von der Anklagekammer an das hiesige Zuchtpolizeigericht verwiesen wurde, und wie die Speyr. Ztg. sich ausdrückt, auf den Grund des Art. 222 des Strafgesetzbuchs, der von mündlicher Beleidigung der Beamten handle, wegen eines Preßvergehens bestraft werden sollte, von diesem Gerichte freigesprochen worden sey. Zur Berichtigung und Vervollständigung dieser Nachricht diene, daß Barth

auch beschuldigt war, durch Reden in öffentlichen Versammlungen zur Bewaffnung gegen die k. Staatsgewalt aufgereizt zu haben; daß die Staatsbehörde sogleich gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts vom 3. dieses die Appellation ergriffen, und man das Erkenntniß über diese Appellation ehestens zu erwarten hat.

St. Wendel, 10. Aug. Unterm 3. d. M. ist mittelst Bekanntmachung im hiesigen Amts- und Intelligenzblatt erschienen, daß der Anwalt Hallauer dahier durch eine Verfügung Sr. herzogl. Durchl., wegen Disciplinar- und anderer Vergehen seines Dienstes zu entlassen und aus der Advokatenliste zu streichen sey. — Die in unserm Blatte letzthin gemeldete Begnadigung, des Adv. Hallauer, welche aus einem andern Blatte in das unserige übergegangen ist, ist irrthümlich. Derselbe ist zwar, nachdem er wegen Theilnahme am Hambacher Feste und der dort gehaltenen Rede von der Anklagekammer freigesprochen war, am 23. v. M. provisorisch in Freiheit gesetzt worden; allein die 2jährige Gefängnißstrafe und 5jährige Interdiction der staatsbürgerlichen Rechte, in welche er unterm 12. Januar d. J. vor dem Zuchtpolizeigerichte verurtheilt wurde, sind ihm keineswegs erlassen. Die 5jährige Interdiction theilt sein Schwager, der gew. Schulinspektor Sauer, mit ihm.

Berlin, 7. August. Einer ausdrücklichen Verordnung zu Folge, dürfen die gegenwärtigen Assisenverhandlungen zu Landau in den hiesigen Zeitungen nicht mitgetheilt werden.

Frankfurt a. M., 15. August. Man bedauert das Ableben des Dr. Neuhoff, der bekanntlich im Gefängnisse zu Wiesbaden verschied, und von dem behauptet wird, daß er über die Verzweigungen des Komplottes, welche das hiesige Attentat erzeugte, als zu den Eingeweihten gehörend, höchst wichtige Auskünfte hätte ertheilen können.

— Die Nachrichten aus der Schweiz sind sehr befriedigend. In Basel herrscht wieder Ruhe.

(Stuttgart, 15. August. Der von dem Rechtskonsulenten Rheinwald, dem Arzt Dr. Winckler, dem Buchhalter Willmann und dem Dr. Rapp, welche wegen Theilnahme an dem im Juli v. J. auf dem Dreifaltigkeitsberge bei Spaichingen, abgehaltenen Feste zu Festungsarreststrafe und Kostenzahlung verurtheilt worden, ergriffene Rekurs ist erfolglos geblieben. Durch Erkenntniß des Kriminalsenats des K. Obertribunals vom 10. d. ist die erstrichterliche Entscheidung bestätigt worden.

(Heidelberg, 15. August.) Sollte die Witterung sich nicht im Spätsommer günstiger stellen, so dürfte keine vorzügliche Qualität für den Wein zu erwarten seyn. Die Quantität ist freilich ungeheuer, und kommt fast derjenigen der Jahre 1822 und 1825 nahe.

Kassel, 14. Aug. Die hiesige Allg. Ztg. enthält einen Artikel, wonach die Herabsetzung der Transitzölle nicht allein auf den durch Kurhessen sondern auch auf den durch preußisches und großherzogl. hessisches Gebiet führenden Straßen stattgefunden hat, sondern auch erwartet wird, daß mit dem 1. Jan. 1834 gänzliche Aufhebung aller Land- und Wasserzölle für alle von und in die sächsischen Staaten, sowie für alle von und nach Bayern und Würtemberg transitirenden Waaren statt haben wird.

Altenburg, 8. Aug.) Gestern Abend ist hier, der seit ungefähr 1 Jahr', wegen politischer Vergehen in Haft und Untersuchung gewesene hiesige Bürger und Kaufmann Albrecht aus seinem Gefängnisse entwichen. Ein vor einiger Zeit in seiner Sache gefälltes Urtheil hatte ihm, wie es heißt, 5 Jahre Festungsarrest zuerkannt.

Frankreich.

(Straßburg, 14. August.) Ein heftiges Gewitter ist diesen Nachmittag über unserer Stadt ausgebrochen; Donner und Blitze folgten mehrere Stunden lang aufeinander. Dreimal fiel der Blitz auf das Münster. Der letzte Blitz war besonders von furchtbarem Donner begleitet. Während einer Sekunde schien der ganze Thurm in Flamme zu stehen; auf das Feuer folgte ein dicker Rauch. Eine ziemlich große Menge Steine wurden von diesem Gebäude losgerissen, ohne es jedoch stark zu beschädigen.

Paris, den 16. August.

Seit einigen Tagen sind wieder mehre Polizeibeamten nach den Westdepartementen abgegangen, die Seebehörden haben zugleich Befehl erhalten, die Küsten des Oceans auf das Genaueste bewachen zu lassen; diese Vorsichtsmaaßregeln scheinen deswegen ergriffen worden zu seyn; weil man fürchtet, Bourmont könnte, nachdem er Portugal verlassen, eine Landung in Frankreich versuchen, um den Bürgerkrieg von Neuem zu entzünden.

Die Regierung hat, wie es heißt, auf geschehene Anzeige, den Erben des Herzogs von Rovigo (General Savary), der bekanntlich lange Zeit unter Napoleon Polizeiminister gewesen, wichtige Papiere abfordern lassen, die sich auf Staatsangelegenheiten beziehen. Sie sollen zum Theil Aufschlüsse über den, an dem unglücklichen Herzog von Enghien verübten Justizmord enthalten. Man spricht auch von Denkwürdigkeiten, welche der Herzog von Rovigo hinterlassen, und in kurzer Zeit gedruckt erscheinen sollen.

Die von unserm Botschafter in Turin übersandten Berichte haben mehrere Konferenzen zwischen dem Marquis von Sales und dem österreichischen Geschäftsträger veranlaßt. Es scheint, daß eine große Aufregung in Piemont herrscht.

Wie man vernimmt, ist in Brüssel die Cholera wieder ausgebrochen.

Die über eine bewaffnete Intervention Oesterreichs verbreiteten Gerüchte, hinsichtlich der Schweiz, sind durchaus grundlos.

Die Nachrichten aus Portugal lauten für Don Pedro sehr vortheilhaft.

Don Pedro befindet sich in Lissabon. Er hat den Patriarchen und den Nuntius des Papstes aus dieser Stadt entfernt.

Zu dem Empfange der Königin Donna Maria, deren Ankunft von dem Volke sehr gewünscht wird, werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Die engl. Regierung hat an Lord William Russel zu Paris Beglaubigungsbriefe abgeschickt, um in seinem diplomatischem Charakter als Minister Großbrittaniens an dem Hofe von Lissabon öffentlich aufzutreten.

General Bourmont liegt in Braga an einer schweren Wunde, die er bei dem Angriff am 25. Juli erhielt, gefährlich krank darnieder.

Der Botschafter Spaniens hat Lissabon verlassen.

Palmella steht mit dem Herzog von Cadaval, wegen der Unterwerfung dieses letzteren und der Truppen, die sich unter seinem Befehle befinden, in Unterhandlung. —

Der Brigadier der Polizei von Lissabon ist mit 60 seiner Soldaten in der Nähe von Lissabon angekommen, und hat sich unterworfen.

Don Miguel soll sich, wie es heißt, nach England geflüchtet haben.

Nach Privatbriefen aus Madrid möchte es scheinen, daß die Gerüchte über die Krankheit des Königs nicht ohne Grund sind. Es soll selbst die Rede davon seyn, eine Regentschaft zu ernennen, die aus J. M. der Königin, dem Infanten Don Franzisco, dem Conseilpräsidenten Castanos und dem Herzog von San Fernando bestehen werde.

Lotterie-Anzeige.

In der 1300 Ziehung der königl. Lotterie, die am 13. August 1833 zu München vor sich ging, kamen nachfolgende Numern heraus

35 63 72 87 3

Die 260. Nürnberger Ziehung wird d. 31. Aug., Die 1301. Münchner Ziehung d. 10. Sept., und Die 921. Regensburger Ziehung d. 22. August vor sich gehen.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte: Windbeutel.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	2. August	1	5	4	3	38	1	52	2	40	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	6. —	„	5	12	4	—	2	21	3	16	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—	2	8
Landau	3. —	„	4	48	3	12	2	8	3	4	3	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	17. —	„	6	22	4	48	2	7	3	32	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	23. Juli	„	6	—	4	—	2	30	3	10	3	40	—	—	—	—	—	—	—	—	2	8
Speyer	23. —	„	6	14	3	30	2	20	3	6	3	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	14. August	„	6	29	4	28	—	—	3	40	2	42	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	11	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau	3	14	3	18	3	20	—	8	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	8	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	4	1	8	1	10
Zweibrücken	3	13	3	15	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	9	1	10

Gedruckt bei Fr. Ph. Weil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyopping in Candel.

№: 21. 31. August 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. Einrückungen werden zu 3 xr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

Kaiserslautern, 21. August. Gestern standen 30 Bürger des Rheinkreises, welche die an den König von Bayern eingesendete Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832 berathen und entworfen hatten, wegen der darin enthalten seyn sollenden Injurie gegen den damaligen bayerischen Bundestagsgesandten und die bayerischen Minister, vor dem Zuchtpolizeigerichte dahier. (8 derselben sind theils ausgewandert, theils zu erscheinen sonst gehindert. Die Vertheidigung des Hrn. Anwalts Lippert und des Hrn. Rechtskandidaten Schmitt waren wirklich meisterhaft und ließen nichts zu wünschen übrig. Die Staatsbehörde trug auf das Maximum der Strafe an, nämlich auf zweijährige Einthürmung nach Art. 222 des Strafgesetzbuchs. Das Gericht vertagte nach vierstündiger Deliberation den Spruch auf heute. Der Spruch ist denn auch erfolgt. Sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Bürgermeisters Müller von Gerhardsbrunn (obgleich derselbe der Erklärung des Notär More und mehrerer andern beigetreten war) wurden zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — Sämmtliche Verurtheilte haben gegen dieses Erkenntniß Appellation eingelegt.

Am 17. d. wurde auch die Anklage des Herrn Kohlhepp in Kaiserslautern wegen Preßvergehen entschieden: er wurde zu viermonatlichem Gefängnisse verurtheilt, hat aber dagegen das Rechtsmittel der Appellation ergriffen.

(Landau, 22. August.) Die außerordentliche Assise wurde heute geschlossen, indem der Angeklagte Baumann ebenfalls frei gesprochen ward. Uebrigens ist er ebenfalls zuchtpolizeilich angeklagt.

In der Nacht vom 17. und 18. wurden die vor die Zuchtpolizeigerichte verwiesenen Dr. Wirth und Rost, und seither auch Dr. Siebenpfeiffer und Becker, sowie Hochdörfer, unter Begleitung von Gendarmen, und zwar die beiden Ersteren nach Zweibrücken, die beiden folgenden nach Frankenthal und Letzterer nach Kaiserslautern abgeführt, woselbst sie verbleiben werden, bis das zuchtpolizeiliche Urtheil gegen sie ausgesprochen seyn wird.

— Vom 24. Aug. Heute Nacht ist auch Hr. Baumann nach Zweibrücken abgeführt worden.

Zweibrücken, 17. August. Heute wurde von dem Appellationsgerichte das dem Rechtskandidaten K. Th. Barth zur Last gelegte Preßvergehen zur Verhandlung gebracht. Der Beschuldigte vertheidigte sich, wenn auch heftig, doch mit Talent. Die Staatsbehörde ließ sich Urkunde über mehrere Stellen seiner Vertheidigung ertheilen, weil der Vertheidiger hierdurch, ihrer Behauptung nach, neue Delicte begangen habe. Nach den Debatten, die lebhaft und unterhaltend waren, trug die Staatsbehörde auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten an. Der Gerichtshof verurtheilte den Beschuldigten mit Berücksichtigung der langen Dauer seiner Haft zu einer Strafe von Einem Monat. Hr.

Barth wurde augenblicklich in sein Gefängniß zurückgebracht.

München, 19. August. Der Bauer, welcher sich bei dem hiesigen Stadtgerichte als Mörder seiner Kinder angeklagt und bis zur weiteren Untersuchung von dem Landgerichte Trostberg verhaftet war, hat sich in seinem Gefängnisse erhängt.

Unsere Weinerndte, meldet man aus dem Fränkischen, wird so gesegnet ausfallen, daß die Weinbergsbesitzer zwei Fässer mit gutem Wein füllen, wenn sie ein leeres Faß dafür erhalten, weil das Geschirr diesmal höher steht als der Wein.

(Gießen, 24. August.) Die Freilassung des Herrn Apothekers Trapp hängt nun nicht mehr von dem großherzoglichen Criminal-Senat in Gießen, sondern von dem höchsten Gericht in Darmstadt ab, an welches sich der Anwalt Trapps gewendet, und das die Akten nebst dem Rechtfertigungsbericht des Criminal-Senats eingefordert hat.

Noch immer sitzen zwei der verhaftenden Studenten im Stockhause. Es wird deßhalb, wie versichert wird, ein Antrag am Landtage gestellt werden.

Mainz, 20. August. Gegen das Ende des vorigen Monats sind in den Rheingegenden wieder Briefe von der rheinländischen Gesellschaft angelangt, die sich in dem verflossenen Frühjahre nach dem Arkansasgebiete begab, welches letztere bestimmt scheint, viele Deutsche aufzunehmen. Diese Briefe sind vom 25. Mai datirt. Nachdem unter der aus 400 Personen bestehenden Gesellschaft Mißhelligkeiten in Neu-Orleans ausgebrochen waren, zerstreute sich der größere Theil in den nahe gelegenen höchst ungesunden Gegenden, oder schiffte nach dem Norden, und nur 100 blieben beisammen, und begaben sich auf einem Dampfboote nach Little-Rock, der Hauptstadt von Arkansas. Diesen folgten einige Tage später noch 37 der bei Neu-Orleans Zurückgebliebenen, von welchen jedoch einer im Mississippi ertrank, und ein anderer, ein junger Apotheker, gleichfalls den Tod fand, indem er, mit Botanisiren beschäftigt, eine ihm unbekannte giftige Pflanze genoß, um deren Eigenschaften kennen zu lernen, worauf er ungeachtet aller Hülfe nach wenigen Stunden verschied. Die ganze am Arkansas eingetroffene Gesellschaft besteht demnach gegenwärtig aus 135 Individuen. Von den übrigen nicht nach Arkansas abgegangenen Auswanderern mußten mehrere ihre Unvorsichtigkeit, in den Niederungen des Mississippi verweilt zu haben, wo oft immer das gelbe Fieber und nun auch die Cholera herrscht, mit dem Tode büßen. Das Innere von Arkansas und die Gegend von Little-Rock, das 36 Stunden von der Ausmündung des Arkansas in den Mississippi liegt, bildet eine etwa 800 Fuß über der Meeresfläche gelegene Hochebene. Hier beschloß die Gesellschaft, sich in einer Entfernung von 2 Stunden von Little-Rock, im Innern des hochgelegenen Landes, anzukaufen. Der Grund und Boden wird daselbst, in Folge der dünngesäeten Bevölkerung von Arkansas, die aus 13,000 Weißen, einigen freien Farbigen, 1,100 Sklaven und 14,000 größtentheils ackerbautreibenden Indianern besteht, noch zum Regierungspreis, nämlich für 1¼ Dollar (3 fl. 7 kr.) der Acre (1⅓ rheinl. Morgen) verkauft. Die Zunahme der Bewohner in diesem Gebiete war bisher verhältnißmäßig geringer als in anderen Theilen der Union, was hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden muß, daß die bereits im Jahre 1819, sowie früher daselbst eingetroffenen Auswanderer dicht an den Ufern des Mississippi, wo ein großer weit ausgedehnter Sumpf eine tödtliche Luft verbreitet, sich niederließen, in Folge dessen Viele den Tod fanden. Dem großen Nachtheile der ungesunden Luft ist hoffentlich die rheinländische Gesellschaft ausgewichen, indem sie sich, wie gesagt, an dem oberen Theile des Arkansas und 2 Stunden von seinen Ufern in einer hochgelegenen Gegend ansiedelte. Andere deutsche Auswanderer sollen bereits auf dem Wege seyn und ihr folgen. Eine bedeutende Verstärkung soll sie, wie man vernimmt, im nächsten Frühjahr durch eine Gesellschaft erhalten, die in Gießen unter der Leitung des Professors Vogt, Advokaten Follenius und Pfarrers Münch sich organisirt.

Frankreich.

Paris, den 21. August.

Die Opposition gegen Minister Thiers ist in die kleinen Journale, und bis in die „Carricature" vorgedrungen. Da er seinen Namen an die kaiserl. Bildsäule graviren ließ, so hat man ihn selbst als Erzfigur, parodirt nach Napoleon, dargestellt. Man hat sich in dieser Zeichnung über seine kleine Gestalt, sein Brillengesicht lustig gemacht, und darunter gesetzt: „Hr. Thiers, so genannt, weil er nicht die Hälfte eines großen Mannes ausmacht!" Er lacht darüber so herzlich wie die Anderen, und es fällt ihm nicht ein, die parodirenden Künstler vor Gericht zu verfolgen.

Der König von Neapel soll beschlossen haben, in ganz Sicilien die Klöster aufzuheben, und die geistlichen Güter einzuziehen. Den betheiligten Geistlichen sollen als Entschädigung verhältnißmäßige jährliche Pensionen in baarem Gelde ausgeworfen werden. Es wird von Vielen behauptet, daß ein alter Vertrag zwischen bei-

den Höfen bestehe, wodurch der König berechtigt wäre, geistliche Güter in Sicilien in Zeiten der Noth zu veräußern, ohne dazu vorher eine besondere Erlaubniß vom heil. Vater einzuholen.

Portugal.

Endlich ist Don Miguel wieder aufgefunden. Er hat eine aus den Umgebungen von Oporto datirte Proklamation an die Portugiesen erlassen. Er fordert sie in derselben im Namen der Religion und des Vaterlandes auf, zu den Waffen zu eilen, um der Welt zu zeigen, daß eine Partei von Unzufriedenen und Rebellen niemals die Gefühle einer ganzen Nation ersticken könne, welche, wie das portugiesische Volk es bewiesen habe, ihren König und ihre Institutionen liebe. Don Miguel behauptet in diesem Akte, die Flotte sey durch die größte Untreue und ohne den geringsten kräftigen Widerstand verloren gegangen, und diesem unvermutheten Ereignisse habe man es auch zuzuschreiben, daß sich die Rebellen der Hauptstadt bemeistert hätten, weil seine Streitkräfte zu weit entfernt gewesen wären, um ein solches Unternehmen zu verhindern. Die Devise, welche Don Miguel am Schlusse seiner Proklamation annimmt, heißt: Siegen oder sterben!

Aus Villa-Real wird vom 2. Aug. gemeldet: Die Truppen Don Miguels sind Herren des westl. Theiles von Algarbien und der Ufer der Guadiana, bis nach Martolla und Aleoutin. Nachdem die wenigen Truppen, welche Don Pedro in diesen Provinzen hatte, sich nach Faro zurückgezogen, sind heute, nach einem leichten Gefechte, die miguelistische Truppen in Castro-Marin eingezogen. Tavira ist von den Guerillas beider Parteien, die es nacheinander inne gehabt, geplündert worden.

Unterm 6. d. wird aus Yelvas gemeldet: Da unter den Truppen des miguelistischen Generals Molellos das Gerücht ging, die Chefs unterhandelten mit Don Pedro über ihre Unterwerfung, empörten sich die Soldaten unter dem Geschrei: „Man verkauft uns!" und erwählten neue Anführer. Der General Molellos sah sich, um sein Leben vor ihrer Wuth zu sichern, genöthigt, die Flucht zu ergreifen. Die neugewählten Chefs haben das ganze Heer versammelt, und sich mit dem Herzog von Cadaval vereinigt. Am 2. d. setzten sie mit Enthusiasmus über den Tajo.

Nachrichten aus Oporto melden: Marschall Bourmont hat die Belagerung von Oporto aufgehoben und sammelt alle Streitkräfte zu Vallonga, wohin sich auch Don Miguel und der Herzog von Cadaval begeben werden. Die Miguelisten hatten die nördliche Seite des Duero ganz verlassen und Bagage-Artillerie 2c. mitgenommen; die Südseite war ebenfalls frei mit Ausnahme von Villanova und den Forts, welche den Eingang in den Duero beherrschen.

Schweiz.

Basel, 15. August. Die Züricher Tagsatzung hat so eben den eidgenössischen Kommissarien einen Beschluß folgenden Inhalts übermacht: „Das im Solde der Stadt Basel stehende Bataillon wird auf der Stelle entwaffnet und verabschiedet werden. Zur Beurtheilung der Begebenheiten vom 3. d. wird eine Kommission oder ein Kriegsrath ernannt werden."

Das würdige Benehmen unseres Bataillons, das, wenn auch mit thränendem Auge, mit männlicher Besonnenheit der Stimme ihrer Obern gehorchend, die Waffen abzulegen, sich unterwarf, bot ein Bild unserer Bürgerschaft in dem gegenwärtigen kritischen Momente dar, die durch ihre ruhige, loyale Haltung vielleicht am Ende doch noch die gegen sie aufgeregte Leidenschaft entwaffnen wird.

Heute ist ein neues Bataillon Berner Truppen hier eingerückt.

Die Besetzung unseres Kantons durch die eidgenössischen Truppen scheint uns sehr gemessenen Schrittes vor sich zu gehen. J. Blarer hingegen hält noch immer die Gemeinden Reigoldswil und Bretzwil mit 6 Kompagnien Liestaler Truppen besetzt; er soll sich erklärt haben, selbst den eidgenössischen Truppen nicht weichen zu wollen, auch erhielt er noch am 13. einen Transport Pulver. Am 13. erließ Blarer eine wiederholte Aufforderung an Bretzwil sich an Liestal anzuschließen, konnte aber nur 4 Unterschriften erhalten. Die übrigen Gemeindsglieder erklärten, sie begäben sich in den eidgenössischen Schutz. Wirklich sollen sie auch eine sehr dringende Bittschrift an die eidgenössischen HH. Repräsentanten eingegeben haben, sie möchten sie doch endlich von ihren Drängern befreien.

Man sagt, der Kanton Neuburg sey in großer Aufregung.

Bern, 17. August. Die competenten Behörden haben, wie wir erfahren, den Befehl gegeben, die des Hochverraths während der letzten Ereignisse in Bern verdächtigen Personen wieder gefänglich einzuziehen.

Einsiedeln, 7. August. Gestern Abends gingen mehrere Soldaten in den Kirchthurm, um zu läuten. Als sie an den Glockenseilen zogen, brach der Boden über ihnen, fiel herunter, zerschmetterte einem von ihnen ein Bein, so daß ihm dasselbe abgenommen werden mußte. Sogleich schrie man: „Das ist eine Teufelei

von den Pfaffen!" Das Kloster ward besetzt, und Niemand weder hinein noch herausgelassen. Man ließ Kunst- und Sachverständige von Zürich kommen, um eine Untersuchung anzustellen. Und sieh, diese erklärten, daß die Herren des Klosters an dem Unglücksfalle nicht Schuld seyen.

Aarau, 18. August. Der Schweizerbote enthält nachstehende Bemerkungen: „Die europäischen Mächte werden durch den Erfolg erfahren, daß, wenn die Schweiz so wenig, als andre Staaten, vor inneren Bewegungen gesichert ist, sie die Mittel in sich selbst besitzt, Ruhe und gesetzliche Ordnung herzustellen, und den verfassungsmäßigen Zustand zu gewährleisten, ohne dazu weder des Auslandes zu bedürfen, noch ihre Stellung gegen das Ausland zu verändern; und daß die Schweiz nicht nur vermag, bürgerliche Unruhen mit Kraft zu besiegen, sondern auch, erhaben über jegliches Gefühl von Rache und kleinlicher Leidenschaft, den bleibenden Frieden für die Zukunft zu gründen."

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat zwei rothbraune Zuchtstiere, der eine 2 Jahre, der andere 3 Jahre alt, zu verkaufen.
Minfeld, den 27. August 1833.

Franz Groß,
Fässelwirth.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich in einer Auswahl von französischen Papiertapeten und Borduren im neuesten Geschmack, zu welchen jeden Monat neue Muster anlangen. Papiertapeten ohne Wolle in allen Farben von 40 kr. bis 1 fl. per Stück. Satinirte- oder Glanz-Tapeten von 1 fl. 4 kr. bis 2 fl. per Stück. Borduren von 1 fl. 48 kr. bis 4 fl. per Stück. Er verspricht prompte und billige Bedienung.

Landau, den 23. August 1833.

Joh. Theodor Schneider.

In Beziehung auf obige Anzeige, wird bemerkt, daß der Redakteur dieses Blattes Bestellung hierauf annimmt, und es können die Muster bei demselben ebenfalls eingesehen werden.

Lotterie-Anzeige.

In der 921 Ziehung der königl. Lotterie, die am 22. August 1833 zu Regensburg vor sich ging, kamen nachfolgende Numern heraus

82 27 41 48 66

Die 260. Nürnberger Ziehung wird d. 31. Aug., Die 1301. Münchner Ziehung d. 10. Sept., und Die 922. Regensburger Ziehung d. 9. Sept. vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Markte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Pektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	9. August	1	4	59	3	37	1	47	2	37	2	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	13. —	"	5	14	3	51	2	19	3	26	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—	1	28
Landau	10. —	"	4	36	3	10	2	4	3	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	17. —	"	6	22	4	48	2	7	3	32	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	6. —	"	5	6	3	20	1	52	2	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
Speyer	6. —	"	4	24	3	36	1	54	2	52	2	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	22. August	"	5	34	3	45	2	14	3	15	2	27	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Victualien-Preise.

Namen der Stadte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	11	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau	3	12	3	16	3	18	—	8	30	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	4	1	8	1	10
Zweibrücken	3	12	3	14	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	9	1	10

Gedruckt bei Ph. Fr. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

N°: 22.

7. September 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

Wien, 1. Sept. In Fahrafeld, in der Nähe des Kurorts Baden, hat sich dieser Tage ein schaudervolles Ereigniß zugetragen. In dem dortigen, dem hiesigen Großhandlungshause Coith gehörigen Fabrikgebäude hatte sich der Verwalter durch üble und harte Behandlung des Fabrikpersonals, demselben verhaßt gemacht. Verflossenen Sonnabend (20. Aug.) trug eine Dienstmagd den Arbeitern Brod zu. Der Verwalter, dieses bemerkend, nahm ihr auf rauhe Art die Lebensmittel ab, und sagte: „Die Leute werden fürs Arbeiten, nicht fürs Essen bezahlt." Diese unziemende Rede gab das Signal zum Tumult. Die Arbeiter umringten das Gebäude, zündeten es an allen vier Ecken an, und verhinderten zugleich die Wirksamkeit aller Löschanstalten. Anfangs wollten die Wüthenden den Verwalter ins Feuer werfen, befanden sich aber, mildern Sinnes werdend, eines Bessern, denn sie stürzten ihn ins Wasser, wo er, wiewohl arg mißhandelt, doch mit dem Leben davon kam. Das Fabrikgebäude ist zwar assekurirt; doch leiden die Eigenthümer sehr empfindlichen Verlust an Waaren, welcher, dem Vernehmen nach, auf 100,000 Gulden Konv.-Münze angeschlagen wird.

Berlin, 27. Aug. Durch das am 24. Juli d. J. in der Kreisstadt Grottkau ausgebrochene Feuer sind acht öffentliche Gebäude (mit Einschluß des Rathhauses, der kathol. Kirche und der kathol. Pfarrwohnung), 144 Wohnhäuser, 84 Hintergebäude und 13 Scheunen eingeäschert worden; vier Personen verloren dabei ihr Leben und 300 Personen sind ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt worden. Der angerichtete Schade ist bis jetzt auf 229,422 Rthlr. ermittelt worden.

Bei einem Brande, der am 15. d. M. zu Posen in einem am Marktplatze in der Nähe des Rathhauses belegenen Hause ausbrach, fanden der Eigenthümer desselben, seine 15jährige Tochter, sein 8jähriger Sohn und zwei Dienstmädchen in den Flammen ihren Tod. Nur der Ehefrau des Eigenthümers gelang es, sich dadurch zu retten, daß sie sich an einem am Fenster befestigten Bettuche hinabließ.

Stuttgart, 27. Aug. Vor einigen Tagen wurde Hr. Lithograph Schertel verhaftet und auf den Asberg geführt. — Gestern traf Hrn. Rechtsconsulent Tafel, Redacteur des Beobachters, gleiches Loos.

Sigmaringen, 24. Aug. Endlich ist auch unser souveränes Fürstenthum mit einer erbmonarchisch-repräsentativen Verfassung, und zwar auf dem Wege eines förmlichen Vertrags, ausgestattet, Dank sey es der Einsicht und edlen Gesinnung unseres Fürsten, der das unabweisbare Bedürfniß der Zeit erkannte, und der treuen Erfüllung des 13. Artikels der Bundesakte, und des in seinem Regierungsantritts-Patent vom 18. Okt. 1831 gegebenen Versprechens sich länger nicht entziehen wollte. Der deßhalb theils auf historischer, theils auf naturgemäßer Grundlage errichtete Landesgrundvertrag, das gemeinsame Werk des Regenten und der constituirenden Versammlung von Landesabgeordneten, ist ein schönes Denkmal der Eintracht zwischen dem Fürsten und dem Volk. Zweifach ausgefertigt, von beiden

Theilen unterschrieben und besiegelt, wurden die beiden Exemplare der Vertragsurkunde feierlich ausgewechselt und ward dieses Landgrundgesetz von dem Fürsten durch ein Patent vom 11. Juli öffentlich bekannt gemacht.

Die Würtemb. Ztg. enthält Folgendes: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle die höchst wichtige Nachricht, daß der König von Neapel seinem Volke eine Constitution gegeben hat, welche auf sehr freisinnigen Grundsätzen beruht. Ueber die nächste Veranlassung zu diesem im jetzigen Momente höchst folgenreichen Ereignisse fehlen noch die Berichte.

Aus dem Voigtlande, 15. August. Vor einigen Tagen war hier Alles voll von der Flucht des Kaufmanns Albrecht aus Altenburg, der, daselbst wegen hochverrätherischer Handlungen in Haft und Untersuchung, aus dem Criminalgefängniß entsprang, nachdem ihm fünfjährige Zuchthausstrafe auf der Leuchtenburg zuerkannt worden war. Er hatte zwar weitere Vertheidigung eingewendet, scheint aber doch nicht rathsam gefunden zu haben, das zweite Erkenntniß abzuwarten. Er hat in Schlafrock und Pantoffeln seine Flucht bis nach Weida bewerkstelligt, wo er bei den Eltern seiner ehemaligen Dienstmagd übernachtet, dann aber mit Rock und Stiefeln des Vaters der Magd heimlich sich fortgemacht hat, ohne bis jetzt wieder ergriffen worden zu seyn, ungeachtet man wenige Stunden darauf schon seine Verfolgung bewirkte. Albrecht soll sich eines Verbrechens gegen mehrere Bundesstaaten schuldig gemacht haben. (D. N.-Z.)

(Hildburghausen.) Die Dorfzeitung enthält Folgendes: Es geschieht doch zuweilen etwas Neues unter der Sonne. In einer süddeutschen Stadt fand ein Gefängnißwärter ein Gefängniß leer. Der Verhaftete war entsprungen und Nachforschungen blieben fruchtlos. Zu Jedermanns großer Verwunderung sah man am folgenden Tage den durch Steckbriefe Verfolgten zum Gefängnißfenster herausschauen. Als er gefragt wurde, wo er gewesen sey, gab er zur Antwort: „Beim Obergerichte, um meine Angelegenheiten zu betreiben, denn wenn ichs nicht selbst thue, so kommt die Sache ewig zu keiner Entscheidung!“ Daraus kann man lernen, daß es in Deutschland noch lange Kriminalprozesse und auch noch ehrliche Gefangene gibt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 26. Aug. Noch immer finden von Zeit zu Zeit Verhaftungen an verschiedenen Orten des Großherzogthums statt. Die Verhafteten werden meist nach Gießen gebracht. So in diesen Tagen der Student Wiener, von dem es heißt, er sey dem Frankfurter Attentat vom 3. April seiner Zeit nicht fremd gewesen. Auch aus dem Bayerischen wurde kürzlich der auf einer Reise begriffene Rechtskandidat Groß von Steinheim gefänglich nach Darmstadt gebracht. Endlich sollen einem freilich noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchte zufolge, zwei Beamten vom Lehrfach aus Oberhessen sich entfernt haben, um sich gerichtlichen Verfolgungen wegen Theilnahme an politischen Umtrieben zu entziehen.

Auf die Beschwerde des seit 6 Wochen in Gießen angeblich wegen politischer Vergehen verhafteten Apothekers Trapp hat das hiesige Oberappellationsgericht unter dem heutigen Tage an das Hofgericht in Gießen reskribirt: „Die Lage, in welcher sich die gegen den Apotheker Trapp verhängte Untersuchung befindet, bietet keinen Grund zur Fortdauer seiner gefänglichen Einziehung dar. Sie haben daher denselben sogleich nach Empfang der gegenwärtigen Verfügung seiner Haft zu entlassen.“

Freiburg, 28. Aug. Professor Zimmermann und Kameralscribent Held in St. Blasien sind durch das Oberhofgericht von der gegen sie erkannten Strafe wegen Ehrenkränkung freigesprochen worden.

(Weimar.) Am 24. August fanden hier im Hoftheater Unruhen durch einige Studenten statt. Die Polizei schritt sogleich sehr streng ein. Es ward der Wache vom Polizeilieutenant Befehl gegeben: Jeden, der sich ihr nahe, zu verhaften, und Jeden, der sich widersetze, niederzustoßen. Man glaubt, daß die Frankfurter und derlei Erzesse mehr, daß der Gedanke, wie man Milde nicht selten mit Schwäche verwechselt, denselben zu dieser scharfen Ordre bewogen hat.

(Frankfurt.) Am 31. Aug. erschoß sich dahier ein kaum der Schule entwachsener Knabe, der vor einiger Zeit, wie es heißt, — um seinen übelverstandenen Liberalismus zu beurkunden — mit noch mehreren Kameraden ein zufällig unbewohntes, über eine Stunde von hier entlegenes Gartenhaus demolirte. Die jungen Leutchen verbüßten ihren Frevel im Gefängnisse, schienen aber durch die ihnen nebst nüchterner Kost vorgesetzten Erbauungsbücher nicht viel gebessert worden zu seyn.

Speyer, 29. Aug. Unsere Zeitung enthält heute eine möglichst genaue Uebersicht der politischen und Preßprozesse, welche während den letzten vier Wochen bei den verschiedenen Gerichten des Rheinkreises entschieden, oder noch anhängig sind. In Allem ergeben sich aus dieser Zusammenstellung 63 Anklagen; = 13 Freisprechungen vom Assisen- und 4 von den Zuchtpolizeigerichten, 37 Verurtheilungen und 14 (resp. 47) noch

anhängige Prozesse. — Von den 51 Verurtheilungen und noch anhängigen Prozessen gründen sich nicht weniger als 43 auf den Art. 222 des Strafgesetzbuchs. — Von den 42 zuchtpolizeilich entschiedenen Fällen kommen wenigstens 37 an die Appell-Instanz.

Der kürzlich von der französischen Regierung von Straßburg nach Nacy verwiesene Deutsche Hundt-Radowski macht in der Speyerer Zeitung Folgendes bekannt: „Da ich nicht wünsche, meine Freunde und meine Familie über meine wahren Verhätnisse getäuscht zu sehen, so zeige ich hierdurch an, daß ich von der französischen Regierung durchaus nichts, auch nicht einmal einen Heller erhalte und — erwarte. Ueberhaupt sind für die politischen Flüchtlinge Deutschlands und anderer Länder in Frankreich keine hesperischen Aepfel zu hoffen, sondern blos schlechte, wurmstichige Birnen."

Landau, 29. Aug. Heute um 2 Uhr wurden die Contumazial-Urtheile gesprochen. Geib ist gänzlich frei. Pistor zu einem Jahre Korrektions-Gefängniß verurtheilt. Ueber die HH. Schüler, Savoye und Große ist zehnjährige Verbannung mit Verlust ihrer bürgerlichen Rechte ausgesprochen. Das Complott wurde nicht als erwiesen erklärt.

Frankreich.

Paris, den 30. August.

Die Redaktion der Allg. Ztg. ward von Paris aus, um Aufnahme nachstehender Bekanntmachung des Herzogs Karl. v. Braunschweig ersucht: „Da Wir vernommen haben, daß man von Neuem auszusprengen versucht, wie Unsere freiwillige Entsagung auf die Souverainetät Unsers Herzogthums nahe bevorstände, so finden wir uns hierdurch veranlaßt, noch einmal zu erklären, daß wir uns nie und unter keiner Bedingung zu einem solchen Akte herbeilassen werden, wonach Unsere getreuen Unterthanen sich zu richten vor Gott und der Welt befugt sind. Gegeben, Paris, den 15. Aug. 1833. (Unterz.) Karl, souverainer Herzog zu Braunschweig-Lüneburg."

Die Nachrichten aus Portugal, die über England gekommen, sind sehr wichtig. Lord William Russel ist in Lissabon angekommen, wo er feierlich die Regierung J. M. Doña Maria's, im Namen Großbritanniens anerkannte. Außerdem bot er Don Pedro englische Truppen an, um die neue Regierung zu unterstützen, und die Partei Don Miguels zu vernichten. — Auf einer andern Seite hatte Don Pedro einen bedeutenden Vortheil über die Miguelisten errungen, die Besatzung von Oporto hatte einen Ausfall gemacht, und alle Werke zerstört, die vor der Stadt errichtet worden waren. — Briefe aus London geben die Zahl der Truppen, die in Kork und in der Umgegend versammelt, und zum Einschiffen bereit sind, auf 6,000. Diese Streitkräfte werden unverzüglich abfahren, und mit den Truppen, die sich schon in dem Tajo befinden, werden sie hinreichen, um der konstitutionellen Sache den Sieg zu sichern. — Allgemeines Vertrauen herrscht jetzt überall. Die Nationalgarde von Lissabon zählt bereits über 12,000 M., drei Viertheile derselben wollen sogleich gegen den Feind marschiren. Die miguelistischen Korps von Cadaval und Molellos sind desorganisirt. Der Herzog von Terceira ist von Lissabon ausgerückt, den Miguelisten entgegen. — Nach dem Ausfall Saldanha's aus Oporto ist die Desertion der miguelistischen Soldaten ungeheuer. Bourmont ist in Coimbra, 35 Meilen von Lissabon, und seine Armee sehr muthlos. Zweimal schon hat er seine Entlassung eingereicht.

In der „Estafette-du-Havre" v. 27. Aug. liest man Folgendes: „Ein so eben aus Lissabon angekommener von einer zu Don Pedro's Umgebungen gehörende Person erhaltener Brief sagt, alle miguelistischen Truppen hätten sich den Constitutionellen ergeben. (?)

Die junge Königin Doña Maria ist am 28. d. auf ihrer Reise nach Lissabon in Havre eingetroffen.

Die Nachrichten aus der Vendee sind noch immer beunruhigend.

Zu Metz fanden wegen Verbietung der Aufführung eines Schauspiels im dortigen Theater durch den Maire, einige Unruhen statt. Andern Tags erlaubte derselbe die Aufführung, und reichte seine Dimission ein.

Italien.

Marseiller Zeitungen sprechen seit einigen Tagen schon von einer in Neapel ausgebrochenen Revolution, in deren Folge vom Könige die neue Constitution verliehen worden seye. Andere, eben so unzuverlässige Nachrichten wollen wissen, diese liberale Constitution sey blos in Folge der Furcht vor einer bevorstehenden Insurrection verliehen worden. Die direkten Nachrichten melden hiervon nichts.

Schweiz.

Die Nachrichten aus der Schweiz lauten nicht günstiger. — Neuenburg will sich von der Schweiz gänzlich trennen und einen eigenen Staat bilden; demnach werden keine Abgeordneten aus diesem Kanton zu der eidgenössischen Tagsatzung abgesandt.

Bekanntmachung.

Ein Schlosser, bei welchem auch alle mögliche Zeugschmieds-Fabrikate verfertigt werden, sucht ein Lehrling, welcher sogleich aufgenommen werden kann. Das Nähere kann man bei dem Redacteur dieses Blattes erfahren.

Ankündigung.

Das Elementar-Denkrechnen. Ein Leitfaden beim Rechen-Unterrichte in Volksschulen. Herausgegeben von G. Ott, Pfarrer und Bezirksschul-Inspektor, zu Dahn. — Pirmasens, gedruckt und zu haben bei Fr. Philipp Deil. 1832. 12¼ Bogen, 8. gebunden 48 kr.

Dieser Leitfaden ist ein sehr durchdachter, klarer Auszug aus dem Lehrbuch der Arithmetik von Ernst Tillich und zunächst für nicht im Seminar Gebildete, wie auch für die, mit geringerem Grade von Ausbildung aus demselben entlassene Lehrer bestimmt. Der Stufengang der Uebungen darin ist wohlgeordnet; die Uebungen sind deutlicher und erweiterter dargestellt und ausgeführt, als in Tillich's Lehrbuch. Namentlich ist die Lehre von den Zehnern oder Zig, vom Vermehren, von den Brüchen und den Proportionen so gut versinnlichet und durchgeführt, daß auch schwache Lehrer sie begreifen und lehren können. Bei der Anwendung im praktischen Rechnen sind nur die im Rheinkreise gebräuchlichen Münzen, Maaße und Gewichte angenommen und dabei stets auf das von der hohen königl. Kreis-Regierung anempfohlene Rechenbuch von Schwerd hingewiesen. Ueber das Verhältniß dieses Rechenbuchs zu dem Leitfaden, spricht sich der Verfasser in der Vorrede aus und beweist, daß beide Rechenbücher sehr gut nebeneinander bestehen können, indem sich jenes nur das Rechnen mit den metrischen Maaßen und Gewichten in der Anwendung auf das bürgerliche Leben und dieses das Denkrechnen, als intensives Bildungsmittel, zum Ziele gesetzt hat.

Den ältern Lehrern, wie den Seminaristen muß dieser Leitfaden für das Denkrechnen willkommen seyn, da für die meisten jener das Lehrbuch von Tillich und andere ohne Ausleger nicht verständlich seyn möchte und diese über dem Studium der Algebra und des Vega den methodischen Rechenunterricht in Volksschulen versäumen.

Ich glaube daher nichts Unnöthiges gethan zu haben, wenn ich hiermit meine Amtsbrüder auf dieses Werk aufmerksam mache.

Fr. Ernst,
Lehrer in Dürkheim.

Lotterie-Anzeige.

In der 260. Ziehung der königl. Lotterie, die am 31. August 1833 zu Nürnberg vor sich ging, kamen nachfolgende Numern heraus

57 68 8 86 37

Die 261. Nürnberger Ziehung wird d. 1. Okt., Die 1301. Münchner Ziehung d. 10. Sept., und Die 922. Regensburger Ziehung d. 19. Sept. vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Markte.	Datum der Markte.	Maaß.	Waizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Zentn.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	9. August	1	4	59	3	37	1	47	2	37	2	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	20. —	"	5	7	4	4	2	16	3	15	2	39	—	—	—	—	—	—	—	—	1	36
Landau	17. —	"	4	16	3	12	2	2	2	48	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	31. —	"	6	17	4	57	2	3	3	35	2	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	6. —	"	5	6	3	20	1	52	2	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
Speyer	6. —	"	4	24	3	36	1	54	2	52	2	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	29. August	"	5	31	3	56	—	—	2	30	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Victualien-Preise.

Namen der Stadte.	Kornbrod		Gemschbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	11	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau	3	12	3	16	3	18	—	8	30	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	4	1	8	1	10
Zweibrucken	3	12	3	13½	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	9	1	10

Gedruckt bei Ph. Fr. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 23. 14. September 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs - Blatt

für den

Land - Commissariats - Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

München, 6. Sept. Man will wissen, daß Dr. Schulz, welcher wegen neuer, aber minder gravirender Anschuldigungen verhaftet blieb, in kürzester Zeit seines Arrestes entlassen und auf freien Fuß gegen Eidesleistung prozessirt werde.

Die Verhaftungen gegen Studirende aus Erlangen und andern Universitätsstädten dauern noch immer fort; die Mehrzahl hiervon wird hierher gebracht.

In der Umgegend von Kreuth soll wieder Schnee gefallen seyn, — auch hier in München sitzt man seit einigen Tagen hinterm warmen Ofen.

Kaiserslautern, 2. Sept. Verflossenen Dienstag standen Gustav Hossens und Moriz Bolza von Rockenhausen vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht, letzterer der Majestätsbeleidigung angeklagt, weil er sich gegen ein ihm angehöriges Bild des Königs unehrerbietige Aeußerungen erlaubt haben soll, und ersterer der Beleidigung des Hrn. v. Andrian beschuldigt, weil er demselben bei Gelegenheit eines Concerts und Balls in Dürkheim zuerst ein Vivat, und als dieses keinen Anklang fand, ein Pereat ausgebracht habe; endlich waren beide der Beleidigung des dortigen kath. Pfarrers Rohrbacher bezichtigt. Die Sache war schon nach dem Hambacher Fest vorgefallen, weßwegen von den vernommenen 23 Zeugen nicht ein einziger mehr etwas Genaues wußte. Der Rechtskandidat Schmitt vertheidigte beide sehr gut. Die Staatsbehörde trug nach Art. 222 des Strafgesetzbuchs auf 6monatliches Gefängniß an. Das Gericht sprach indessen die Angeklagten nach einstündiger Berathung frei.

Wegen Pfarrer Hochdörfer wurde am nächsten Morgen nach seiner Ankunft ein Gesuch wegen provisorischer Freilassung gegen Caution bei Gericht eingereicht. Das Gericht kam zweimal zusammen, um darüber zu entscheiden. Die Staatsbehörde weigerte sich aber, Antrag zu nehmen, da die Akten noch nicht vorlägen. Diese Akten trafen denn heute früh hier ein.

In Sachen des Dr. Siebenpfeiffer hat sich das Bezirksgericht Frankenthal incompetent erklärt; der Cassationshof hat nun zu bestimmen, welches Bezirksgericht in dessen Sache erkennen soll. So lange die Sache nicht entschieden ist, bleibt der Angeklagte verhaftet.

Die verbreitete Nachricht von der gegen das freisprechende Urtheil in Sachen Wirths rc. durch die Staatsbehörde eingelegten Cassation, bedarf in der Art einer Berichtigung, daß die Cassation zufolge Art. 409 des Criminal-Codex, von der Staatsbehörde einzig und allein im Interesse des Gesetzes nachgesucht werden konnte, und wirklich eingelegt worden ist. Die Freigesprochenen können sonach nicht zum Zweitenmale deßhalb vor ein Assisengericht gestellt werden.

Am 30. v. M. stand der von den Geschworenen freigesprochene Becker vor dem Zuchtpolizeigerichte Frankenthal, und wurde auch da freigesprochen. Die Staatsbehörde, welche auf 6monatliche Einthürmung angetragen hatte, appellirte hiergegen. Das Gericht

wollte ihn hierauf gegen Caution provisorisch in Freiheit setzen, die Staatsbehörde legte aber gegen dieses Erkenntniß Opposition ein. Das k. Appellationsgericht hat nun darüber zu entscheiden. Becker wurde am 2. Sept. nach Zweibrücken gebracht.

Zweibrücken, 3. Sept. Knöchel aus Neustadt hat sich am 28. v. M. hier eingefunden, um sich vor den Assisen zu stellen. Er wird durch Anwalt Golsen vertheidigt. Lembert dagegen kam bis jetzt nicht.

Am 2. d. M. war der Name des Dr. Große, in Folge des gegen in gefällten Urtheils, dahier auf öffentlichem Marktplatze am Strafpfahle angeschlagen.

Darmstadt, 2. Sept. Man glaubt hier, daß der Freilassung des Apothekers Trapp von Friedberg, welche auf erfolgte Beschwerdeführung durch das hiesige Oberappellations- und Cassationsgericht angeordnet worden ist, noch die Freilassung anderer wegen politischer Anschuldigung Verhafteter folgen werde. Wenigstens hat die ebengenannte höchste Justizbehörde dem Hofgerichte in Gießen aufgegeben, binnen 48 Stunden die Akten über die meisten Verhafteten berichtlich hierher einzuschicken. Inzwischen werden in Friedberg in der Wetterau, im Lokale des ehemaligen dortigen Klosters, Einrichtungen getroffen, die in Gießen Verhafteten aufzunehmen. Das Gefängnißlokal in Gießen ist schwer zu heitzen, auch ist das Militär in Gießen nur unvollkommen untergebracht.

Unsere zweite Kammer der Stände hat am 27. v. M. mit 25 gegen 15 Stimmen beschlossen, in der Verhaftungssache des Rektors Dr. Weidig aus Butzbach, dem Antrag der Abgeordneten v. Gagern, Hallwachs, Helmrich und v. Buseck dahin statt zu geben: daß auf den Grund des Art. 80 der Verfassungsurkunde gegen den verantwortlichen Minister des Innern und der Justiz, Frhrn. du Thil, wegen der in der Sache des Rectors Dr. Weidig begangenen Verfassungsverletzung bei Sr. K. Hoh. dem Großherzoge Beschwerde geführt werden solle.

Das peinliche Verhöramt in Frankfurt hat am 28. v. M. einen Steckbrief wider Eduard Kollhof, aus Friedland in Mecklenburg, Literatus und gewesenen Lehrer zu Frankfurt, als der Theilnahme verdächtig, an der am 3. April bewerkstelligten Erstürmung der Militär- und Polizeiwache.

Weimar, 2. Sept. Wie man erfährt, werden die wegen Theilnahme an einer politischen Verbindung in Jena verhafteten und in die Klembagefängnisse nach Eisenach, der Untersuchung halber, transportirten Studenten, wovon bereits mehrere deutsche Zeitblätter gesprochen, in der Mehrzahl wieder entlassen und den Gerichten ihrer Heimath zu weiterer Untersuchung überliefert, einige aber noch in Eisenach in Haft behalten werden. Was sich aus der Untersuchung selbst, die der als geschickter Criminalist bekannte Criminalrichter Dr. Bischoff führt, ergeben, erfährt man im Publikum nichts.

Schweiz.

Die Nachrichten aus der Schweiz sind noch nicht befriedigend. Am 2. Sept. fanden sich die Gesandten von Wallis zum Erstenmale wieder bei der Tagsatzung ein. — Von der Regierung Basel ging die Nachricht ein, daß die nach Zürich berufenen Ausschüsse sich am 4. daselbst einfinden werden. — Aus Schwyz erhielt die Tagsatzung die Anzeige, daß der Grundvertrag im alten Land angenommen worden. Der Abmarsch der Truppen hat schon begonnen. — Die Tagsatzung hat beschlossen, daß die Baselstadt, und sie allein, den am 3. August erfolgten Landfriedensbruch verschuldet, somit auch alle daherige Verantwortlichkeit allein zu tragen, alle dadurch Beschädigten zu entschädigen, und alle daraus entstandenen und noch entstehenden nachtheiligen Folgen, sowohl für den Kanton Basel, als die gesamte Eidgenossenschaft gut zu machen hat. — Ferner erklärte die Tagsatzung am 3., daß die eidg. Tagsatzung mit allgemeiner Auflösung bedroht sey, wenn sich die einzelnen Stände der Pflicht entzögen, durch Abgeordnete an den Berathungen der Tagsatzung Theil zu nehmen; daß der gesetzgebende Theil von Neuenburg durch seine Erklärung vom 28. Aug. letzthin die Erfüllung dieser Pflicht umgehe, daß es nach dem Inhalt der Urkunde vom 19. Mai 1815 einzig Sache und Obliegenheit der in Neuenburg residirenden Regierung sey, alle Verpflichtungen zu erfüllen, welche dem Kanton Neuenburg, als Glied der Eidgenossenschaft, obliegen, und beschloß im Wesentlichen, daß wenn Neuenburg seine Bundespflichten nicht bis zum 12. l. M. erfülle, es durch eidg. Truppen besetzt werden soll. — Man erwartet in Neuenburg täglich eine Ueberrumpelung. Neuenburg wird sich schwerlich widersetzen, die Sache aber damit hoffentlich nicht abgemacht seyn. Uebrigens möchte die Tagsatzung sich irren, wenn sie glaubt, daß das Schweizervolk sich zu jeder Gewaltthat brauchen lasse. Ein dieser Tage nach Solothurn heimgekehrtes Bataillon war so erbittert, daß es die gröbste Exzesse beging. Mehrere drangen in den eben versammelten Rath, und gingen mit geballter Faust auf den Präsidenten los. Das Bataillon sollte in die Kasernen verlegt werden, man mußte aber sofort seinen Forderungen nachgeben, es auszahlen und nach Hause entlassen. — Am 29. Aug.

funden große Ruhestörungen zu Vevey statt, und zwar in Folge einer Methodisten-Predigt, welche einen Theil der Bevölkerung gegen die Methodisten erfüllte. — Dieser Tage sind auch gegen 5000 Mann französischer Truppen an der Gränze des Kantons Basel erschienen.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. In einer hiesigen Caserne wurden kürzlich 20,000 Kapseln und 5—6000 Kugeln entwendet. Man spürte nach und fand, daß ein Sergent des 35. Linien-Regiments der Thäter ist, welcher seit einiger Zeit mit mehreren jungen Republikanern in Verbindung stand.

Die Racheübungen der Chouans werden aufs grausamste ausgeführt. Am 29. August wurde der Soldat Blanche, welcher im vorigen Jahre den Militärdetaschements als Wegweiser bei Verfolgung der Karlisten im Canton Josselin gedient hatte, im Dorfe Braugournay sammt seiner Schwester mit entsetzlichen Martern von 5 bewaffneten Chouans ermordet.

Nachrichten aus Piemont und Savoyen stimmen darin überein, daß seit den Bewegungen in der Schweiz die Aufregung in jenen Provinzen von Neuem begonnen und einen beunruhigenden Charakter angenommen habe, besonders in Turin selbst.

Die Nachrichten aus Portugal lauten sehr verschieden. Währenddem Don Miguel dem Handel und Industrie den Krieg erklärt, erklärt Don Pedro einen eben so wahnsinnigen den Gesinnungen und den Sitten der Portugiesen. Don Miguel hat vor seinem Abzuge aus Villanova den dort gelagerten, der englischen Weinkompagnie gehörigen Weinvorrath, in dem Tausende ihr ganzes Vermögen stecken hatten, vernichten lassen. 25,000 Pipen (bei 75,000 Ohm) wurden in die Luft gesprengt, so daß lange Zeit Villanova und die Umgegend mit Weingeruch geschwängert waren. Don Pedro hat ein Dekret erlassen, das alle Klöster und Convente, die nicht mehr als 12 Mitglieder zählen, aufhebt, und alle für Rebellen erklärt, die den Gehorsam verweigern. — Andere Nachrichten berichten: Das Gros der miguelistischen Armee, die auf Lissabon marschirte, hat sich zerstreut. Die Sache zu Gunsten der Königin Doña Maria sey als entschieden zu betrachten. Don Miguel und Don Carlos seyen im Begriff, sich nach Spanien zu flüchten. Die miguel. Generäle Cadaval und Mollelos sollen sich der constitutionellen Regierung unterworfen haben. Bourmont könne nichts mehr unternehmen und der Schatz Don Miguels sey geleert.

Neueste Nachrichten.

(Rheinbayern.) Die Opposition der Staatsbehörde wider die Entscheidung des Frankenthaler Gerichts, wonach Becker gegen Caution in Freiheit gesetzt werden sollte, ist vor dem Appellhof verworfen, und Becker gegen Caution in Freiheit gesetzt worden.

Am 2. Sept. hat die Rathskammer des Bezirksgerichts Kaiserslautern wirklich entschieden, daß der Pfarrer Hochdörfer gegen eine Caution von 2000 fl. provisorisch in Freiheit gesetzt werden soll; die k. Staatsbehörde legte aber des andern Morgens gegen dieses Erkenntniß Opposition ein, und so hat nun auch das Oberappellationsgericht zu entscheiden. — Der Prozeß Hochdörfers ist auf einige Tage weiter verschoben, und wird nun den 12. d. verhandelt werden. Vertheidiger ist Anwalt Heuser.

Am verflossenen Sonntag (1. Sept.) Abends wurde in Kaiserslautern der Knecht des Adjunkten Gelbert von 6 Soldaten mit bloßen Säbeln zu Boden geschlagen und ist am Kopfe sehr schwer verwundet. Bei derselben Gelegenheit wurde auch ein 72jähriger Greis, der vorüberging, mißhandelt. — Die Sache soll untersucht werden, und die Schuldigen der Strafe nicht entgehen.

Es geht das Gerücht, daß Geib, der in Folge seiner Freisprechung sich in den Schooß seiner Familie begeben wollte, auf bayerischem Gebiet erfahren habe, daß ein neuer Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen sey, — in Folge dessen er sich wieder entfernte; er ist todtkrank.

(Sachsen.) Die Dorfzeitung vom 4 Sept. enthält Folgendes: „Der große deutsche Zollverein hat nunmehr fast alle Hindernisse überwunden und wird mit dem Januar 1834 ins Leben treten. Die Gesandten der betheiligten Staaten begeben sich zum definitiven Abschluß nach Berlin. Grundsätze sind: Vollkommene wechselseitige Freiheit des Verkehrs zwischen den verbundenen Staaten, daher Aufhebung aller Zollstätten an den betheiligten Gränzen. Für Waaren, die aus den, dem Vereine fremden Ländern durch die Vereinsstaaten in fremde gehen, wird an der Gränze derselbe Durchgangszoll, wie er bisher im Lande bestand, forterhoben. Man sagt, daß der Verein mit der Schweiz und Frankreich in Unterhandlungen wegen freien Verkehrs treten werde.

Manchfaltiges.

Man meldet aus Straßburg: Die Kirche in Molsheim ist gänzlich ausgeplündert und der Altar verwüstet worden.

Die seit dem 30. August herrschenden fürchterlichen Stürme haben an den Küsten der Nordsee schreckliche Verwüstungen angerichtet. Mehrere Schiffe sind bei Ostende gescheitert, die Mannschaften aber, mit Aus-

nahme des Capitäns einer schwedischen Brigg, gerettet worden. Die Schelde-Deiche sind an vielen Stellen durchbrochen, und die darin liegende Orte von der Fluth überschwemmt worden. Ein Depot von 50,000 Faschinen ist bei Antwerpen von der Fluth fortgerissen worden. Von Calais bis Vließingen sieht man nur Schiffe am Strande, und überall treiben Schiffstrümmer und Waaren. Auch längs der engl. Küste sieht man nur gescheiterte Schiffe. Deßgleichen ist die ganze franz. Küste mit Schifftrümmern und Leichnamen bedeckt.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete Geometer bringt hiermit zur ergebenen Anzeige, daß er sein Domizilium in Candel gewählt habe, und empfiehlt sich desfalls sämmtlichen resp. Bürgermeisterämtern und Herren Grundeigenthümern in geometrischen Vermessungen, Vertheilungen, Aufnahmen und alle dahin einschlägigen Geschäften.

J. Heller.

Ein weißer Hühnerhund mit braunen Flecken ist den 6. d. M. in der Nacht entlaufen. Derjenige, der denselben hat oder etwas davon weiß, wird gebeten, solchen gegen eine gute Belohnung entweder an den Redakteur dieses Blattes zurückzugeben, oder demselben Nachricht darüber zu ertheilen.

Bei Fr. Ph. Deil, Buchdrucker in Pirmasens, erscheint vom 1. Oktober dieses Jahrs die Zeitschrift:

Rheinbayer'sche Schul-Blätter.
Eine Wochenschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von G. Ott, kathol. Bezirksschul-Inspektor und Pfarrer zu Dahn.

☞ Dieses Blatt erscheint vom ersten Oktober dieses Jahrs wöchentlich einmal — nämlich Dienstags. — Der Abonnementspreis beträgt für das ganze Jahr 2 fl. Diejenigen, welche das Blatt bei der Post bestellen, haben den Postaufschlag. — und Jene, welche dasselbe durch Boten erhalten, haben ebenfalls die Kosten hievon zu zahlen. — Das Postamt Speyer hat die Hauptspedition übernommen. Man abonnirt bei jeder Postverwaltung und Posterpedition. Auch kann man bei Hrn. G. Dreyspring in Candel abonniren, welcher das Blatt durch einen Boten jedem bei ihm sich meldenden Abonnenten im Land-Commissariate Germersheim, zusenden wird. Die Abonnenten haben bei Empfang des ersten Blattes, den Abonnementspreis für das ganze Jahr mit 2 Gulden zu entrichten. Probeblätter kann man unentgeldlich bei Hrn. G. Dreyspring in Candel haben.

Anzeige.

Jeden Freitag gehet ein Bote von hier nach Bergzabern und retour und korrespondirt mit einem Boten von Pirmasens, der denselben Tag wieder zurückgeht. Samstags gehet derselbe Bote von hier nach Hatzenbühl, Jockgrim, Rheinzabern, Neupfotz, Leimersheim, Kuhardt, Rielsheim, Hördt, Sondernheim, Germersheim — retour über Bellheim, Herxheim, Heyna und Erlenbach. Sonntags von hier über Wörth, Hagenbach, Neuburg, Berg, Neulauterburg, Schreibenhardt, Büchelberg, Schaidt, Freckenfeld und Minfeld. Alle diejenigen, welche in dem einen oder andern Orte etwas zu besorgen haben, belieben sich deßhalb an die Redaktion dieses Blattes zu wenden, welche sich für die richtige Besorgung der Gegenstände verbürgt.

er.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	30. August	1	4	5	3	31	1	51	2	39	1	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	27. —	"	4	40	3	47	2	4	3	18	2	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56
Landau	24. —	"	4	—	3	12	1	50	2	36	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	7. Sept.	"	6	12	5	3	2	10	3	38	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	27. August	"	4	40	3	32	1	57	2	38	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
Speyer	27. —	"	4	12	3	19	1	50	2	48	2	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	5. Sept.	"	5	7	3	50	2	—	3	11	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau	3	10	3	14	3	16	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	6	1	8	1	10
Zweibrücken	3	12	3	13	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	9	1	10

Gedruckt bei Ph. Fr. Deil in Pirmasens. Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 24. 21. September 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

(Rheinbayern.) Dr. Siebenpfeiffer hat ein neues Gesuch um provisorische Freilassung gegen Caution am 9. Sept. zu Frankenthal eingereicht; das Gericht ist aber nicht darauf eingegangen, „weil es vor Entscheidung des Cassationshofs über die früher beantragte Verweisung an ein anderes Gericht nichts in der Sache entscheiden könne."

Das Kreis-Amts- und Intelligenz-Blatt des Rhein- enthält folgendes Rescript:

(Die Pocken und Varioloiden, insbesondere die Entdeckung der ächten Blattern an Kühen betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Zufolge Königl. Ministerialrescriptes vom 29. Juli l. J. wird hiemit Folgendes bekannt gemacht:

Da die Blattern und Varioloiden noch nicht ganz verschwunden sind und Viele ein großes Vertrauen auf den ächten Pockenstoff von Kühen setzen, so wird die diesfalls erlassene Ministerialentschliessung vom 20. Juli 1829 (man sehe Intelligenz-Blatt des Rheinkreises 1829 Stück 28) wiederholt in Erinnerung gebracht.

Es werden daher alle, welche die Kuhpocken an Kühen entdecken, bringendst aufgefordert, dieses gegen eine Prämie von drei Dukaten sogleich bei ihrer Obrigkeit anzuzeigen, damit durch diese die Anzeige an das betreffende Kantonsphysikat erstattet werde.

Damit aber Jedermann in Stand gesetzt sey, die Pocken an den Kühen, welche allein den ächten schützenden Stoff liefern, von den unächten Blattern, deren es bei Kühen verschiedener Arten gibt, genau zu unterscheiden, so wird die folgende Beschreibung dieser ächten Pocken hier aufgenommen.

Speyer, den 19. August 1833.

Königl. Bayer. Regierung des Reinkreises,

Kammer des Innern.

Freiherr v. Stengel,

Schalk, coll.

Beschreibung der ächten Pocken an Kuhen.

Die ächten Kuhpocken erzeugen sich nur an den Eutern der Kühe unter folgenden Erscheinungen: „Die Thiere wollen nicht mehr fressen, zeigen selbst Widerwillen gegen das Futter, kauen bei leerem Maule wieder. Die Milch wird sparsam und sehr dünn. Nachdem dies so 3, 4 Tage gedauert hat, entstehen an den Eutern, am häufigsten in der Gegend der Zitzen, in seltenen Fällen auch in den Augenliedern, einige runde, im Ganzen ebene, nur in ihrer Mitte etwas vertiefte Pusteln oder Blattern mit einem schwachen rothen Umkreise, der nach und nach dunkler und breiter wird. Am 4. oder 5. Tage nach dem Ausbruche haben die Blattern ihre Vollkommenheit erreicht, wo denn die Thiere wieder wohler werden. Die vollkommen ausgebildete Blatter ist silberfarben, mattglänzend, mit starker Röthe im Umkreis, die bald in blauroth übergeht. Die Blatter hat in ihrer Mitte stets eine kleine Vertiefung und ist mit einer dünnen, hellen, zuweilen auch etwas milchigten Flüssigkeit angefüllt, die Euter verhärten sich dabei und ihr Drücken macht heftige Schmerzen. Um diese Zeit

ist der Kuhpockenstoff zum Abnehmen geeignet und daher muß auch Jeder, der die hier beschriebenen Blattern an einer Kuh findet, die Anzeige unverzüglich erstatten.

— In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu Kaiserslautern vom 11. Sept. sollte die Sache von Pfarrer Hochdörfer vorkommen. Allein der Beschuldigte wie das Publikum fanden sich in ihrer Erwartung getäuscht. Man wußte wohl, daß mehrere Mitglieder des Gerichts verreist seyen, und daß der Untersuchungsrichter Rattinger nicht sitzen werde, weil er schon als Zeuge gegen Hochdörfer deponirt hatte. Man erblickte aber darin kein Hinderniß der Verhandlung dieser Sache, weil die Stellen der Richter durch Suppleanten ersetzt werden konnten, welche auch auf diesfallsige Einberufung sich schon eingefunden hatten, als gegen alle Erwartung bei Oeffnung der Thüre des Berathungszimmers, der präsidirende Richter allein erschien und dem Beschuldigten ankündigte, daß in Folge unvorhergesehener Hindernisse die Sache auf unbestimmte Zeit vertagt werden müßte.

— Am 2. Sept. wurden die Assisensitzungen für das 3. Quartal d. J., unter dem Präsidium des k. Appellationsgerichtsraths Hilgard, in Zweibrücken eröffnet. — Dieser würdige Beamte hielt, wie es gebräuchlich ist, vor der Verhandlung der ersten Sache eine Anrede an die Geschwornen, in welcher er ihnen die Natur und den Umfang ihres erhabenen Berufes mit Klarheit und Bestimmtheit auseinander setzte, und die mit folgenden Worten schloß: „Lassen Sie uns durch gemeinsame Ausdauer beweisen, wie sehr wir den Werth einer Institution zu schätzen wissen, die mit Recht als eine der unerschütterlichsten Stützen der Freiheit betrachtet wird. Wir leben in einer Zeit, wo manche unerfreulichen Ereignisse Befürchtungen aller Art erregen, und manche Zeichen scheinen auf eine verhängnißvolle Zukunft zu deuten. Ja, es sind sogar Aeusserungen laut geworden, die bei ängstlichen Gemüthern die Besorgniß erweckt haben, als drohe den freisinnigen Institutionen, deren sich der Rheinkreis bisher erfreute, und die ihm so theuer geworden sind, irgend eine nahe Gefahr. Allein lassen Sie uns dergleichen entmuthigenden Besorgnissen kein Gehör geben. Hoffen wir vielmehr, daß die Leidenschaften sich endlich wieder abkühlen, daß die Mißverständnisse, die jetzt Alles verwirren, einer bessern Würdigung der Verhältnisse Platz machen, und daß das gestörte Vertrauen sich gegenseitig durch eine aufrichtige Verständigung wieder herstellen werde. Auf jeden Fall aber, und was auch immer bevorstehen möge, lassen Sie uns sorgsam das bewahren, was unter allen Umständen, in Mißverhältnissen des öffentlichen, wie des Privatlebens, den besten Trost gewährt: das Bewußtseyn einer treuen, männlichen, leidenschaftlosen Pflichterfüllung."

(Hessen-Darmstadt.) Der Staatsrath hat den Lieutenant W. Schulz zu Darmstadt, als Herausgeber der Schrift „Testament des deutschen Volksboten", vor das Kriegsgericht verwiesen, da nach einer Verordnung der höchsten Staatsbehörde v. 29. Juli der Staatsrath auch über Competenzconflicte zwischen Civil- u. Militärjustizbehörden zu entscheiden hat. Der genannte Offizier will nun, da er nicht vorher über die Frage als Betheiligter gehört worden, deßhalb Reklamationen beim Staatsrath und beim Kriegsministerium erheben, und verlangen, vor das Hofgericht gestellt zu werden, da er ein förmliches Entlassungsdekret erhalten habe und die Pension, die er beziehe, ihm nachträglich nur als Abfindung gegeben worden sey. Dabei wolle er gegen die Thätigkeit des Staatsrathes, in Folge jener Verordnung, den fraglichen Competenzkonflict zu schlichten, sich aussprechen. — Am 13. Sept. wurde W. Schulz auf Befehl des Kriegsministeriums verhaftet.

— Der Hofgerichtspräsident und Kanzler Frhr. v. Arens, ist am 10. Sept. nach Gießen gereist. Man behauptet, er wolle veranlassen, daß im Interesse des Rechts noch mehrere Freilassungen Politischverhafteter vom Hofgericht in Gießen verfügt werden sollten.

So groß auch die Hoffnungen der Weinproducenten in der Provinz Rheinhessen bis zu Mitte des Sommers waren, da eine ungewöhnlich frühe Entwickelung der Trauben und ein reicher Ansatz einen ausgezeichneten Herbst erwarten ließen, so sehr werden diese Hoffnungen mit jedem Tage verringert, denn schon seit Wochen ist fast gar kein Fortschreiten mehr in der Traubenreife, und die gegenwärtige kalte und nasse Witterung wird von nun an um so ungünstiger wirken, je länger sie anhält. Bis jetzt bemerkt man zwar nur einzelne faule Beeren in einzelnen Lagen, und im Ganzen haben die Trauben noch ein gesundes Aussehen, aber warme und trockene Witterung muß bald kommen und anhalten, wenn die Qualität noch einigermaßen den früheren Erwartungen entsprechen soll. — Der Sturm in den letzten Tagen hat viele Trauben verleiert (verdreht), welche nun allmählig zurückgehen, wie die andern gut werden.

(Oesterreich.) Wenig erfreulich ist uns der Anblick der nahen Gebirge von Steyermark, die bis tief herab bereits mit Schnee bedeckt sind. Man spricht auch von neuen Truppenmärschen nach Tyrol und Oberitalien.

Von der italienischen Gränze, 4. Sept. Die Anzahl der Truppen, welche sich bei Mantua sammeln, wird durch den täglich neuen Zuwachs immer bedeutender. Es wird hier das größte Uebungslager, das vielleicht je existirt hat, geschlagen werden, indem gegen 90,000 Mann mit 300 Canonen da zusammen kommen. Von der Cavallerie können nur 4 Regimenter Theil daran nehmen, theils wegen Mangels an Futter, theils wegen nicht geeigneten Terrains. — An den Festungswerken von Verona arbeiten täglich 4000 Soldaten.

Die Venetianer Zeitung widerspricht der Nachricht, daß die Diligence von Mestre bei Venedig von Straßenräubern angefallen, und einer der Reisenden auf Befehl der geheimen Secte„ Glorine Italia" ermordet worden sey.

Venedig, 3. Sept. Briefe aus Konstantinopel melden, daß eine furchtbare Feuersbrunst in dem von den Türken bewohnten Theile 4000 Häuser in Asche gelegt habe.

Schweiz.

(Zürich.) Am 6. Sept. ist von dem preuß. Geschäftsträger eine Note bei dem Vorort eingegangen, welche gegen eine militärische Occupation Neuenburgs förmlich protestirt.

(Neuenburg.) In einer Petition der schweizerischgesinnten Neuenburger, die schon 5000 Unterschriften zählt, wird der Wunsch ausgedrückt, der König möchte nicht in die Trennung Neuenburgs von der Schweiz einwilligen. Diese Bittschrift soll durch Abgeordnete der Liberalen nach Berlin gesandt werden. Auch wurde beschlossen Abgeordnete nach Zürich zu senden. Die Tagsatzung hat somit die Besetzung Neuenburgs als unvollziehbar erklärt.

(Basel.) Hier handelt es sich jetzt darum, denjenigen Einsassen, die an den glorreichen Feldzügen gegen die Landschaft Antheil genommen haben, das Bürgerrecht zu ertheilen.

Großbrittanien.

Im Globe liest man: Wir zeigen mit Vergnügen an, daß alle Privatnachrichten, welche wir neuerdings aus Lissabon erhalten haben, mit der größten Zufriedenheit von dem verständigen und volksthümlichen Gange reden, welche Don Pedro verfolgt, um dem Lande die Ruhe wieder zu geben. Wir glauben, daß er während der ganzen Minderjährigkeit Doña Marias die Regentschaft behalten, und daß der unentschiedene Zustand der portugiesischen Angelegenheiten diese Art von Vormundschaft nothwendig machen wird. Das Vermählungsproject zwischen der jungen Königin und dem Herzog von Leuchtenberg scheint immer mehr an Kredit zu gewinnen. Dieser Prinz, mit großen persönlichen Annehmlichkeiten begabt, wird von allen, die ihn genau kennen, als ein junger Mann von vielem Verstande und umfassenden Kenntnissen geschildert. Uebrigens aber beschäftigen wir uns mit allen diesen Gegenständen nur in der Voraussetzung, daß die miguelistischen Truppen vernichtet werden, und der Krieg, welcher dieses Land verwüstet, ganz zu Gunsten der jungen Königin beendigt wird, Ereignisse, die in diesem Augenblicke noch durchaus ungewiß sind. Wir schließen neuerdings mit der Angabe, daß die Popularität Don Pedros bei den Individuen aller Klassen täglich mehr zunimmt.

Neueste Nachrichten.

Die 38 Frauenzimmer wurden am 16. September in Neustadt (wegen der bekannten Verlosungsgeschichte) auf künftigen Freitag den 20. d. M. vorgeladen, nemlich vor das Friedens- oder Polizeigericht. —

In der Sache Wirth's, Rost's und Baumann's wurden bei dem Zweibrücker Gericht sogleich die nöthigen Schritte gethan, um sie gegen Caution in provisorische Freiheit zu setzen. Wegen Rost und Baumann nahm das Gericht die Kaution an, die Staatsbehörde legte aber Opposition dagegen ein; in Bezug auf Wirth hingegen wurde die Kaution verworfen.

Manchfaltiges.

Sechszehn Einwohner von Ostende hatten sich auf ein im dortigen Hafen auf dem Grund festsitzendes Schiff begeben, um es wieder freizumachen. Das Erlöschen einer auf dem Verdecke befindlichen Laterne sollte einigen am Lande befindlichen Arbeitern das Zeichen geben, durch Anziehen von Tauen die Bemühungen der auf dem Schiff befindlichen zu unterstützen. Eine Welle löschte die Laterne aus. Die Arbeiter auf dem Lande zogen so stark, daß das Schiff auseinander ging und 14 der auf dem Schiff Arbeitenden vom Meere verschlungen worden.

Anzeige.

Die Unterzeichneten finden sich verpflichtet, im allgemeinen Interesse zu erklären, daß ihnen unterm Heutigen von dem Agenten der Union, Herrn Kaub von Landau, der Schaden, welcher ihnen durch den, bei ihrem Nachbar David Gölz unterm 14. August jüngst ausgebrochenen Brande erlitten, nach gütlicher Uebereinkunft baar ausbezahlt worden.

Annweiler, den 29. August 1833.

Christian Sieben.
Gottlieb Stützel, Steuerbote.

Ankündigung.

Bei Fr. Ph. Deil, Buchdrucker in Pirmasens, erscheint vom 1. Oktober dieses Jahrs die Zeitschrift:

Rheinbayer'sche Schul-Blätter.

Eine Wochenschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von G. Ott, kathol. Bezirksschul-Inspektor und Pfarrer zu Dahn.

☞ Dieses Blatt erscheint vom ersten Oktober dieses Jahr wöchentlich einmal — nämlich Dienstags. — Der Abonnementspreis beträgt für das ganze Jahr 2 fl. Diejenigen, welche das Blatt bei der Post bestellen, haben den Postaufschlag, — und Jene, welche dasselbe durch Boten erhalten, haben ebenfalls die Kosten hievon zu zahlen. — Das Postamt Speyer hat die Hauptspedition übernommen. Man abonnirt bei jeder Postverwaltung und Posterpedition. Auch kann man bei Hrn. G. Dreyspring in Candel abonniren, welcher das Blatt durch einen Boten jedem bei ihm sich meldenden Abonnenten im Land-Commissariate Germersheim, zusenden wird. Die Abonnenten haben bei Empfang des ersten Blattes, den Abonnementspreis für das ganze Jahr mit 2 Gulden zu entrichten. Probeblätter kann man unentgeldlich bei Hrn. G. Dreyspring in Candel haben.

Anzeige.

☞ Die gütige Aufnahme dieses Blattes in dem 1. und 2. Vierteljahr läßt hoffen, daß sich der Unternehmer desselben, in dem 3. Vierteljahr welches mit Nro. 25 anfängt, noch eine weit größere Anzahl Abonnenten zu erfreuen hat. Er bittet daher die Herren Abonnenten, ihre Bestellungen sobald wie möglich zu machen, damit die Anzahl der zu druckenden Blätter bestimmt werden könne. Der Abonnementspreis wird gleich beim Erscheinen der ersten Blätter entrichtet. — Im Laufe dieses Vierteljahrs wird von Zeit zu Zeit eine zweckvolle lithographirte Zeichnung gratis als Beilage diesem Blatte beigegeben werden.

Lotterie-Anzeige.

In der 1301. Ziehung der königl. Lotterie, die am 10. Sept. 1833 zu München vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus.

9 87 81 10 4

Die 261. Nürnberger Ziehung wird d. 1. Okt., Die 1302. Münchner Ziehung d. 10. Okt., und Die 922. Regensburger Ziehung d. 19. Sept. vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Pcltt.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	30. August	1	4	5	3	31	1	51	2	39	1	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	3. Sept.	"	4	37	3	43	1	54	3	18	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12
Landau	31. August.	"	4	18	3	15	2	—	2	32	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	7. Sept.	"	6	12	5	3	2	10	3	38	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	27. August	"	4	40	3	32	1	57	2	38	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
Speyer	27. —	"	4	12	3	19	1	50	2	46	2	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	12. Sept.	"	5	16	3	56	—	—	3	35	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	—	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau	3	10	3	14	3	16	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	6	1	8	1	10
Zweibrücken	3	12	3	13	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	9	1	10

Gedruckt bei Ph. Fr. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№. 26.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



5. October 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

(Sachsen.) Aus Dresden meldet man vom 23. v. M.: Student Senning, Sohn eines angesehenen hiesigen Bürgers, ist wegen Theilnahme an demagogischen Umtrieben im Auslande verhaftet worden, und es sind Gerichtsbeamte zu seiner Herbeischaffung abgegangen.

Maaßdorf und Bardolty, Ersterer Advokat, Letzterer Nudelmüller, welche aus Veranlassung der Aprilunruhen von 1831 und als Theilnehmer eines Plans zur Einführung einer demokratischen Verfassung zu 15jähriger Haft auf Königstein verurtheilt sind, haben in den letzten Wochen ihr Loos gewaltsam zu ändern gesucht. Maaßdorf, der auf Befehl des Wachtoffiziers in seinem Gefängnisse geschlossen und in engere Haft gekommen war, hatte sich der Handschellen entledigt, mit einem Stuhlbein eine Fensterböschung durchbrochen, aus sämmtlichem Linnezeug seines Bettes ein gegen 70 Ellen langes Seil gefertigt, und wäre fast entkommen, hätte ein mit Geräusch herabgestürzter Stein das Unternehmen nicht verrathen. Bardolty hat sich aus Verzweiflung erhängt. Dieser Vorfall macht großes Aufsehen. Der Unglückliche wird allgemein bedauert.

(Preußen.) Aus Köln meldet man: Unter die merkwürdigen Erscheinungen ganz ungewöhnlicher Witterung und ihrer Folgen, wodurch dieses Jahr sich so sehr auszeichnet, gehört auch der hohe Wasserstand des Rheines in der gegenwärtigen Jahreszeit. Gemeiniglich ist das Wasser in den Monaten September und Oktober am Niedrigsten und die Schifffahrt dadurch äußerst erschwert. Heute dagegen zeigt der hiesige Pegel den bedeutenden Wasserstand von 12 Fuß 3 Zoll. Der Rhein ist allein seit gestern Morgens um mehr als 3 Fuß gewachsen. In der Nacht vom 21. auf den 22. Sept. ist derselbe bei Straßburg sogar um 6 Fuß 8 Zoll gewachsen und es waren die Leinpfade unterhalb Schröckh bereits überschwemmt.

(Berlin, 19. Sept.) Es bestätigt sich, daß Herr von Chambrier hier nicht mehr ausgerichtet hat, als Herr von Weedehlen in Zürich. Vielmehr erhielt die Neuenburger Deputation von Herrn von Ancillon den Bescheid, nach Neuenburg zurückzukehren, Abgeordnete nach Zürich zu schicken, und die Verhandlungen abzuwarten, die man anzuknüpfen denkt. — Der Kaiser von Rußland geht direkt nach Polen, und mehr als je glaubt man, von dorther wichtige Neuigkeiten zu erfahren. Der französische Moniteur mag sich immer auf neue Erwiederungen, die er zu machen habe wird, gefaßt halten, und das nächste englische Parlament dürfte in dieser Beziehung noch interessanter werden, als die eben vertagte Sitzung.

(Rheinbayern.) Am 21. Sept. wurde die bekannte Sache der 38 Frauenzimmer, welche wegen einer projektirten Verloosung milder Gaben zu Gunsten der Familien der eingekerkerten deutschen Patrioten, als der Errichtung einer verbotenen Lotterie beschuldig wurden, vor dem dem Friedensgericht in Neustadt ver

handelt. Groß war der Zudrang der Zuhörer, und er würde noch größer gewesen seyn, hätte das kleine Sitzungslokal des Friedensgerichts mehr Personen fassen können. Fast alle Angeklagten waren vor den Schranken des Gerichts erschienen, — alle, mit Ausnahme von Frau Völker und Fräulein Arnold von Edenkoben wurden durch Hrn. Anwalt Willich den ältern von Frankenthal vertheidigt. Die Sitzung begann um ½9 Uhr mit Verlesung der Aktenstücke; sodann wurden alle Frauenzimmer über ihre frühere protokollirten Aussagen befragt, um solche zu bestätigen oder zu rektifiziren. Alle 36 Clientinnen von Adv. Willich stimmten darin überein, daß sie eine Verloosung zu Gunsten der darbenden Familien eingekerkerter und flüchtiger deutscher Patrioten projektirt, jedoch dieses Projekt am 12. Juni, vor aller gerichtlichen Einschreitung und vor Ablauf des Termins der für Einsendung der Gaben gesetzt war (15. Juni) freiwillig wieder aufgegeben hätten; — die zwei genannten Beschuldigten von Edenkoben ließen durch ihren Bevollmächtigten erklären, daß sie blos einem Verein zur Unterstützung der Armen beitreten wollten, und daß ihnen von einer Verloosung Nichts gesagt worden sey. — Der Lotteriekollector Martini als Staatsbehörde trug auf 2 Monate Gefängniß und 100 Frcs. Geldstrafe für jede Dame (nach Art. 410 des Code-penal) an, dem Friedensgericht überlassend, etwa die Strafmilderung nach Art. 463 anzuwenden. Die Sitzung dauerte bis gegen 11 Uhr. Um 2 Uhr publicirte der k. Friedensrichter das Urtheil, welches sämmtliche Beschuldigte freisprach, und die Confiskation aller am 2. Juli in Beschlag genommenen Gegenstände (mit Ausnahme einer Kaffeetasse und eines Schreibtäfelchens) aufhob. — Die Hauptmotive sind: daß obwohl eine Verloosung nicht nur projektirt und hinlänglich etablirt worden sey, doch bei der offenen und loyalen Handlungsweise der Beschuldigten und bei ihrem freiwilligen Rücktritt am 12. Juni, kein Wille, ein gesetzliches Verbot zu übertreten, angenommen werden, daher keine Strafbarkeit eintreten könne. Die zwei obengenannten Frauenzimmer von Edenkoben wurden wegen Mangel des Beweises (da sie in Abrede stellten, von der Verloosung Kenntniß erhalten zu haben) freigesprochen, die Beschlagnahme der beiden oben bemerkten Gegenstände aber deßhalb bestätigt, weil anzunehmen sey, daß diese vor der Erklärung vom 12. Juni, also vor der Aufgabe des Lotterieprojekts eingelaufen, daher zur Verloosung bestimmt gewesen seyen, (obwohl die Vertheidigung die vor der Beschlagnahme veränderte Bestimmung der Gaben, zur Versteigerung anstatt Verloosung behauptet hatte.

(Speyer, den 1. Okt.) Nachrichten aus Dürkheim zufolge ist es daselbst am 28. v. M. zu blutigen Auftritten zwischen Civil und Militär gekommen, — Uebrigens hat sich der Regierungspräsident Hr. v. Stengel gestern Morgen sogleich an Ort und Stelle begeben.

— Man spricht seit einigen Tagen stark davon, daß das zu Neustadt und Dürkheim garnisonirende 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments aus dem Rheinkreise wieder hinweggezogen werden soll.

Am 18. v. M., Abends gegen 8 Uhr, ward zu Büchelberg, ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches von einem starken Getöse im Innern der Erde begleitet war. Die Möbeln in den Zimmern und selbst die Gebäude kamen dabei in eine zitternde Bewegung. Gegen neun Uhr folgte ein zweiter fast eben so starker Stoß, dann mehrere kleine Erschütterungen, wobei jedesmal ein dumpfes Brausen gehört wurde.

Italien.

(Mailand, 11. Sept.) Das Gebiet von Mailand und Mantua füllt sich immer mehr mit Truppen an, und es sind neue Korps nach Verona und nach Peschiera gekommen, an deren Festungswerken immer noch stark gearbeitet wird. Auch die Gegend von Come hat Truppenverstärkungen nebst Artillerie erhalten, wahrscheinlich um die Linien vollständig zu machen, die sich von Inspruck, von Brixen und sogar von Klagenfurt, bis dahin erstrecken. Die Romagna ist immer in der nämlichen Lage. Die päbstliche Regierung brauchte Geld, und nichts ist sonderbarer als die Mittel, die sie anwendet, um sich welches zu verschaffen, und ihre Vorsichtsmaßregeln gegen die Ereignisse in Neapel, über die man hier nichts Bestimmtes weiß. Unser Peter Doreschi, dem die Polizei nachstellte, ist entkommen; man weiß aber noch nicht, ob er glücklich die franz. Grenze erreicht hat.

Manchfaltiges.

Kürzlich wurden in der Gemeinde Bages, 2 Stunden von Perpignan, in Frankreich, Versuche vorgenommen, einen Brunnen zu bohren. Als die Sonde aus einer Tiefe von 145 Fuß herausgezogen wurde, stieg augenblicklich ein Wasserstrahl empor, der Jedermann in Erstaunen setzte: er bildet einen natürlichen Springbrunnen, der das Wasser wenigstens 50 Fuß hoch wirft, und der gegenwärtig dessen fast noch mehr, als Anfangs heraustreibt. Er bildete sogleich einen Bach von 63 Centimeter (etwa 2 Fuß) Breite und 10 Centim. (4 Zoll) Tiefe. In einer Minute fließt das Wasser 32

Meter (100 Fuß) weit, woraus sich ergibt, daß die Quelle in jeder Minute etwa 2000 Liter Wasser liefert.

Vor einigen Tagen muthete in Suhl ein Fuhrmann, Namens Lohfink, seinem matten abgemagerten Pferde zu, eine schwere Last auf die steile Röder-Höhe, welche noch im Umfange dieser Stadt liegt, zu ziehen. Als das arme ausgehungerte Thier, dem die unbarmherzigen Peitschenschläge unmöglich übernatürliche Stärke geben konnten, seine letzten Kräfte vergeblich angestrengt hatte, banden sein unmenschlicher Besitzer und ein Helfershelfer einen Strick um dessen Zunge und spannten daran eine Kuh. Der Erfolg war, daß bei dem ersten Anziehen dieser Vorspann die Zunge des Pferdes ausgerissen wurde und das schauderhafte Bild einer so gemarterten Creatur stöhnend und blutend da stand — und sofort dem Schinder übergeben werden mußte. Nicht allein dieses einzelnen Falls willen theilt man diese Anzeige mit, sondern man spricht vielmehr vor dem deutschen Vaterlande den Wunsch aus, daß in jetziger Zeit, wo so viele Revisionen der Gesetzbücher statt finden, auch das in England übliche Strafgesetz wider das Martern der Thiere eingeführt werde. In Preußen besteht kein solches Gesetz, und deßwegen ging jener Unmensch vor dem irdischen Richter straflos aus.

In Hohenheim im Würtemberg'schen sind Versuche gemacht worden, das Feuer mit Häckerling (Häcksel) zu löschen, und alle sind sehr gut ausgefallen. Die Homöopathen wollen nun auch den Schweizern vorschlagen, das Strohfeuer mit Stroh zu löschen.

Kürzere Rechnung mit Dieben macht man nirgends als in England; jüngst schlich sich ein Taschendieb in einer Sitzung von Old-Baylay ein, um da seine Geschicklichkeit zu erproben. Leider wurde er auf frischer That ergriffen, und statt ins Gefängniß, sogleich vor die Schranken geführt. Der Richter, die Geschwornen, die Zeugen — Alles war zur Stelle; man vernahm ihn, die Geschwornen sprachen ihr „Schuldig" aus, und der Richter erkannte lebenslängliche Transportation.

In der Stadt Sunderlund lebt ein Kind, daß mit dem Mal eines Schmetterlings im Gesicht geboren wurde. Dieses Mal erleidet folgende seltsame Veränderungen: Im Sommer tritt der Kopf desselben besonders stark hervor, die Flügel, Füße u. s. w sind von hochrother Farbe, und das Ganze weit heißer anzufühlen als irgend ein anderer Körpertheil des Kindes; im Winter dagegen sind Flügel, Füße u. s. w. kaum unbemerkbar, der Kopf schwindet zu einem bloßen Flecken, und das Ganze Mal ist eiskalt anzufühlen.

Die junge polnische Heldin, Gräfin Platter, welche in der Revolution ihres Vaterlandes eine so große Rolle gespielt hat, liegt gegenwärtig zu Brüssel schwer krank darnieder.

Das Dampf-Schiff.

Wie weit der menschliche Geist gestiegen, ist ein Beweis der dermaligen Dampf-Schiffe, welche, ihrer kunstreichen Einrichtung wegen, verdienen, daß jeder Kunstliebhaber, sich an den Rhein, entweder nach Mainz, Mannheim oder Schröck begeben möge, um das vortreffliche Werk zu besichtigen. Man wird da ein großes, schön gebautes Schiff sehen, das jenem auf dem Plane Fig. 4 ähnlich seyn wird. So lange es noch in der Ferne ist, wird man geneigt seyn, den in der Höhe stehenden Cylinder für einen Mastbaum zu halten, und man läßt die Blicke an den Ufern umherschweifen, ob man nicht etwa eine Anzahl Lein-Pferde mit ihren fluchenden Reitern erblickt. Weder das eine noch das andere wird sich dem Gesichte darstellen. Selbst ohne Ruder und ohne Fahrstangen, sieht man das Schiff mit außerordentlicher Schnelligkeit, dem Strom entgegen kommen, so daß die Wellen schäumend und brausend nach beiden Seiten zurückweichen. Bald komt das Schiff in die Nähe, und wenn es an dem Orte seiner Bestimmung angelangt ist, steht es plötzlich wie von einem Zauberschlage getroffen, stille. Der Anker wird ausgeworfen, und man kann ungehindert dasselbe betreten, um sich von seiner innern Einrichtung zu überzeugen. Da sieht man denn, daß der Cylinder, den man in der Ferne für einen Mastbaum hielt, zwei Kamine von Eisenblech sind. Aus dem dickeren und höheren strömt ein schwarzer Rauch, aus dem kleineren ein weißgrauer Dampf. Beide stehen mit der, in der Mitte sich befindenden Dampfmaschine in Verbindung, deren Einrichtung folgende ist:

Die Dämpfe, deren Kraft die Maschine in Bewegung setzt, werden in einem gewöhnlichen 17 Fuß lang und 8 Fuß breiten Kessel von starkem Eisenbleche Fig. 1 entwickelt, der oben durch einen Deckel fest verschlossen und bis aa mit Wasser gefüllt ist. Innerhalb dieses Dampfkessels, den man Fig. II im Durchschnitte erblickt und von demselben ringsumschlossen, befindet sich eine starke eiserne Röhre B, in welcher auf dem

Roste C eine gewisse Menge von Steinkohlen glühend erhalten wird, deren Rauch durch das Kamin F herausgeht und deren Asche sich in dem Aschenheerde D sammelt; durch die Erwärmung des Kessels wird nun das Wasser in demselben in Dampf verwandelt, in dem Maaße, daß aus einem Kubikzoll Wasser 1370 Kubikzoll Dämpfe entstehen. Diese streben nun, ihrer grösseren Ausdehnung wegen, einen weit grösseren Raum einzunehmen, als sie im Kessel vorfinden, üben, vermöge ihrer Elasticität, auf dessen Seitenwände einen starken Druck aus, und suchen sich aus demselben einen Ausweg, wo sie ihn finden. Ein solcher Ausweg ist ihnen durch das Dampfrohr G gestattet, das an dem Deckel des Kessels fest sitzt, sie strömen also hindurch und, nach einer sinnreichen Vorrichtung weiter in einen hohlen, eisernen Cylinder H, wo sie einen Kolben oder Stempel K, bald von oben, bald von unten drückend, auf- und niederbewegen. Durch dieses Spiel des Kolbens, welches eigentlich das Wesentliche bei der Dampfmaschine ausmacht, bewegt sich zugleich eine daran angebrachte Kolbenstange I auf und ab, und diese steht in Verbindung mit dem Waagbalken M durch eine Rolle L. Wenn sich nun der Kolben K durch den Druck der Dämpfe in dem Cylinder H hinausbewegt, so drückt das andere Ende des Waagbalkens N eine Kurbelstange NO niederwärts und bringt zwei mit der Stange verbundene Kurbeln P und Q in Umdrehung. Die grössere Kurbel Q setzt nun das Schwungrad PP in drehende Bewegung; dieses dreht eine, an seiner Achse befestigte Welle (Wellbaum), welche nun vermittelst eingreifender Sternräder zwei, an ihr angebrachte, den unterschlächtigen Mühlrädern ähnliche, Wasserräder in drehende Bewegung setzt, welche auf beiden Seiten außerhalb des Schiffes (s. Fig. IV) hervorragen und mit ihren breiten Schaufeln, gleich Rudern mächtig in das Wasser eingreifend, das Schiff in einem gleichförmigen, steten Gang bringen. (Forts. folgt.)

(Hierzu eine lithographirte Zeichnung.)

Anzeige.

Am 9. Oktober 1833, um 2 Uhr des Nachmittags, im Wirthshaus zum Pflug in Bergzabern, läßt Herr Boe, Wirth in Candel, sein Antheil an eines im Finsterthale gelegene Lohmühle, Dörenbacher Bannes, sammt Zugehör an Geländ; — dann eine Walk um Leder zu walken, Reon, Kamm und Spindelrad, welche ein Söhmig Faß treibt, aller mit Eisen solid versehen in Candel sich befindend, öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Es wird ein solider gut erzogener junger Mensch als Lehrling in ein Handels-Geschäft in Landau gesucht. Das Nähere in der Redaktion dieses Blattes.

Lotterie-Anzeige.

In der 922. Ziehung der königl. Lotterie, die am 19. Sept. 1833 zu Regensburg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus

8 82 17 59 63

Die 261. Nürnberger Ziehung wird d. 1. Okt., Die 1302. Munchner Ziehung d. 10. Okt., und Die 923. Regensburger Ziehung d. 22. Okt. vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	6. Sept.	1	4	19	3	40	1	36	2	37	2	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	17. —	"	4	30	3	50	1	58	3	4	1	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56
Landau	19. —	"	4	30	3	15	1	58	2	46	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	28. —	"	6	18	5	4	2	18	3	51	2	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	3. —	"	4	44	3	28	1	—	2	36	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
Speyer	17. —	"	4	12	3	24	1	46	2	25	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	26. —	"	5	18	3	55	1	45	2	27	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48

Victualien-Preise.

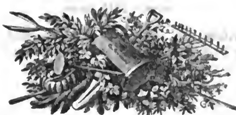
Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	P	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	11	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	6	1	8	1	10
Zweibrücken	3	12	3	13	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	7	1	9	1	10

Gedruckt bei Ph. Fr. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 28. 19. October 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

(Sachsen.) Den Polen, welche sich bisher zu Dresden in geringer Zahl aufgehalten, wurde die unabwendbare Weisung zu Theil, diese Stadt in kürzestem Termin zu verlassen, und nicht ohne Schwierigkeit und mannichfaltige Unterhandlung, durch den hiesigen engl. Minister Forbes Pässe nach England ausgestellt. Selbst die durch ärztliche Zeugnisse bestätigte Kränklichkeit und körperliche Schwäche wurden nicht berücksichtigt; doch versichert man, daß den ganz Unbemittelten unter ihnen von der obersten Staatsbehörde eine Unterstützung zugeflossen sey.

Außerordentliches Aufsehen macht seit einiger Zeit ine in einem drei Stunden von Dresden entfernten, bei Tharandt gelegenen Dorfe, Somsdorf, wohnhafte Frau, die Wittwe eines Häuslers, Namens Schumann, welche durch Auflegen der Hände außerordentliche Kuren bewirken soll, und, wenn man den Zeugnissen ganz glaubwürdiger Personen nicht mißtrauen will, auch wirklich bewirkt hat. Auf jeden Fall gewährt diese Frau ein merkwürdiges Beispiel der Kraft des thierischen Magnetismus, obgleich sie selbst ihre Heilkraft nicht Magnetismus nennt, sondern sich eine höhere, ihr von Gott verliehene Kraft zuschreibt. Es ist eine Frau von ungefähr 45 Jahren, mit einem blassen, geistreichen Antlitz und kleinen, schwarzen, durchdringenden Augen, die sie gewöhnlich mit einem eigenthümlichen sanften Ausdruck zu Boden schlägt. In der Regel sagte sie allen Heilungssuchenden ihre Krankheit und die Ursachen derselben sofort selbst; während des Auflegens der Hände spricht sie leise ein kurzes Gebet, und nur während des abnehmenden Mondes hält sie sich zu Ausübung ihrer Heilkraft befähigt. Im Anfange wollte die Medizinalbehörde der Schumann das Heilen von Kranken verbieten, allein da es sich nicht denken läßt, daß ein Schaden durch sie entstehen könne, sie auch, obgleich sehr arm, ohne alle Gewinnsucht verfährt, von Armen auch durchaus nichts annimmt, hat ihr die Regierungsbehörde die fernere Ausübung nicht untersagt. — Zur Zeit des abnehmenden Mondes ist der Zudrang von Heilsuchenden außerordentlich; wie zu einer Wallfahrt strömen Hunderte von Menschen nach dem auf einem Berge ligenden Somsdorf; häufig sind mehr als hundert Wägen daselbst, und die Kranken müssen in der Regel mehrere Tage warten, oder manchmal zurückkehren, ehe ihnen nur möglich ist, die Schumann zu sehen. Bei den nicht abzuläugnenden glücklichen Erfolgen ihrer Kuren, besonders bei rheumatischen und gichtischen, so wie den Leiden, die im Nervensysteme ihren Sitz haben, hat auch der Prinz Johann, k. H., unter Zustimmung der k. Leibärzte für sein ältestes Kind, ein Mädchen, welches in Folge zu früher Geburt an Abnormitäten mangelhafter Ausbildung des Gehirns und des Rückenmarkes leidet, die Hülfe der Schumann in Anspruch genommen, und er, so wie seine erlauchte Gemahlin, haben mit dem kranken

Kinde schon mehrfach Somsdorf besucht, und man sagt, mit glücklichem Erfolge, indem die Kranke, welche bisher nicht gehen konnte, bedeutende Fortschritte im Gehen gemacht haben soll. Bei dem außerordentlichen Zudrange der Kranken war es zu mehrfachen Excessen gekommen, so daß die Behörde sich einzuschreiten veranlaßt sah; jetzt wird der Zutritt zu der Schumann nur täglich einer gewissen Anzahl auf vorher dazu erhaltenen Billets, nach der Ordnung der auf den Billets befindlichen Nummern, gestattet. Auch werden diese Billets nur auf den Grund eines von einem Arzte ausgestellten Zeugnisses ertheilt. Außerordentlich ist es, daß die Schumann im Stande ist, mehr als hundert Personen täglich zu sprechen, ohne daß ihre Heilkraft sich vermindern soll.

(Bayern.) Der k. Ober-Zollbeamte Bruckbräu, (der bekanntlich einen mehrmonatlichen Festungsarrest wegen Preßvergehens zu erstehen hatte), ist mittelst allerhöchsten Rescripts wieder in gleicher Eigenschaft nach Burghausen ernannt worden.

In der Nacht des 27. v. M. ertrank ein von Gendarmen verfolgter Schmuggler bei Reisach in dem Inn, und ein anderer wurde verwundet.

In Sachen des Pfarrers Lindner zu Ullstadt gegen Frhrn. C. K. von Dalberg, vormaligem Redakteur des Scharfschützen zu Würzburg, ist gegen letztern, der sich außer Landes befindet, vom königlichen Stadtgerichte Würzburg eine Vorladung auf den 10. d. ergangen.

(Baden.) In der Anklagsache des Pfarrers Weltin in Buchenbach gegen den Redakteur des „ächten Schwarzwälder" Prof. Zimmermann und gegen Theil. Kommissär Gschwander, wegen Verläumdung und Ehrenkränkung, hat auf ergriffene Appellation der beiden Angeklagten das großh. Oberhofgericht durch Urtheile vom 14. v. M. das hofgerichtliche Erkenntniß, unter Herabsetzung der Strafe von 4 auf 3 Monate für den erstern (der inzwischen gestorben ist), und von 6 auf 4 Wochen für den letztern, bestätigt, und die Angeklagten auch in alle Kosten der letzten Instanz verfällt.

Schweiz.

(Zürich.) Durch vorörtliches Kreisschreiben vom 30. v. M. erhalten die Stände die zwischen der Eidgenossenschaft und Frankreich ausgewechselten Noten, wodurch der Artikel V. des Auslieferungsvertrages jene Gestalt erhält, die er nach den vorjährigen Verabredungen haben soll. Die Auslieferung wird nach dem nunmehrigen Inhalt desselben nur für gemeine Verbrechen gegen Personen und Eigenthum, keineswegs aber für politische Vergehen, gegenseitig zugestanden.

Manchfaltiges.

Ein Engländer, der von Löwen, Bären, Tigern und andern wilden Thieren ein großer Liebhaber war, hatte in Paris mit dem bekannten Martin genaue Bekanntschaft gemacht und besuchte dessen wilde Untergebene in der Bude täglich, und nach dessen Abreise ging er in den Pflanzengarten und erlangte durch Geschenke die Freundschaft des Aufsehers, der ihm die Erlaubniß zugestand, in den inneren Hof zu gehen, der Fütterung der Bestien beizuwohnen, seine Hand durch das Gitter zu stecken, um sie zu liebkosen und andere Vorrechte, die zwar mit Gefahr verbunden waren, aber unsern seltsamen Liebhaber entzückten. Eines Tages, als das Gitter offen geblieben war, bekam der König der Thiere Lust, in dem Raume, der die Behältnisse von dem innern Hofe trennt, sich zu ergehen. Der Engländer wich zurück, der Löwe aber ging mit deutlicher Aeußerung von Vergnügen auf ihn zu; schon sah sich der unglückliche Engländer, der ohne Waffe, ohne Stock, sogar ohne Regenschirm war, an die Mauer gedrängt, schon richtete sich der Löwe auf seinen Pfoten in die Höhe, um ihn zu verschmausen, als ihm der glückliche Gedanke kam, seine Tabaksdose zu nehmen und seinem Gegner den Tabak auf die Nase zu werfen. Dieser, sich über diese neue Vertheidigungsart wundernd, fing nun an zu niesen, indem er seine dicke Mähne schüttelte, wodurch der Engländer Zeit gewann, sich aus dem Staub zu machen.

Am 25. September spielte ein Kind auf der Lyoner Eisenbahn, als plötzlich eine Ladung Kohlen herbeikam. Der Lenker der Dampfmaschine, der die Gefahr bemerkte, in der dasselbe schwebte, eilte herbei, um es auf die Seite zu ziehen. Ehe er es jedoch erreicht hatte, gleitete er aus, fiel zu Boden, und alsbald rissen ihm die Räder beide Schenkel ab, so daß man keine Hoffnung hat, ihm das Leben zu retten. Das Kind wurde beinahe ganz zermalmt. — An demselben Tage und auf der nämlichen Bahn, fiel ein anderer Konducteur durch Unvorsichtigkeit vom Wagen, und verlor unter den Rädern desselben ebenfalls das Leben.

Am 8. d. M. brach in Gent, im Belgischen, in einer Fabrikspinnerei ein furchtbarer Brand aus, dessen Folgen man aber noch nicht kennt.

Am 28. v. M. brach in dem Marktflecken Sieghartskirchen, und am 30. v. M. in dem Ort Streit-

hofen, bei Linz in Oesterreich, Feuer aus, welches so verheerend war, daß von beiden Orten nur einige Gebäude stehen blieben.

Am 11. d. M. Abends 10 Uhr brach Feuer an einem in der Revisionshalle des Hanauer Hauptzollamts befindlichen Frachtwagen aus, welches ihn auch verzehrte. Durch zweckmäßige Löschanstalten wurde das Weiterverbreiten des Brandes gehemmt.

In Thurnau im Bayerischen brach am 1. d. M. Feuer aus welches mehrere Wohnungen und einen Theil des Schlosses in Asche legte.

Briefe aus Seste Calende theilen mit, daß zwei Armeekorps von 120,000 Mann in Oberitalien concentrirt sind, das eine am Po und den piemontesischen Grenzen, das andere am Fuße der Alpen in den Umgegenden von Mantua und Verona. Sie berichten auch, daß Generale und andere Oberoffiziere aus allen Theilen Deutschlands täglich in Mailand eintreffen, und daß viele franz. Legitimisten, welche in Savoyen ihren Aufenthalt genommen hatten, unter falschen Namen, um sich der Aufmerksamkeit zu entziehen, in Mailand angekommen sind.

Die Unvorsichtigkeit mit Gewehren hat an der böhmischen Gränze bei Liebwerda wieder einen traurigen Unglücksfall herbeigeführt. Zwei österreichische Gränzjäger kehrten in der dortigen Mühle ein. Der eine hatte ein geladenes, der andere ein ungeladenes Gewehr. Das einzige Kind des Müllers, ein schönes Mädchen von 22 Jahren, stand gerade vor der Thüre und scherzend legt der Besitzer des ungeladenen Gewehres auf das Mädchen an. Später gingen die Jäger in die Mühle. Als sie wieder aufbrachen stand das Mädchen wieder vor der Thür. Der Jäger wiederholt seinen unzeitigen Scherz, legte auf sie an und drückte ab; unglücklicherweise hatten die Jäger in der Mühle die Gewehre verwechselt. Das Mädchen stürzte, von 50 Schrotkönnern zerschossen, entseelt zu Boden. Am 15. September wurde die Unglückliche mit vieler Theilnahme beerdigt. Die Eltern und der Thäter sind untröstlich.

Vor einigen Tagen trug sich ein ähnlicher Fall unweit Lichtenhain bei Königssee zu. Ein Knabe brachte einem Holzhacker Essen in den Wald, während des Essens greift ein alter Holzarbeiter nach seiner Flinte und sagt lachend: „Wilhelm, jetzt erschieß ich dich." Der Knabe erschrickt, in dem Augenblicke geht das Gewehr los, und das in die Leber getroffene Kind stürzt dem Manne, der vor Entsetzen außer sich ist, todt in die Arme.

In Weimar wurde wieder ein Student verhaftet.

Die Weinlese von Oberwesel soll den vorzüglichen Jahrgängen angehören.

In Kaltern bei Botzen liegt ein nervenkrankes Mädchen, Namens Maria, die in der dortigen Gegend unter dem Namen die „Heilige von Kaltern" große Berühmtheit erlangt hat. Sie wird auch von dem Volke, das sich vor ihrem Bette knieend versammelt, als eine Heilige verehrt.

Am 28. Mai d. J. wüthete zu Calcutta ein fürchterlicher Sturm, wobei 10,000 Menschen ihr Leben verloren. Die ganze Insel Saugur wurde 7 Fuß unter Wasser gesetzt und von der ganzen Bevölkerung, die mehrere Tausende Menschen betrug, kamen nur 60 mit dem Leben davon. Die Ufer des Stromes wurden weggerissen und auf beiden Seiten mehrere Meilen weit überschwemmt.

Das neueste medicinische Correspondenzblatt enthält einen schauerlichen Fall der Zerfleischung einer 69jährigen Frau durch zwei Hunde. Diese Frau, Elisabetha Lutz von Wain, O. A. Wiblingen, von einer kräftigen Gesundheits-Constitution, war den 11. Juli d. J., Morgens, wie gewöhnlich ausgegangen, um bei einem Weber zu arbeiten; auf dem Fußwege, ausserhalb des Ortes, wurde sie von zwei großen Haushunden angefallen, und erst nach Verlauf einer Stunde wurde die Nachbarschaft durch das anhaltende Gebell der Hunde und die dazwischen hörbaren Hülfsschreie aufmerksam — die Hülfe aber kam leider zu spät; man traf die Frau in einem Kornacker auf dem Bauche liegend, die Kleider waren ganz vom Leibe gerissen, in zum Theil Handgroße Fetzen zertheilt, in Blut getaucht umhergeschleudert. Die unglückliche Person schwamm im Blute, zitterte convulsivisch am ganzen Körper, konnte nur einzelne Laute hervorbringen, und starb nach 36 Stunden. Nach der oberamtsärztlich vorgenommenen Untersuchung waren außer eine Menge kleinerer, mehrere Hauptverletzungen an dem Körper, ganze Stücke Fleisch herausgerissen, an den Füßen waren Muskeln, Sehnen und häutige Weichgebilde auf eine schreckliche Weise bis in die Tiefe zernagt, die Muskellagen waren blos noch als verhackte Fleischklumpen zu erkennen, Sehnen abgebissen, und sogar der Länge nach geschlitzt; diese Verletzungen sahen so gräßlich aus, daß man mit Grund annehmen muß, die Hunde hätten an den Füßen, wie an einem, ihnen hingeworfenen Knochen, vielleicht eine Viertelstunde lang mit gewaltiger Gier genagt, und seyen wahrscheinlich durch die ohmächtigen und schwachen Erschütterun-

gen dieser unglücklichen Person noch zu erneuerter Beißsucht angereizt worden. Beide Hunde waren noch ganz jung und nach genauer Beobachtung von allem Verdachte der Wasserscheu frei; als bissige Hunde dagegen wurden sie nach Verlauf einiger Wochen todtgeschlagen.

Am 29. Sept., dem Tage der Majorennetät des Herzogs von Bordeaux, hatten sich gegen 60 Legitimisten von Nantes bei einem Festmahle versammelt. Kaum saßen sie jedoch bei Tische, so kamen Patrioten, trieben sie davon und fielen über die Speisen und Weine her. So kam ein legitimisches Mahl in illegitime Mägen.

Folgende Angaben Chateaubriands über die Opfer der ersten französischen Revolution dürften nicht ohne Interesse seyn:

Guillotinirt	18,613
nämlich:	
Edelleute	1,278
Adelige Damen	750
Frauen von Landleuten, Künstlern 2c.	1,467
Klosterfrauen	350
Priester	1,135
Männer vom Bürgerstande .	13,633
Summa	18,613

In der Vendée:

Frauen, die in Folge zu früher Niederkunft starben . .	3,400
Dergl. in der Schwangerschaft und im Wochenbette .	384
In der Vendée getödtete Frauen	15,000
„ „ „ „ Kinder	22,000
Ferner in der Vendée gemordet	900,000
Summa	940,784

Opfer zu Nantes unter dem Pro-Consulate Carrier's:

Kinder erschossen	500
„ ersäuft	1,500
Frauen erschossen	264
„ ersäuft	500
Priester erschossen	300
„ ersäuft	460
Edelleute ersäuft	1,400
Künstler 2c.	5,300
Summa	10,224
Schlachtopfer in Lyon.	31,000

Also in Allem:

Guillotinirt	18,613
In der Vendée	940,784
Zu Nantes	10,224
Zu Lyon	31,000
Summa .	1,000,621

Hierbei sind nicht begriffen die Massacres von Versailles, in der Abtei 2c., die zu Toulon und Marseille nach der Belagerung dieser Städte Erschossenen die in dem provincialischen Städtchen Bedoin Ermordeten, dessen ganze Bevölkerung umkam 2c.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	20. Sept.	1	4	30	3	47	1	51	2	56	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	24. —	„	4	23	3	48	2	6	3	5	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
Landau	26. —	„	4	24	3	16	2	4	2	55	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	12. Oktober	„	6	13	5	3	2	15	3	56	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	3. Sept.	„	4	44	3	28	1	—	2	36	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
Speyer	17. —	„	4	12	3	24	1	46	2	28	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	10. Oktober	„	5	13	3	51	1	53	3	30	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	1	8	1	8	1	10	1	11
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	12
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	6	1	8	1	10
Zweibrücken	3	12	3	13	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	7	1	8	1	10

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 29. 26. October 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhatungs - Blatt

für den

Land - Commissariats - Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

(Frankfurt.) Hundert Kanonenschüsse verkündigten am 17. Abends das Fest des 18. Oktobers, den Schluß jener blutigen Tage, an welchen das Morden in den Ebenen von Leipzig unter mehr als dreimalhundert tausend Mann, welche um die Weltherrschaft gestritten, begonnen hatte. Hundert Kanonenschüsse begrüßten heute (18. Okt.) wieder den denkwürdigen Tag. Schrecklich muß aber das Gefühl der Gefangenen im Rententhurm gewesen seyn, denen der Blitz der Kanonen in den Kerker leuchtete, an dessen dickem Mauerwerk der Donner des Geschützes widerhallte, das, seiner Deutung nach, die Freiheit Europa's verkündete, was das ehrwürdige Geläute aller Glocken zu bestätigen schien. (Asch. Z.)

(Rheinbayern.) Am 18. Oktober wurde Pfarrer Hochdörfer von dem Bezirksgericht in Kaiserslautern von den wider ihn erhobenen Anklagen wegen thätlicher Mißhandlung eines Schullehrers, und wegen Verläumdung des dortigen Decans und Schul-Inspektors freigesprochen, dagegen wegen Beleidigung verschiedener Beamten, u. a. in Betracht seiner 14monatlichen Haft zum Minimum der Strafe, nämlich zu einmonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Die Anklage gegen Dr. Siebenpfeiffer wird nunmehr doch vor dem Bezirksgerichte von Frankenthal verhandelt werden; da indessen die Akten daselbst noch nicht angekommen sind, so ist der Verhandlungs-Tag noch nicht bestimmt. — Die Staatsbehörde hat gegen das Urtheil des Zweibrücker Bezirksgerichts appellirt, welches den Buchdrucker Rost wegen des Drucks eines Zeitungsartikels frei sprach, der mit Censurgenehmigung erschienen ist. Rost ist bekanntlich auf andere Anklagen hin, zu mehrmonatlichem Gefängnisse verurtheilt worden.

Die „Speyerer Zeitung" macht auf das, durch den kürzlich erschienenen 5. Band beendigte Werk des Hrn. Dr. Siebenpfeiffer: „Handbuch der Verfassung, Gerichtsordnung und gesamten Verwaltung Rheinbayerns" empfehlend aufmerksam, und glaubt, wie sie vernommen habe, daß selbst das bayerische Staatsministerium des Innern dieses Werk, nach vorgenommener Prüfung empfehlen dürfte. Es wäre dies (setzt die Sp. Z. hinzu) ein Schritt, welcher das Ministerium selbst eben so sehr, wie den Verfasser, ehrte.

Frankreich.

Die Expedition welche am 21. Sept. von Toulon abgesegelt ist, um die Stadt Bougia an der afrikanischen Küste, zwischen Algier und Constantine, zu erobern, ist am 29. daselbst angekommen. Sie fand die Küste stark besetzt, und zwei Redouten zur Vertheidigung aufgeworfen. Vier Kriegsschiffe legten sich auf halbe Kanonenschußweite denselben gegenüber, brachten ihr Feuer zum Schweigen und deckten die Landung der Truppen. Tausend Mann wurden an das Land gesetzt, sie eilten in vollem Laufe gegen die Stadt, und nahmen dieselbe mit Sturm. Die Stadt wurde den mit Ruhm bedeckten Siegern zur Plünderung preisgegeben.

Am 1. Okt. versuchten die Araber einen wüthenden Angriff, wurden aber auch diesesmal wieder mit Verlust zurückgeschlagen.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien lauten ungünstig für die Sache der Königin Isabella. Der General Castagnos hatte eine energische Proklamation an die Einwohner von Guipuscoa erlassen, die aber bis jetzt keinen sichtbaren Erfolg gehabt hat.

Der Marschall Bourmont, Larochejacquielein und mehrere Vendéer Offiziere sind von Portugal kommend in Spanien eingetroffen, und halten Quarantaine in einer kleinen Stadt in Estramadura. Die Regierung der Königin hat Befehl gegeben, diese Offiziere, nachdem sie ihre Quarantaine überstanden haben, nach Cadiz oder Malaga abzuführen und dort einschiffen zu lassen.

Man sagt, daß Bourmont sich in Algier enorme Schätze erbeutet, und dieselben größtentheils in englischen und amerikanischen Fonds angelegt habe.

Die Nachrichten aus Portugal lauten sehr verschieden. Die miguelistische Armee soll sich noch Lissabon gegenüber befinden und 10,000 Mann stark seyn, aber keine Unternehmungen mehr beabsichtigen. Eben so heißt es, Don Pedro habe in Lissabon 22,000 Mann versammelt, dennoch wage man keinen Ausfall, um sich von dem vor Augen habenden Feinde zu befreien.

Manchfaltiges.

Nicht jeder kommt mit seinem Steckenpferde so schnell vorwärts, als ein Engländer in Keighley. Der hat sich ein Pferd von Holz gebaut und die Füße durch Hebel in einen respektabeln Trapp gesetzt, denn es zog einen Wagen mit drei Personen in neun Minuten eine englische Meile weit.

In Paris besteht gegenwärtig ein Verein, um das Leben der Pferde zu versichern.

Der Pächter des Hofguts Schaafbusch bei Weißenburg, hat in diesem Jahr eine rothe Rübe (auch Runkelrübe genannt (Dickrübe, betterave) erzielt, so einen halben Meter Länge hat, am dicksten Theil 52 Centimetres im Umfang mißt, und 6 Kilogrammes wiegt.

In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. hat die Gemeinde Gillenbeuren, in der Bürgermeisterei Lutzerath in Preußen, ein furchtbares Unglück durch eine Feuersbrunst erlitten, welche in kurzer Zeit mehr als die Hälfte des ganzen Dorfes (27 Wohnhäuser) in Asche verwandelte.

Die zusammengewachsenen Siamesen.

(Mit einer Abbildung.)

Bevor wir zur Erklärung der beigegebenen Abbildung schreiten, wollen wir doch einige Worte über das Volk der Siamesen vorausschicken.

Die Farbe der Einwohner von Siam ist dunkler, als die der Hindostaner, und nur auf ihren Wangen schimmert einige Röthe durch. Ihr Gesicht ist breit, besonders um die Backenknochen. Die Stirne lauft spitzig zu, fast wie das Kinn; die Nase ist kurz und stumpf; die Augen sind klein und das Weiße derselben fast gelb. Die Ohren, so von Natur schon groß sind, zerren die Siamesen zu einer widrigen Größe, indem sie es für Schönheit halten. Ihr Haar ist schwarz, doch nicht wollig, sondern lang und struppig. Ihre Zähne wissen sie künstlich zu schwärzen. Reis, den sie in der Schaale der Kokusnuß kochen, und den sie für ihren Magen darin gar machen, bevor die Schaale verbrennt, macht ihre Hauptnahrung aus. Ferner genießen sie Fische, auch Eidechsen und Ratten, Heuschrecken und Gewürm; selbst faule Eier sind ihnen nicht zuwider. Ihre Kleidung ist äußerst leicht; die Kinder laufen bis zum 5ten Jahre nackend herum. Sie tragen Mützen, gehen barfuß, und nur die Vornehmen unter ihnen tragen spitzige Schuhe.

Die Siamesen sind sehr reinlich und baden sich oft. Wegen den lang anhaltenden Ueberschwemmungen erbauen sie ihre Häuser auf 10 — 15 Fuß hohen Bambuspfählen, zu welchen eine Treppe hinaufführt. Diese sehr reinlichen Häuser haben nur ein Stockwerk und die Wände sind von Bambusrohr geflochten; ihre Fahrzeuge bestehen in ausgehöhlten Baumstämmen. Merkwürdig ist noch, daß die Siamesen die Erde für viereckig halten, auf der der Himmel wie ein Gewölbe ruht. In der Mitte der Erde denken sie sich einen hohen Berg, der den Himmel trägt und um welchen Sonne, Mond und Sterne sich drehen.

Wie wir aus der Vergleichung dieser Beschreibung den gewöhnlichen Siamesen mit der Abbildung unserer monströsen Zwillinge sehen, haben die Letzteren in ihrem Aeußeren weiter nichts Außerordentliches oder Ungewöhnliches. Beide Knaben sind von mittlerer, wohlgebildeter Natur, ihre Köpfe jedoch ausgezeichnet groß und die Stirne höher, aber nicht so breit als sonst bei jungen Leuten ihres Alters gewöhnlich ist. Züge und Ausdruck sind chinesisch und bei Beiden auf den

ersten Blick ziemlich gleichförmig, doch bei näherer Besichtigung treten die Eigenthümlichkeiten jedes Einzelnen mehr hervor, u. man findet dann kaum noch weitere Aehnlichkeit, als auch sonst bei Zwillingen gewöhnlich ist. Ihre Kleidung ist, wie wir sehen, die ihres Vaterlandes. Die Substanz (das Band) durch welches sie zusammenhängen, befindet sich in der Gegend der Herzgrube und ist mit natürlicher Haut bedeckt. Man gewahrt daran deutlich eine Narbe, die von Wegnahme der Nabelschnur herrührt, sonst ist sie jedoch frei von Flecken und Malen und bietet weiter nichts Ungewöhnliches dar. Die schwertförmigen Knorpeln des Brustbeines sind die beiden auswärts gebogen und durch Bänder miteinander vereinigt, welche eine Art Gelenke bilden, die sehr verschiedene Bewegungen zulassen. Durch immerwährendes Zerren an diesen Bändern, welches natürlich beinahe jede Bewegung des Paares begleiten muß, sind die äußeren Bedeckungen derselben, deren Länge anfangs gewiß sehr unbedeutend war, beträchtlich ausgedehnt worden und haben nach und nach jene Größe erlangt, welche wir nach Maaßgabe unserer Abbildung auf 2 Zoll in der Breite, 4 Zoll in der Dicke und etwa 3 — 5 Zoll in der Länge schätzen müssen. Die Masse ist zähe, einer bedeutenden Ausdehnung fähig und hat ihnen dadurch die auf der Abbildung sichtbare Stellung zum Gehen möglich gemacht. Wenn die Knaben sich dicht gegeneinander wenden, und somit diese Masse nicht anspannen, so bleibt davon fast nichts sichtbar, als nur die etwas ausgebogenen schwertförmigen Knorpeln, wie sie durch eine Haut zusammenhängen. Die innere Concavität dieser Knorpeln kann man deutlich fühlen; Pulsation ist darin nicht wahrnehmbar, und die Haut, so das Ganze bedeckt, scheint nach und nach unempfindlich geworden zu seyn.

So körperlich aneinander gefesselt haben diese seltsamen Brüder, gesund und wohl, bereits das 21ste Lebensjahr erreicht, und die vollkommen regelmäßige Ausbildung dieser Jünglinge, der freie behende Gebrauch aller ihrer Glieder und Organe verdienen hauptsächlich Bewunderung, um so mehr, wenn man bedenkt, das diese Unglücklichen als Kinder von ihren Eltern verlassen wurden, und ihr Daseyn unter tausend Beschwerden und Unfällen hinschleppen mußten. Dem Kapitain Coffin aus Siam, der sie später nach England brachte, verdanken wir es, daß uns auch über ihr inneres geistiges Seyn etwas Näheres aus den Beobachtungen gelehrter Männer bekannt geworden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Dreisylbige Charade.

Wer der Ersten heil'gen Mahnung
Nicht im Menschenbruder ehrt,
Den beseligt nicht die Ahnung
Von dem eignen wahren Werth.

Holder Zauber! meiner Zweiten,
Du beherrschest unser Herz;
Ziehst zum Himmel seine Freuden,
Tauchst in Wermuth seinen Schmerz.

Mit dir blüht des Mädchens Liebe
Währt der Ehe Zärtlichkeit —
Du erhöhest alle Triebe,
Bürgest ihre Süßigkeit.

Doch, nichts giebt der Seele Frieden,
Die von deinem Ruf erfüllt —
Gleich dem Faß der Danaiden
Wird ihr Sehnen nie gestillt.

Denn der Götter Gunst gewähret
Keine Dauer ihrem Glück —
Was du schaffest, ach! zerstöret
Schon der nächste Augenblick.

Unstät schweifen die Gedanken
Auf der Wünsche weitem Plan —
Aber ach! die Zauber sanken —
Wenn sie Wirklichkeit umfah'n.

Und war es ihr noch so theuer,
Was sie in den Sternen fand —
Ihren jungfräulichen Schleier
Nahm die Falsche und verschwand.

In des Galliers Nasentone
Sprichst du meine dritte aus —
Daß der Mensch in Frieden wohne,
Weihet sie ihm Hof und Haus,

Für sie, kühn zum Kampf gerüstet,
Zieht der Deutsche in die Schlacht;
Wehe ihm! dem es gelüstet —
Der sie anzutasten wagt.

Flieht! wenn sich mein Ganzes zeiget,
Denn es warnt vor nahem Tod —
Der, wenn ihr nicht schnell entweichet,
Euch im Schreckensschlunde droht.

Ankündigung.

Um dem Bedürfniß, hinsichtlich des Steinsetzens auf dem Felde, über dessen Unrichtigkeiten sich Unterzeichneter schon in so vielen Gemeinden des Rheinkreises überzeugen mußte und dessen Punkt schon längstens zu berücksichtigen verdient hätte, abzuhelfen, hat derselbe eine sehr zweckvolle und einfache Maschine ausgedacht, entworfen und von einem kenntnißvollen Mechanikus verfertigen lassen; wodurch auf das Gewisseste und ganz ohne Schwierigkeit der richtige Punkt durch den Stein bezeichnet wird. Eine jede dieser Maschine kostet 3 fl. und darauf Reflektirende belieben sich deswegen an den Unterzeichneten zu wenden.

Candel, den 22. Oktober 1833.

J. Heller, Geometer.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Oelmalerei, im Vergolden, so wie Schilder für Wirthe und Handwerker in Schriften aller Art u. s. w. und verspricht solide, schnelle und billige Bedienung.

Candel, den 22. Oktober 1833.

Peter Traxel.

Im Verlage von Fr. Ph. Deil, Buchdrucker in Pirmasens ist erschienen und zu haben:

Das Elementar-Denkrechnen.

Ein Leitfaden beim Rechen-Unterrichte in Volksschulen. Herausgegeben von G. Ott, Pfarrer und k. Bezirksschul-Inspektor, zu Dahn. 12¼ Bogen, 8°., gebunden 48 kr.

Dieser Leitfaden ist ein sehr durchdachter, klarer Auszug aus dem Lehrbuch der Arithmethik von Ernst Tillich und zunächst für nicht im Seminar Gebildete, wie auch für die, mit geringerem Grade von Ausbildung aus demselben entlassen, Lehrer bestimmt. Der Stufengang der Uebungen darin ist wohlgeordnet; die Uebungen sind deutlicher und erweiterter dargestellt und ausgeführt, als in Tillich's Lehrbuch. Namentlich ist die Lehre von den Zehnern oder Zig, vom Vermehren von den Brüchen und den Proportionen so gut versinnlichet und durchgeführt, daß auch schwache Lehrer sie begreifen und lehren können. Bei der Anwendung im praktischen Rechnen sind nur die im Rheinkreise gebräuchlichen Münzen, Maaße und Gewichte angenommen und dabei stets auf das von der hohen königl: Kreis-Regierung anempfohlene Rechenbuch von Schwerd hingewiesen. Ueber das Verhältniß dieses Rechenbuchs zu dem Leitfaden, spricht sich der Verfasser in der Vorrede aus und beweist, daß beide Rechenbücher sehr gut nebeneinander bestehen können, indem sich jenes nur das Rechnen mit den metrischen Maaßen und Gewichten in der Anwendung auf das bürgerliche Leben und dieses das Denkrechnen, als
Den älternungsmittel, zum Ziele gesetzt hat.
intensives Bild Lehrern, wie den Seminaristen muß dieser Leitfaden für das Denkrechnen willkommen seyn, da für die meisten jener das Lehrbuch von Tillich und andere ohne Ausleger nicht verständlich seyn möchte und diese über dem Studium der Algebra und des Vega den methodischen Rechenunterricht in Volksschulen versäumen.

Ich glaube daher nichts Unnöthiges gethan zu haben, wenn ich hiermit meine Amtsbrüder auf dieses Werk aufmerksam mache.

Fr. Ernst,
Lehrer in Dürkheim.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hectol.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	4. Oktober	1	4	23	3	45	1	47	2	42	2	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	8. —	"	4	30	3	53	2	5	3	2	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48
Landau	5. —	"	4	16	3	8	1	52	2	46	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	19. —	"	6	1	4	55	2	12	3	50	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	24. Sept.	"	4	30	3	28	1	56	2	34	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
Speyer	1. Oktober	"	4	36	3	22	1	48	2	42	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	17. —	"	5	8	3	47	1	51	2	30	1	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	11	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	8	1	10
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	6	1	6	1	8	1	10
Zweibrücken	3	11	3	12½	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	10

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 30. 2. November 1833.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. Einrückungen werden zu 3 xr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den Land-Commissariats-Bezirk Germersheim und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Rheinbayern.

Die Lottobehörde hat die Appellation gegen die 38 Damen von Neustadt zurückgenommen.

Dem Vernehmen nach wird die Staatsbehörde gegen das in Sachen des Pfarrers Hochdörfer von dem Bezirksgericht Kaiserslautern erlassene Urtheil Appellation einlegen.

Den 23. Okt. wurde vor dem Zweibrücker Appellationsgerichte die Sache gegen die HH. Eifler, Barth und Baumann, wegen Beleidigung eines Wachtpostens im Gefängnisse, welche das Gewehr gegen sie angeschlagen haben soll, verhandelt. — Hr. Barth sprach zuerst, und schilderte im Anfange seiner Rede die Lage der Gefangenen und die gegen sie beobachtete Behandlungsweise mit lebhaften Farben. Die Staatsbehörde verlangte Urkunde über mehrere Stellen seiner Vertheidigung, und beantragte sogleich eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, nebst der Interdiktion auf 5 Jahre. — Hierauf sprach Hr. Eifler und suchte die Widersprüche der gegen die Beschuldigten aufgeführten Zeugen hervorzuheben. Anwalt Glaßer schloß mit dem juristischen Theil und der Begründung der durch die Beschuldigten eingelegten Appellation. — Die Diskussionen zwischen den Beschuldigten und der Staatsbehörde waren heftig. — Das Appellationsgericht bestätigte die von dem Gerichte erster Instanz gefällten Urtheile, wornach Hr. Barth zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat, Hr. Eifler von 3 Wochen verurtheilt war, und Hr. Baumann freigesprochen wurde. Hr. Barth wurde wegen seiner Vertheidigung zu einer weitern Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt. Die Sitzung dauerte einen ganzen Tag. Das Publikum, welches den Verhandlungen beiwohnte, legte die größte Theilnahme an den Tag.

Am 24. Okt. wurde vor demselben Appellationsgerichte über die Appellation erkannt, welche Hr. Barth gegen ein Urtheil des Bezirksgerichts einlegte, das ihn am 26. Sept. wegen einer über die Amtshandlungen des Generalprokurators, während seiner Vertheidigung ausgesprochenen Kritik, so wie wegen der Erklärung daß die Gefangenen während ihres Untersuchungsarrestes des gesetzlichen Schutzes beraubt, und unter die Bajonette der Soldateska gestellt gewesen seyen, zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Hr. Barth suchte in seiner Rede die unbedingte Einheit der Vertheidigung darzuthun und sie als ein heiliges unantastbares Recht des Beschuldigten darzustellen. Das Appellationsgericht verwarf die Berufung.

Die Sache des Hrn. Wirths war auf den 25. Okt. von dem Zweibrücker Bezirksgericht firirt. — Man vertagte sie jedoch aufs Neue, auf den 30. Okt. Alles ist auf diese Verhandlung gespannt. — Hr. Wirth soll wieder an seinem Gichtübel leiden.

Frankreich.

(Paris, den 23 Okt.) Diesen Morgen haben sich ungünstige Nachrichten für die Sachen der Kö-

nigin von Spanien verbreitet. Man sagt, an einem Quintanagalla genannten Ort, habe ein ernsthaftes Treffen zwischen den Carlisten und den Truppen der Königin stattgefunden, welches zu Gunsten der Rebellen ausgefallen sey. Diese Nachricht war bereits vorgestern schon bekannt, allein heute schien sie sich zu bestätigen. — Dieß veranlaßte ein Sinken der Staatspapiere um ½ Procent. — Man verbreitete auch eine angeblich von Don Carlos an das spanische Volk erlassene Proklamation, die wir wegen vielfachen Zeichen der Unächtheit der Aufnahme nicht würdigen.

(Ministerielles Abendbulletin.) Durch Decret vom 17. d. M., in die Madrider Zeitung eingerückt, sind alle Güter des Don Carlos confiscirt.

Nachrichten aus Portugal melden: daß die Armee Don Miguels lebhaft verfolgt und aus ihren Positionen geworfen, am 11. mit Tagesanbruch ihren Rückzug in der Richtung von Santarem begonnen hat. Alles kündigt den glänzendsten und vollständigsten Erfolg der Truppen Doña Maria's an.

Der Weltumsegler Capitän Roß.

Der so lange vermißte Kapitän Roß ist zu Hull ans Land gestiegen. Laut der Erzählung seiner Matrosen war er in der ersten Jahreszeit mit seinem Dampfboot nicht weiter als bis Wilie-Fiord, östlich von der Davidsstraße, gekommen. Dort fand er, daß das Dampfboot ihm von keinem Nutzen mehr war und richtete es zu einem Segelschiffe ein, wozu er das Geräthe von einem Londoner Wallfischfänger gebrauchte, der auf der dortigen Küste verlassen war. In der folgenden Jahreszeit setzte er die Reise fort und kam an die Stelle, wo die Fury lag, wovon er nur den Kiel und einiges Holz fand, allein, von größerem Werth für ihn war ein großer Vorrath von Proviant. Er versah sein Schiff mit dem Nöthigen, ließ drei seiner Boote zurük und segelte westwärts. Er kam bis zu 101 Grad westl. Länge, bei den Nord-Georgien-Eilanden; doch blieb er dort in dem Eise festsitzen, so daß er genöthigt ward, sein Schiff zu verlassen. Nach vielen Schwierigkeiten erreichte er mit seinen Leuten vermittelst Schlitten wieder die Bai, wo die Fury lag. Das ganze Jahr 1831 konnten sie sich nicht von diesem Platze entfernen. Im Jahr 1832 suchten sie mit ihren 3 Booten in die See zu stechen; doch, nachdem sie vielen Mangel erlitten, mußten sie ihren Plan aufgeben und zurückkehren. Zu Anfang dieses Sommers gelang es ihnen, die See zu erreichen und die „Isabelle" von Hull anzutreffen, die sie glücklich nach dem Vaterlande zurückbrachte.

Die zusammengewachsenen Siamesen.

(Schluß.)

Die beiden Brüder (Chang und Eng genannt) die hinsichtlich ihrer Bewegungen, der Art und Zeit ihrer Nahrungs- und andern körperlichen Bedürfnisse von einem Willen, einem Instinkte beseelt zu seyn scheinen, haben doch kein gemeinsames Empfindungsorgan (wie man etwa glauben könnte.) Gelüste und Neigungen sind bei beiden Brüder zwar dieselben, Temperament und Gemüthsbeschaffenheit zwar sehr entsprechend, aber dennoch sind es zwei Seelen, zwei Willen, die nur — gleich den für sich bestehenden abgeschlossenen Körpern dieser Brüder — freundlich miteinander vereinigt sind. Daher man auch mit vollem Rechte annehmen und durch viele Beispiele beweisen kann, daß gleich wie die Bewegungen und Bedürfnisse ihrer Körper, so auch die oft gleichzeitige übereinstimmende Aeusserung ihres Willens, einzig und allein die Sache der Angewöhnung sind.

So äussert sich z. B. bei ihnen die Lust zum Gehen, Schlafen und Essen, und selbst das Bedürfniß der natürlichen Entleerung zu gleicher Zeit. Dagegen hat man dem Einen in das Ohr geflüstert, ohne daß der Andere etwas davon hörte; man hat flüchtige Salbe auf die Nase des Einen angewandt, ohne daß der Andere eine Empfindung davon hatte. Kneipte man den Einen in den Arm, so spürte der Andere nichts davon, Auch empfand, als man blos dem Einen zu Essen gab, der Andere bald Hunger. Auch Arznei wirkte nur auf den Einnehmenden, und bei ganz ruhigem wachen Verhalten des Einen, konnte der Andere sehr gut schlafen, und ist daher die Behauptung, der Schlaf des Einen sey durch den des Andern bedingt, ungegründet.

Als man jedoch einst mit einer Nadel gerade in die Mitte des sie verbindenden Körpers einstach, sagten Beide, daß sie einen Schmerz empfänden; diese Gemeinschaftlichkeit der Empfindungen scheint sich aber nach mehreren gemachten Versuchen nur ungefähr $1/4$ Zoll weit von dem Mittelpunkt der verbindenden Substanz nach dem Leibe jedes Knaben hin zu erstrecken; über diesen Raum hinaus war die Empfindung nur noch für Den wahrnehmbar, auf dessen Seite der Stich angebracht wurde; der Andere fühlte durchaus nichts davon.

Wenn wir diese Angaben, die als zuverlässig verbürgt sind, genau betrachten und bedenken, daß die Knaben z. B. ihre völlig freie Bewegung (indem sie laufen, springen und klettern können) eigentlich der Natur abgezwungen haben, daß sie theils aus Bedürfniß und Nothwendigkeit und zuletzt aus lebenslanger Gewohnheit gelernt haben, eines Sinnes, eines Willens zu seyn, und wir ferner noch bedenken, welche Aehnlichkeit in Temperament, Gemüthsbeschaffenheit, Leidenschaften bei Brüdern überhaupt und bei Zwillingen insbesondere in hohem Grade Statt findet, so müssen auch wir sehr geneigt werden zu urtheilen:

„Daß die beiden Brüder körperlich und geistig, jeder für sich, vollkommen ausgebildet sind, und daß sie weiter kein Lebensorgan, keine Empfindung gemeinschaftlich besitzen, als die vorhin angeführte Stelle im Mittelpunkte der sie verbindenden Substanz. Auch glauben wir daher, daß eine Trennung dieser Substanz vorgenommen werden könnte, und würde solche gewiß nur dem sie begleitenden Führer oder Vorweiser Schaden bringen."

Indessen fühlen die Knaben sich in ihrer Lage nicht unglücklich, sie sind heiter und sich gegenseitig mit großer Liebe zugethan. Sie sprechen zwar sehr wenig miteinander, aber was sollen sie auch sprechen? sehen und hören sie doch immer beide dasselbe, ist der äußere Eindruck bei ihnen doch fast immer gleich, und ihren gegenseitigen Willen drücken sie leichter durch Geberden als durch Worte aus. Zu ihrer Unterhaltung dient zuweilen das Damenbrett, oder sie spielen Whist miteinander. Gutmüthigkeit ist bei ihnen hervorstehend, und gegen ihren Führer, der sie mit vieler Menschenfreundlichkeit behandelt, zeigen sie sich dankbar und gehorsam, wie gegen Fremde höflich und immer freundlich. Auch an Witz und Verstand fehlt es ihnen nicht, und folgende kleine Anekdote mag dazu dienen, es zu beweisen. Als eines Tages Jemand der Anwesenden sie fragte:

Wißt Ihr auch, wo Ihr einst hinkommt, wenn Ihr sterbet?

riefen sie aus:

O ja, da, da oben hin!

Wißt Ihr denn auch wohl, wo ich hinkomme, wenn ich todt bin?

O ja, da unten hin!

war ihre rasche Antwort; worüber Jedermann lachte.

Charade.

Hast eine Handlung du vollendet,
So zeigt dir dieß die erste an;
Wohl dir, ist jene so beendet,
Daß sie der Welt gefallen kann!
Doch stets wird sie der Welt gefallen,
Der Thaten lauten Richterin,
Erzeugt sie vielen, wo nicht allen,
Als Tugend bleibenden Gewinn.

Sieh her, das zweite Paar! welch Wunder!
Aus seinem harten Bogen hier
Entstand ein Wesen, welches Zunder
Wirft in die meisten Herzen schier;
Ein Engel kann es seyn auf Erden,
Dem nichts an hohen Reizen gleicht.
Doch auch der Böse selber werden,
Vor welchem Mensch und Thier entfleucht.

Da steht das Ganze! doch ihm fehlet
Der Schwaden und der Stunden Bild.
Wer wird, wer seine Theile zählet,
Mit Furcht und Grausen nicht erfüllt?
Viel lieblicher sagt uns der Grieche,
Es sey ein stiller Genius,
Der seinem Zwillingsbruder gliche,
Und labend durch der Nacht Genuß.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte:

Ichneumon.

Ankündigung.

Um dem Bedürfniß, hinsichtlich des Steinsetzens auf dem Felde, über dessen Unrichtigkeiten sich Unterzeichneter schon in so vielen Gemeinden des Rheinkreises überzeugen mußte und dessen Punkt schon längstens zu berücksichtigen verdient hätte, abzuhelfen, hat derselbe eine sehr zweckvolle und einfache Maschine ausgedacht, entworfen und von einem kenntnißvollen Mechanikus verfertigen lassen; wodurch auf das Gewisseste und ganz ohne Schwierigkeit der richtige Punkt durch den Stein bezeichnet wird. Eine jede dieser Maschine kostet 3 fl. und darauf Reflektirende belieben sich deswegen an den Unterzeichneten zu wenden.

Candel, den 22. Oktober 1833.

J. Heller, Geometer.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Oelmalerei, im Vergolden, so wie Schilder für Wirthe und Handwerker in Schriften aller Art u. s. w. und verspricht solide, schnelle und billige Bedienung.

Candel, den 22. Oktober 1833.

Peter Traxel.

Lotterie-Anzeige.

In der 923sten Ziehung der kgl. Lotterie, die am 22. Oktober 1833 zu Regensburg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

3 60 63 57 17

Die 924ste Regensburger Ziehung wird den 21. Nov. Die 262ste Nürnberger Ziehung den 31. Oktober und Die 1303te Münchner Ziehung den 12. November. vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	18. Oktober	1	4	23	3	36	1	48	2	44	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	22. —	"	4	24	3	45	1	53	3	2	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Landau	12. —	"	4	12	3	10	1	52	2	48	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	19. —	"	6	1	4	55	2	12	3	50	3	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	8. —	"	4	28	3	28	1	56	2	40	2	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	15. —	"	4	20	3	20	1	46	2	24	2	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	24. —	"	4	52	3	42	1	43	3	22	1	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36

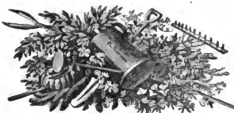
Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	8	1	10
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	11	3	12½	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	9

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 31. 9. November 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. Einrückungen werden zu 3 xr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

(München, 23. Oktober.) Das Königl. Ober-Appellations-Gericht hat als Kassations- und Revisions-Gericht für den Rheinkreis das Kassationsgesuch des Königl. General-Staatsprokurators gegen die von Seite des Appellationsgerichtes im Rheinkreise auf Berufung der Adv. Friederich Eugen Budenschön und Friederich Jakob Pauli zu Frankenthal verfügte Aufhebung des Urtheils des Frankenthaler Bezirksgerichtes gegen jene beiden Advokaten, wodurch denselben Rüge und Verweis zuerkannt worden, angenommen, und daher besagtes Urtheil des Frankenthaler Bezirks- als Zuchtpolizeigerichts bestätigt, Beklagte aber ausserdem in die Kosten der Appellations-, so wie der Kassations- und Revisionsinstanz verurtheilt.

Rheinbayern.

(Zweibrücken.) Kohlhepps (von Kaiserslautern) Prozeß kam den 23. Oktober vor dem Appellhofe zur Verhandlung. Das frühere Urtheil, wodurch der Angeschuldigte zu viermonatlichem Gefängnisse verdammt ward, ist bestätigt. — Den 24. Oktober Morgens wurde die Sache Beckers (von Frankenthal) vor dem nämlichen Gerichtshofe verhandelt, und der Beklagte, abermals wie in erster Instanz, freigesprochen. Auch das frühere Urtheil in Sachen Rosts von Zweibrücken, wonach derselbe in dreimonatliches Gefängniß verurtheilt worden, ist bestätigt.

Gegen Dr. Wirth und dessen Frau ist eine Criminal-Untersuchung eingeleitet, wegen Verbreitung seiner vor den Assisen zu Landau gehaltenen Rede.

Den 30. Oktober wurde Fitz von Dürkheim nach einer langen und lebhaften Verhandlung vom Assisenhofe freigesprochen. — Den nämlichen Tag kam auch Wirths Sache zur Verhandlung. Der Herr Anwalt Culmann d. j. vertheidigte ihn, machte aber hauptsächlich nur eine Unzuläßigkeitseinrede gegen die Correctionellanklage geltend, gestützt auf den Grundsatz: non bis in idem Art. 360 des Code d'instr. crim. da Wirth nur in Betreff der nämlichen Schriften wieder vor Gericht gestellt wurde, in Betreff welcher er von den Geschwornen bereits freigesprochen worden war. Der Spruch wurde auf den 31. Okt. verlegt.

Nachschrift. So eben bringt man die Nachricht, daß Wirth zum Maximum der Strafe, zu 2 Jahre Gefängniß, verurtheilt sey.

(Frankfurt, 1. Nov.) Endlich ist, bei aller Vorsicht der Behörde, doch einer unserer Studenten aus seiner Gefangenschaft entwischt. In unserer ganzen Umgegend lag gestern den ganzen Tag ein dicker Nebel, der gegen Abend undurchdringlich dem Auge auf wenig Schritte die Sehkraft benahm. Nur dieser Umstand machte es möglich, daß ein Gefangener

(Lizius) ganz in der Nähe eines Wachtpostens und der Polizeiwache zwischen 7 und 8 Uhr Abends auf der so stark begangenen Zeil unbemerkt aus hohem Fenster sich herablassen und entfliehen konnte. Er hatte wahrscheinlich mit Beihülfe eines ihm zugesellten Gefangenen, der ebenfalls entkommen ist, einen dicken eisernen Stab seines Fenstergitters, in der kurzen Zwischenzeit der polizeilichen Visitation durchschnitten und an dem in ein Seil umgeschaffenen Leintuch sich herab auf die Straße gelassen. Der Gefangene konnte das leintuchene Seil nur an dem obern Theile der zweiten hölzernen Vergitterung seines Fensters befestigen und nur durch die Oeffnung dieses Gegitters, durch welches ihm zwei Schuh breit von oben einfallendes Tageslicht vergönnt war, entkommen. Dadurch erreichte die Höhe, von welcher sich die Gefangenen herablassen mußten, drei mittelmäßige Stockwerke eines Hauses, und das in Riemen gerissene Leintuch langte nicht bis zur Erde. Ein glückliches Herabfallen von oft noch tödtender Höhe begünstigte das Unternehmen, das Gerassel des Chaisen-Fuhrwerkes auf der Straße übertönte das Hörbare an einem hohen Sprung. Kaum hatte die Wache im Auf- und Abgehen das Seil und die schnelle Untersuchung die That entdeckt, so waren auch schon Tausende von Menschen versammelt, um das Wahre des Wagestücks zu sehen und sich zu überzeugen.

Frankreich.

(Straßburg.) Kolmar ist der Schauplatz der ernsthaftesten Unruhen. Hier, wie in vielen andern Städten Frankreichs, haben die Auflagen der Getränke Unordnungen veranlaßt, die man mit Gewalt unterdrückt, ohne daran zu denken, ihnen durch Maaßregeln, die den leidenden Classen günstig wären, zuvorzukommen. Am 28. Oktober Abends bildeten sich Aufläufe vor dem Hause eines Bürgers von Kolmar, in welchem ein ehemaliger Oberbeamter der Weinzölle wohnt; nach langem Hohngeschrei und Pfeifen, warf man Steine gegen das Haus, denn die Rebleute glaubten, daß auf Anstiften dieses ehemaligen Beamten die Abgaben von gemeinem Wein wieder erhoben worden seyen. Der Eigenthümer dieses Hauses machte den Angreifenden unnütze Vorstellungen. Es wurde Rappell geschlagen; es kostete die Trommelschläger einige Mühe, durch die Straßen zu kommen, doch versammelte sich eine gewisse Anzahl Nationalgarden, und begleitete die Trommelschläger, mitten unter dem Hohngeschrei der Menge. Man hatte während des Tages eine Escadron Dragoner aus Neu-Brysach kommen lassen, sie stiegen zu Pferd; ein Detaschement vom 26. griff zu den Waffen, man griff auf beiden Seiten an, es wurden Flintenschüsse abgefeuert; ein Dragoner wurde gefährlich verwundet, auch ein junger Mensch aus der Stadt soll verwundet worden seyn.

(Die Berichte, die wir heute, den 31. Oktober, über die in Kolmar ausgebrochenen Unruhen erhalten haben, stimmen ganz mit den oben gegebenen überein. Die Plackereien, welche die Beamten der Weinzölle sich erlaubt haben, waren die einzige Ursache davon. Nicht zufrieden damit, den Lauer, der nichts ist als Wasser, das man auf die Trestern gießt, um sie noch einmal zu pressen, eben so viel wollen bezahlen zu machen, wie den Wein, erlaubten diese Agenten sich noch, in die Privathäusern einzudringen, und während der Abwesenheit der Bauern, die auf ihren Feldern beschäftigt waren, die Thüren der Keller zu erbrechen. Diese Plackereien waren genug, um die armen Bauern, die besonders ihren Besuchen ausgesetzt waren, zur Erbitterung zu reizen. Indessen ist seit Dienstag keine neue Unordnung vorgefallen. Der Dragoner, der von einem Stein war getroffen worden, ist gestorben.

Durch einen am 23. Oktober gefällten Spruch hat das Zuchtpolizeigericht des Bezirks von Straßburg zwei Ackersleute für schuldig erklärt, am 25. August letzthin, auf der Straße von Straßburg nach Brumath, durch ihre Unvorsichtigkeit, indem einer den andern überfahren wollte, den Tod zweier Personen weiblichen Geschlechts verursacht zu haben, und hat sie, den Einen zu sechsmonatlicher und den Andern zu dreimonatlicher Haft, und beide zu 100 Fr. Geldbuße und 5000 Fr. Entschädigung und zu den Kosten verurtheilt.

Die Schneidergesellen in Paris haben am 31. Okt. eine große Anzahl Druckschriften in verschiedenen Werkstätten ausgetheilt. Diese Schriften haben zum Zweck, die Arbeiter aufzufordern, daß sie den von den Meistern angebotenen Lohn nicht annehmen sollen. Sie verlangen eine Erhöhung ihres täglichen Arbeitslohnes auf sechs Franken.

In der Nacht vom 31. Okt. zum 1. Nov. zogen 15 Individuen, die alle, wie wir hören, Schneidergesellen seyn sollen, auf den Jakobinerplatz und beschäftigten sich damit, republikanische Lieder abzusingen. Sie wurden von den Truppen eines benachbarten Postens verhaftet und in Verwahrsam gebracht.

Spanien.

Die Nachricht von der Ankunft des Infanten Don Karlos in Spanien war falsch. Dieser Prinz befindet sich dermalen noch in Portugal. Die Regierung hat ihm bedeuten lassen, daß wenn er sich mit bewaffneter Hand auf dem spanischen Gebiet betreten ließe, er, wie der geringste seiner Anhänger erschossen würde. — Diese energische Sprache der Regentschaft hat dem Infanten Furcht eingejagt, und er hat sich, gleich nach Empfang dieser Mittheilung, ungesäumt wieder in die Zufluchtsstätte zurückgezogen, in der er sich nahe bei Santarem aufhielt, und die er nur verlassen hatte um sich der spanischen Grenze zu nähern, und, im Augenblick, wo seine Anhänger stark genug gewesen wären, um ihn zu unterstützen, dieselbe überschreiten zu können. — Am 23. war die Insurrektion der Provinz Biscaya noch nicht erstickt; allein die Rebellen waren an verschiedenen Orten tüchtig auf's Haupt geschlagen worden. Die Insurgenten aus Navarra verstärken sich und marschiren in großer Anzahl nach Puente de la Reyna. In Castilien herrscht eine große Gährung; die karlistischen Chefs und die Geistlichkeit suchen die Bevölkerungen aufzuhetzen. Im Navarresischen haben die Einwohner des Thales von Bastan die Waffen niedergelegt, und die vom Vice-Könige versprochene Amnestie hat eine große Anzahl von Empörern bewogen sich zu unterwerfen.

In Arragonien ist Alles ruhig: keine Gährung ist darin bemerkbar. In Catalonien scheint die einzige Stadt Barcellona zu einem Aufstande geneigt zu seyn. Alle übrigen Provinzen des Königreichs sind ruhig.

Die Königin-Regentin von Spanien gräbt jeden Tag die Kluft tiefer, welche sie von der Karlistenparei trennt. Der Haß und die Leidenschaften sind stärker, als die Berechnung der Verschmelzung oder der Vereinigung. — Die aufgelösten königl. Freiwilligen von Madrid bildeten ein Corps von 6—8000 Mann.

Portugal.

Die Nachrichten aus Portugal lauten immer günstiger für die constitutionelle Regierung. Abrantes hat sich nun auch für Doña Maria erklärt. General Saldanha, der jetzt allein die Armee befehligt, hat sich der Brücke von Asseſſa bemächtigt, Santarem mit Sturm genommen und die Miguelisten in die Flucht geschlagen. Die miguelistische Armee, besonders die Milizen und Freiwilligen, die jetzt überall in ihre Heimath zurückkehren, ist in einer völligen Auflösung begriffen.

Ungarn.

Pesth, 27. Oktober. Wir erhielten gestern Nachrichten aus Erlau (einer erzbischöflichen Stadt, mit 17- bis 20,000 Einwohnern, 15 Meilen nordöstlich von Pesth), denen zufolge es daselbst im Laufe dieser Woche, bei Gelegenheit der Magistratsrestauration des Heweſcher Comitats, zu sehr bedauerlichen Auftritten gekommen ist, wobei einige Menschen das Leben verloren, und mehrere schwer verwundet worden sind. Der Candidat zur Vicegespannswürde, ein Herr von Kalay, den der Erzbischof (der rühmlichst bekannte deutsche Dichter Joh. Ladislaus Pyrker) und die Geistlichkeit aufstellten, fand unter dem Landadel solch eine heftige Opposition, daß sich einige Tausend von seiner Partei, größtentheils aufgereizte Bauern, nach dem Wahlorte Erlau begaben, und daselbst die gräulichsten Excesse begingen. Die Anhänger des Kalay wurden in die Flucht geschlagen, in den Hauptstraßen alle Fenster eingeworfen, und besonders die Häuser der Geistlichkeit sehr übel zugerichtet. — Der Wahlact konnte bei diesen Umständen nicht stattfinden, und mußte um einige Tage verschoben werden. Es heißt, daß bereits von der hiesigen Umgegend einige Truppenabtheilungen sich nach Erlau in Marsch gesetzt haben.

Von den ungarischen Gränzregimentern sollen wieder neue Bataillone zum Aufbruch beordert seyn.

Manchfaltiges.

Den 26. Oktober hatten in dem Viertel Marylebonne, in London, bei Gelegenheit einer Möbelbeschlagnahme wegen Weigerung, die Personalsteuer zu bezahlen, einige Unordnungen Statt, welche, wie es scheint, durch den Verein für die Verweigerung dieser Auflagen angestiftet waren. Der Pöbel griff den Karren, auf welchem die in Beschlag genommenen Möbel waren, an, und sie wurden dem Eigenthümer, Herrn Savage, zurückgebracht, der sie nicht annehmen wollte. Der Karren ward vernichtet. Herr Savage hat sich an die Polizeibehörden gewendet, um die Wiedererstattung seiner Effekten auf gesetzlichem Wege zu erlangen.

In den Mitbleser-Assisen in London wurde neulich ein alter Soldat und allgemein geachteter Mann zu siebenjähriger Transportation verurtheilt, weil er eines Fuhrmanns Peitsche, ½ Krone werth, gestohlen hatte. Der Angeklagte behauptete, die Peitsche auf der Gasse aufgehoben und nach Hause getragen zu haben, um sie bis zur Rückforderung aufzubewahren. — Der Fuhrmann blieb aber auf Diebstahl, — und das Gericht auf Transportation stehen!!

Nachfolgende Biographie, aus dem Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur gezogen, wird meinen Lesern gewiß nicht unlieb seyn:

Ludwig, Kraft, Ernst, Fürst von Oettingen-Wallerstein,

bayerischer Staatsminister des Innern,

wurde am 31. Januar 1791 geboren, und da er seinen Vater früh verlor, verfloß seine Jugend unter der Vormundschaft seiner Mutter, einer gebornen Herzogin von Würtemberg. Die Geschäfte des kleinen Fürstenthums und der Vormundschaft lagen meist in der Hand des nachmals im Ministerium des Aeussern zu München angestellten, im publicistischen Fache nicht unbekannten, und um die deutschen Handelsvereine vielfach verdienten Präsidenten von Belli. Der junge Fürst entwickelte ausgezeichnete Talente, zumal für Geschichte, für redende und bildende Kunst. Was die Brüder Boisserée für die niederländische und niederdeutsche Malerschule gethan, that er für die alte oberdeutsche und bayerische Malerschule.

Der Fürst Oettingen-Wallerstein hatte eine, der romantischen Stiftung Ferdinands von Tyrol und der schönen Augsburgerin Philippine Welser in Ambras nicht unähnliche, Kunst-, Wunder-, Waffen- und Schatzkammer nachgebildet. Sie enthält geschichtlich berühmte Rüstungen, Glasgemälde (von der ältesten Zeit dieser Kunst, bis zu ihrem Verschwinden nach dem Ende des 30jährigen Krieges), Elfenbein- und Schnitzarbeiten, Münzen und andere Denkmale der Römerwelt und des Mittelalters. Was der Münchner Gallerie fehlte, erwarb 1828 König Ludwig aus dieser Wallerstein'schen Kunstkammer.

Im Befreiungskriege war Fürst Ludwig in Organisirung der Landwehren und Nationalgarden die rechte Hand des Kronprinzen, zog aber schon damals die Abneigung des Marschalls Fürsten Wrede auf sich. Die Aristokratie hielt ihn jedoch noch für einen ihrer Pfeiler; bis ihn im Juli 1823 die Liebe bewog, Crescentia Bourgin, die Tochter seines Obergärtners, eines französischen Edelmanns, der unter Condé gedient hatte, zu heirathen. Die bayerische Camarilla brachte es dahin, daß ihm das Kronoberhofmeisteramt genommen wurde, und bedrängte ihn so sehr, daß er auch die Standesherrschaften seinem jüngern Bruder Friedrich abtrat. König Ludwig gab ihm bei seinem Regierungsantritt das Kronamt zurück, und ernannte ihn im April 1828 während der Ständeversammlung, in welcher der Fürst sich so sehr auszeichnete, zum Präsidenten des Oberdonaukreises in Augsburg, und im Dezember 1831, am Schlusse eines für Niemand erfreulichen Landtages, in welchem der Fürst alles Edle und Gute trefflich vertheidigt hatte, an die Stelle des nach Regensburg versetzten Eduard von Schenk zum Staatsminister des Innern.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Markte.	Datum der Markte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	25.	Oktober	1	4	25	3	36	1	46	2	30	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	29.	—	"	4	36	3	49	1	53	2	59	1	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41
Landau	26.	—	"	4	15	3	16	1	51	2	48	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	29.	—	"	5	46	4	52	—	—	3	30	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	22.	—	"	4	36	3	21	1	51	2	32	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	22.	—	"	4	16	3	18	1	45	2	40	2	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	31.	—	"	5	4	3	50	2	5	2	54	1	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36

Victualien-Preise.

Namen der Stadte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	6	1	9
Landau	3	12	3	15	8	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	12	3	13¼	3	14½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	8

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 32. 15. November 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Deutschland.

(München.) Die oberstrichterliche Verurtheilung des Buchdruckers Vollhardt von Augsburg zu Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit (das heißt wenigstens 16 Jahre) hat hier ungemeine Sensation hervorgebracht. Sein Defensor war der hiesige Advokat Dr. Knöpfle. Vollhardt wurde am Allerseelentage in das, unter der Leitung des Baron Weveld stehende, Strafarbeitshaus in der Vorstadt Au dahier abgeführt. Als er dort mit der gewöhnlichen Hausbekleidung angethan, und ihm Bart und Haare geschoren werden sollten, wurde er so ergriffen, daß er ohnmächtig niedersank. Er ist dreißig Jahre alt, und hat eine junge Frau mit zwei unmündigen Kindern. Streng ist dieses Urtheil, und sehr kontrastirend mit jenem der Jury über Wirth und Siebenpfeiffer ꝛc. — Von dem Prozesse der übrigen politischen Gefangenen verlautet nicht viel. Dr. Schulz, welcher vom Oberappellationsgerichte freigesprochen worden war, wird nun wegen Complicität mit den Anklagen anderer politischer Gefangenen von Neuem prozessirt. Hofrath Behr soll sich gegenwärtig krank befinden. Ueber Dr. Eisenmann wird der Spruch der letzten Instanz in Bälde erfolgen. (Asch. Z.)

(Aschaffenburg.) Die hiesige Zeitung meldet aus Zürich vom 1. November, daß sich die Colonie flüchtiger Deutschen täglich mehre, außer den Gebrüder Snell, die sich schon längerer Zeit dort aufhielten, gesellten sich noch Dr. Weyland, Fein, Stromeyer, Oesterreicher, Dr. Breitenstein, und Dr. Coremans, — dasselbe Blatt meldet auch, daß sich Savoye in Paris befände.

(Frankenthal, den 8. Nov.) Das Urtheil gegen Dr. Siebenpfeiffer wurde heute publicirt. Derselbe ward zum Maximum der in dem Art. 222 bestimmten Strafe verurtheilt, nämlich zu zweijähriger Gefängnißstrafe und in die Kosten (ohne weitere Accessorien). Man hat die Frage aufgeworfen, ob dem Dr. Siebenpfeiffer in Folge dieser Verurtheilung nicht der Quiescensgehalt, als vormaliger Landkommissär, entzogen werden könne. Da derselbe zu keiner entehrenden Strafe verurtheilt ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß ihm der Gehalt nicht entzogen werden könne.

(Speyer.) In der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober fiel an der Grenze gegen Neulauterberg im Rheinkreis zwischen Schwärzern und den patrollirenden Gendarmen ein Scharmützel vor, wobei 80 Schüsse auf beiden Seiten gewechselt wurden, ohne daß man von einer Verwundung erfuhr, oder eines der Schwärzer habhaft werden konnte. — Am 27. Oktober Abends 8½ Uhr wurden 4 Mann von der Zollschutzwache,

welche am Rheine auf dem sogenannten Schwarzfelde, Landkommissariats Germersheim, patrouillirten, von einer Schwärzerbande von ungefähr 4—500 Mann, worunter sich an 50 Bewaffnete befanden, überfallen, entwaffnet und zu Boden geworfen, und da so lange niedergehalten, bis die Schwärzer eine Quantität Waaren von ungefähr 200 Centnern ausgeladen hatten; hierauf wurden dieselben wieder freigelassen und ihnen ihre Gewehre zurückgestellt. — Durch einen Soldaten der Zollschutzwache zu Leimersheim im Rheinkreise wurden drei unbekannte Schwärzer am 25. Okt. Abends durch einen Schuß verwundet. — Zwischen Berg und Neuburg im Rheinkreise hat man am 27. Okt. Nachts eine 200 — 220 Mann starke Schwärzerbande wahrgenommen. — Der Gendarm Schäffer von der Station Pfortz (Rheinkreis) wurde durch dortige Polizeiübersitzer Namens Käfer und Schneider dergestalt mißhandelt, daß er in das k. Militärspital nach Landau gebracht werden mußte. (Münch. Z.)

(Stuttgart, 9. November.) Gestern wurde dem Abgeordneten Schott und dem Prälaten v. Pahl, als den kräftigsten Vertheidigern der Preßfreiheit, ein Ständchen gebracht. Die Veranstalter des Ständchens hatten Instrumentalmusik bestellen wollen, aber die Militärmusik wurde verweigert. — So blieb es denn bei einigen gesungenen Liedern und mehreren Lebehochs. — Heute waren übrigens weniger die Bürger oder Schriftsteller Urheber des Ständchens, als die zahlreichen Typographen der Hauptstadt. Indessen war die Haltung des Volkes ruhig und ordnungsmäßig.

Den 5. November Abends kamen die Rechtskonsulenten Rödinger und Tafel von der Veste Asperg zurück, wo sie mehrere Wochen in Untersuchungsarrest waren. Beide wurden ohne Caution freigelassen.

(Darmstadt.) Den 9. Nov. wurde bekannt gemacht, daß der „Beobachter in Hessen bei Rhein" und das „Neue Hessische Volksblatt" nicht ferner erscheinen dürfen.

(Frankfurt, den 8. Nov.) Nach der Aussage eines Reisenden wäre der seinem hiesigen Arreste in der vorigen Woche entflohene Studiosus Lizius von Aschaffenburg zu Weißenburg (im Elsaß) angekommen.

Frankreich.

Die Schneidergesellen haben in Paris einen dauernden Verein gebildet und mit großem Capitalaufwand eine Anstalt zur Verfertigung von Kleidern errichtet. Die Arbeiter sind in Compagnieen von 20 Mann getheilt, welche sich wie die Soldaten nähren: die, welche keine Arbeit haben, versehen den Dienst der Küche. Auf diesem Wege werden sie ohne Zweifel die Meister zur Annahme der Schneidergesellen-Constitution veranlassen, wodurch Letztere sich, neben höherem Lohn und minderer Arbeit, eine eigene Erholungszeit zur Mittagsstunde, in welcher sie die Zeitungen lesen wollen, zu sichern suchen.

Der „Corsaire" sagt: In Madrid wurde ein Mann gehenkt, weil er gerufen hatte: es lebe Don Carlos! Zu Bilbao wurde ein Mann gehenkt, weil er gerufen hatte: es lebe Isabella! Zu Sevilla wurde ein Mann gehenkt, weil er gar nichts hatte rufen wollen. Dieß ist einmal eine Gerechtigkeit, die Strafen und Belohnungen nach rechtem Maaße vertheilt.

Spanien.

Der Generalcapitän von Galicien, General Morillo, soll dem Infanten Don Carlos auf dessen Anmuthen, sich für ihn zu erklären, geantwortet haben, er werde ihn unvorzüglich erschießen lassen, wenn er in seiner Provinz einzudringen suchen sollte.

(St. Sebastian, 30. Okt.) Wir erhalten so eben die Nachricht vom Einzuge der Königl. Truppen zu Logrono. Die Insurgenten leisteten Widerstand, allein der General Lorenzo, der nemliche, welcher den Santos Ladron gefangen nahm, griff sie mit seiner Artillerie an, und es folgte hierauf ein lang dauerndes Niedermetzeln dieser Elenden.

Mannchfaltiges.

In Habershausen bei Schrobenhausen hat ein Söldgut-Besitzer, Namens Joseph Haas, am 24. Oct. aus religiöser Schwärmerei sein Eheweib ermordet, da er aus ihr den Teufel austreiben wollte, und mit einem metallenen Crucifix so lange auf sie zuschlug und sie würgte, bis sie den Geist aufgab. Während dieser Operation mußten seine 4 schulpflichtigen Kinder niederknieen und beten, daß die Teufel-Austreibung glücklich vorbeigehen möge. Als die Nachbarn auf das Geschrei zu Hülfe kamen, war die Unglückliche bereits ermordet.

Auch in Hanau ist unter den Schneidergesellen der Wunsch nach Neuerungen rege geworden. Sie verlangen Verkürzung der sämmtlichen Arbeitszeit und am Sonntage Frühstück und Abendessen.

Auch unter den Fleischergesellen in Paris ist eine Coalation ausgebrochen.

Aus der Schweiz meldet man, daß in Ursernthal (Kanton Uri) eine Epedemie ausgebrochen ist. Noch Niemand, den sie überfiel, ward gerettet. Die Krankheit wird als typhose Lungenentzündung bezeichnet.

Die diesjährige schnelle Abreise der Schwäne aus den gemäßigten Gegenden Europa's ist ein merkwürdiger Umstand, und deutet vermuthlich auf einen strengen Winter hin. Ein englischer Naturforscher, der sich im gegenwärtigen Augenblick auf dem Festlande aufhält, bemerkt, daß die gewöhnlichen Schwäne, die zwischen dem Rhein, der Maas und der Seine liegenden Gegenden vor Michaelis schon verlassen haben. Andre Vögel haben schon am 1. August oder Ende Septembers, unsre Gegend verlassen. Es ist von denselben auch nicht ein Nachzügler zurückgeblieben. Die Auerhähne und die übrigen Wintervögel sind sehr frühe angekommen.

Den 4. November ist eine englische mit Kohlen beladene Brigg vor Vließingen umgeschlagen; Alles ist umgekommen. Das Lootsen-Schiff macht alle möglichen Anstrengungen, um die Schiffsmannschaft zu retten, allein vergebens; das Meer war zu stürmisch.

In der Provinz Posen in Preußen ist eine Cholera unter das Geflügel gekommen. Gänse, Enten, Hühner rc. sterben in allen Gegenden schnell und plötzlich dahin; anscheinend gesunde Thiere stürzen auf einmal, indem sie eine molkenartige Flüssigkeit von sich geben, ohne Zuckungen todt zu Boden. Gleich darauf ist der Leichnam schon schwarzblau; bei allen findet man die Leber verdorben.

Zu dem Kranioskop (Schädelbeschauer) gesellt sich jetzt Psychometer, ein Seelenmesser. So nennt Professor Portius zu Leipzig eine von ihm erfundene Maschine, in welcher eine schwebende Nadel durch ihr Bewegen oder Nichtbewegen das Daseyn oder Nichtdaseyn von 110 verschiedenen, in einer Tabelle aufgezeichneten Temperaments-Eigenschaften anzeigt. Die Construktion dieser Maschine — natürlich das Geheimniß des Erfinders — ist sinnreich genug, um den Beobachter anzureizen, an derselben die Erscheinungen des combinirten magnetischen und electrischen Fluidums in den verschiedenen Einwirkungen des Nervenlebens eines Individuums auf die antwortende Nadel wiederholt wahrzunehmen und zu vergleichen.

(Pirmasens.) Am 12ten Oktober feierte die [...]tische Gemeinde dahier in Gegenwart der dazu eingeladenen Autoritäten der Stadt, in ihrer geschmackvoll gebauten Synagoge, das Fest der Thoraweihe auf eine wahrhaft erhebende Weise.

Das Fest wurde durch ein deutsches Lied, mehrstimmig von Knaben und Mädchen mit Musikbegleitung abgesungen, eröffnet, sodann der Psalm 111 in hebräischer Sprache, und die Thora von drei Synagogen-Mitgliedern in tiefer Stille, aus dem Hause des Hrn. Bezirks-Rabbiners, abgeholt, und, angekommen in der Nähe der Synagoge wurde unter Absingung eines religiösen Liedes in hebräischer Sprache und unter Begleitung der andern Thora in die Synagoge getragen, worauf unter Anstimmung eines andern Liedes in deutscher Sprache die Weihe vollbracht, und die Thora nebst den übrigen Gesetzesbüchern unter Absingung eines andern hebräischen Liedes feierlichst in die Bundeslade niedergelegt wurde.

Der Bezirks-Rabbiner Juda Oppenheim bestieg hierauf den Rednerstuhl. — Er begann mit einem Dankgebet zu Gott für die vollbrachte Weihe, sprach sodann die Bitte um Erleuchtung und Erhebung der Herzen zu Ihm, dem Ewigen, dem Allmächtigen, und hielt eine geist- und gemüthvolle, dem Feste vollkommen entsprechende Rede an seine Gemeinde, für welche sie gleich rührend, so wie sie voll Erbauung und Belehrung für die anwesenden Christen war. Aus den Gesetzesstellen der Thora, der ältesten Urkunde des Menschengeschlechtes als göttliche Offenbarung, setzte der Redner die heiligsten Pflichten der Menschen auseinander; er bewies wie die Beobachtung dieser Pflichten dem alterthümlichen Volke der Juden stets heilig seyn müsse, und daß sie den Christen gleich heilig sey. Zum Schlusse seiner Rede sprach der Rabbiner ein herzerhebendes Dankgebet zu Gott, und endete betend für König und Königin, für das ganze königliche Haus, für Regierung und Vaterland; die Jugend schloß das Fest mit Absingen des Liedes: Heil unserm König, Heil!

Möge dieses schöne Beispiel religiöser Erhebung und Erbauung weitere Verkündigung und Nachahmung finden.

Die Rede des Herrn Bezirks-Rabbiners Oppenheim ist auf vielseitiges Verlangen dem Drucke übergeben, und wird nächstens die Presse verlassen, was man vorläufig anzeigt.

Auflösung der Charade in Nro. 30:
Gerippe.

Verfügung der Königl. Kreis-Regierung des Rheinkreises.

Ad. Nm. Exh. 16,336 L.

(Den von dem Königl. Bezirksschulinspector Ott zu Dahn herausgegebenen Leitfaden beim Rechenunterrichte in den Volksschulen betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der Königliche Bezirksschulinspektor Ott zu Dahn hat bereits im Jahre 1832 bei Deil in Pirmasens einen Leitfaden beim Rechenunterrichte in den Volksschulen herausgegeben.

Man macht die Königl. Bezirksinspectionen auf dieses nützliche Werkchen aufmerksam, um dasselbe den Schuladspiranten als eine zweckmäßige Vorübung zum Denkrechnen und den Lehrern als ein erleichterndes Hülfsmittel bei diesem Unterrichte zu empfehlen.

Speyer, den 20. Oktober 1833.

Königl. Bayer. Regierung des Rheinkreises,

Kammer des Innern.

In Abwesenheit des Königl. Regierungspräsidenten.

Fürst v. Wrede, Director.

Schalk, coll.

Literarische Anzeige.

Im Verlag von Fr. Philipp Deil, Buchdrucker in Pirmasens, ist erschienen:

Das Elementar-Denkrechnen.

Ein Leitfaden beim Rechen-Unterrichte in Volksschulen. Herausgegeben von G. Ott, Pfarrer und Bezirks-Schul-Inspektor, zu Dahn. — 12½ Bogen, 8°. gebunden 48 kr.

☞ Da dieses nützliche Werkchen von hoher Königl. Bayer. Regierung mittelst Rescripts den Lehrern und Schuladspiranten empfohlen worden ist, versäume ich nicht, nochmals anzuzeigen, daß dasselbe in nachgenannten Orten zu haben ist; nämlich bei

Buchbinder Jülich in Bergzabern.
Buchbinder Jacoby in Annweiler.
Buchhändler J. J. Tascher in Kaiserslautern.
August Oswald, Buchhändler in Speyer u. Heidelberg.
Buchhändler Friedr. Keller in Zweibrücken.
Buchhändler Christmann in Neustadt a/H.
Buchbinder Kaußlers Wittwe in Landau.
Buchbinder Lehmann in Dürkheim.
Buchbinder Koeper in Frankenthal.
G. Dreyspring in Candel.

Die übrigen Buchhandlungen und Buchbinder des Rheinkreises nehmen Bestellungen hierauf an.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Markte.	Datum der Markte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hectl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	25. Oktober	1	4	25	3	36	1	46	2	30	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	29. —	„	4	36	3	49	1	53	2	59	1	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44
Landau	26. —	„	4	15	3	16	1	51	2	48	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	29. —	„	5	46	4	52	—	—	3	30	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	22. —	„	4	36	3	24	1	54	2	32	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	22. —	„	4	16	3	18	1	48	2	40	2	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	7. November	„	5	4	3	50	—	—	2	49	1	34	—	—	4	24	—	—	—	—	—	36

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	6	1	9
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	14	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	12	3	13	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	6	1	8

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur; G. Dreyspring in Candel,

№ 33. 23. November 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den Land-Commissariats-Bezirk Germersheim und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Rheinbayern.

Aus der Rede des Hrn. Generalprokurators bei der jüngsten Wiedereröffnung des Gerichtsjahres, entnehmen wir u. a. folgende statistische Notizen.

Am Kassationshof kamen während des vorigen Jahres ($18^{32}/_{33}$) gar keine Civil-, dagegen 16 Prozesse in Strafsachen vor.

Am Appellhofe wurden 106 Civil- und Handelssachen erledigt, und 128 sind noch rückständig, wovon 126 länger als 3 Monate auf der Rolle stehen.

Bei den Bezirksgerichten waren 9601 Civilprozesse zu erledigen, wovon indessen 1356 noch rückständig sind. — Die Gesammtzahl der gefällten Civilurtheile an den Bezirksgerichten betrug übrigens 3664.

Zur Vornahme von Zwangsversteigerungen wurden Notäre als Versteigerungs-Commissäre ernannt: in den Bezirken

Zweibrücken . .	49	wirklich vollzogen:	14
Kaiserslautern.	63	" "	8
Frankenthal . .	86	" "	75
Landau.	25	" "	18
Zusammen . .	223	" "	115

Gegen das Jahr $18^{31}/_{32}$ wurden 2 Versteigerungs-Commissäre weniger ernannt und 32 Zwangsveräußerungen mehr vollzogen.

Die 31 Friedensgerichte des Kreises erließen 10,238 Urtheile in Civilsachen.

Im verflossenen Jahre fanden statt in den Bezirken:

	Geburten	Sterbfälle	Verehlichung.
Zweibrücken	4,649	8,695	1,044
Kaiserslautern	5,094	3,032	1,202
Frankenthal	4,983	3,811	1,295
Landau	5,350	3,846	1,372
Zusammen	20,076	14,384	4,913

Es ergaben sich demnach im letzten Jahre an Geburten 494 mehr, an Verehelichungen 28 weniger und an Sterbfällen 62 mehr wie im vorletzten Jahre. (Die Zahl der Ehescheidungen ist nicht angegeben.)

Vor den Assisen standen 86, und vor dem Specialgerichte 2 Personen, wovon 64 verurtheilt wurden.

Zuchtpolizeiliche Urtheile wurden vor dem Appellationsgerichte 89 angegriffen, und 45 davon unbedingt bestätigt.

Die 4 Zuchtpolizeigerichte fällten 3095 Urtheile; 4611 Personen wurden angeklagt, und 3440 davon gestraft (nämlich: 2787 mit Gefängniß und 653 um Geld.)

Die Königl. Friedens- als Forstgerichte hatten über 82,328 Waldfrevler, mithin über 5394 weniger, als Jahres vorher, zu erkennen.

Hievon wurden verurtheilt 80,307, freigesprochen 2021. — 5305 hievon wurden zum Gefängnisse verurtheilt.

Zolldefraudanten standen im verwichenen Jahre 356 vor den k. Friedensgerichten, demnach 54 weniger,

als ihm vorhergehenden. Davon wurden verurtheilt 329, freigesprochen 27.

Gewöhnliche Polizei-Uebertretungen. Rücksichtlich solcher hatten die Friedens-, als Polizeigerichte sprechend, über 27,675, folglich über 2332 Contravenienten mehr, wie im früheren Jahre zu erkennen.

Hievon wurden verurtheilt 24,367, freigesprochen 3308.

In der Nacht vom 14. auf den 15 ist Dr. Siebenpfeiffer in Frankenthal aus seinem Gefängnisse entkommen.

Der Kantonsphysikus Hr. Dr. Muck zu Kaiserslautern hat im dortigen Wochenblatte folgende Warnung bekannt gemacht:

„Bei der diesjährigen reichen Buchelerndte dürfte es nicht überflüssig seyn, die Viehbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß die Buchel-Oelkuchen ein, die „Pferde schnell tödtendes Gift" enthalten, dem Rindviehe zwar keinen Nachtheil bringen, aber auch kein besonders gutes Futter abgeben."

Deutschland.

(München.) Der Deputirte Frhr. v. Closen ist verhaftet und in die hiesige Frohnfeste gebracht worden. — Auch spricht man von der Verhaftung des Abgeordneten Dr. Schwindl.

Die unglückliche Frau Volkhard ist von Augsburg hieher gereist, um bei Sr. Maj. dem Könige ein Gnadengesuch einzureichen.

(Stuttgart.) Die Untersuchungskommission auf Hohenasperg entledigt sich mehr und mehr ihrer politischen Gefangenen.

In Tubingen wurden die zehn, wegen der bekannten Unruhen noch verhaftet gewesenen Studenten gegen Caution in Freiheit gesetzt.

Frankreich.

Die Schneidergesellen in Tours wollen sich der Association der Schneidergesellen in Paris anschließen.

Die am 14. an der Barriere du Maine sich versammelten Bäckergesellen wurden von einer Compagnie Lanziers und Munizipalgardisten auseinander getrieben. —

Auch die Schriftgieser haben ihre Werkstätten verlassen, und die Bijouterie-Arbeiter wollen ebenfalls eine Coalition bilden.

Die Coalitionen der Arbeiter, welche sich nach und nach auf allen Punkten Frankreichs verbreiten, haben die ernstliche Aufmerksamkeit aller Klassen der Staatsgesellschaft rege gemacht. Denn sie drohen, wenn nicht wirksame Vorkehrungen getroffen werden, den Handel, der in dem gegenwärtigen Augenblicke so blühend ist, zu untergraben, und alle Industrie zu vernichten. Die Anzahl der Arbeiter in der Hauptstadt, welche an dieser ausgedehnten Association Theil nehmen, beläuft sich schon auf mehr als 20,000, und alle Handwerkskorporationen haben den Anschein, diesem Beispiele folgen zu wollen. Da nun Paris fast 200,000 Arbeiter zählt, die sich nach und nach an die verbündeten Schneider, Bäcker und Drucker anschließen könnten, so kann ein solcher Aufstand für die öffentliche Ruhe gefährlich werden. Das Ministerium beschäftigt sich in diesem Augenblick mit einem Gesetzesentwurf zur Unterdruckung dieser Coalitionen. Hier folgen einige der Bestimmungen, welche, wie die Vertrauten des Ministeriums versichern, angenommen worden sind: das Gesetz über die politischen Flüchtlinge ist auf ausländische Arbeiter anwendbar, d. h., die Regierung hat das Recht, sie aus Frankreich zu entfernen oder ihnen einen Aufenthaltsort anzuweisen, sobald sie ihre Gegenwart für die Ruhe einer Localität schädlich hält. Nach einer anderen Verfügung können alle französischen Arbeiter, die sich ausserhalb ihres Departements aufhalten, in ihre Heimath zurückgewiesen werden, wenn es sich herausstellt, daß sie während einer gegebenen Zeit, die 15 Tage bis 3 Wochen betragen soll, ohne Arbeit geblieben sind.

Viele Verhaftungen unter den Arbeitern finden statt.

In Marseille sind in Folge der Parteiverfolgungen neuerdings viele Mordthaten verubt worden.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien in den verschiedenen französischen Blättern beschränken sich auf folgende Details:

Ein Neffe des hingerichteten Santos-Ladron befehligt eine zahlreiche Guerillasbande in Navarra.

Die ganze Straße von Tolosa bis Irun ist im Besitze der Carlisten. Der Postmeister und der Alcalde von Irun sind am 8. Nov. nach Frankreich geflüchtet, und diese kleine Gränzstadt ward von 1000 Insurgenten in Besitz genommen.

Ein französischer Cabinetscourier wurde am 7. November bei Villareal von den Insurgenten angehalten, seine Depeschen, welche sogleich vor seinen Augen verbrannt wurden, und seines Geldes beraubt.

und mit einem Recepisse wieder über die Gränze zurückgeschickt.

Briefe aus Santander vom 2. Nov. versichern, diese Stadt und Provinz seyen in Folge des energischen Verfahrens der Behörden bis jetzt von allen Unordnungen frei geblieben, und die sich nähernden biscayischen Insurgenten wieder über die Gränze der Provinz zurückgejagt worden.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 3. Nov. zufolge sind die Gerüchte, daß sich Coimbra und Leiria für Doña Maria erklärt hätten, noch nicht authentisch. Miguels Truppen sind noch in Santarem, befestigen die Stadt und schicken Weiber und Kinder heraus, ein Entschluß, welcher eine hartnäckige Vertheidigung andeutet.

Manchfaltiges.

Man hat eine Maschine erfunden, mit deren Hülfe ein Mensch in 12 Stunden hundert Tonnen verfertigt.

In Lüttich und mehreren angränzenden Gemeinden ist die Cholera wieder erschienen.

In Preußen ist eine große Veränderung vorgegangen. Die Ehen werden nicht mehr im Himmel, sondern in Swinemünden; unter fünf unverheiratheten Damen, die nach Swinemünden ins Bad reisen, kommen wenigstens vier als Verlobte wieder nach Haus und vorsichtige Mütter nehmen daher jetzt gewöhnlich die Verlobungskarten schon im Voraus mit. Es werden jetzt eine Menge großer Gebäude dort aufgeführt.

Wer den Keller im Winter zu voll hat und seine Kartoffeln lieber im Frühlinge erndten will, kanns einem Engländer absehen. Dieser pflanzt im Juni oder Juli Kartoffeln, wenigstens 4 Zoll tief, um die Hälfte enger als gewöhnlich, schneidet bei Eintritt des Frostes das Kraut ab, indem auch die zurückbleibenden Stengels vom Frost vernichtet werden. Dann deckt er eine 10 — 12 Zoll tiefe Lage Erde darüber, so daß der Forst nicht durchdringen kann, und findet im April und Mai, wo andere Leute erst legen, eine zarte und reichliche Erndte.

Ein Engländer in Buckingham hat seine Birnbäume dadurch zum Tragen gezwungen, daß er die jungen Triebe gegen Ende des Herbstes, wenn das Holz fest geworden und der Saft zurückgegangen war, abknickte und zerbrach. Die herabhängenden, zerbrochenen Zweige wuchsen, wie er behauptet, sehr gut fort. Auch habe dieses Verfahren sogar an den Bäumen sich stets bewährt, an denen er den bekannten Zauberring vergebens angewendet habe.

Zu Lannoy, im Norddepartement, ist ein Kind zur Welt gekommen, das am Kopf und Hals genau einem Hunde gleicht; sonst war es gut geformt, ausser daß es an einer Hand nur drei Finger hat. Es lebte nur einige Minuten.

Der Präsident des Pariser Handelsgerichts hat den Frauen, „in Erwägung, daß es für sie die beste Speculation sey, in ihrem Hause die Aufsicht zu führen," den Zutritt zur Börse untersagt. Wär' mancher Mann froh, wenn's seine Börse und seine Frau wär'.

Der größte Mann im hessischen Heere, 6 Schuh 9 Zoll hoch, hat sich in München für den griechischen Dienst anwerben lassen.

Bei den großen Bewegungen der Schneiderzunft in Paris zeichnete sich auch ein würtembergischer Schneidergeselle aus. Er wurde verhaftet, weil er einem Mitgesellen, der gegen das von der philantropischen Schneidergesellschaft erlassene Verbot bei seinem Meister geblieben war, in das Ohr und in die Schulter gebissen hatte.

Die Cholera hat in Mejiko in 35 Tagen nicht weniger als 22,000 Menschen hinweggerafft.

Nach Nachrichten aus der Schweiz, sind die diesjährigen Weine daselbst gut gerathen; ihre Qualität wird sehr gerühmt.

An der Nordseeküste haben sich in den ersten Tagen dieses Monats viele Schiffsunglücksfälle zugetragen, wobei viele Waaren und Menschen von den Wellen verschlungen wurden.

Vor einigen Tagen machten in München einige Sträflinge in der Eisenschanze, die auf die Dauer ihres Lebens ins Zuchthaus gekommen waren, den Versuch, bei Nacht auszubrechen; schon hatten 9 derselben sich der Ketten und Kugeln entledigt, und mit den schweren Kugeln in der Hand zur Gegenwehr sich bereit gehalten, als ein dort aufgestellter Posten Licht in ihrer Kauche bemerkte, und sogleich Lärm machte, worauf es einer herbeigeeilten Schaar von Kauchenknechten und ihren Hunden bald gelang, die Entfesselten zur Ruhe zu bringen und sie wieder an ihre Ketten zu legen. Ein Sträfling soll jedoch entkommen seyn.

Unterm 9. Sept. d. J. wurde ein weibl. Individuum von Heddesheim im Großherzogthume Baden, wegen — unter erschwerenden Umständen — verübter Brandstiftung oberhofgerichtlich zu einer gemeinen Zuchthausstrafe von 25 Jahre verurtheilt.

Neuentdeckte Höhle in Irland.

Sieben englische Meilen von der Stadt Caher, in der Grafschaft Tipperary in Irland, hat man 20 Fuß unter der Oberfläche des Bodens, eine Oeffnung in einem Felsen entdeckt, die, durch einen sehr mäßigen Abhang von 40 — 50 Fuß Länge, dann einen perpendicularen Abhang von 20 Fuß, zu einer unterirdischen Passage von 180 Toisen (Klaftern) Länge 40 Fuß Breite und durchschnittlich zwischen 30 und 40 Fuß Höhe, leitet, und dann zu einer prächtigen Höhle von etwa 800 Toisen Umfang führt. Diese Höhle ist durch 150 Tropfstein-Säulen unterstützt, welche dem Krystall gleichen und in Höhe von 30—40, und im Durchmesser von 1 — 8 Fuß wechseln. Gegen die Mitte bemerkt man einen Warzenstein (stalagmite) in Form eines Tisches von 7 Fuß Länge, 2 Breite, und von Leuchtern der bizarrsten Form überhängt. Die Passage führt zu einer andern Höhle von etwa 600 Toisen Umfang, die wie die erste durch eine große Anzahl Pilaster unterstützt wird. Von hier gelangt man in eine dritte Höhle von 2000 Toisen Umfang; geschmückt mit so phantastischen Verzierungen, daß nur die Feder eines Walter Scott ein Bild davon darstellen könnte. Gegen die Mitte dieses Saales hat die Natur eine Kalkmasse angehäuft, welche dem Körper eines Pferdes gleicht, von welcher, beiläufig 13 Fuß über dem Boden, ein Bach mit einem Wasser herabfließt, der nach mehreren Wendungen murmelnd an einem Ende der Höhle verschwindet. Ein Gang von 10 — 12 Schritten leitet zu einer vierten Höhle von 700 — 800 Toisen Umfang, die wie die vorhergehenden, durch die Natur geschmückt worden. Unter den Gegenständen, welche die Erzeugnisse der Kunst nachzuahmen scheinen, bemerkt man eine hohle Steinmasse, die einem Trommelschläger gleicht, und die, wenn man daran schlägt, sonore Töne hervorbringt, welche sich einige Minuten lang verbreiten.

Charade.

Beliebt wird oft die Erste beim Salat,
Es gibt kein Schiff, das nicht die Letzte hat.
Das Ganze macht viel Lärmen und findet Statt
In Häusern, Straßen, so in Dorf als Stadt.

Lotterie-Anzeige.

In der 1303sten Ziehung der kgl. Lotterie, die am 22. Oktober 1833 zu München vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus

83 54 20 30 41

Die 921ste Regensburger Ziehung wird den 21. Nov. Die 263ste Nürnberger Ziehung den 30. November und Die 1304te Münchner Ziehung den 10. Dezember vor sich gehen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	8. November	1	3	56	3	17	1	39	2	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	12. —	"	4	7	3	32	1	51	2	58	1	44	2	56	2	56	—	—	—	—	—	56
Landau	2. —	"	4	12	3	16	1	48	2	48	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	16. —	"	5	17	4	37	2	8	3	45	2	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	22. Okt.	"	4	12	3	16	1	4	2	32	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	5. Nov.	"	4	16	3	24	1	45	2	32	2	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	14. —	"	5	—	3	49	1	45	3	1	1	30	—	—	3	45	—	—	—	—	—	30

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	6	1	8
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	14	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	12	3	13	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	8

Gedruckt bei Friedrich Philipp Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 34.  **30. November 1833.**

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wochentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einruckungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Spanien.

Man hat zu Paris Nachrichten und Zeitungen aus Madrid vom 12. Nov. erhalten. Die letzteren enthalten einen Entschluß der Königin-Regentin, durch ihre und ihres Alliirten (König von Großbritannien) Vermittelung die Ruhe in Portugal herzustellen, und dem dortigen Bürgerkriege ein Ziel zu setzen.

Ferner enthalten dieselben keine Details von den militärischen Operationen der Truppen der Königin. Sie melden blos, in dem Augenblicke, als General Saarsfield sich anschickte, eine Bewegung gegen Lerma zu machen, um die Banden Merino's zu versprengen, habe er die Nachricht erhalten, die Reste der Banden von Cuervillas ständen zu Briviesca, und sey daher gegen Letztere marschirt, die aber dermaaßen vor ihm geflohen wären, daß er wieder am 4. nach Burgos zurückgekehrt sey, ohne für nöthig gehalten zu haben, nach Briviesca zu marschiren. — General Quesada meldete unterm 6. aus Valladolid, daß der Guerillas-Chef Don L. Aguilar mit mehreren anderen Insurgenten gefangen und hingerichtet worden sey. — Eine Bande von 300 Insurgenten, die sich in Xative (Valencia) von allen Seiten eingeschlossen sah, hat die Waffen gestreckt.

Nach einer Depesche aus Bayonne vom 18. Nov., welche die franz. Regierung erhielt, sind die Insurgenten am Morgen des 17. Nov. von der Garnison von St. Sebastian zurückgeschlagen worden. Diese Karlistenbanden wurden nach einem starken Widerstande in völlige Verwirrung gesetzt und mit Hinterlassung vieler Todten und Gefangenen bis Tolosa zurückgetrieben. El Pastor trug einen Sieg über die Insurgenten davon.

Portugal.

Das Kriegsglück zeigt sich Don Miguel wieder günstig, seitdem er seine Stellung zu Santarem genommen hat. Faro ist in den Händen Don Miguels. Die Pedristen sind in einem Angriffe gegen Salvaterra, welchen sie mit 23 Kriegsfahrzeugen versuchten, von den Miguelisten zurückgeschlagen worden, wobei sie 12 dieser Schiffe und 5 Kanonen einbüßten.

Am 5. d. griff der miguel. Befehlshaber, Graf von Alma, mit 3000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie die Linien auf der Nordseite Oporto's an, warf die pedr. Freiwilligen über den Haufen und drängte sie in die Stadt zurück; ein wohlgenährtes Kanonenfeuer aus Covello hemmte jedoch das weitere Fortschreiten der miguel. Reiterei, welche eilends die Flucht ergriff. Als nach einem lebhaften Kleingewehrfeuer die Miguelisten die Linien zu gut bewacht sahen, zogen sie sich nach St. Mameda und am folgenden Morgen nach Thirso zurück.

Don Pedro's Streitmacht besteht im Ganzen aus 15,400 Mann, und die des Don Miguels im Ganzen aus 20,100 Mann.

Don Miguels Armee hat eine treffliche Stellung inne,

währenddem sich Don Pedro's seine in einem durch die schlechte Witterung zum Agiren höchst beschwerlichen Terrain befindet.

Frankreich.

Das Einrücken der Interventionsarmee in Spanien soll einen Kostenaufwand von 150 Mill. Franken erfordern.

Die Banquiers Rothschild und Aguado haben erklärt, eine Anleihe für die Regentin von Spanien zu eröffnen, dabei aber die Intervention und die Cortespapiere zu 24 pCt. zur Bedingung gemacht.

Die Coalitionen der Arbeiter vermindern sich, und von den verhafteten Arbeitern wurden wieder viele frei gelassen.

Rheinbayern.

Germersheim wird befestigt, und es sind schon die nöthigsten Vorkehrungen hiezu getroffen worden.

Am 16. d. hat das Appellationsgericht zu Zweibrücken in Sache des, am 18. Okt. vor dem Zuchtpolizeigerichte in Kaiserslautern zu einmonatlicher Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilten Pfarrers Hochdörfer, auf zweijährige Gefängnißstrafe und Kostenersatz erkannt.

Deutschland.

(Stuttgart, 22 Nov.) Unsere Zollvereinigung mit Preußen ist nun ganz gewiß und bestimmt; der neue Zollsatz fängt mit dem 1. Januar 1834 an, indessen soll die ganze Einnahme für Januar, Februar und März noch für Würtemberg und Bayern allein bleiben, und Preußens Vereins-Einnahme erst mit dem 1. April 1834 anfangen.

Der Pfarrer Merino.

Bei der Wichtigkeit, welche der Pfarrer Merino jetzt wieder erlangt, und bei der Rolle, die er zu spielen berufen zu seyn scheint, wird man nicht ohne Interesse folgende Skizzen lesen, in so weit sie das Maas zu dem Einflusse dieses Mannes geben. Man muß sie für glaubhafter halten, als sie, wie man leicht erkennen wird, aus einer liberalen Correspondenz gezogen sind.

Der Pfarrer Merino, Don Geronimo Merino, in Altcastilien mehr bekannt unter dem Namen el cura de Villoviado (der Pfarrer von Villoviado), stammt aus einer sehr niedrigen Familie. Seine Eltern ließen ihn die lateinische Sprache im Collegium von Lerma erlernen; allein kaum hatte er seinen vierten Cursus begonnen, als sie ihn zurückberiefen und ihm die Weide einer ihnen zugehörenden Heerde Ziegen übertrugen. Merino setzte diese Beschäftigung bis zum Tode des Pfarrers von Villoviado fort. Da sich Niemand fand, um die Stelle des Priesters zu ersetzen, rieth man Merino, bei einem alten Hülfsgeistlichen von Cobarruria's Unterricht zu nehmen. Nach einem sechsmonatlichen Studium ward Merino durch den Schutz seines Lehrers in die Reihe der Diener des Evangeliums aufgenommen.

Merino ist jetzt 48 Jahre alt. Er ist ein sehr kleiner, schwächlicher Mann, jedoch mit einer Stentorstimme begabt; seine Züge sind tief charakterisirt; seine Augen groß und hohl. Wie schwächlich sein Körperbau auch scheint, so hat er doch eine sehr starke Constitution. Nie ertrug Jemand besser und länger die großen Strapatzen. Er raucht nicht, trinkt keinen Wein, ißt sehr wenig und schläft alle 24 Stunden nur 15 Minuten. (?) So lange er im Kriege ist, schläft er nie anderswo, als auf seinem Pferde. Diejenigen, die unter seinen Befehlen stehen, haben nie Merino eine Nacht in ihrer Gesellschaft zubringen sehen. Sobald die Sonne untergeht, läßt er seine Schaar Halt machen, befiehlt ihr, an einem bezeichneten Orte zu campiren, und in Begleitung eines einzigen Bedienten entfernt er sich von den Seinigen, dringt 3 bis 4 Stunden weit in die Wälder und erscheint erst am andern Morgen bei Sonnenaufgang wieder.

Merino sieht nicht gern, daß seine Schaar Uniform trägt. Er läßt jedem die Erlaubniß, sich nach seinem Gefallen zu kleiden, und er selbst bedeckt seinen Körper mit schlechten Lumpen, seinen Kopf mit einem schlechten Hute. Zieht er in eine Stadt ein, so hält man ihn für den geringsten seiner Soldaten; sein Costume und seine Haltung deuten keine andere Person an. Seine Waffen für den Krieg bestehen aus einem Säbel, ein Paar Pistolen, die er in seinen Taschen trägt, und einer sehr kurzen Stutzbüchse, die er zugleich mit 12 bis 15 Kugeln ladet. Das Pulver ist gewöhnlich in den Sattelhalftern seines Pferdes. Will er sich schlagen, so nimmt er eine Hand voll Pulver, das er in seine Stutzbüchse, spanisch boca marta genannt, wirft, die er beim Abfeuern unter den rechten Arm nehmen und das Ende des Laufes mit der linken Hand halten muß, um der durch die Entladung dieser so schrecklichen Waffe bewirkten Erschütterung zu widerstehen.

Jetzt steht Merino an der Spitze der Castilianer; er, ein Mann, der nur für den Krieg taugt, und doch einen allmächtigen Einfluß über die Gemüther derjeni-

gen ausübt, die unter seinen Befehlen stehen und an deren Spitze sie so furchtbar ist. Man hat gemeldet, Saarsfield habe ihn geschlagen: aber was glaubt man durch diesen Sieg gewonnen zu haben? Nichts. Seine Bande sind wahrhafte Köpfe der Hyder. Man sollte glauben, daß er, ein neuer Deukalion, bewirke, daß die Steine sich hinter ihm in Menschen verwandeln. Empecinado, Espinosa, Valdes, Amor, Oberon sind zur Verfolgung seiner Soldaten abgesandt worden, und sie haben dieselben geschlagen, vernichtet; wohlan! am Tage nach ihrer Niederlage erschien Merino mit einer weit größeren Schaar, stets brennend vor Kampflust, stets furchtbar.

Merino ist persönlich sehr tapfer; er ist ebenfalls sehr glücklich, und wenn es nicht unmöglich ist, sich seiner Person zu bemächtigen, so ist dieß wenigstens höchst schwierig. Stets führt er zwei Pferde bei sich, vielleicht zwei der schönsten und am besten abgerichteten Pferde Castiliens. Er hat sie gewöhnt, einen gleichen Schritt zu halten, so daß, wie schnell er auch reiten mag, sie stets Seite an Seite laufen und gallopiren, als wären sie nur ein Pferd. Fühlt Merino, daß dasjenige, welches er reitet, ermüdet ist, so springt er auf das andere, ohne daß er nöthig hat, seinen Ritt auch nur eine halbe Sekunde einzuhalten. Auf diese Weise entkam er den Lusitanos, die ihn zu Palenzuela, zu Anfang des Jahres 1823, unter den Befehlen Amor's schlugen.

Jener Raum von 40 Meilen, der Madrid von Burgos trennt, ist für ihn eine Sicherheitsstätte. Er durchzieht alle in diesem Raume liegenden Städte und Dörfer blos mit 4 Mann, ohne daß er die mindeste Gefahr zu fürchten hat. Er wird dort keine andere Feinde finden, als die zu seiner Verfolgung abgesandten Soldaten, und man weiß, mit welcher Leichtigkeit er ihnen entkommt.

Führt Merino Krieg, so verheert er Alles durch Feuer und Schwert; er bemächtigt sich der Courriere, der Effecten, kurz alles desjenigen, was wie er glaubt, der Regierung zugehört, gegen die er sich aufgelehnt hat. Fällt es ihm ein, so schont er eben so wenig die Courriere der fremden Cabinette, als jene seiner Regierung. Aber erlaubt es sich irgend einer seiner Leute, in dem Hause eines friedlichen Eigenthümers, von welcher politischen Meinung dieser auch übrigens seyn mag, zu stehlen, so ist der Dieb sicher, sein Verbrechen durch einen exemplarischen Tod zu büßen. Diebstahl und Plünderung sind seinen Soldaten strenge verboten. Merino ist von allen Menschen der uneigennützigste und am wenigsten ehrsüchtige. Zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges sah er sich zu Quintanapalla Herr von sehr großen Reichthümern, welche den Franzosen zugehörten; er hatte sich eines Convois von mehreren Millionen und reichen Effekten bemächtigt. Wohlan! alles Gold vertheilte er unter seine Soldaten, die davon stürzten; er selbst begnügte sich mit einigen Dutzenden seidener Strümpfe.

Manchfaltiges.

Die Selbstmorde sind in München an der Tagesordnung. Ein Fräulein ertränkte sich aus Liebe. Der Pole Dr. Pelinsky erdolchte sich wegen verschmähter Liebe. Der Advokat Dr. Knöpfle zerschoß sich die Kinlade und liegt hoffnungslos darnieder.

Bei der schmerzhaften Kapelle zu München erdrosselte ein Taglöhner seine 19jährige Tochter auf barbarische Art.

Vor einigen Tagen wurde bei Gersthofen eine bejahrte Frau, welche sich damit beschäftigte, für die Bauern in die Stadt zu gehen und in die Lotterie zu setzen, erschlagen und ausgeraubt.

Am 11. Nov. hatten ein Revierjäger und zwei Jagdgehülfen am rechten Mangfallufer, im Gehölze bei Eck, mit einer bewaffneten Rotte von 10 — 11 Wilddieben, die sich durch Schwärzen der Gesichter unkenntlich gemacht hatten, einen ziemlich langen Kampf, wobei die Jäger übermannt, mit umgekehrten Stuzzern fürchterlich und grausam zu Boden geschlagen wurden, wobei sie solche Kopfwunden erhielten, daß einer schon unter fürchterlichen Schmerzen verblich, der zweite zwar noch lebt, aber kaum Hoffnung für seine Genesung da ist; der dritte raffte sich auf, und traf auf den benachbarten Einödhöfen Anstalt zur Heimführung der Unglücklichen. Von der Gensdarmerie zu Tegernsee und Miesbach wurden bereits Verdächtige verhaftet. (M. p. 3.) — Auch in der Nähe Aschaffenburgs hat sich ein gleicher Mord zugetragen, indem der Unterförster Sator von Oberbessenbach in dem Hochenwarthwalde in Begleitung seines Sohnes von mehreren Holzdieben dermaßen mit Aerten gemißhandelt wurde, daß er kurz darauf seinen Geist aufgab.

In dem Dorfe Leutsch bei Leipzig wurden vor Kurzem der Hirt und sein Sohn von einem wüthenden Hunde gebissen. Aus den deßhalb von den Gerichtsärzten angestellten Untersuchungen ergab sich der sonderbare Umstand, daß die beiden Gebissenen nach

vollbrachter Tödtung des Hundes denselben aufgeschnitten und seine Leber gebraten und gegessen hatten, in der Ueberzeugung, das sey ein gutes Mittel gegen die Hundswuth. Bis jetzt hat sich bei ihnen noch keine Spur von Wuth gezeigt, obgleich es erwiesen ist, daß der Hund wirklich toll war.

Auflösung der Charade in Nro. 33:
Spektakel.

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Ph. Deil, Buchdrucker in Pirmasens, ist erschienen und zu haben:

„Rede beim Thorafest oder bei der Weihe einer neu-geschriebenen Gesetzesrolle am Sabbath Bräschith A. M. 5594, (den 12. Okt. 1833), gehalten in der Synagoge zu Pirmasens von Juda Oppenheim, Rabbiner für den Gerichtsbezirk Zweibrücken.“
(Auf öffentliches und vielseitiges Verlangen gedruckt.)
Preis 9 kr. (1½ Bogen 8°.)
Zu haben bei G. Dreyspring in Candel.

Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründete Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland in Leipzig, übernimmt gegen einen jährlichen Beitrag (Prämie) Versicherung gegen Sterbfälle auf Rindvieh und Schaafe. Diejenigen, welche dieser gemeinnützigen Anstalt beitreten wollen, haben sich bei dem Agenten Kaub in Landau zu melden, bei welchem die Statuten zur Einsicht bereit liegen.

Derselbe nimmt auch fortwährend Versicherungen auf das menschliche Leben so wie Mobilien-Versicherungen gegen Feuerschaden zu den billigsten Prämien auf.

Kaub, Agent.

Für den Kanton Kandel und Germersheim beliebe man sich hinsichtlich der Vieh-Versicherungs-Anstalt als auch auf die Versicherungen des menschlichen Lebens und Mobilien-Versicherungen gegen Feuerschaden an den Redakteur dieses Blattes zu wenden, welcher dieselben ebenfalls unter den obenangeführten Prämien aufnimmt.

Candel, den 26. November 1833.

G. Dreyspring,
Unter-Agent.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Pettl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankenthal	15. Novemb.	1	4	2	3	14	1	36	2	17	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	19. —	„	4	2	3	32	1	49	2	46	1	36	—	—	2	42	—	—	—	—	1	3
Landau	9. —	„	4	15	3	15	1	48	2	48	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	21. —	„	5	19	4	33	2	15	3	15	2	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	5. —	„	4	40	3	26	1	54	2	36	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	12. —	„	4	16	3	20	1	48	2	36	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	21. —	„	4	58	3	50	1	56	3	10	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36

Victualien-Preise.

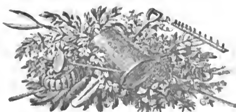
Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kuhfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	6	1	8
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	11½	3	12¾	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	9

Gedruckt bei Friedr. Phil. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 35. 7. Dezember 1833.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.



Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Frankreich.

Die Abberufung unseres Gesandten von Stockholm, bildet das Tagsgespräch. Unser Zerwürfniß mit Schweden, ist ein großer Nachtheil für Frankreich, weil es die vertrauten Verhältnisse dieser Macht mit Rußland noch inniger macht. Dazu kommt der ungeschickte Haß, den König Ludwig Philipp gegen Alles, was zu der Familie Napoleons gehört, hegt. Er errichtet ihm zwar Statuen, weil sie von kaltem Erz und leblos sind; wenn aber ein Mitglied der kaiserlichen Familie an der Gränze von Frankreich erscheint, so wird es mit Schmach fortgejagt, und dieß ist in neuerer Zeit mehrmals, selbst mit dem Herzog von Leuchtenberg, einem nahen Verwandten des Königs von Schweden, vorgefallen.

Es ist höchst auffallend, daß die franz. Regierung in ihren täglichen Bulletins über die Kriegsoperationen der Parteien in Spanien jedesmal einen neuen Sieg der Truppen der Königin verkündigt, die spätere Nachweisung der Wahrheit ihrer Meldungen aber schuldig bleibt. Die neue Bestätigung der Einnahme von Vittoria, von dem franz. Ministerium bekannt gemacht, scheint zu Paris nichts als die Bestätigung der Zweifel hervorgebracht zu haben, welche Viele bei der ersten Erscheinung der Nachricht geäußert hatten. Vielerlei Nachrichten haben am 28. Nov. auf der Pariser Börse circulirt. Man sagte, daß Saarsfield bestimmt von Quesada abgelöst worden sey, daß der Letztere die Vorwärtsbewegung geleitet habe. Von der neulich ebenfalls verkündigten Einnahme von Burgos sprach man nicht mehr.

Sehr heftige Explikationen haben zu Paris zwischen dem Hrn. v. Broglie und Marschall Soult in Folge von Nachrichten von der spanischen Grenze stattgefunden. Die Doktrinäre bestehen darauf, daß unmittelbar die Dislokation des Pyrenäenheeres vorgenommen werde.

Die Regierung beabsichtigt eine Expedition gegen Konstantine. Die Unternehmung soll bis nächsten Frühling vor sich gehen, und eine Armee von 20,000 Mann unter dem Befehle des Marschalls Clauzel den Feldzug beginnen. Der Herzog v. Orleans wird Theil hieran nehmen.

Spanien.

Neue Mittheilungen melden den Einzug Saarsfields in Vittoria am 20. Nov. Die Einnahme Bilbaos ist noch ungewiß. Die carlistische Partei ist völlig desorganisirt, und der größte Theil ihrer Banden durch die regelmäßigen Truppen der Generale Saarsfield und Wall zerstreut.

Währenddem man sich von den Insurgenten unter dem Befehle Santjago-Villalobos bei Cerberas d'Aquila befreit hat, erblickt man Merino mit 20,000 Insurgenten zwischen den Truppen Saarsfields und Madrid, so, daß sich die Königin genöthigt sieht, Alles anzuwenden, um ihn von der Hauptstadt entfernt zu halten

Bayern.

Zu dem Zwecke der zu errichtenden Kinderbewahranstalt zu München haben Se. Maj. der König aus Ihrer Kabinetskasse die Summe von 1000 fl. allergnädigst anzuweisen geruht.

Buchdrucker Volkhardt soll eine Beschäftigung in der Kanzlei des Münchner Zuchthauses dem Vestungsarreste vorziehen.

Der Instrumentenmacher Georg Marschall zu Würzburg wurde durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom 12. Nov. d. J. in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des k. Appellationsgerichts für den Untermainkreis vom 30. Aug. l. J., des Verbrechens des nächsten Versuches zum Staatsverrathe 2. Grades, dann des Verbrechens der Majestätsbeleidigung 2. Grades als Urheber für schuldig erklärt, und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und öffentlicher Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs verurtheilt. Nachdem der Verurtheilte am 30. diese öffentliche Abbitte geleistet hatte, wurde er an den Strafort abgeliefert.

Rheinbayern.

Dr. Wirths Prozeß sollte am 24sten Nov. am k. Appellhofe zu Zweibrücken zur Verhandlung kommen, allein er ist krank und machte eine förmliche Recusation gegen die Appellhof-Räthe aus den jenseitigen Kreisen.

S. k. H. der Kronprinz von Preußen soll sich in Coblenz geäußert haben, daß im bayerischen Rheinkreise bald die Mauthlinien gegen Preußen und Lichtenstein aufgehoben werden.

Manchfaltiges.

Auf allen Punkten Englands brechen immerfort zahlreiche durch die Arbeitslosen angelegte Feuersbrünste aus.

In einem Pariser Blatte liest man: „Drei junge Kinder des Grafen v. *** sind in Folge der Nachlässigkeit eines Bedienten, welcher Speisen in einer schlecht verzinnten kupfernen Castrole hatte kalt werden lassen, unter entsetzlichen Leiden gestorben." (Zur Warnung!)

Der hannoversche Geh. Legationsrath Lichtenberg in London hat der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Celle chinesischen Hafer übersandt, welcher in England größern Ertrag, als der einheimische geliefert hat. Er soll gleich nach dem Ausdreschen, ohne Abhülsung oder Mahlung, als Speise zu bereiten, und als Pferdefutter in einem Maaße so nahrhaft, als der gemeine Hafer in dreien seyn.

Die Regierung des Kantons Bern hat den Polen befohlen, binnen 14 Tagen den Kanton zu räumen; im Falle sie sich jedoch weigern, würden sie für alle Folgen ihres längern Aufenthaltes verantwortlich gemacht. Inzwischen bemüht sich der Präsident des Central-Comité's, diesen Beschluß kräftig zu hintertreiben, und man glaubt von seinem Einflusse, daß es ihm gelingen werde.

In der Chronik von Singapore liest man, daß 71 Christen des Dorfes Duong-Son, in China, während zweier Jahre wegen ihrer Religion im Gefängniß zurückgehalten wurden, und genöthigt waren, die Cangue (ein Brett mit 3 Löchern, wodurch man den Hals und die Arme der Verbrecher steckt) bis zu Beendigung ihres Prozesses zu erleiden. Im verflossenen Juli endlich, ward folgendes Urtheil gegen sie erlassen: „Die Kirchen von Duong-Son und Jenninh sollen zerstört werden; der erste Chef der Christen ist zur Erdrosselung, der zweite zur Deportation in die Provinz Tanninh verurtheilt; 13 bis 14 Soldaten müssen zwei Monate lang die Congue erleiden, werden der Sonnenhitze ausgesetzt, erhalten dann jeder 100 Stockprügel und werden endlich verbannt. Die Uebrigen sind zu den nämlichen Strafen, mit Ausnahme der Verbannung verurtheilt. Die Frauen kamen mit 100 Stockprügel davon.

Zu Klagenfurt in Kärnthen, feierten kürzlich drei Priester ihr 50jähriges Priesterthum — und die drei Jubelgreise waren — Brüder.

Englische Blätter behaupten, der Sultan Mahmud gestatte keinem seiner Beamten, die Gemächer, in denen sein Schatz aufbewahrt werde, mit Kleidern zu betreten, die mit Taschen versehen sind.

Auf den Gemüsemarkt zu Coventgarden in London wurde in verflossenem Frühjahr ein Bund Spargel gebracht, welcher aus 120 Stücken bestand, und nicht weniger als 30 Pfund wog.

Nach dem Globe and Traveller leben in Manchester allein über 20,000 Menschen in Kellern.

In England beschwert man sich sehr, und mit Recht, über den horrenten Aufschlag, welchen die Regierung auf die franz. Blätter erheben läßt. Während ein solches in Paris jährlich 80 Fr. kostet, (in Rheinbayern etwa 50 fl.), beläuft sich der Preis einer Pariser Zeitung in London auf nicht weniger als 2000 Franken, und eine Londoner Zeitung kostet in Paris etwa 2500 Franken.

Der alte Kampf, ob dem Mainzer Guttenberg oder dem Harlemer Lorenz Koster die Erfindung der Buchdruckerkunst zuzuschreiben, erhält dadurch eine neue Anreizung, daß der König von Holland die darauf bezüglichen Handschriften des Harlemer Sammlers König anzukaufen und ins städtische Archiv beizulegen befohlen, auch angeordnet hat, daß von Scheltema's Ehrenrettung Kosters, ursprünglich holländisch geschrieben, das aber auch ins Deutsche übersetzt ist, eine große Zahl von Exemplaren zur Disposition des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gestellt und von diesen besonders den gelehrten Instituten, Bibliotheken, Akademien u. s. w. in Deutschland geschickt werden sollen. — Zum Denkmal auf Guttenberg in Mainz sind bis jetzt erst 6000 Thlr. gezeichnet. Thorwaldsen hat bereits die Zeichnung zur Statue nebst Piedestal mit Reliefs aus Rom nach Mainz geschickt. Die in Erz zu gießende Statue über Lebensgröße wird in alt-deutscher Tracht Guttenberg, ein Buch und einen Schriftkasten in beiden Händen, vorstellen.

In Oesterreich Schlesien wüthet gegenwärtig die Rinderpest, als Folge der Einschleppung durch das Steppenvieh aus Gallizien und der Bukowina.

Die Polizeibehörde in Crefeld hat eine Diebsbande entdeckt, von der bereits 14 Individuen zur Haft gebracht sind; 12 Diebstähle sind eingestanden. An der Spitze stand ein Schneider, Jakob Münchs.

Charade.

In des Lenzes ersten Tagen
Treibt es aus der Erd' empor,
Denn noch unentfaltet lagen
Seine Keime hier zuvor.
Weiter wächst es nun allmählig,
Wird bald lang, bald kurz, bald breit;
Seine Menge ist unzählig,
Glänzend schön sein Farbenkleid.

Liest du's rückwärts, o dann denke
Ernst an dich und deine Pflicht;
Und, daß es die Vorsicht lenke,
Wenn des Lebens Faden bricht.
Leicht ist dieses Räthsels Lösung,
Tief verhüllet nicht sein Sinn;
Leben zeigt die erste Deutung, —
Für die and're gibst Du's hin. —

A. B. C. für Mädchen.

A. Durchs Auge, nicht blos durch den Mund
Gibt Amor seine Seele kund.

B. Und Bild und Blume bringt den Gruß,
Wenn Mund und Auge schweigen muß.

C. Auch das Clavier spricht oft mehr aus,
Als ein Concert im vollen Haus.

D. Der Dichter oftmals Lügen spricht;
Für Frauen taugt die Dinte nicht.

E. Die Erde ist ein Himmelreich;
Die Mädchen sind ja Engeln gleich.

F. Weil jede gern will Frau'chen seyn,
Nennt man die Mädchen jetzt Fräulein.

G. Geduld erträgt das schwerste Leid;
Sie ist der Gattin Ehrenkleid.

H. Das Mädchen, das am Herd auch ist,
Gott Hymen nimmermehr vergißt.

I. Die Jungfrau Vieles wünscht und hofft;
Die Ideale täuschen oft.

K. Von Kartenspiel und Klätscherei
Enthalte sich das Mädchen frei.

L. Warum gefällt das Lämmchen dir? —:
Weil keinen Launen hat das Thier.

M. O Mädchen, bleibe keusch und rein!
Dein Lohn wird einst die Myrthe seyn.

N. Mit Nadeln lerne umzugehen,
Und nicht den Mänern Nasen drehen.

O. Hält Ordnung Alles, wie es soll,
Dann ist der Oelkrug immer voll.

P. Wenn du willst in die Predigt geh'n,
So laß nicht viel des Putzes seh'n.

Q. Die Quäcker nennen Jeden du,
Und auch die Liebe läßt es zu.

R. Mit Ringen zieret man die Hand;
Der Reichthum gibt uns auch Verstand.

S. Dem falschen Schmeichler traue nicht;
Er streuet Sand dir ins Gesicht.

T. Wer nur dem Tanze Opfer bringt,
Sich in des Todes Netz verschlingt.

U. Gewiß kommt nichts dem Unglück gleich,
Stets Unk! zu rufen in den Teich!

L. Vergißmeinnicht und Veilchen sind
Die schönsten Blumen, liebes Kind.

W. Wie doch der Weihrauch uns erfreut,
Den uns ein lieber Wildfang streut!

Z. Ihr Mädchen, wenn Ihr Zwanzig seyd —
Greift zu! — dann ist es hohe Zeit!

Lotterie-Anzeige.

In der 924sten Ziehung der kgl. Lotterie, die am 21. November 1833 zu Regensburg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

44 19 37 63 68

Die 925ste Regensburger Ziehung wird den 19. Dez. Die 263ste Nürnberger Ziehung den 30. November und Die 1304te Münchner Ziehung den 10. Dezember vor sich gehen.

Literarische Anzeige.

Bei Buchbinder Engel in Candel ist Dr. Siebenpfeiffers Handbuch der Verfassung Rheinbayerns zu haben.

Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründete Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland in Leipzig, übernimmt gegen einen jährlichen Beitrag (Prämie) Versicherung gegen Sterbfälle auf Rindvieh und Schaafe. Diejenigen, welche dieser gemeinnützigen Anstalt beitreten wollen, haben sich bei dem Agenten Kaub in Landau zu melden, bei welchem die Statuten zur Einsicht bereit liegen.

Derselbe nimmt auch fortwährend Versicherungen auf das menschliche Leben so wie Mobilien-Versicherungen gegen Feuerschaden zu den billigsten Prämien auf.

Kaub, Agent.

Für den Kanton Kandel und Germersheim beliebe man sich hinsichtlich der Vieh-Versicherungs-Anstalt als auch auf die Versicherungen des menschlichen Lebens und Mobilien-Versicherungen gegen Feuerschaden an den Redakteur dieses Blattes zu wenden, welcher dieselben ebenfalls unter den obenangeführten Prämien aufnimmt.

Candel, den 26. November 1833.

G. Dreyspring,
Unter-Agent.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Markte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Haser.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern	3. Dezemb.	1	4	6	3	4	1	50	2	38	1	48	—	—	—	—	—	—	—	—	1	38
Frankenthal	15. Novemb.	"	4	2	3	14	1	36	2	17	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	19. —	"	4	2	3	32	1	49	2	46	1	36	—	—	2	42	—	—	—	—	1	3
Landau	9. —	"	4	15	3	15	1	48	2	46	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	29. —	"	5	17	4	32	2	10	3	14	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	5. —	"	4	40	3	26	1	54	2	36	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	12. —	"	4	16	3	20	1	48	2	36	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	28. —	"	4	50	3	40	1	45	2	57	1	34	—	—	3	36	—	—	—	—	—	36

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hammelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	6	1	8
Landau	3	12	3	15	3	18	70	6	30	—	—	—	—	—	—	1	10	1	8	1	9	1	10	1	11
Pirmasens	3	12	3	13	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	11	3	12½	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	8

Gedruckt bei Friedr. Phil. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 36.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich: Samstags.



14. Dezember 1833.

Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien schildern die Lage der Königin sehr günstig. Durch die falschen Maaßregeln, welche die Insurgentenhäupter Merino und Verastegur in ihren Stellungen ergriffen hatten, gelang es General Saarsfield sich eine Bahn zu öffnen. Nachdem die Insurgenten nach ihrer Niederlage theils ihre Waffen gestreckt, theils sich in das Königreich Navarra zurückgezogen, soll sich Merino wieder Burgo's bemächtigt haben. Man hegt den Wunsch, die Insurrection bald erstickt zu haben. Viele Insurgenten haben sich vom Kriegsschauplatze zurückgezogen und sich in ihre Heimath begeben. Andere durch die königl. Truppen gedrängt, haben sich und mit ihnen viele Mönche nach Frankreich geflüchtet. General Saarsfield ist nach Navarra aufgebrochen, um die Insurgenten aus ihren Positionen zu vertreiben. — In dem ganzen Süden der Halbinsel ist die Ruhe nicht gestört worden. Die Königin-Regentin hat ein Entschluß gefaßt, in Folge dessen viele Klöster aufgehoben und deren Güter confiscirt werden sollen. — Don Carlos befindet sich noch in Portugal.

Frankreich.

Das Cabinet der Tuilerien hat dem Könige von Schweden eine ehrenvolle Genugthuung gegeben. Es wurde nach Stockholm geschrieben, es wünsche der König der Franzosen, die Bande, welche von je zwischen Frankreich und Schweden bestanden hätten, wieder anzuknüpfen.

Ein Schneidergeselle wurde wegen Coalition zu 5 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt, und nach Verlauf dieser Zeit eben so viele Jahre lang unter der Aufsicht der hohen Polizei zu stehen. Zwei andere wurden zu drei Jahren, ein anderer zu 3 Monaten, zwei zu 2 Monaten und einer zu 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Zu Paris ward am 29. Nov. von den dort befindlichen poln. Flüchtlingen der Jahrestag der polnischen Revolution gefeiert. Lafayette gab sein Salons zu dieser Feierlichkeit her, und präsidirte der Versammlung.

Zu Dijon hatte am 29. Nov. eine gleiche Feier statt, welche die dort im Depot befindlichen Polen, im Vereine mit ihren Freunden jener Stadt, veranstaltet hatten. Die franz. Behörde hatte hierzu ihre Erlaubniß unter der Bedingung gegeben, daß diese Feier eine rein polnische sey, und durchaus nichts eingemischt werde, was auf die Politik Bezug hätte. Diese Bedingniß ward aber nicht erfüllt. Mehrere Redner sprachen in einem höchst feindseligen Tone. Sie priesen Robespierre rc. und empfahlen sie ihren Zuhörern als Muster. Sie klagten die franz. Regierung der Feigheit an, donnerten gegen den König und verkündeten die nahe Einführung der Republik, mit deren Hülfe

Polen wieder hergestellt werden würde. Auf die Nachricht von diesem Vorgange hat der Minister des Inneren den Befehl erlassen, daß alle Polen, welche diesen aufrührerischen Reden beigewohnt, unverzüglich aus dem Depot von Dijon entfernt, und die Wortführer aus Frankreich verwiesen werden sollen.

Deutschland.

(Rheinbayern.) Zuverlässigen Nachrichten von St. Louis am Missouri, in den Vereinigten Staaten Nordamerica's, von Mitte Augusts d. J. zufolge, befinden sich die im April 1833 aus den Rheingegenden dahin Ausgewanderten in der bedaurungswürdigsten Lage. Schon hatte das gelbe Fieber die meisten Familien in Trauer versetzt, und nun fordert die in jener Gegend furchtbar wüthende Cholera ebenfalls ihre Opfer. In St. Louis, einer Stadt von 6000 Seelen, sterben täglich 24 bis 28 Menschen an dieser Krankheit. Traurig ertönen von dorther die Klagen, um die verlassene Heimath, und schrecklich finden sich fast alle in ihren Erwartungen getäuscht. Manche, welche das Rheinland in nicht unbedeutendem Wohlstand verließen, und an Bequemlichkeiten jeder Art gewöhnt waren, müssen jetzt, um den Rest ihres nach Amerika mitgenommenen Vermögens zu erhalten, mit Entbehrung die härtesten Arbeiten verrichten. Das Betragen der Amerikaner, besonders gegen die Einwohner, welche der englischen Sprache unkundig sind, wird als sehr lieblos geschildert, und die Sitten und Lebensart jener Menschen bilden mit denen der Letzteren den auffallendsten Contrast. Allen anderen Lebensgenüssen, besonders den des geselligen Vergnügens entfremdet, lebt der dortige Americaner blos um zu essen und Geld zusammenzuscharren. Der mit dem Forstmeister Engelmann ausgewanderte ehem. Steuereinnehmer Abend von Marnheim und zwei seiner Kinder sind gestorben. Dessen äußerst bekümmerte Gattin lebt jetzt entfernt von Freunden und Verwandten an den ungastlichen Ufern des Missouri.

(Bayern.) Auf der Münchner Hochschule befinden sich im laufenden Semester 1528 Studenten. Hierunter sind 159 Ausländer, von denen 10 Griechen sind.

Man erfährt, daß zu dem, mit Anfang des neuen Jahres in Wien zu eröffnenden Kongresse der deutschen Minister der Feldmarschall Fürst von Wrede und ein Ministerial- und ein Staatsrath von bayerischer Seite abgesandt werde. Für Bayern sollen bei jenen Konferenzen einige speciell sehr wichtige Propositionen zur Verhandlung kommen. — Die Gerüchte von einem partiellen Gebietstausche (wodurch namentlich eine Verbindung mit dem Rheinkreise hergestellt werden soll, scheinen Glauben zu verdienen. (Aschaff. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe. Ein inländisches Blatt macht u. A. folgende Bemerkung über den Anschluß Badens an den preußischen Zollverband: „Ein englischer Gesandte am persischen Hofe unterhielt einmal den Schach mit Reflexionen über den Einfluß der Zölle auf Handel und Gewerbe. „Du bist nicht klug, antwortete laut lachend die persische Majestät, die Zölle werden des Geldes und nicht des Handels wegen erhoben!" So ungefähr dachte man auch in Baden, und setzte deßhalb niedere Zölle an, weil diese am meisten eintragen; doch bemerkte man an den Abstufungen der Zollsätze unter sich die Absicht, der inländischen Industrie gegen die Einfuhr fremder Fabrikate und die Ausfuhr roher Stoffe einigen Schutz zu gewähren. An die Stelle der Finanzzölle sollen auf der einen Seite höhere Zölle treten, auf der andern Seite sollen sie ganz verschwinden, und nun tritt der staatswirthschaftliche Gesichtspunkt in Vordergrund. „Von dieser Seite", sagt Staatsrath Nebenius, „hat man die Natur und Wirkung eines Systems zu erwägen, welches in sämmtlichen Ländern, die der Verein umfaßt, den wechselseitigen Austausch ihrer Naturerzeugnisse und der Produkte ihres Kunst- und Gewerbfleißes von allen Zöllen befreit, dagegen fremde Fabrikate und überseeische Erzeugnisse, vorzüglich die verzehrbaren Colonial-Artikel mit höheren Einfuhrabgaben belastet, als sie bisher nach unserm Zolltarif getragen haben." Der Verein erscheint ferner, wie Herr Nebenius sagt, als „eine wesentliche Bedingung jener großen Unternehmungen, welche zur Beförderung des Verkehrs und der allgemeinen Wohlfahrt in andern Ländern die Fortschritte der Bevölkerung, der Cultur und der Technik hervorgerufen haben, jener Unternehmungen, welche England und Frankreich mit kunstvollen Communicationswegen mit jedem Jahre reichlicher versorgen, und bei uns nur durch gemeinsames Zusammenwirken möglich oder wenigstens wesentlich dadurch erleichtert werden." Ja, unter den frei gewordenen, schnell wachsenden Schwingen eines deutschen Handels, werden deutsche Canäle und deutsche Eisenbahnen entstehen und sich vermehren; eine deutsche Seemacht wird nicht lange mehr nur ein patriotischer Traum seyn.

„Baden zählt 174,100 Gewerbsteuer zahlende Familien, darunter 87,200 Landwirthe mit eigenem Feld; die Hälfte sämmtlicher Gewerbtreibenden beschäftigt

sich ausschließlich mit der Landwirthschaft. Von 22 Millionen Betriebskapital versteuern die Fabrikanten kaum 1,800,000 fl., die Handelsleute 6,500,000 fl., die Müller allein 3 Millionen; die andere Hälfte des Betriebskapitals ruht auf den kleineren Gewerben, so wie der größere Theil des persönlichen Verdienstkapitals von 114 Millionen, woran jedoch wiederum die 87,200 Landwirthe nebst 11,000 Taglöhnern, jeder mit 500 fl., zusammen also mit beinahe 50 Millionen partizipiren. Aus diesen Angaben geht so viel hervor, daß auf das Wohl der ackerbautreibenden Classe in Baden besondere Rücksicht zu nehmen ist, und daß die Bezeichnung eines ackerbautreibenden Staates dem Großherzogthum zukommt. Wir können noch hinzufügen, daß unsere Landwirthe, als Eigenthümer, Pächter oder Lohnarbeiter, 1,400,000 Morgen Ackerfeld und 68,000 Mrgn Reben bauen, 400,000 Morgen Wiesen und 225,000 Morgen Weiden für ihre Viehzucht benutzen; daß die größere Hälfte über 1000 fl. Steuerkapital hat (die Schulden kennen wir nicht), und daß überhaupt 230 □ Meilen von 272, welche Baden zählt, der Cultur, mit Inbegriff der Waldkultur gewidmet sind. Es ist bewiesen, daß die Landwirthschaft und die kleineren Gewerbe in Baden die vorherrschenden und — direkt und indirekt — am meisten belasteten Erwerbszweige sind, und daher, bei Beurtheilung der Folgen und Wirkungen des Beitritts zum Zollverein, besondere Rücksichten verdienen, welche ihnen auch in unserem System niederer Zölle, das der isolirte kleinere Staat ohnehin nicht verlassen darf, getragen worden ist. Von besonderer Wichtigkeit für die Landwirthschaft ist der Einfluß des Vereins auf die Aus- und Einfuhr der Naturprodukte. „Für die Ausfuhr unserer Naturprodukte," sagt Staatsrath Nebenius, „ist die Eröffnung des Marktes der Vereinsländer ein klarer Gewinn, gegen welchen man keinen Nachtheil abzuwägen hat, da unser Absatz nach anderen Ländern durch den Vereinstarif nicht erschwert werden soll, vielmehr erleichtert wird, in Vergleichung mit dem früher bestandenen und erst neuerlich abgeänderten badischen Tarif." Wir haben diesem unbestreitbaren Satze nur die Erläuterung beizufügen, daß das preußische System die Ausfuhr der landwirthschaftlichen Erzeugnisse begünstigt. Die oberen Gegenden des Landes werden in dem freien Verkehr mit Würtemberg und Bayern, die unteren in Eröffnung der Main- und Rheinländer bedeutende Vortheile finden. — Die Einfuhr von Naturproducten aus den Vereinsländern wird künftig ohne alle Zölle statthaben. (Aschaff. Z.)

(Hessen-Darmstadt.) Erbach. Den 25 Nov Morgens gingen die Pferde des Christoph Geist III von Steinbach durch und rannten mit einem, mit Holzwellen beladenen Wagen bergabwärts gegen zwei auf der Chaussée spielende Kinder. Maria Keil von Steinbach sah die Lebensgefahr der Nachbarskinder, sprang, um sie zu retten, herbei und entriß beide — das eine schon schwer beschädigt — den zermalmenden Hufen der wilden Pferde; die muthige Retterin aber mehr auf die Erhaltung der Kinder als ihres eigenen Lebens bedacht, wurde von dem Wagen ergriffen und blieb, von den Rädern zerknirscht, todt auf dem Platze. Sie hinterläßt zwei Söhne und eine unmündige Tochter in Armuth.

Manchfaltiges.

Gegenwärtig befindet sich zu Berlin ein junges Mädchen, aus Rußland angekommen, dessen Schicksal viel Theilnahme erregt. Dasselbe ist aus Zweibrücken, und war nach Petersburg gereist, um die Begnadigung ihres nach Sibirien geschickten Bruders vom Kaiser zu erflehen. Derselbe hatte nämlich, als Professor der Theologie in Dorbat angestellt, ein jüdisches Mädchen, dessen Vater nicht in Taufe und Verheirathung mit demselben willigen wollte, entführt und war dabei ergriffen worden. Seine Strafe war schwere Arbeit in den Bergwerken von Nertschinsk. Die Schwester, welche zur Zeit der Verurtheilung noch ein Kind war, wagte es jetzt, nach 5 Jahren, ganz allein, ohne weiteren Schutz als den ihrer Liebe und Treue, die weite Reise zu unternehmen. Sie that dem Kaiser einen Fußfall; er begnadigte den Bruder. Als man nach Nertschinsk um dessen Freilassung schrieb, kam die Antwort zurück, er sey bereits seit einem Jahre seiner Strafe erlegen. Dieser Schlag warf die unglückliche Schwester auf ein schwereres Krankenlager; dadurch verzehrte sie ihre Mittel zur Rückreise, und sie mußte die Unterstützung Wohlwollender anflehen, welche ihr auch in reichem Maaße geworden ist. Was aber kann ihr Schicksal und das der unglücklichen Mutter lindern?

Nach einem Schreiben aus Paris vom 20sten November fangen die Bemühungen der Regierung zur Hebung der Volksschulen an, in den Provinzen einen allgemeinen Eifer dafür zu erwecken. Es bilden sich überall Associationen zur Errichtung von Schulen, und die freiwilligen Geldbeiträge hiezu sind bedeutend. Auch werden durch den Rath der öffentlichen Erziehung vier Lehrbücher für den Elementarunterricht verfaßt. Uebrigens mag es noch einer großen Kraftanstrengung und

einer Zeit von vielen Jahren bedürfen, bis das Schulwesen in Frankreich nur den mittelmäßigen Höhestand erreicht, auf dem es den größten Theile Deutschlands steht. In den meisten Gemeinden fehlt es an tauglichen Schullehrern, und in 14,000 Gemeinden sind gar keine Schulanstalten. Wie traurig es in Frankreich in dieser Hinsicht aussehen mag, liefert uns das bemerkte Schreiben ein Beispiel. Der für die Commune von Saint-Mairme im Departement de l'Eure und Loire im Jahr 1831 gewählte Maire fand bei einer Schulinspection, daß die Schule in einem Käsemagazin von unerträglichem Geruche und 12 Fuß im Geviert gehalten ward. Von 45 schulfähigen Kindern besuchten 7 die Schule, die aber mit den verschiedenartigsten Lehrbüchern versehen waren; das Eine hatte einen Roman, das Andere einen Calender u. s. w.

Lotterie-Anzeige.

In der 263sten Ziehung der kgl. Lotterie, die am 30. November 1833 zu Nürnberg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

82 86 84 74 65

Die 1304te Münchner Ziehung wird den 10. Dezember
Die 264ste Nürnberger Ziehung den 31. Dezember und
Die 925ste Regensburger Ziehung den 19. Dezember
vor sich gehen.

Bekanntmachung.

Durch das heutige Nro. geht das 3te Quartal zu Ende, und da bis Neujahr aber noch 2 Nro. ausgegeben werden, deswegen bittet der Redacteur, die 2 folgende Nro. gleich baar mit 6 kr. zu bezahlen, dann fängt mit dem Neujahr das 4te Quartal an. Zu einem jeden dieser Nro. wird eine lithographirte Zeichnung gratis als Beilage gegeben.

Conzert-Anzeige.

Bis Sonntag den 15. Dezember, Abends um 7 Uhr, wird der Unterzeichnete dahier im Gasthause zum schwarzen Bären, ein Conzert auf 4 Instrumenten zu geben die Ehre haben, wozu er die Honorationen höflichst einladet. Der Eintrittspreis ist für jeden Einzelnen 30 kr., für Familien aber die Person zu 24 kr.

Candel, den 10. Dezember 1833.

J. Merk,

Da der Redacteur dieses Blattes den Herrn J. Merk persönlich kennt, und das Verdienst als Virtuos ihm zugesprochen werden muß, deswegen erlaubt sich derselbe, ihn den hiesigen resp. Herren zu empfehlen, und bittet, ihn mit ihrem geneigten Zuspruch zu beehren.

G. Dreyspring.

Mainzer Fruchtmarkt, vom 6. Dez.

	Malter.			Malter.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Waizen . .	5	22	Gerst . .	3	12
Korn . . .	4	29	Hafer . .	2	42
Spelz . . .	2	11	Erbsen . .	6	—

Das Mainzer Malter hat 109¼ Litres franz. Maaß.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern	10. Dezemb.	1	4	6	3	8	1	48	2	28	1	46	—	—	4	—	—	—	—	—	—	42
Frankenthal	29. Novemb.	"	4	—	3	12	1	33	2	22	2	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	3. Dezemb.	"	3	50	3	29	1	47	2	41	1	33	—	—	3	30	—	—	—	—	—	52
Landau	21. Novemb.	"	4	12	3	16	1	51	2	32	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	19. —	"	4	18	3	20	1	48	2	30	2	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	19. —	"	4	16	3	24	1	48	2	27	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	5. Dezemb.	"	4	51	3	44	—	—	3	41	1	38	—	—	3	54	—	—	—	—	—	36

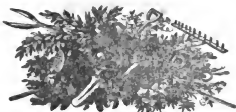
Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	5	1	8
Landau	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1		1	—	1	—
Pirmasens	3	12	3	13	3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	11½	3	12¾	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	8

Gedruckt bei Friedr. Phil. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 37. 21. Dezember 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 xr. Einrückungen werden zu 3 xr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

Spanien.

Nach Nachrichten aus Spanien steht die Sache der Königin nicht zum Vortheilhaftesten. Ein allgemeines Mißvergnügen hat die Proklamation des Generals Castagnon, durch welche er alle Privilegien der Provinzen Biscaya und Alava unterdrückt und suspendirt, in diesen beiden Provinzen hervorgebracht, selbst die ergebensten Anhänger der Königin, als sie von diesem Schritte Castagnos Kenntniß erhielten, haben erklärt, daß sie von nun an die strengste Neutralität beobachten, und die Operationen der Truppen der Königin nicht mehr begünstigen würden. Man befürchtet Unruhen, die schwer zu dämpfen sind.

Die Insurrection in dem Königreich Murcia greift immer weiter um sich.

In Madrid soll ein lebhaftes Mißvergnügen unter den Constitutionellen herrschen, weil man sich geweigert habe, sie, wie in andern Städten, zu bewaffnen.

Am 4. d. hat bei Onate ein Treffen statt gefunden, der Brigadier Lorenzo griff die dort versammelten Carlisten an, welche sich nach einem hartnäckigen Kampfe und mit einem Verluste von 100 Mann und 3 Kanonen nach Navarra zurückgezogen haben.

Die Insurgenten des Königreichs Valencia halten immer noch Morello besetzt.

Ein Empörungsversuch, von vier Mönchen geleitet, hat in der Stadt Orihuela statt gefunden. Sobald aber die königl. Truppen anrückten zerstreuten sich die Rebellen.

Sarsfield und Walls sind damit beschäftigt, die Gegenden, welche der Regierung am meisten abgeneigt sind, im Zaume zu halten. Während dessen sind Merino und die übrigen karlistischen Anführer verschwunden, Niemand weiß wohin sie sich mit ihren furchtlosen Kämpfern gezogen haben. Man glaubt es sey bald Alles beendet, weil die Carlisten einige Niederlagen erlitten haben und nicht mehr die Herren einiger Städte sind; man glaubt, man habe nichts mehr zu befürchten, weil man kein Carlistenheer mehr erblickt; allein Jedermann weiß, daß die Städte liberalen Ideen zugethan sind, daß die Carlisten nur einen günstigen Augenblick abwarten, um mit stärkerer und vereinter Macht auftreten und wirken zu können. Man sieht mit beängstigtem Herzen der Zukunft entgegen.

Don Carlos soll Anstalten getroffen haben, in Spanien einzudringen, deßhalb fanden, wie man vernimmt, in Yelvas öffentliche Freudenbezeugungen statt, und die Artilleriesalven wurden bis diesseits der Gränze gehört. General Rodil hat die strengsten und vorsichtigsten Maaßregeln ergriffen, um das Eindringen Don Carlos mit Gewalt der Waffen zu verhindern.

Deutschland.

(Freiburg, 14. Dez.) Wir vernehmen heute, daß in verschiedenen Gegenden die Flüsse über die Ufer getreten sind und mitunter große Verwüstungen angerichtet haben. So ist z. B. beinahe das ganze

Weichbild von Kenzingen unter Wasser gesetzt, das selbst in die Stadt und untern Stöcke der etwas tiefer gelegene Häuser gedrungen seyn soll. Der Schaden ist jetzt schon sehr beträchtlich und man befürchtet namentlich noch mehr für die Wintersaat, wenn das Wasser nicht schnell ablaufen sollte. Oberhalb Emmendingen bei der neuen Brücke ist die Straße stellenweise durchbrochen. Noch mehr aber hat die Straße in Simonswald Noth gelitten; die gewöhnlichen Fuhrleute, welche von dort heute auf den Markt hieher kamen, mußten ihre Wägen zurücklassen, da ganze Strecken theils unter Wasser gesetzt, theils durchbrochen seyen. Die Gegend zwischen Furtwangen und Fehrenbach, bekanntlich einer der höchsten Punkte des Schwarzwaldes — soll einem See gleichen. Auch die Dreisam ist in der Nacht vom 10. auf den 11. so hoch gestiegen, wie es seit vielen Jahre nicht mehr der Fall war. — Aehnliches vernehmen wir aus dem Wiesenthal. — So furchtbar auch in der Nacht vom 10. auf den 11. der Regen herabströmte, so scheint dieses plötzliche Austreten der Flüsse und diese Ueberschwemmung auf so hoch gelegenen Gegenden doch eine andere Ursache zu haben, wohl durch unterirdisches Gewässer bewirkt worden zu seyn, eine Erscheinung, die wir im Jahre 1824 schon einmal erlebt haben.

Die starken Stürme und Regengüsse der letzten Tage haben auch im Würtembergischen an vielen Orten das Austreten der Gewässer verursacht. Bei Kannstadt und bei Tübingen ist der Neckar bedeutend ausgetreten.

Manchfaltiges.

Nach einem Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen hat das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten in Berlin unterm 29. Oktober bestimmt, daß der Gebrauch des Zinks bei der Anlegung von Saugbrunnen, in medicinisch-polizeilicher Hinsicht auf keine Weise für zulässig erachtet werden kann, da dieses Metall, wenn es mit Wasser und Luft in Berührung kommt, sich noch leichter als das Blei oxidirt und vermöge der leichten Lösbarkeit des Oxyds durch die im Wasser stets befindliche Kohlensäure und Salze (Chlornatrum und Chlormagnesium) demselben eine der Gesundheit nachtheilige Beschaffenheit gibt.

Den 7. Dezember ergriff die Polizei des Landgerichts Bamberg II. gegen Mitternacht auf dem linken Ufer der Regnitz zwischen dem Belustigungsorte Buch und Bamberg in dem sogenannten Schnitzmichel-Gartenhäuschen, drei liederliche Bursche, worunter ein Webergeselle von Bamberg und ein Schustergeselle von Gaibach, gerade in dem Augenblicke, wo sie, vor Crucifix und brennenden Kerzen, das sogenannte „Christophs-Gebet" in tiefster Andacht verrichtend, den Teufel, den armen Teufel — beschworen, daß er ihnen Geld bringen sollte; man sollte kaum glauben, daß in den Köpfen unserer Zeitgenossen noch solche Teufel spuckten.

Beschreibung des Telegraphen.

(Mit einer lithographirten Zeichnung.)

In dem Leben und Treiben der Welt, — in den großen Angelegenheiten der Staaten, im Frieden wie im Krieg, ist es oft allein die größere Schnelligkeit der Ueberbringung von Nachrichten, Befehlen und Anordnungen, welche deren Werth und vollständige Wirksamkeit bedingt. Was aber auch die menschlichen Kräfte vermochten, um solche Botschaften mit möglichster Geschwindigkeit zu überbringen, so blieben doch immer die Mittel, die man dazu kannte, sehr unzulänglich; bis es in der neuesten Zeit den Franzosen glückte, nach früher gemachten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Vorschlägen, die längst bestandene Signalkunst, wie man sie auf den Schiffen ausübt, dergestalt zu vervollständigen, daß ihre Anwendung nun dazu dient, die Nachrichten mit einer nie gekannten Schnelligkeit in die entferntesten Gegenden zu übersenden. So erhält man jetzt in Paris, mittelst Telegraphen, die Nachricht von Lille (eine Entfernung von 60 Stunden) in 2 Minuten, von Calais (68 Stunden) in 4 Minuten, 5 Sekunden; von Straßburg (120 Stunden) in 5 Minuten, 52 Sekunden; von Toulon in 13 Minuten, 50 Sekunden; von Bayonne in 14 Minuten; von Brest, (150 Stunden) in 6 Minuten, 50 Sekunden.

Diese, auf den ersten Anblick unbegreiflich scheinende, so nützliche und wichtige Einrichtung verdient wohl, daß man sie näher kennen lerne.

Man sagt, es seye eine sehr alte Erfindung, die nicht den Franzosen und der neueren Zeit angehöre, denn die Römer und Griechen hätten schon eine Art von Telegraphen gehabt, und insbesondere habe Dr.

Hooke, 1684, eine Maschine erfunden, um seine Gedanken in der Ferne durch Zeichen mitzutheilen. Diese Angaben sind auch keineswegs in Abrede zu stellen, und wir wissen ja, daß selbst die Perser schon eine Art hatten, mittelst der Stimme ihre Nachrichten zu versenden, welche gewissermaßen eine telegraphische Einrichtung war. Sie stellten nämlich Personen von starker Kehle, in gewissen Entfernungen auf erhabene Orte, durch welche sie Befehle bis auf eine Entfernung von 30 Tagreisen, in einem Tage durch Zuruf überbringen ließen.

Allein das war unsicher und unvollkommen. Der Erste, der sich mit seinen Vorschlägen mehr der jetzt ausgeführten Art von Telegraphen näherte, war Bergsträßer in Hanau, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Buch darüber schrieb. Allein der Vorschlag trat damals noch nicht ins Leben. Die Franzosen vervollkommneten den Plan und führten ihn während der Revolution aus. Zwischen Lille und Paris wurden zuerst Telegraphen aufgestellt, und man gewahrte bald ihren großen Nutzen in dem damaligen Krieg.

Nun nennt man also die Kunst — Nachrichten mittelst Zeichen in möglichster Schnelligkeit an entfernte Orte zu bringen — die Telegraphik; und das Instrument, welches dazu dient, die bestimmten Zeichen zu dieser Ueberlieferung zu machen, den Telegraphen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Da die beiden letzten Holzversteigerungen wahrscheinlich aus Vergessenheit dem Redakteur nicht eingesendet worden sind; deßwegen verspricht derselbe zur Beruhigung seiner Herren Abonnenten, die folgenden wo möglich unfehlbar aufzunehmen und einzurücken.

Candel, den 17. Dez. 1833.

G. Dreyspring.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich Philipp Deil, Buchdrucker in Pirmasens, erscheinen seit dem 1. Okt. dieses Jahres, die

Rheinbayer'sche Schul-Blätter.

Diese Zeitschrift, welche sich schon einer bedeutenden Anzahl von Abonnenten erfreut; wird auch im Jahre 1834 fortgesetzt und erscheint mit dem ersten Januar, wie bisher wöchentlich einmal. Mehre erfahrene und gebildete Schulmänner haben sich verbunden, um dieser Schrift alle mögliche Gediegenheit zu verschaffen. Man abonnirt sich bei der zunächst gelegenen Postverwaltung und Posterpedition. Der Abonnementspreis ist per Jahr 2 fl., wozu aber noch der gewöhnliche Postaufschlag kommt, welchen die Abonnenten besonders zu bezahlen haben; ebenso haben diejenigen Abonnenten, welche das Blatt durch Boten erhalten, die Kosten hievon zu tragen. Man abonnirt auf 1 Jahr. Die Vorausbezahlung geschieht vierteljährig mit 30 kr. u. man leistet solche bei der Postverwaltung, bei welcher man abonnirt. Das königl. Postamt Speyer hat die Hauptspedition übernommen. —

Die Abonnenten, welche bereits auf ein Jahr abonnirt und vorausbezahlt haben, können keine Zurückforderungen von der geleisteten Zahlung machen, indem sich diese Abänderung blos auf die noch allenfallsigen Bestellungen beschränkt.

Bei dieser Abänderung mit der Vorausbezahlung des Abonnements-Betrag dürfte die Anschaffung dieser Zeitschrift keinem Lehrer lästig fallen.

Gediegene Aufsätze werden gegen postfreie Zusendung an die Redaktion der rheinbayerschen Schulblätter, abzugeben bei der Verlags-Druckerei des Herrn Fr. Ph. Deil zu Pirmasens mit Dank angenommen.

Dahn, den 13. Dezember 1833.

Die Redaction der rheinbayerschen Schulblätter.

Hierauf nimmt Bestellungen an: G. Dreyspring in Candel, bei welchem einige Blätter zur Einsicht vorliegen.

Anzeige.

Bei G. Dreyspring werden Lesebücher ausgegeben. Die Bedingungen sind:

per Band jede Woche	4 kr.
2 Bücher per Woche als Abonnement für den Monat	24 kr.
3 Bücher ditto	30 kr.

Die Bücher müssen von jedem Leser rein und unverletzt zurückgegeben werden, im entgegengesetzten Falle muß der Werth des Buches oder Werks erstattet werden, welches auch bei Büchern, die verloren gegangen, der Fall ist.

Der Titel der Bücher, die vorhanden sind, werden jedesmal im Blatte angegeben.

Wirklich sind vorhanden:

1) Geschichte Napoleons und der großen Armee des Jahres 1812. Von dem General Grafen v. Ségur. 6 Bändchen.

2) Dasselbe in französischer Sprache.

3) Die Louise von Voß.

4) Dorifort's einfache Geschichte, aus dem englischen übersetzt.

5) Der kleine Glocken-Spieler aus Paris. 2 Bde.

6) Adolph von Bomsen. Eine Rittergeschichte.

7) Ritter Meinolf von Wildenforst. 3 Bde.

8) Wilibald und Hugo. Ein Rittergeschichte.

9) Der Wirrwarr, von Kotzebue.

10) Prinz Yngurt. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Müllner.

11) Anton Schellheim, oder Elend aus Liebe.

In demselben Band:

Eleonore; oder die anbetungswürdigen Wege der Vorsehung.

12) Erinnerungen aus meinem Leben. In 5 Erzählungen; als:

Die Perlenschnur.
Das Testament.
Der Schutzgeist.
Das Jubelpaar.
Die Entführung von Charlotte Wollmar.

Die auswärtigen Lese-Liebhaber wollen ihre Bestellungen dem gewöhnlichen Boten des Wochenblattes mitgeben, welcher Ihnen die Bücher richtig jede Woche einhändigen wird.

Auch sind im Laufe dieser Woche noch mehrere Lese-Bücher vorhanden, deren Titel aber, wegen zu wenig Raum für diesesmal nicht eingerückt werden konnten.

Lotterie-Anzeige.

In der 1304ten Ziehung der kgl. Lotterie, die am 10. Dezember 1833 zu München vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

62 78 25 12 85

Die 1305te Münchner Ziehung wird den 9. Januar,
Die 925ste Regensburger Ziehung wird den 19. Dez.
Die 264ste Nürnberger Ziehung den 31sten Dezember vor sich gehen.

Auflösung der Charade in Nro. 35:

Gras. — Sarg.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern	17. Dezemb.	1	4	12	3	10	1	50	2	32	1	46	—	—	3	56	—	—	—	—	—	50
Frankenthal	29. Novemb.	„	4	—	3	12	1	33	2	22	2	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	3. Dezemb.	„	3	50	3	29	1	47	2	41	1	33	—	—	3	30	—	—	—	—	—	52
Landau	21. Novemb.	„	4	12	3	16	1	51	2	32	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	19. —	„	4	18	3	20	1	48	2	30	2	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	19. —	„	4	16	3	24	1	48	2	27	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	12. Dezemb.	„	4	57	3	44	1	36	3	3	1	39	—	—	3	30	—	—	—	—	—	36

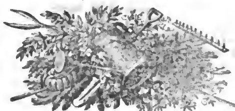
Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemschbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	5	1	8
Landau	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1		1	—	1	—
Pirmasens	3	12	3	13	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	11½	3	12½	3	13½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	6	1	8	1	8

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

№ 38. 28. Dezember 1833.

☞ Dieses Blatt erscheint regelmäßig wöchentlich einmal, nämlich Samstags.



Der Abonnements-Preis für das Vierteljahr beträgt 30 kr. Einrückungen werden zu 3 kr. die Zeile berechnet.

Wöchentliches Unterhaltungs-Blatt

für den

Land-Commissariats-Bezirk Germersheim

und dessen Umgegend.

Blicke auf die Weltereignisse.

(Waldkirch im Badischen.) Nach den mehrere Tage fortgedauerten Stürmen und Regengüssen ist auch bei uns in der Nacht auf den 9. d. ein Hochgewässer eingetreten, wie seit Menschen Gedenken kein gleiches erlebt worden. Selbst Leute, welche sich des im Jahr 1778 eingefallenen noch genau erinnern, sind im Zweifel, ob das gegenwärtige nicht größer sey. Bei alledem ist der Schaden in unsern Thälern sehr groß, und obgleich die Elz von Bleybach aufwärts keine bedeutenden Beschädigungen verursachte, so sind solche von da abwärts besonders an Brücken und Chausseen desto erheblicher, am furchtbarsten aber ist die Verwüstung in den Gemeinden des Simonswald, wo nicht nur die Chausseen und die dortigen Brücken vielfältig angegriffen, sondern fast alle Wässerungswehre, Oeconomie-Brücken und Stege zerrissen und weggeschwemmt, die Güter auf lange sehr ruinirt, und der Schaden der Privaten jetzt schon mindestens auf 24,000 fl. anzuschlagen ist. Am meisten aber soll die Steigstraße über den Kilpen gelitten haben, und es steht zu befürchten, daß der Verkehr mindestens mit geladenen Wagen über den ganzen Winter u. wahrscheinlich bis tief in das Frühjahr hinaus gestört bleiben wird. Minder groß, wenn auch nicht unbedeutend ist der Schaden in den meisten andern Thalgemeinden, da alle Gebirgsbäche ungewöhnlich hoch angelaufen und die Güter in steilen Lagen besonders durch Abschwemmung des guten Erdreichs auf lange gelitten haben.

Das Scharlachfieber grassirt gegenwärtig wieder stark in Karlsruhe, eben so herrschen in Baden-Baden die Masern unter den Kindern so stark, daß die Schulen daselbst auf einige Zeit eingestellt werden mußten.

(Frankfurt, 20. Dez.) Durch das anhaltende Sturm- und Regenwetter ist heute Nacht der Main aus seinen Ufern getreten; das Wasser geht bereits den Wasserthoren herein.

München, 20. Dez. Das Regierungsblatt vom 17. Dez. enthält den Zolltarif. Nach Aufzählung der Gegenstände, die gar keiner Abgabe unterworfen sind, (unter 29 Nummern,) folgen die Tarifsätze für die Ein- und Ausfuhr nach dem preuß. oder 21 fl. Münzfuße und nach dem 24 fl. Fuße. — Die Zollsätze sind zum Theil gemindert, zum Theil erhöht, und besonders die Luxusartikel, stark belegt. Zucker, Thee, fabrizirter Tabak kosten per Centner 18 fl. 45 kr., dagegen wird für Thara vom Zentner Bruttogewicht eine bestimmte, im Tarif genannte Anzahl Pfunde vergütet. 93 fl. 32½ kr. kosten Quincaillerien u. dgl. Luxusartikel. Kaffee, Gewurze kosten 10 fl. 21¼ kr. Seidenzeuge und dahin einschlagende Artikel sind mit 187 fl. 5 kr. belegt; wenn sie mit Wolle, Baumwolle ꝛc. vermischt sind, nur mit 93 fl. 32½ kr.; ebensoviel die Bast- und Strohhüte; Wollentücher 51 fl 21¼ kr; Weine 13 fl 28¼ kr. Dann folgen die Abgaben für die Durchfuhr. Das Getraide ist bei der Ausfuhr nach dem Preise belegt. Waizen und Korn sind im Ausgange abgabenfrei bei einem Preise von 1 fl. bis 15 fl. 59 kr. pr. Scheffel. Korn

von 1 fl. bis 10 fl. 59 kr. Gerste von 1 fl. bis 8 fl. 59 kr. Hafer von 1 fl. bis 4 fl. 59 kr. Dann treten mit den erhöhten Preisen auch bedeutende Zollsätze ein. Ueber die Begünstigungen der Transitstraßen, in Rücksicht auf nachbarliche Verhältnisse, so wie über Zolltariferleichterungen, welche zu Gunsten der Landwirthschaft und Industrie in den Königreichen Bayern und Würtemberg vorbehalten sind (wobei sich von den mit dem österreichischen Kaiserstaate eingeleiteten Unterhandlungen auch noch weitere ersprießliche Resultate hoffen lassen) wird in einer folgenden Bekanntmachung das Nähere bestimmt werden.

Kaspar Hauser starb am 17. d. an den Folgen der durch einen Meuchelmörder im Ansbacher Schloßgarten erlittenen Verwundung.

Dr. Schulz aus Zweibrücken soll nächstens in Freiheit gesetzt werden.

(Hannover.) Durch die, für die hiesige Gegend beispiellosen schon mehrere Tage anhaltenden heftigen Stürme, so wie durch den fortdauernden Regen und das Austreten der Flüsse ist der Postenlauf in fast allen Richtungen auf eine sehr nachtheilige Weise unterbrochen.

Frankreich.

(Straßburg, 16. Dez.) Das schnelle Anlaufen unserer Gewässer wird dem Schnee zugeschrieben, den der seit einigen Tagen im Gebirge heftig wehende Wind von den Vogesen herabgetrieben hat. Man vernimmt noch immer, in Ansehung dieser Ueberschwemmungen, beunruhigende Nachrichten. In einer der letzten Nächte wurde im Dorfe Wanzenau, das am Zusammenflusse des Rheins und der Ill gelegen ist, die Sturmglocke geläutet, um Hülfe gegen die Wassersnoth herbeizurufen; das Dorf Neuhof steht großen Theils unter Wasser; um die Fluth ablaufen zu machen, mußte man bei Schlettstadt eine Stelle der Heerstraße durchstechen, man warf über die dadurch veranlaßte Lücke eine sogenannte Nothbrücke; von unsern Wällen herab gleichen manche Theile unserer Umgegend einem See; in einzelnen ganz nieder gelegenen Quartieren unserer Stadt mußte man sich eines Schiffes bedienen, um von einem Hause zum andern zu kommen; seit gestern ist jedoch das Wasser bedeutend gefallen.

Die Unfälle zur See, auf den Küsten des Ozeans waren dieses Jahr sehr zahlreich. Man zählt zu Boulogne 300 Kinder, deren Väter seit dem Anfang der Häringszeit auf dem Meer umgekommen sind.

Spanien.

Don Carlos hatte an der Grenze von Gallizien einen Einfall in das Innere von Spanien beabsichtigt, wurde aber mit seinem, aus 300 Mann bestehenden Gefolge von General Morillo zurück über die Grenze gejagt.

Beschreibung des Telegraphen.

(Mit einer lithographirten Zeichnung.)

(Fortsetzung.)

Auf der anliegenden Tafel ist die Abbildung eines Pariser Telegraphen zu sehen, welchen Herr Chappe zuerst auf dem Louvre, dem Caroussel-Platze gegenuber, angelegt hat. Die Stelle, auf welcher er sich befindet, ist eine Art Observatorium über dem Dache, von viereckigter Form und platt gedeckt. Die 4 Seiten sind ganz mit Glas ausgesetzt, damit man sich allenthalben umsehen kann, und aussen herum läuft eine Gallerie. Aus der Mitte dieses Observatoriums steigt eine eiserne Stange empor, an welcher, in einer Höhe von 12 Fuß, ein eiserner, mit der Nationalfarbe bemalter breiter Flügel, der sich um eine Achse dreht, befestigt ist. Dieser Flügel hat die Länge von 9 Fuß und die Breite von 9 bis 10 Zoll. Durch einen leichten Mechanismus kann er von dem Fensterzimmer aus in jede beliebige Richtung gebracht werden. An den beiden Enden dieses Hauptflügels sind 2 andere kleinere, zwar von gleicher Breite mit dem großen, aber nur von halber Länge angebracht, welche sich gleichfalls um Bolzen drehen und alle mögliche Richtungen annehmen können. Wenn die Maschine ruht, sind diese Nebenflügel eingeschlagen und liegen platt auf dem Hauptflügel, so daß sie von untenher nicht wahrzunehmen sind. Die möglichen Richtungen beschränken sich übrigens blos auf die Winkel 45, 90, 135, 180, 225, 270 und 315 Grade. Auf der Tafel ist zugleich auch ein Alphabet, welches durch diese Richtungen gebildet werden kann, dargestellt. Jede Hauptrahme wird ohne Arme in 4 Hauptlagen gesetzt, nämlich in die senkrechte, in die horizontale und in die beiden diagonalen von der rechten zur linken und von der linken zur rechten Hand. Dagegen geschieht die Bewegung der kleinen Flügel an der großen Rahme im-

mer von 45 zu 45 Graden, folglich kann jeder derselben 7 Stellungen gegen die große Rahme annehmen, und 7 Stellungen gegen jede der 7 Lagen des andern Arms. Es entstehen daraus nach den Regeln der Combination, mit Inbegriff der einzelnen Stellung der kleinen Arme gegen den großen Rahmen, 63 Veränderungen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Schluß des Jahres.

Freunde! vernehmt Ihr die düstern, die eilenden Schläge?
Dumpfig ertönen sie, kündigen Euch Mitternacht an!
Rufen zu höherem Wirken, heben zu Andacht die Herzen;
Friedlich entschlummert mit ihnen wieder ein alterndes Jahr.

Literarische Anzeige.

Verzeichniß
der Bücher in der Leihbibliothek von von G. Dreyspring in Candel.

(1te Fortsetzung.)

13) Gemälde seltener und merkwürdiger Menschenhandlungen älterer und neuerer Zeit. 2 Bändchen mit 18 Kupfern.

14) Erzählungen von L. F. Huber.

15) Wahre und schreckliche Geschichte eines Studenten zu Heidelberg.

16) Buonaparte in Egypten und Syrien und seine Ernennung zum Mitglied des Consulats der fränkischen Republik.

17) Buonaparte's Feldzug in Egypten und Syrien.

18) Heliodora, die Lautenspielerin aus Griechenland, 2 Theile.

19) Abentheuer und merkwürdige Reisen des gestrengen Herrn von Lummel auf Lummelsdorf, 2 Theile.

20) Der Mann auf Freiers-Füßen.

21) Raphael, oder das stille Leben, von August Lafontaine.

Fortsetzung folgt.

Lotterie-Anzeige.

In der 925ste Ziehung der kgl. Lotterie, die am 19. Dezember 1833 zu Regensburg vor sich ging, kamen nachfolgende Nummern heraus:

45 11 59 75 17

Die 1305te Münchner Ziehung wird den 9. Januar, Die 926ste Regensburger Ziehung wird den 21. Jan. Die 264ste Nürnberger Ziehung den 31sten Dezember vor sich gehen.

Mainzer Fruchtmarkt, vom 20. Dez.

	Malter. fl.	Malter. kr.		Malter. fl.	Malter. kr.
Waizen . .	5	29	Gerst . .	3	15
Korn . . .	4	17	Hafer . .	2	47
Spelz . . .	2	20	Erbsen . .	6	—

Das Mainzer Malter hat 109¼ Litres franz. Maaß.

Verfügung der Königl. Kreis-Regierung des Rheinkreises.

Ad Nm. Exh. 3120 N.

(Die „rheinbayerschen Schulblätter" herausgegeben von dem Königl. Bezirksschulinspector und Pfarrer Ott zu Dahn betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Da die „rheinbayerischen Schulblätter," welche der Königl. Bezirksschulinspector und Pfarrer Ott zu Dahn seit dem 1. Oktober dieses Jahrs herausgiebt, ihrem Zweck und Inhalte nach im wahren Interesse der Volksbildung überhaupt geschrieben sind, insbesondere aber das Beste des Schulwesens im Rheinkreise zu fördern geeignet scheinen, so will man diese Zeitschrift sämmtlichen Schulbehörden und Lehrern andurch empfehlen.

Die „rheinbayerischen Schulblätter" erscheinen wöchentlich einmal und sind den Jahrgang zu 3 fl. bei jeder Postverwaltung zu haben.

Speyer, den 8. Dez. 1833.

Königl. Bayer. Regierung des Rheinkreises,
Kammer des Innern.
Freiherr v. Stengel.
Schalk, coll.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich Philipp Deil, Buchdrucker in Pirmasens, erscheinen seit dem 1. Okt. dieses Jahres, die

Rheinbayer'sche Schul-Blätter.

Diese Zeitschrift, welche sich schon einer bedeutenden Anzahl von Abonnenten erfreut; wird auch im Jahre 1834 fortgesetzt und erscheint mit dem ersten Januar, wie bisher wöchentlich einmal. Mehre erfahrene und gebildete Schulmänner haben sich verbunden, um dieser Schrift alle mögliche Gediegenheit zu verschaffen. Man abonnirt sich bei der zunächst gelegenen Postverwaltung und Posterpedition. Der Abonnementspreis ist per Jahr 2 fl., wozu aber noch der gewöhnliche Postaufschlag kommt, welchen die Abonnenten besonders zu bezahlen haben; ebenso haben diejenigen Abonnenten, welche das Blatt durch Boten erhalten, die Kosten hievon zu tragen. Man abonnirt auf 1 Jahr. Die Vorausbezahlung geschieht vierteljährig mit 30 kr. u. man leistet solche bei der Postverwaltung, bei welcher man abonnirt. Das königl. Postamt Speyer hat die Hauptspedition übernommen. —

Die Abonnenten, welche bereits auf ein Jahr abonnirt und vorausbezahlt haben, können keine Zurückforderungen von der geleisteten Zahlung machen, indem sich diese Abänderung blos auf die noch allenfallsigen Bestellungen beschränkt.

Bei dieser Abänderung mit der Vorausbezahlung des Abonnements-Betrag dürfte die Anschaffung dieser Zeitschrift keinem Lehrer lästig fallen.

Gediegene Aufsätze werden gegen postfreie Zusendung an die Redaktion der rheinbayerschen Schulblätter, abzugeben bei der Verlags-Druckerei des Herrn Fr. Ph. Deil zu Pirmasens mit Dank angenommen.

Dahn, den 13. Dezember 1833.

Die Redaction der rheinbayerschen Schulblätter.

Hierauf nimmt Bestellungen an: G. Dreyspring in Candel, bei welchem einige Blätter zur Einsicht vorliegen.

Frucht-Mittel-Preise.

Namen der Märkte.	Datum der Märkte.	Maaß.	Weizen.		Korn.		Spelz.		Gerst.		Hafer.		Wicken.		Erbsen.		Linsen.		Wintergerst.		Kartoffeln.	
		Hektl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bergzabern	21. Dezemb.	1	4	12	3	10	1	50	2	32	1	46	—	—	3	56	—	—	—	—	—	50
Frankenthal	29. Novemb.	„	4	—	3	12	1	33	2	22	2	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	10. Dezemb.	„	3	37	3	28	1	50	2	21	1	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51
Landau	21. Novemb.	„	4	12	3	16	1	51	2	32	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt	19. —	„	4	18	3	20	1	48	2	30	2	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Speyer	19. —	„	4	16	3	21	1	48	2	27	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zweibrücken	19. Dezemb.	„	5	1	3	41	1	30	2	55	1	39	—	—	4	—	—	—	—	—	—	36

Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Kornbrod.		Gemischbr.		Weißbrod		Weißmehl			Schwingmehl.			Roggenmehl.			Ochsenfleisch.		Kühfl.		Kalbfl.		Hamelfleisch.		Schweinefleisch.	
	Kil.	kr.	Kil.	kr.	Kil.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	K.	fl.	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.	Pf	kr.
Kaiserslautern	3	10	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	1	7	1	6	1	5	1	8
Landau	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1		1	—	1	—
Pirmasens	3	12	3	13	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	1	5	1	5	1	5	1	8
Zweibrücken	3	11½	3	12¾	3	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	1	7	1	5	1	8	1	8

Gedruckt bei Fr. Ph. Deil in Pirmasens. Verantwortlicher Redacteur: G. Dreyspring in Candel.

derung blos auf die
n beschränkt.
mit der Vorausbezah-
g dürfte die Anschaf-
Lehrer lästig fallen.
n gegen portofreie Zu-
rheinbayerischen Schul-
erlags-Druckerei des
maires mit Dank an-

1833.
er rheinbayerischen
lehrer.

ngen an: G. Dree
schem einige Bildne

...nien.	Kinder-geld.	Lotto-fdo.
[illegible]	[illegible]	[illegible]